Carl Schmitt Tagebücher

Digitale Edition, hg. von Philip Manow, Florian Meinel und Angela Reinthal

Einfache Ansicht

Versionsinformation

Entwicklungsversion 0.4
Letzte Änderung: 16.11.2026, 02:29
XML-Quellrepositorium „public“: https://gitlab.com/arbeitsgruppe-carl-schmitt/public-xml, Commit 8352e02
Transformationsrepositorium: https://gitlab.com/arbeitsgruppe-carl-schmitt/tagebuecher, Commit a8b2e11

Inhalt

Einleitung 3
Handschriftenbeschreibung 11
Zeichenerklärung 13
Mai 1943 15
Juni 1943 18
Januar 1944 26
Februar 1944 27
März 1944 27
Juni 1944 28
Juli 1944 28
August 1944 28
September 1944 29
Oktober 1944 33
November 1944 34
Dezember 1944 35
Januar 1945 36
Februar 1945 37
März 1945 38
April 1945 40
Juni 1967 41
Personenverzeichnis 191
Ortsverzeichnis 198
Werkverzeichnis 199
Literaturverzeichnis 201

„Hänschen“ – Exzerpte Juli 1944 bis April 1945 nebst Tagebuchaufzeichnungen einer Spanienreise Mai/Juni 1943

Einleitung

Martin Hinze, September 2026

„Hänschen“ – so betitelte Duschka Schmitt dieses Notizbuch, das sie 1931 als Haushaltsbuch anlegte, als das Paar ein Kind erwartete. Am 20. August 1931 kam aber kein Junge, sondern ihre Tochter Anima Louise zur Welt, und das Büchlein diente fortan der Aufzeichnung von Anschaffungen und Ausgaben für ihr Kind. Ab Mitte 1944 verwendet Carl Schmitt das Heft dann als Arbeitsbuch. Er vermerkt vorn im Heft: „Begonnen Juli 1944, beendet 1. Juli 1945“.

Die Notizen dieses Heftes gehören zur Arbeit am 1950 erschienenen Hauptwerk *Der Nomos der Erde*:[1] Schmitt exzerpiert darin systematisch die frühen Theoretiker des Völkerrechts: vor allem Alberico Gentilis' *De jure belli libri tres* (1598) und Balthazar de Ayalas *De jure et officiis bellicis* (1582), daneben Hugo Grotius, Richard Zouch und den spanischen Spätscholastiker Francisco de Vitoria.[2] Im Zentrum stehen die Fragen, die auch das Werk bestimmen: die *Hegung* (im vorliegenden Heft noch „Umhegung“) des Krieges durch die Unterscheidung zwischen *iusti hostes* und bloßen Rebellen, die Entstehung von Recht aus der Aneignung von Land, der Seekrieg und die Formierung des europäischen Staatensystems als „konkreter Raumordnung“.

---

1. Carl Schmitt, *Der Nomos der Erde im Völkerrecht des Jus Publicum Europaeum*, Köln: Greven 1950.
2. U. a. Hugo Grotius, *De iure belli ac pacis* (1625); Richard Zouch, *Iuris et iudicii fecialis, sive iuris inter gentes* (1650); Francisco de Vitoria, *Relectiones theologicae* (*De Indis* und *De iure belli*, gehalten 1539, gedruckt 1557).

Dabei liest er die Klassiker vergleichend: Er stellt ihre Positionen einander gegenüber, liest den einen aus der Perspektive des anderen und zieht auch die Vorworte und Einleitungen heran, die moderne Herausgeber wie James Brown Scott, John Westlake oder Ernest Nys den Bänden der *Classics of International Law* beigegeben haben.[3] Die antiken und frühneuzeitlichen Autoren sind ihm Autoritäten, bei denen er entsprechend seiner begriffssoziologischen und begriffsrealistischen, man könnte auch sagen: begriffsmagischen Methode die Herkunft der Begriffe verfolgt; die Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts liest er dagegen wertend – knappe Urteile begleiten die Exzerpte, von „sehr gut“ bis „welch ein fader Schwätzer“.

Bemerkenswert ist, was noch nicht enthalten ist: Die Leitbegriffe des späteren Werks – *Nomos*, *Landnahme*, *Raumordnung* – kommen in diesem Heft kaum vor. Schmitt arbeitet hier nicht an seiner Begrifflichkeit, sondern an deren Quellen; an dem von ihm dann auf diesen Begriff gebrachten „Jus Publicum Europaeum“ des 16. und 17. Jahrhunderts prüft er, was seine schon gefassten Kategorien tragen. Exemplarisch zeigt das eine Notiz: Auf einer bibliographischen Merkliste vermerkt Schmitt Albrecht Alts Studie *Die Landnahme der Israeliten* (1925). Das Wort war ihm da längst zur eigenen Kategorie geworden. Im Frühjahr 1943 notiert er „νόμος ist Landnahme“ (RW 265-19618, 20.3.1943) und liest „Grotius und Pufendorff über Landnahme“ (RW 265-19618, 23.4.1943). Das vorliegende Heft zeigt ihn dabei, wie er die wissenschaftliche Literatur zu dem Begriff nachträgt. Wo die spätere Begrifflichkeit bereits auftaucht, gebraucht er sie noch in einem operativ-politischen Register: „Meine politische Berechnung ging auf einen anständigen, sauberen Großraumgedanken“, notiert er am 31. März 1945. Im *Nomos* von 1950 erscheint *Großraum* dagegen als Kategorie ge-

3. Schmitt rezipiert die frühmodernen Texte weitgehend über Antoine Pillet (Hg.), *Les fondateurs du droit international. F. de Vitoria, A. Gentilis, F. Suarez, Grotius, Zouch, Pufendorf, Bynkershoek, Wolf, Wattel, de Martens. Leurs oeuvres, leurs doctrines*, Paris: V. Giard und E. Brière 1904 und Ernest Nys, *Le droit de la guerre et les précurseurs de Grotius*, Brüssel und Leipzig: C. Muquardt, Merzbach und Falk 1882, Zouchs Text in der Neuausgabe des Carnegie Institutes: Richard Zouch, *Iuris et iudicii fecialis, sive, iuris inter gentes, et quaestionum de eodem explicatio, qua quae ad pacem et bellum inter diversos principes aut populos spectant, ex praecipuis historico-jure-peritis, exhibentur*, Washington D.C.: Carnegie Institution 1911 [1650] (*Classics of International Law*).

schichtlicher Analyse, und die eigene Großraumlehre der Kriegsjahre zitiert Schmitt dort nur noch in den Fußnoten als Literatur.

Zwischen den Exzerpten finden sich Reflexionen, die über das Exzerpieren hinausgehen. Wiederholt diskutiert Schmitt den Katechon, die aufhaltende Kraft aus dem zweiten Thessalonicherbrief (2 Thess 2,6–8): Er erschließt die mittelalterliche Überlieferung der Denkfigur, vergleicht die Antichrist-Traktate Adsos und Haimos („quid detineat“) und erkundigt sich im Dezember 1944 telefonisch bei dem Orientalisten Hans Heinrich Schaeder (1896–1957) nach der Herkunft des Begriffs (RW 265-19712, 16.12.1944). Im *Nomos* wird Schmitt den Abschnitt „Das christliche Reich als Aufhalter (Kat-echon)“ im dritten der fünf einleitenden Corollarien wesentlich aus diesen Traktaten aufbauen. „Begegnungen und Wiederbegegnungen“ notiert Schmitt als Überschrift auf der Umschlaginnenseite und markiert damit ein Leitmotiv des Heftes: die erneute Lektüre älterer Texte, die Wiederaufnahme früherer Gedankengänge. Diese Praxis reicht weit über das Kriegsende hinaus: Noch 1967/68 kehrt Schmitt zu dem Heft zurück – „Wiederbegegnung dieser Stelle: 20/6/68“.

Für die Genese des *Nomos* ist es aufschlussreich, das Heft neben den parallel geführten Tagebüchern und Taschenkalendern zu lesen. Sie zeigen zum einen, dass die Arbeit am Buch älter ist als die Exzerpte: Im Frühjahr 1943 verzeichnet das Tagebuch RW 265-19618 „Notizen zum Nomos“ und mühsames Schreiben „über Landnahme und Nomos“, im Dezember 1943 die Rückkehr des zum Abschreiben außer Haus gegebenen Manuskripts. Sie zeigen zum anderen, dass Schmitts Schreibwerkstatt kein abgeschiedener Ort war.

Am 8. Dezember 1942 notiert Schmitt: „Grauenhaft diese Begegnung mit dem Sperber Höhn; Schieber, Mörder; Einsatz-Organisator, Kadaver, Kadaververwerter.“ Elf Tage später, am 19. Dezember, entwirft er einen Brief an Reinhard Höhn (1904–2000), der ihm sein Buch *Reich, Großraum, Großmacht*[4] geschickt hatte. Er legt ein „Reclamheftchen“ seines Werks *Land und Meer* bei und erklärt: „Meine Arbeit hat mich zu der Erkenntnis geführt, daß der bisherige Nomos unseres Planeten durch den Gegensatz von Land und Meer bestimmt ist. Diesem vergehenden

4. Reinhard Höhn, *Reich Grossraum Grossmacht*, Darmstadt: L. C. Wittich Verlag 1942.

Einteilungsprinzip setze ich ein anderes, das des Großraums entgegen. Das ist für mich der [...] konkrete Sinn des Wortes „Großraum“ in der heutigen Weltlage. Es handelt sich wie durch alle Wort- und Begriffsschwierigkeiten hindurch, um etwas ganz ungeheuerliches, um einen neuen Nomos der Erde.“ (RW 265-19602) Höhn war in einer Debatte um den Begriff des *Großraums* sein Gegenspieler; so stellt es zumindest die Rezension dar, die Schmitt wenige Wochen später, im Januar 1943, in sein Notizbuch kopiert.[5] Die beiden Notate deuten die Differenz darin an, wie beide den Begriff füllen: Höhn aus ‚völkischen‘ Quellen; Schmitt sucht ein neues Einteilungsprinzip der Welt, das die alte, vom Gegensatz von Land und Meer bestimmte Ordnung ablöst, und er gewinnt es aus der Geschichte eben dieser alten Ordnung. Das ist die Arbeit, die dieses Heft dokumentiert.

Schmitts antijüdische Ressentiments sind auch bei der Arbeit am Nomos ungebrochen. Sie reichen von der Etikettierung von Gelehrten – „der Jude Max Gutzwiller“,[6] „ein

5. „Während Carl Schmitts Versuch, den Inhalt des Großraumbegriffs nur negativ im Interventionsverbot fremder Mächte zu bestimmen, noch einer überkommenen Auffassungswelt verhaftet bleibt, ist es Höhn's Verdienst, den Großraumgedanken mit einem positiven Inhalt aus völkisch[en] Quellen erfüllt zu haben.“ Brausse [wahrscheinlich Hans Bernhard Brausse], Reichsverwaltungsblatt, 10. Dezember 1940 [Beleg ergänzen]; notiert in RW 265-19602 um den 12. Januar 1943.

6. Max Gutzwiller (1889–1989), geboren in Basel, war kein Jude, sondern römisch-katholisch; 1921 hatte er Gisela Strassmann geheiratet, die aus einer jüdischen Familie stammte (Felix Wubbe, Max Gutzwiller, in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, 27. Januar 2011 (abgerufen am 1. September 2026)); zu den Folgen für Gutzwillers akademische Laufbahn vgl. Klaus-Peter Schroeder, *„Sie haben kaum Chancen, auf einen Lehrstuhl berufen zu werden“: die Heidelberger Juristische Fakultät und ihre Mitglieder jüdischer Herkunft*, Tübingen: Mohr Siebeck 2017 (*Heidelberger Rechtswissenschaftliche Abhandlungen* Band 16), S. 339–345. Die Etikettierung von Autoren als jüdisch war dabei nicht nur privates Ressentiment: Schmitt selbst hatte sie 1936 öffentlich zum Programm erhoben. In seinem Schlussvortrag auf der Tagung „Das Judentum in der Rechtswissenschaft“, die auch im Paralleltagebuch RW 265-19618 erwähnt wird, erklärte er: „Ein jüdischer Autor hat für uns keine Autorität, auch keine rein wissenschaftliche Autorität. Diese Feststellung ist der Ausgangspunkt für die Zitatenfrage. Ein jüdischer Autor ist für uns, wenn er überhaupt zitiert wird, ein jüdischer Autor. Die Beifügung des Wortes und der Bezeichnung ‚jüdisch‘ ist keine Äußerlichkeit, sondern etwas Wesentliches, weil wir ja nicht verhindern können, daß sich der jüdische Autor der deutschen Sprache bedient. Sonst ist die Reinigung unserer Rechtsliteratur nicht möglich.“ (Carl Schmitt, *Die deutsche Rechtswissenschaft im Kampf ge-*

dreister Jude“ – über den theologischen Antijudaismus im Anschluss an Bruno Bauer (1809–1882)[7] bis zum Ressentiment der Verschwörung, notiert am 31. Juli 1944 „Der Jude lacht dich aus; er schleudert dich in den revolutionären Radikalismus und wenn du den Betrug dieses Revolutionsschwindels entdeckst und zur Tradition zurückkehrst, sitzt dort bereits wieder der Jude als Konspirativer und lacht dich aus; ehe du Europa entdeckst, hat er es entdeckt; er kriecht vor dir in die Festung hinein, die du dann in heroischem Sturm eroberst; wer empfängt dich dort: der Jude.“ bis zu der perfiden Samuel-Babo-Stelle in Bild 80. Gleichzeitig registriert er antijüdische Ressentiments bei anderen, mit Spott: „Nicht einmal gegenüber solchen Äußerungen merkt der Nazi-Dummkopf, wo er steht mit seinem Judenhaß“[8] – oder verwundert: „aber woher diese Judenfeindschaft der Nationalliberalen?“ Im Februar 1945 vermerkt Schmitt zu einem Manuskript, das eine „Germanische Ehe mit dem Osten“ beschwört, das Schweigen über das den Juden Angetane: „kein Wort von der Schande und der Schändung der Juden 41/43; Quatsch nur weiter, Märchendeuter“.[9]

Kollegialer verlief der Austausch mit Wilhelm Grewe (1911–2000), Völkerrechtler und späterer Diplomat, der zur selben Zeit an einem Werk arbeitete, das sich als Zwilling des *Nomos* lesen lässt: den *Epochen der Völkerrechtsgeschichte*.[10] Am 20. März 1943 liest Schmitt Gre-

---

gen den jüdischen Geist, in: *Deutsche Juristen-Zeitung* 41 (1936), Sp. 1193–1199, Sp. 1194 f.; hier zit. nach Lösch 1999, S. 460.) Das Notat des Heftes führt dieses Programm privat fort – und trifft mit Gutzwiller einen Nichtjuden.

7. Vor allem Bild 86/87 (Schmitts Paginierung 120/121), bei der Nietzsche-Lektüre vom 30. Juli 1944: Bauers „Judenbegriff“ – Judentum als „Gesetzesgerechtigkeit, Gesetzlichkeit, Werkgerechtigkeit, Menschenknechtschaft“ – sei „doch der des echten Christentums“; und gegen die Gegenwart gewendet: „der heutige emanzipierte Jude ist eben *nicht* aus dem gewachsen!!“

8. In einem Exzerpt aus Fritz Schnell.

9. Gemeint sind wohl die Jahre 1941 bis 1943: Im Oktober 1941 begannen die Deportationen der Juden aus dem Deutschen Reich; im Frühjahr 1943 waren sie, in Berlin mit der sogenannten Fabrikaktion, weitgehend abgeschlossen. Die Massenmorde selbst dauerten bis Kriegsende an.

10. Erste Teilpublikation: Wilhelm Grewe, Die Epochen der modernen Völkerrechtsgeschichte: Erster Teil, in: *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft*, 1942, Bd. 103, S. 38–66; Wilhelm Grewe, Die Epochen der modernen Völkerrechtsgeschichte: Zweiter Teil, in: *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft*, 1942, Bd. 103, S. 260–294. Der fertige Satz des Buches verbrannte am 4. Dezember 1943 bei einem Luftangriff auf Leipzig; es erschien schließlich,

wes Aufsatz über die Epochen; im *Nomos* wird er ihn zitieren, im Kapitel über die ersten globalen Linien. 1944 schickt er Grewe Sonderdrucke: am 18. Juli, mitten in der Exzerptkampagne dieses Heftes, Aufsätze über den Wirtschaftskrieg und die „Seenahme“, außerdem seinen eigenen Aufsatz *Der Begriff der Piraterie* (RW 265-19618, RW 265-19712). Die Themen des Austauschs sind die der europäischen Expansion in der frühen Neuzeit: die globalen Linien, Landnahme und Seenahme, die Piraterie.

Ergänzt wird das Notizbuch durch drei Bogen Briefpapier aus dem Palace Hotel in Madrid, auf denen Schmitt seine Spanienreise vom 28. Mai bis 11. Juni 1943 festgehalten hat – Aufzeichnungen, die chronologisch in den Zeitraum des Tagebuchs RW 265-19618 gehören, aber als Einlage in Hänschen überliefert sind. Innerhalb des mit Exzerpten und Notizen gefüllten Heftes bilden sie einen auffälligen Fremdkörper: einen Tag für Tag geführten Reisebericht, in dem Schmitt ungewöhnlich sinnlich schreibt. Die Reise stand im Kontext der Kulturpolitik des Auswärtigen Amtes und wurde durch den DAAD organisiert; wie die Einträge in RW 265-19618 zeigen, versuchten Akteure im Vorfeld, die Reise zu verhindern.[11]

Schmitt vermerkt mit Genugtuung, dass Castiella, der Direktor des Instituto de Estudios Políticos in Madrid, die Übersetzung seines dort am 1. Juni im großen Saal gehaltenen Vortrags[12] ins Spanische „ohne Zensur“ veranlasst habe – mit Blick auf die „Wirkung auf Südamerika“. Ge-

---

stark überarbeitet und erweitert, erst 1984: Wilhelm Grewe, *Epochen der Völkerrechtsgeschichte*, Baden-Baden: Nomos 1984. Dass Grewes Werk auch in den späten Fassungen seiner Entstehungszeit verhaftet blieb – „more closely tied to the time at which it was conceived than appears at first sight“, nach Gegenstand, Methode und Quellen –, zeigt Bardo Fassbender, *Stories of War and Peace. On Writing the History of International Law in the ‚Third Reich‘ and After*, in: *European Journal of International Law* 13 (2002), S. 479–512.

11. Schmitts offizieller Reisebericht für den DAAD ist postum erschienen: Carl Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 28. Mai bis 11. Juni 1943*, in: Christian Tilitzki, Die Vortragsreisen Carl Schmitts während des Zweiten Weltkrieges, in: *Schmittiana*, Berlin: Duncker & Humblot 1998, S. 191–270, hier S. 230–238.

12. Der Vortrag erschien als Monografie: Carl Schmitt, *Cambio de estructura del derecho internacional*, Madrid: Instituto de Estudios Políticos Juni 1943. Es gibt eine englische Übersetzung: Carl Schmitt, The Changing Structure of International Law, übers. von Antonio Cerella und Andrea Salvatore, in: *Journal for Cultural Research*, 2016, Bd. 20, H. 3, S. 310–328. Zu Schmitts Vortragsreisen im Zweiten Weltkrieg vgl. Tilitzki 1998 (Anm. 1).

genstand war die „Notwendigkeit“, die Tradition des spanischen Völkerrechts gegen eine US-amerikanische Aneignung durch Autoren wie James Brown Scott[13] zu behaupten, der Vitoria zum Vorläufer eines universalistischen, von Washington aus gedachten Völkerrechts umgedeutet hatte. Schmitt stellt dem seinen Begriff des Nomos entgegen: eine Genealogie der konkreten Ordnungen, in denen die Aufteilung von Land und Meer zwischen den Mächten vollzogen wurde – von der spanisch-portugiesischen Teilungslinie über die englischen Freundschaftslinien bis zur Monroe-Doktrin. Für das Falange-Spanien Castiellas war Schmitts Gegenerzählung attraktiv:[14] Sie gab Spanien eine eigenständige, katholisch-iberische Völkerrechtstradition zurück, die weder im angloamerikanischen Universalismus noch in der Achsenpolitik aufging.

Dass Schmitt zu dieser Reise vom DAAD beauftragt und in Spanien willkommen war, hing mit der intellektuellen Verbindung zusammen, die er seit langem zu Spanien pflegte: Die Autoren, die er in diesem Notizbuch exzerpiert – Vitoria, Suárez, Ayala –, sind Vertreter jener spanischen völkerrechtlichen Tradition, und Schmitt hatte sich seit seiner Studie zu Donoso Cortés von 1929[15] als Vermittler spanischen Denkens nach Deutschland profiliert. Castiella rühmte in seiner Einführung laut Schmitts Aufzeichnungen dessen „Verdienste um Donoso Cortés“ und das spanische Verfassungsrecht.

Schmitt besuchte das Grab von Donoso Cortés auf dem Friedhof San Isidro (und wurde enttäuscht: „das war überhaupt kein Grab“). In Salamanca saß er auf dem Katheder Francisco de Vitorias. Die abstrakte Auseinandersetzung

---

13. James Brown Scott, *The Spanish Origin of International Law: Francisco de Vitoria and his Law of Nations*, Oxford: Clarendon Press 1939. Scott hatte Vitoria für die amerikanische Völkerrechtstradition beansprucht. Schmitt notiert dazu am 26. Mai 1945 in seinem Tagebuch mit der Signatur 19586: „Sah plötzlich die große Linie, mit der man das amerikanische Problem darstellen kann: Vitoria, die Aufklärung (die die Conquista als unmenschlich verurteilt und die Vereinigten Staaten als eine Art Ehrenrettung empfindet) und schließlich J. B. Scott der Vit. wieder entdeckt und scheinbar die Versöhnung mit dem Katholizismus herbeiführt. Ist das eine wirkliche Synthese oder eine große Fälschung?“

14. Vgl. die Einleitung zum Vortrag durch Fernando María Castiella in: Arriba, 2. Juni 1943, S. 4, zit. nach Tilitzki 1998 (Anm. 1), S. 219–222.

15. Carl Schmitt, *Donoso Cortés in gesamteuropäischer Interpretation*, Köln: Greven 1950. Die erste Fassung erschien 1929 als Aufsatz.

mit dem Jus Publicum Europaeum des 16. Jahrhunderts in den Exzerpten dieses Heftes gewinnt auf der Reise eine lebendige Dimension: Am Instituto de Vitoria in Madrid diskutierte Schmitt mit dem Völkerrechtler Antonio de Luna, in Salamanca traf er den Vitoria-Herausgeber Andrés Marcos; die Gelehrtentradition, die er studierte, hatte hier noch ein institutionelles und persönliches Nachleben.

Diese Reiseaufzeichnungen unterscheiden sich von Schmitts sonstiger Tagebuchprosa durch ihren lichten Ton. Während die Einträge in Heft RW 265-19618 oft Einsamkeit und Verbitterung ausdrücken, schreibt Schmitt hier: „Märchenhaft diese Reise.“ Er genießt die langen Abende mit dem Freund Francisco Javier Conde bei Wein und Gespräch – „Glück der Freundschaft“ –, den Besuch bei Eugenio d’Ors, die Begegnung mit dem Philosophen Xavier Zubiri, mit dem er bei Laín Entralgo über den Katechon diskutiert: ein Begriff, der auch in den theoretischen Notizen dieses Heftes immer wieder auftaucht. Ein Prado-Besuch folgt dem nächsten – Hieronymus Boschs *Garten der Lüste*, Patinir, Zurbarán –, die Fahrt nach Salamanca führt über die kastilische Hochebene in „wundervoller Beleuchtung“ und „großem Frieden“, und die Plaza Mayor empfindet er als überwältigend. Die Aufzeichnungen vermitteln eine „unglaubliche Gelöstheit von allem Druck“; Spaniens Gaststätten und Landschaften erscheinen passagenweise beinahe als südliches Idyll, in dem die Gespräche freier geführt werden können als im fernen Reich.

Zugleich aber sind die Spuren des erst vier Jahre zurückliegenden Bürgerkriegs noch gegenwärtig: Am akademischen Viertel von Madrid registriert Schmitt neben dem „herrlichen Blick aufs Gebirge“ die Ruinen, und er hält fest, wie das Entsetzen vor dem Bürgerkrieg seine Gesprächspartner verbindet – Conde, Laín, „überall dasselbe; Angst vor dem Bolschewismus.“ Anders als in Deutschland, wo die Furcht vor dem Kommunismus ein propagandistisches Dauermotiv war, hatte Spanien den Konflikt als realen Bürgerkrieg erlebt; Schmitts Gesprächspartner trugen persönliche Erinnerungen daran, wie die Geschichte von Zubiris Frau zeigt, die ihn „tief ergriffen“ zurücklässt.

Die Frage nach Europa berührt den Kern des Vortrags vom 1. Juni. Noch am Nachmittag eröffnet Schmitt im Instituto mit der Tradition der konkreten europäischen Raumordnungen eine theoretische Offensive gegen den amerikanischen Universalismus. Und schon am gleichen Abend diagnostiziert er im mondänen Ritz-Hotel den kulturellen

„Sieg des Amerikanismus, sehr traurig“, und das ausgerechnet in dem katholischen Land, das ihm als Gegenmodell dienen sollte. In den folgenden Tagen kreisen die Gespräche um die Frage, wer ein „Europäer“ sei — nicht ethnisch, sondern zivilisatorisch gemeint: ein suchendes Gespräch nach einer gemeinsamen europäischen Identität jenseits des bloß Nationalen. Im Hintergrund steht die Konstellation, die Schmitt seit seiner Donoso-Cortés-Lektüre verfolgt: Europa als eigenständiger Ordnungsraum, eingeklemmt zwischen den aufsteigenden Machtblöcken. Der Abend mit Conde schließt mit dem resignierten „wir armen Europäer.“ An einem einsamen Mittag im Ritz notiert Schmitt „Angst vor diesem Milieu, zum Tode verurteilt.“

Handschriftenbeschreibung

Angela Reinthal, März 2023

Signatur	RW 265-19601
Material	Papier
Maße	14×21 cm
Umfang	132 durchnummerierte Blätter (254 Seiten), 5 eingelegte Blätter
Layout	Doppelseitig beschrieben, vom Autor paginiert (Blatt 14-132)
Datierung	Mai/Juni 1943 (Spanienreise-Tagebuch) Juli 1944 bis Dezember 1945 (Hauptnutzung) März bis Juni 1945 (Tagebuchaufzeichnungen) 1951 (spätere Ergänzungen) 1967 (Zusätze Sechstagekrieg) 1968 (spätere Ergänzungen) 1945-04-30 (Default-Datum für undatierte Einträge)

Überlieferung: Notizbuch im Format 14 × 21 cm (Archivsignatur RW 0265-19601) mit 132 durchnummerierten, überwiegend doppelseitig beschriebenen Blättern (insgesamt 254 Seiten). Von Blatt 14 bis 132 vom Autor paginiert. Fünf eingelegte Blätter mit insgesamt neun beschriebenen Seiten. Das mit Hänschen betitelte Büchlein wurde 1931 als Haushaltsbuch angelegt, dann aber hauptsächlich von Mitte 1944 bis Dezember 1945 geführt. Spätere Ergänzungen in blauer Tinte aus der Zeit des Sechstagekrieges 1967 sowie weitere Nachträge von 1968. Gesichert sind ferner Vermerke aus dem Jahr 1951.
Die mit Tagebuchaufzeichnungen beschriebenen und handschriftlich paginierten Doppelseiten 22–25, 29, 31–37,

40–44 und 49–74 hat Schmitt zu einem unbekannten Zeitpunkt aus dem Buch herausgelöst und in das Konvolut seiner Tagebuchaufzeichnungen über das Kriegsende eingefügt (Signatur RW 265-19586).

Inhalt und Struktur: Das Manuskript gliedert sich in mehrere Teile:

Schriftbild und Materialien: Gabelsberger Stenografie und lateinische Schrift im Wechsel. Schwarze Tinte, stellenweise Bleistift und roter Buntstift für Hervorhebungen. Zahlreiche lateinische, französische und spanische Zitate. Marginalien und nachträgliche Ergänzungen.

Thematische Schwerpunkte: Kernthema ist die Entstehung des modernen Völkerrechts im 16./17. Jahrhundert, insbesondere: das bellum iustum utrimque, die Unterscheidung zwischen iusti hostes und Räubern/Rebellen, die Formierung des Kriegsbegriffs, Raumordnung und Landnahme. Die Exzerpte zeigen Schmitts Auseinandersetzung mit der Frage, wie sich das europäische Staatensystem als konkrete Raumordnung konstituierte – Vorarbeiten zu seinem 1950 erschienenen Nomos der Erde.

Zeichenerklärung

Normaler Text	In Gabelsberger Stenografie geschrieben.
Halbfetter Text	Von Schmitt hervorgehoben.
½ 10	Uhrzeiten.
Kursiver Text	Schmitts eigene Anmerkungen und Randnotizen zu einer Textstelle.
Text[a]	Schmitts Anmerkung zu dieser Stelle, am Rand als „a)“ wiedergegeben; die Zählung beginnt mit jedem Eintrag neu.
Grauer Text	Unsichere Lesart.
Wort ..... Wort	Lücke, Text nicht zu entziffern.
[Text]	Von den Herausgebern ergänzt.
Text[3]	Editorische Anmerkung oder Quellennachweis eines Zitats.
Groß] schwerer	Alternative Lesart am inneren Seitenrand: Lesart im Text, dann die Variante.
Schmitt, *Glossarium*, S. 201	Literaturangaben in den Anmerkungen in Kurzform; die vollständigen Angaben im Literaturverzeichnis.
Popitz → Johannes Popitz (1884–1945)	Beim ersten Vorkommen einer Person: der Name, wie Schmitt ihn schreibt, und die identifizierte Person am inneren Seitenrand. Alle Vorkommen von Personen, Orten und Werken weisen die Verzeichnisse am Ende nach.

- A. Gentilis 20 f. [16]
- Form des gerechten Kriegs S. 6 l.
- Begegnungen und Wiederbegegnungen 50
- Leviathan 64, 66, 81
- Hobbes 95
- Daumer S. 27. Maria
- Maria 28
- Adso κατεχων 117, 98, 100
- Sackur. 94
- Gerbert 30
- A. Dempf (80)
- Erhard 145
- Pfeiffer 105/7
- Johannes Salisbury 81 (herausgenommen und zu dem Hobbes-material getan)
- Cicero 19. l (gerechter Krieg)
- Luftraum, 46, 122
- Hegel (an Niethammer 1816) S. 101, Vorlesung Philosophie der Geschichte: 87
- Schwarze Listen 370
- Bodinus 130
- Hauriou, 99, 70, 131 links (Hobbes)
- Rousseau (Krieg) 77.
- Übermensch 90, 132
- Kongo 13.
- Hegel 87
- Pirat 8 (minus delinquit)
- Maria 39 (127)
- **Diagnose** 85 links Mutius 119, Juden S. 65 l
- Schmid Noerr 79 Parallel 96
- Johannes von **Salisbury 81**
- Savigny 107, 108/9.
- Schenk S. 177.
- Schubart, 96;
- Trendelenburg. 85.
- Praesenz S. 75 (= valens[])
- Nietzsche - Br Bauer 121
- Br Bauer 92
- **Übermensch** 121 l, 132, 90
- Jeder kann jeden töten S. 87

In diesem Buch Hänschen finden sich lesenswerte Tages-Notizen (in Gabelsbergerscher Stenographie) aus den Wochen der Eroberung Berlins durch die Russen, nämlich 1.

Hobbes → Thomas Hobbes (1588–1679)
Daumer → Georg Friedrich Daumer (1800–1875)
Adso → Adso, Dervensis (0915–0992)
Sackur → Ernst Sackur (1862–1901)
A. Dempf → Alois Dempf (1891–1982)
Erhard → Albert Ehrhard (1862–1940)
Pfeiffer → Burkard Wilhelm Pfeiffer (1777–1852)
Johannes Salisbury → Johannes, von Salisbury, Bischof (1115–1180)
Cicero → Marcus Tullius Cicero
Hegel → Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770–1831)
Niethammer → Friedrich Immanuel Niethammer (1766–1848)
Bodinus → Jean Bodin (1529–1596)
Hauriou → Maurice Hauriou (1856–1929)
Rousseau → Jean-Jacques Rousseau (1712–1778)
Mutius → Bernhard von Mutius (geb. 1913)
Schmid Noerr → Friedrich Alfred Schmid Noerr (1877–1969)
Savigny → Friedrich Carl von Savigny (1779–1861)

16. Die ab hier folgenden Notizen stellen eine Art Index dar, wie sie Schmitt in zahlreichen Büchern, insbesondere eigenen, und auch Tagebüchern anzulegen pflegte. Sie beziehen sich auf Themen und Personen im Buch mit der von Schmitt vorgenommenen Paginierung. Die entsprechenden Seiten sind allerdings zum Teil nicht überliefert.

März bis 24. Mai 1945 Seite: 50 – 74 Rückseite, 24. Mai bis 21. Juni 1945 Seite: 31 – 44 22. Juni bis 30. Juni 1945 Seite: 23 links – 25

Zwischendurch **S. 89** (Juni 67 Juni 68)

Carl Schmitt. Juli 44

Begonnen im Juli 44 (mit den Antoine Pillet (Hg.), *Les fondateurs du droit international. F. de Vitoria, A. Gentilis, F. Suarez, Grotius, Zouch, Pufendorf, Bynkershoek, Wolf, Wattel, de Martens. Leurs oeuvres, leurs doctrines*, Paris: V. Giard und E. Brière 1904)

Am **14/10 47** in Plettenberg (von Duschka aus Berlin geschickt).

Dieses Buch Hänschen lag in den schlimmen Tagen des April und Mai 45 auf meinem Stehpult, und noch im Juni 45, im August 1945 habe ich es zum Pfarrer John gebracht. Dort lag es während meines Aufenthalts im Camp in Wannsee und Lichterfelde. Am 28/11 46 von Pfarrer John zurückgeholt.

Es tauchte plötzlich wieder auf am 3. Juni 1967, als der Krieg zwischen Ägypten und Israel einsetzte.

Diese 131 mit stenographischen Notizen beschriebenen Seiten gehören zusammen. Ich hätte sie gern zusammengebunden, aber so, daß sie **völlig intakt** bleiben. Wenn das wegen des engen Schreib-randes nicht möglich ist, bitte ich sie in einem **Karton** oder **Umschlag** zusammenzufassen, und zwar so, daß sie gut lesbar bleiben.

Farbe des Umschlages: **grauer** Rücken und Ecken; sonst schwarz; **Leinen**-Rücken und Ecken.

Freitag, 28/5: Morgens von Berlin, von Goruneanu gefahren, Duschka und Anima fuhren mit; in Stuttgart 3 Stunden Aufenthalt; in Barcelona um 6; (mit Seefried, von Huene, ..., Ritz); Reise von Berlin (Pause in Stuttgart nach Bar-

Schubart → Walter Schubart (1897–1942)
Trendelenburg → Ernst Trendelenburg (1882–1945)
Nietzsche → Friedrich Nietzsche (1844–1900)
Br Bauer → Bruno Bauer (1809–1882)
Goruneanu → Mircea Goruneanu (geb. 1915)
Anima → Anima Schmitt de Otero (1931–1983)
Seefried → Otto von Seefried auf Buttenheim (1870–1951)
von Huene → Oswald von Hoyningen-Huene (1885–1963)

celona, alles so richtig, daß ich Huene, den Gesandten in Lissabon kennenlernte und den Grafen Seefried.[17]

richtig] verrichtet

Samstag 29/5 Ankunft 2 Uhr, von Beinert abgeholt, erzählte von seiner Verwaltungsgeschichte. (Die Spanier waren gestern zweimal an der Bahn, Luna, Castro Ríal, sogar heute morgen um 9 Uhr; haben ..... 1000 p.[18] nach Barcelona geschickt). Fuhr ins Hotel, dann gleich zu Botschaftsrat Petersen, eingeladen (mit Conde, Castro Ríal, Castiella, oder Heyden-Rynsch (mein Nachbar zur rechten, links Conde), gegenüber Luna. Beinert: über den englischen Botschafter. Petersen freundlich, etwas verschleiert, sehr sympathisch Castiella, der die Übersetzung meines Vortrags veranlaßt hat, ohne Zensur, sehr begeistert zu sein scheint, Wirkung auf Südamerika. Sehr nett mit Heyden-Rynsch, sprach über die Notwendigkeit von ..... **der spanischen Völkerrechte** (Vitoria und Suarez) durch Amerikaner entgegenzutreten (gerechter Krieg) Scott (Luna sehr .....).

Beinert → Berthold Beinert (1909–1981)
Bahn] Bank
Luna → Antonio Luna García (1901–1967)
Castro Ríal → Juan Manuel Castro-Rial Canosa (1915–2005)
Petersen → Wilhelm Petersen (geb. 1907)
Conde → Francisco Javier Conde (1909–1974)
Castiella → Fernando María Castiella (1907–1976)
Vitoria → Francisco de Vitoria (1485–1546)
Suarez → Francisco Suárez (1548–1617)
Scott → James Brown Scott (1866–1943)

Gefühl der Zusammengehörigkeit, erstaunt über das gute Einvernehmen der Deutschen mit Spanien.

Um 4 todmüde nach Hause. Etwas ausgeruht, um ½ 9 von Conde und Castro Ríal abgeholt, zur Cin Rb., über verfassungsrechtliche Fragen, Valdeas, formale Legalität, dort zwei Glas Bier, über Vitoria, Suarez.

(lieber Junge, durch den ..... selbst, ... du schon gefrühstückt? .....![)]

.....

Über einen Vortrag in der Universität (Juristen?) leider wohl nicht mehr möglich!)

Freitas (gegen Freiheit des Meeres; corp. myst. politicum des Suarez, nachher in ein Restaurant, viel guter Wein, herrliches Essen (Krebse, ein Grillkotelett, herrliche Erdbeeren mit Schlagsahne) bis 1 1/4; über die Professoren Berber, Bruns, usw., daß sie alle spanisch sprechen (ein Werwer soll andalusisch sprechen). Castro Ríal besonders nett. Viel gelacht, sein Haß gegen Japan wegen der Philippinen, der Anspruch Castiellas auf Afrika (noch kleinräumig) ....., Großraum immer ..... ganz Amerika. Der Haß Condes gegen Roosevelt, der von de los Rios beraten wird (sein Haß kommt daher, daß de los Rios sein Manuskript über Bodin gestohlen und benutzt hat);

Berber → Friedrich Berber (1898–1984)
Bruns → Viktor Bruns (1884–1943)
Roosevelt → Franklin D. Roosevelt (1882–1945)
de los Rios → Fernando de los Ríos Urruti (1879–1949)

17. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.
18. Schmitts Vortrag war als Broschüre für die Zuhörer gedruckt worden; mehrere Tausend Exemplare waren für Südamerika bestimmt; vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*, S. 231.

beide rühmen Petersen sehr. [19]

Sonntag 30/5. Ziemlich gut geschlafen, behaglich im Zimmer gefrühstückt, aber immer Ohrensausen; Angst, daß es schlimmer würde; der nette alte Hausdiener aus Alicante. Allmählig behaglich, die Hotelglocke scheußlich, Sehnsucht nach Einsamkeit und echter Armut. Dann wieder Freude am Vortrag. Wartete auf Conde, für 11. Wir besprachen den Vortrag, sehr anstrengend, bis ½ 12, große Streichungen. Aß für mich allein zu Mittag im Hotel, Angst vor diesem Milieu, zum Tode verurteilt. Nachher im Zimmer, es schien besser zu gehen. Um 6 1/2 kam Conde, zugleich Beinert, mit ihm überlegt, wen ich besuche, mit Conde den Vortrag überlegt, bis ½ 9, dann auf Díez del Corral gewartet, der aber nicht kam, mit Conde und Luna in ein spanisches Restaurant, sehr modern, gut gegessen, guter Wein, dann kam Díez del Corral, der mit seiner Frau im Ritz auf uns wartete, noch dahin gegangen, entzückende Frau (war in Aachen bei den Nonnen[)], Díez ein Professor des Internationalen Völkerrechts, der von Martin Wolff schwärmte, und seine Frau, deren Stimme wunderbar war. Unterhielt mich eine halbe Stunde und ging dann mit Conde und Luna. Habe immer das Gefühl, daß Conde nervös ist. Er sorgt rührend für mich. Einsam nach Hause, ½ 12 zu Bett. Mit den beiden über Jünger, den totalen Krieg, totale Mobilmachung, die Lage Spaniens (Luna machte sich wichtig, der Amerikaner behauptet, wenn die Spanier zweifelten an den Deutschen, müßten sie sich auf die amerikanische Seite stellen; der Kampfeifer der Amerikaner begänne jetzt erst, während die Übrigen müde würden usw.).

Díez del Corral → Luis Díez del Corral (1911–1997)

Martin Wolff → Martin Wolff (1872–1953)

Jünger → Ernst Jünger (1895–1998)

Montag 31/5. Nachts mehrmals wach, aber gut geschlafen, schöner Traum, von Bruns, dem ich etwas aufschrieb in schlechter Schrift, dann aber ein Fräulein, das sagt, armer Junge. Um ½ 9 aufgestanden, das Ohrensausen fing wieder an. Scheußlich. In großer Eile den ganzen Morgen den Vortrag geschrieben. Angerufen von Fräulein Schnevoigt aus Plettenberg. Um 2 fuhr mich Beinert zur Baracke, wo Heyden-Rynsch aus Düsseldorf, Schwiegersohn von ....., ein Frühstück gab, sehr nett, ein Sevillaner Gericht, schöner Wein, sehr nett über den Begriff der Krone unterhalten, mit Laín darüber, daß die Unendlichkeitsmythen aufhören. Dann zum Schneider, Anzug anmessen las-

Schnevoigt → Marlies Schnevoigt

Laín → Pedro Laín Entralgo (1908–2001)

19. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

sen. Alles wie im Traum, todmüde zu Hause. Immer heftiges Ohrensausen. Sehr nett Castiella. Zu Hause ausgeruht, den Vortrag abgeschrieben, mit Beinert telefoniert, Besuchskarte unterschrieben.

Antonio Riestra, Chef des Außenamtes der Falange (früher Sekretär des Instituts)

. Conde kam um 8, las ihm den Vortrag vor, 51 Minuten, es ging; erleichtert mit ihm zu Abend gegessen, über den Begriff der Politik und den Nomos philosophiert, freute mich über den Eifer von Conde, Modo, daß er alles auf den ..... abstellt. Beinert schickte mir ..... und ...... Nachmittags rief eine Nationalpresse an, die nach Südamerika Beziehungen hat und morgen jemanden schicken will. Fragte bei Beinert an, der die Botschaft fragen will. Um 8 kam Conde. Ich las den Vortrag vor, 51 Minuten, es ging tatsächlich, war sehr erleichtert, ich aß mit Conde im Hotel zu Abend, erfuhr, daß ich dort Gast bin und auch einladen kann, auch ins Restaurant. Conde philosophierte sehr eifrig, trug sein System der Politik vor (α πόλις-Politik[)], philosophiert, **Herodes** bei den Römern, über den totalen Staat, der in Wahrheit der neutrale Staat ist, Christentum als Rettung menschlicher Würde und Freiheit. Conde regte sich sehr dabei auf, sodaß ich an seine Ehrlichkeit glaube. Wir aßen sehr schön zu Abend, ich trank einen schönen Rotwein Pombal. Zufrieden ins Bett um 12. Glück der Freundschaft.[20]

schickte] schenkte

α πόλις] von πόλις

Herodes → Herodes I., Judäa, König

Dienstag 1/6. Gut geschlafen, wieder sicher und behaglich. Märchenhaft diese Reise. Morgens Traum: Ich schicke (Anima?) Triepel holen, er kommt auch, besichtigt die Wohnung (von Mendel, ich frage mich, was aus ihm geworden ist). Ich biete ihm ein Glas Wein an, was er auch annimmt. Nachher stehe ich mit Jup an einer Schneise des Sauerlandes. Stand auf und schrieb etwas. Tiefe Liebe und Freundschaft für diesen Conde. Ich machte in Ruhe meinen Vortrag zurecht, schrieb noch etwas ab, alles behaglich im Hotelzimmer. Um 11 rief Quintanilla an, dann Eugenio d'Ors. Sehr glücklich darüber, er will mit seinem Sohn in meinen Vortrag kommen, dann rief Conde an, daß ich um ½ 2 zum Unterrichtsminister kommen soll. Schrieb an meinem Vortrag, bis 1, Petersen fuhr mich zum Unterrichtsministerium. Dort trafen wir Conde, Castiella, warten im Vorzimmer (ein Bischof, mit rotem Käppchen und Generalvikar, sehr eindrucksvoll), freundlicher Empfang beim Unterrichtsminister, konnte etwas verstehen, dann zum Hotel zurückgefahren durch Petersen, aßen zu

Triepel → Heinrich Triepel (1868–1946)

Jup → Joseph Schmitt (1893–1970)

Eugenio d'Ors → Eugenio d' Ors (1881–1954)

Sohn → Alvar d' Ors i Perez-Peix (1915–2004)

Unterrichtsminister → José Ibáñez Martín (1896–1969)

---

20. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

Mittag, aber es war nicht das richtige, obwohl herrliches Huhn, und kein Wein. Ruhte etwas aus, schlief eine Stunde, allmählig nervös, bereitete meinen Vortrag vor, badete kalt, wartete auf Conde (mit dem ich die Dankesworte an Castiella besprochen habe), endlich wurde es 7 Uhr, Conde kam, Beinert holte uns ab, im Institut de Estudios politicos, sehr schönes Gebäude, offenbar große Sache, der deutsche Botschafter, der Bischof von Teneriffa, ein Botschaftsrat von der italienischen Botschaft, ein Vertreter des italienischen Kulturinstituts, einer vom slowakischen, viele alte Minister,

→ Luis G. Alonso Getino (1877–1946)

der alte Dominikaner, der Vitoria herausgegeben hat, Eugenio d'Ors, alles war sehr eindrucksvoll, ich hatte etwas Lampenfieber, herrlicher, prachtvoller Saal mit Teppichen; Castiella begrüßte mich in einer schönen, langen Rede, rühmte meine Verdienste um Donoso Cortés, um das spanische Verfassungsrecht; ich blieb sehr ruhig und hielt dann meinen Vortrag. Es ging tatsächlich gut (kleine Fehler: Cinit**o**, de**s**marido, marida), große Aufmerksamkeit, großer Beifall, erst allmählig erleichtert. Hinterher die vielen Anfragen, Fräulein Schnevoigt, Verabredungen, blieb bis 9 Uhr, freute mich über den Erfolg, der deutsche Botschafter gratulierte besonders herzlich. Auch Heyden-Rynsch, Petersen, Castiella schenkte mir 4 schöne gebundene Bände der Schriften seines Instituts, Beinert fuhr mich noch etwas durch Madrid (den Königspalast, fabelhaft, Blick auf das Gebirge[)], im Hotel einen Augenblick ausgeruht, zum Hotel Ritz gegangen, scheußlich diese Art von Mondänität, Sieg des Amerikanismus, sehr traurig; es war etwas kalt, nett unterhalten mit Díez, Luna (der rechts neben mir saß; links Castiella), keine Tischrede, sehr gesprächig. Juretschke von der Botschaft; Luna meinte, ich müßte auch für die Juristen sprechen. Ich wurde allmählig erleichtert, aber es war anstrengend; aufgeregt nach Hause, um ¼ vor zu Bett. Konnte nicht einschlafen.[21]

Donoso Cortés → Juan Donoso Cortés (1809–1853)

Juretschke → Hans Juretschke (1909–2004)

Mittwoch 2/6. Schlecht geschlafen; Herzbeschwerden, Angsttraum, sonderbarer Traum, (Bürgerkrieg, 9. November, wir gehen nach Hause, aber die Feinde lauern uns auf?). Um 9 langsam aufgestanden, gefrühstückt, Notizen gemacht, behaglich im Hotelzimmer, allmählig daran gewöhnt, daß ich nichts mehr zu tun habe; die Botschaft rief an, ein Telegramm, erst natürlich Angst, es war Luis del Valle, der ein Telegramm schickt mit herzlicher Be-

21. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

grüßung. Führte Tagebuch, ordnete meine Notizen, freute mich an meinem Vortrag, Conde rief an, verabredeten uns für den Abend; die Zeitungen sollen gut über den Vortrag berichtet haben. Um ½ 12 holte mich Quintanilla ab, plauderte mit ihm, wir machten einige Einkäufe, Papierladen, Rasierklingen, holte Geld von der Bank (ein spanischer Angestellter hatte meinen Vortrag gehört und bewunderte meine spanische Aussprache), sprachen über Europäer (Muñoz Grande und Castiella ein Europäer, Conde nicht, Luna ein Afrikaner, Salazar halb Portugiese halb Engländer, Mussolini ein Italiener usw.). Trank ein Glas Bier, Anprobe beim Schneider, die sehr gut verlief, zum Hotel zurück, zog meinen schwarzen Rock an, wartete vergebens auf Petersen, der mich abholen wollte, schließlich nahm ich nach 2 eine Taxe und fuhr zur deutschen Botschaft, kam noch rechtzeitig an, war aber wohl der letzte. Der Botschafter war sehr liebenswürdig, das Persönliche typisch, sonderbar der Herr Lazar. Bekam Komplimente zu hören über meinen Vortrag, war ziemlich still und gleichgültig, Lazar war der Unterrichtete, die Konversion von Samuel Hoare findet nicht statt, usw. Gutes Essen, guter Kaffee, war innerlich gleichgültig und ging um ¼ 4 für mich allein nach Hause, nahm eine Taxe und ruhte mich im Hotelzimmer aus. Im Grunde traurig. Um 6 kam Díez del Corral, wir fuhren in der Taxe zur San Antonio de la Florida, besahen die schönen Goya, fabelhafte Perspektivs- Kunststücke und Raumillusionen; zum Friedhof von Donoso Cortés. San Isidro, herrlicher Abend, aber schreckliche Enttäuschung, das war überhaupt kein Grab, mit Goya und noch 2 anderen zusammen; auf das Portrait Modo hat man geschossen. Dann noch San Francisco El Grande, Zurbarán [22] besehen, besonders den heiligen Franz Xavier, alles auf den Blick der Augen konzentriert, großartiger Aufbruch! Gab Díez del Corral eine Abschrift des Sohnes von Konrad Weiß[:] Ich wollte zeigen, was ich sah.[23] Im Hotel wartete schon von Merkatz, zu unterwürfig, wir aßen zusammen zu Abend, tranken schönen Pombal dazu, er erzählte von Faupel, war in Salamanca, von der Tüchtigkeit, usw. Alle setzen auf Castiella. Zum Glück kam um 10 Conde, von Dieckhoff, schlechter Stil, Merkatz ging weg, saß noch bis 12 mit Conde zusammen, tranken zu viel Pombal, es war aber wunderschön, ihn zu hören, liebte ihn sehr, hörte einiges

Muñoz Grande → Agustín Muñoz Grandes (1896–1970)

Salazar → António de Oliveira Salazar (1889–1970)

Mussolini → Benito Mussolini (1883–1945)

Lazar → Josef Hans Lazar (1895–1961)

Samuel Hoare → Samuel John Gurney Hoare Templewood (1880–1959)

Goya → Francisco José de Goya y Lucientes (1746–1828)

Zurbarán → Francisco de Zurbarán (1598–1664)

von Merkatz → Hans Joachim von Merkatz (1905–1982)

Faupel → Wilhelm Faupel (1873–1945)

Dieckhoff → Hans Heinrich Dieckhoff (1884–1952)

22. In der Kirche hängt von ihm nur .
23. Weiss, *Gedichte 1914-1939*, S. 93.

über Lazar; auch über Diez, mit dem ich inzwischen schon fertig bin; wir armen Europäer.[24]

Donnerstag 3/6. Feiertag. Schlecht geschlafen, gefroren, vom Vater geträumt, in einem Konzertsaal, er sitzt auf dem Orchesterpodium und spielt Geige, ganz rechts, an der Seite, spielt aber für sich, kümmert sich nicht um die anderen, fällt auf, ich steige hinauf, holte ihn herunter und führte ihn aus dem Saal heraus. Sonderbarer Traum; aber mit deutlicher Symbolik, wohl auch auf mich selbst. Badete heiß, fühlte mich krank, vielleicht zu viel Wein, aber auch etwas Durchfall. Beim Frühstück im Hotelzimmer wurde es etwas besser. Um 11 heruntergegangen, traf Conde, ging mit ihm zum Prado, wir besahen den Garten der Lüste von Bosch, sah, daß Fraenger recht hat, Conde ereiferte sich sehr darüber, war sehr orthodox, wollte nicht glauben, daß es sich hier um einen Strand der Unschuld handelte. Um 12 Eugenio d'Ors am Museum getroffen, er zeigte uns Mantegna, dann besahen wir noch Bosch; er ist intelligent, sprach von den Priscillianern, erkannte die Deutung von Fraenger an, großer Eindruck von dem Bild, ebenso von Patinir (durch den Styx, das Bild, das auf Conde einen großen Eindruck machte), Ors nahm uns mit in seine Wohnung, dort eine ältere Dame, die französisch sprach und seine Sekretärin, dann sein Sohn, sehr nett unterhalten, mit seinem Sohn über Sauerbruch und Siebeck, die Alte sprach sehr intelligent, schönes Mittagessen, mit gutem Wein, Früchte, Reis, an einer kleinen Eisenstange Schinken und Rindfleischstücke. Sehr gut, geschmackvoll, etwas snobistisch, moderne Malerei, (la musique ne parle pas, sagte er, als ich ihn nach dem Unterschied der Behandlung von Malerei und Musik fragte). Um 4 ging ich mit Conde, viel getrunken, aber es tat mir gut. Zu Hause eine Stunde geschlafen, allmählig wieder munter. Um ½ 8 kam der Professor des Staatsrechts Ruíz del Castillo, sympathisch unterhalten, war erstaunt, was er alles von mir gelesen hat und empfand die große Verantwortung. Wartete um 8 vergebens auf Beinert, fuhr in einer Taxe zur Calle Velázquez, hörte aber, an der Tür, daß die Einladung für eine Stunde verschoben ist. Ging über die Straßen, in eine Kirche in der Alcalá. Gerührt von dem Gesang der Mädchen, dem sakramentalen Segen, der Frömmigkeit dieser Menschen, den Männern, die beichteten, um ¼ 10 bei Seefried, wo Beinert noch nicht da. Nett unterhalten, Franz Georg von Bayern ist gestorben, in Rom. Noch mit einem Herrn

Vater → Johann Schmitt (1853–1945)

Fraenger → Wilhelm Fraenger (1890–1964)

Mantegna → Andrea Mantegna (1431–1506)

Bosch → Hieronymus Bosch (1450–1516)

Sauerbruch → Ferdinand Sauerbruch (1875–1951)

Siebeck → Richard Siebeck (1883–1965)

Franz Georg von Bayern → Georg von Bayern (1880–1943)

24. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

von der Industrie, der Bruns kannte. Hübsche Wohnung des Grafen Seefried (wenn Sie nach ……berg) als ich von dem Namen der Stadt Rom sprach. Enttäuscht von ……, sie erzählte von dem spanischen Botschafter, hier wurde sie lebhaft, Frau Beinert nett, über das Christentum, über die Frage, wer ein echter Europäer ist (…… sagte: ihr Vater, das fand ich sehr rührend). Trank noch guten Whiskey, das war das beste (der Rotwein war nicht gut), das Essen sehr schön, um ½ 2 fuhr Beinert mich nach Hause. Mit Beinert sehr gut unterhalten; zu Hause sofort eingeschlafen. (Angst, weil ein englisches Verkehrsflugzeug von den Deutschen abgeschossen wurde; die Geschichte von dem aufgefischten Hummer).[25]

Freitag 4/6. Bis 9 gut geschlafen, ohne Traum, das ist der gute Whiskey. Behaglich angezogen, allmählig vergeht die Zeit, unglaubliches Behagen. Ein Professor Sarte rief an, verabredete mich für den Nachmittag, war aber mißtrauisch. Unglaubliches Glück, neben diesem Patinir zu sein, wollte sogar Bilfinger schreiben, Angst vor dem Gefangensein. Eine Stunde an dem Bild von Bosch für Fraenger. Um ½ 12 mit Díez del Corral zum Prado. Bosch noch einmal besehen, dann zeigte er mir die Zurbarán, herrlich, wahre Angulation, der Engel, der Petrus tröstet, die heilige Casilda,[26] das Stillleben, unglaublich schön. Wir fuhren dann zur Akademie San Fernando, dort die großartigen Bilder der Mönche in weißen Gewändern gesehen (den Goyasaal, wieder G. und Beethoven[)]; sprach gut über den Unterschied des humanitären Mitleids von den echten Angulation des Christentums; fand Díez wieder sehr sympathisch. Aß dann auf meinem Zimmer; großartiger, schöner Wein noch alleine, Reis und gebackene Eier, Lammbraten, ein herrlicher Weißwein dazu, und las die Bücher, die Ruiz del Castillo geschickt hatte; sah meine Wirkung und erschrak. Dann schlief ich fast 2 Stunden, stand auf, wartete vergebens auf den Anruf des Sarte! Wollte noch in den Prado gehen, doch war schon zu. Conde rief an, kommt heute Abend. Ging etwas über die Straße, kaufte mir 2 Krevetten, trank eine Orangeade und fühlte mich un……wohl. Um 8 wieder zu Hause, Beinert will mich abholen. Wir besahen das Institut (lernte Truyol, Verosta und einen Dr. Kübler kennen), fuhr mit der reizenden Frau Beinert zum Hotel, dort wartete schon Fräulein Schnevoigt, wir aßen im

Patinir → Joachim Patinir (1480–1524)

Bilfinger → Carl Bilfinger (1879–1958)

Truyol → António Truyol y Serra (1913–2003)

25. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.
26. Da Schmitt wohl nur im Prado war, kann er das Bild mit dem sehr ähnlichen verwechselt haben.

Restaurant des Hotels schön zu Abend, erzählte etwas von Plettenberg, bald kamen auch Conde und Juretschke, wir erzählten Witze (ich bin aus Neuss), lachten viel, aber es kam kein einheitliches Gespräch zustande. Todmüde von dem Wein, um 12 noch mit Conde ein Glas Bier getrunken, das war wunderbar, bis ½ 2 mit ihm gesprochen, über unsere Besorgnisse, über seine Lage in Spanien, über die Industriellen usw. Todmüde zu Bett. [27]

Samstag 5/6. Gut geschlafen, aber nicht lang genug. Um 10 zu Luna, sein Institut besehen, die völkerrechtliche Zeitschrift, sein Aufsatz von Quincy Wright. Gleichgewicht, Kriegsdefinition. Das ist doch alles providentiell, daß ich das hier lesen kann. Fühlte mich in einem großen Zusammenhang. Luna war sehr nett, lebhafte Unterhaltung, ich war gesprächig und produktiv, machte mir viele Notizen. Um ½ 12 Quintanilla im Hotel getroffen, er begleitete mich beim Einkaufen, war entzückend, lernte seinen Onkel kennen, erzählte von seinem Zurbarán, gehe ich zur Schneideranprobe, scheint sehr gut zu werden. Mit Quintanilla zum Hotel, er aß mit mir zu Mittag, tranken noch eine Tasse Kaffee, er erzählte viel von ..... (der statt Völkerrecht nun Rechtsphilosophie macht), ruhte aus, es war sehr heiß, um 6 Ruiz del Castillo rührend nett, er war schon etwas frecher, gab ihm das Verzeichnis von Höhn, bis ½ 8, gut unterhalten, sonderbare Gemeinsamkeit eines solchen Fachs. Etwas spazieren gegangen über die Straße San Germain, Kleinigkeiten eingekauft, um 8 zurück, um 9 ¼ holte Conde mich ab, zu Laín, sehr schöne Wohnung, sympathische Frau, Nachricht von der Revolte in Argentinien,[28] ..... der Länder in Portugal, wunderbar bewirtet, leider hatte ich zwei rote Flecken auf der Nase und fühlte mich nicht frei genug, Zubiri kam mit seiner Frau, bedeutender, merkwürdiger Mann, unerhörte Sicherheit und Überlegenheit, wir sprachen über den κατεχων, er will Schaeder kennenlernen und schwärmt von ihm und der Iranistik, sprachen über Filioque, 30-jähriger Krieg und die Marienverehrung; νομος und νόος, ich war todmüde, vertrug den Wein nicht oder das viele Essen, um ½ 2 nach Hause, Gefühl, daß mit Laín etwas nicht stimmt, mit Conde noch Bier getrunken, er erzählte von Lindberg, als

Höhn → Reinhard Höhn (1904–2000)

Zubiri → Xavier Zubiri (1898–1983)

Frau → N. Zubiri

Schaeder → Hans Heinrich Schaeder (1896–1957)

27. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

28. Für die anstehenden (manipulierten) Wahlen wollte Präsident Ramón Castillo einen Wunschkandidaten durchsetzen, zeitgleich wollte das Kabinett sich den Alliierten anschließen, während das Militär im Zweiten Weltkrieg sich strikt neutral verhalten wollte. Die Revolte von 1943 gilt als Geburtsstunde des Peronismus.

einem besonders anständigen Menschen, große Freundschaft, begleitete mich bis ½ 3 zum Hotel. Todmüde zu Bett. Weiß immer noch nicht, wie es mit Salamanca ist. Zubiri Mischung von Hugo Ball, Guardini, Curtius, Rudolf Steiner, Erpitz.[29]

Hugo Ball → Hugo Ball (1886–1927)

Sonntag 6/6. Herzbeschwerden. Bis 9 geschlafen, was ..... es mit Salamanca geben? Um ½ 11 rief Díez del Corral an. Um 11 Conde, kurz nachher Castro Ríal, kommt erst morgen Mittag in Madrid an; telefonierte über L. C., Gefühl der Vorsehung. Frühstückte, las den Aufsatz von Arboleya über Heller, wollte an dessen Grab gehen, sonderbarer Zusammenhang.[30] Ging in den Prado, um Bosch noch einmal zu sehen; genoß diese wunderbare Frische und Behaglichkeit. Besah mir den Bosch gründlich, herrlich, noch einmal die Patinir, Zurbarán, ging durch [die] Straßen, genoß diese unglaubliche Gelöstheit von allem Druck, kaufte mir ein paar Mehlwecken, aß nicht zu Mittag. Auf meinem Zimmer ausgeruht, über Heller (im Boletín der Universität Granada gelesen; Smend liberal, ich von Donoso, Heller ein großer, kluger Geist usw. In Wahrheit ein umfangreiches Referat über ....., Freyer usw.[)]. Badete und fing an, mich auszuruhen. Entdeckte die Kontroverse zwischen Andres Marcos und dem PadreGetino wegen der Interpretation von Vitoria und traute mir zu, Stellung zu nehmen. Um 7 holte Conde mich ab; Wir fuhren zum akademischen Viertel und tranken ein Glas Bier, herrlicher Blick aufs Gebirge; gleichzeitig die Ruinen des Bürgerkriegs. Traurig. Conde nervös; erzählte die Geschichte von der Frau Zubiri Tief ergriffen. Wo leben wir eigentlich. Um ½ 9 wieder zu Hause, etwas über die Straße San Geronimo; in einem Restaurant zu Abend gegessen, wo alles deutsch war, traurig noch ein paar Schritte, Orangeade getrunken, um 11 ins Bett. Wollte Luna anrufen, tat es aber nicht.[31]

Guardini → Romano Guardini (1885–1968)
Curtius → Ernst Robert Curtius (1886–1956)
Rudolf Steiner → Rudolf Steiner (1861–1925)
Heller → Hermann Heller (1891–1933)
Smend → Rudolf Smend (1882–1975)
kluger] klarer
Freyer → Hans Freyer (1887–1969)
Andres Marcos → Teodoro Andrés Marcos (1880–1953)

Montag 7/6. Viel geschlafen; etwas Hexenschuß; gut ausgeruht. Erkannte das Entsetzen vor dem Bürgerkrieg, Nervosität war kein Wunder, Conde, Frau Laín, Ritz, überall dasselbe; Angst vor dem Bolschewismus, mehr als vor dem ....., oberspezifischen **christlichen** Haltung heraus, ... nicht gebildet hat und der niedere Klerus. ½ 11 bis 1 bei Luna im Institut Vitoria; Begegnung mit Quincy Wright, de

Quincy Wright → Quincy Wright (1890–1970)

29. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.
30. Der jüdische Staatsrechtslehrer Heller, intellektueller Antipode Schmitts, nahm 1933 eine Einladung des spanischen Kulturministers an, als Gastprofessor in Madrid zu lehren, und starb dort am 5. November 1933 an einem Herzleiden.
31. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.

de Casso → Ignacio de Casso y Fernandoz
Nys → Ernest Nys (1851–1920)

Casso; zu Hause; um 2 kam Castro Ríal; wir aßen im Hotel; er war bei der Hochzeit seines Bruders, erzählte ihm von Nys; wichtige Entdeckung; klagte über die schlechten Gehälter der Professoren. Conde hat den Wagen nach Salamanca für 5 Uhr besorgt. Ich ruhte etwas aus, badete, packte schnell ein, um ¼ nach 5 kam ein Fahrer der Falange, fuhr mit ihm zur Wohnung von Castro Ríal, wo beide mich erwarteten. Wir fuhren über die Berge, über Avila (wo wir eine halbe Stunde Halt machten und Bier tranken), nach Salamanca herrliche Fahrt, besonders hinter Avila, durch die kastilische Hochebene, wundervolle Beleuchtung, großer Friede; schönes Gespräch, über Christentum, das Versagen der Kirche, um ½ 10 in Salamanca; schönes Hotel. Wir besahen die Plaza Mayor, war hingerissen, von der Großartigkeit eines solchen Platzes, aßen im Hotel schön zu Abend, nachher noch auf dem Plaza Mayor Bier getrunken und durch die Stadt gegangen. Todmüde um 2 zu Bett; der gute Conde und Castro Ríal formulierten noch die Pressenotiz.[32]

Lammers → Hans Heinrich Lammers (1879–1962)

Dienstag 8/6. Um 9 wach, gut geschlafen, sonderbarer Traum (von Lammers?), um 10 gefrühstückt und mit Conde durch die Stadt, die herrliche Kathedrale besehen, auf dem Katheder von Vitoria gesessen. Schöne alte Universitätsstadt, die Pressenotiz erschien pünktlich und war sehr gut, um 12 zum Dekan und mit ihm zum Rektor; nette, ungezwungene Unterhaltung, lernte den Professor Marcos kennen, sehr gerührt, über James Brown Scott,

Brierley → James L. Brierly (1881–1955)

Brierley. Er gab mir gleich seine Schrift [33] über Vitoria. Im Hotel sehr gut gegessen und guter Wein, viel getrunken und müde zu Bett. Gute ½ Stunde geschlafen, dann mußte ich aufstehen, den Vortrag nicht gut vorbereitet, mit Conde Kaffee getrunken, der aber gar kein Kaffee war. Brierley kommt nach Salamanca. Um 6 Uhr der Vortrag [34] im Hörsaal der medizinischen Fakultät, 100 Hörer, sehr aufmerksam, zwei Franziskaner, es ging gut, obwohl

ich todmüde war, die Hitze fürchterlich war, zufrieden und erleichtert, als es gelungen war. Conde machte noch die Pressenotiz, wir saßen mit Castro Ríal, Conde und einem Pädagogen noch auf der Plaza Mayor. Dann nach Hause, schnell eingepackt, um 8 mit dem Wagen zurück (erst

Pädagogen] Pädiatriker

32. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.
33. Vermutlich dieses Buch, das sich im Nachlass Schmitts befand. Es ist unklar, wo sich das Exemplar heute befindet.
34. Vermutlich dieser.

noch den Paß vergessen!). Herrliche Fahrt über die Guadarrama zurück. Heftiges Gewitter vor und neben uns, in SanRafael unterbrochen und ein Glas Jerez getrunken; hatte mit Conde über sein Buch [35] gesprochen (Nomos, jus, Vertrag! Utopie als reine Planung, sehr interessant), um 12 todmüde in Madrid, noch in ein Lokal, das trotz der Polizeistunde noch offen war, mit Conde. Dort eine lustige Gesellschaft. Aßen gut zu Abend, tranken guten Wein, um 2 todmüde zu Bett. Erzählte Conde von Pareto. Conde schwärmte von der deutschen Geschichte, ..., Freyer.[36]

Pareto. → Vilfredo Pareto (1848–1923)

Mittwoch 9/6. Bis 9 geschlafen, immer noch müde, aber doch allmählig wach. Wieder Traum (von Lammers?), behaglich angekleidet und auf dem Zimmer gefrühstückt. Um 11 zum Schneider; der Anzug ist großartig. Sehr vergnügt herumgelesen, die Möglichkeit genossen, Kleinigkeiten gekauft, aber nicht das Richtige. Sah mich schon wieder in Berlin. Mittags ausgeruht, nicht gegessen. Auf den Anruf von Conde gewartet; Professor Marcos gelesen auf meinem Zimmer.[37]

Kameradschaft, gerade ich armer Tropf, habe daran geglaubt; es war nur ein Vorwand zur Plünderung und sehen sie sich diese Korpsstudenten-Typen an, die in der heutigen ⍰⍰ landen; alles Vorwand zur Plünderung; ⍰ɦ⍰⍰O! Les voila.

Gespräch mit Schüle **23/1 44**, er nannte Nietzsche, auch V., als Beispiel des Ich-Triebs, Geltungstriebs. Also ihre Ich-Gläubiger nennen sie Gottgläubigkeit,[38] um den Zweifel daran Gottlosigkeit nennen und zertreten zu können. (Das kriegsentscheidende Ereignis 41: die Behandlung der russischen Kriegsgefangenen.)

Schüle → Adolf Schüle (1901–1967)

Gespräch mit Mutius **30/1 44**.**Mythos von Prometheus**, **Raum und Auschlüsse** ; zentrale Sonderverwaltungen, nicht mehr Gebietskörperschaften; diese arbeiten weiter, dezentralisiert (sogenannte wirtschaftliche Selbstverwaltung für Selbstverwalter als Ausdruck für Selbstzentrali-

Raum und Auschlüsse] Ränge und Ausschüsse

35. Vermutlich dieses. Das Buch ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 23089.
36. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.
37. Vgl. Schmitt, *Bericht über die Reise nach Spanien 1943*.
38. Im Dritten Reich Selbstbezeichnung von aus der Kirche ausgetretenen, aber nicht glaubenslosen Personen; galt als Ausweis besonderer ideologischer Nähe zum Nationalsozialismus.

sierung[)]. Manager, (Geschäftsführer), nicht mehr Direktor, oder Führer (auch nicht Betriebsführer[)].

Nihilismus: **Globalismus** Übergang **Zerstörung der alten Ortungen**; nur
Nihilismus ist **Trennung** des **Zusammenhangs** von **Ordnung oder Ortung**. Gibt es eine Ortung im Hörraum? **Den isolierten Hörraum gibt es nicht**. Staatsgebiet für Territorialform der Ortung. **Hörraum**? Und was bedeutet das, überlieferter Zusammenhang von Seh- und Tastraum (heute: Feind **hört** mit!)

Unsichtbare Grundlage.

Der unsichtbare Feind, der aber mithört, unsichtbar, aber mit-hörend. Er macht sich unsichtbar, dazu aber hörbar und sich hörbar machen.

Standort nur für Rohstoffe, Industrialität usw. – dort sind **dann die Zentralen**.

Das Gute ..... Damals ist der arme Bruno dem **Stilpe**-Typ virulent geworden.

2/2 44 morgens: immer noch Ekel (tagelang und die Nächte hindurch) vor diesem neu entdeckten Christentum Bruno Bauers; eine Schmutzsache, Auswurf mitteldeutschen Plebejertums, mitteldeutscher Knotenhaftigkeit, Unfähigkeit, das Christentum zu begreifen (in der Jugend und im späteren Alter hat er es politisch begriffen). Sehe diese mitteldeutschen Knoten und Rüpel (Parallel-Typ zum Bruder Straubinger und dem deutschen Osten). Max Stirner, Bruno Bauer, Theodor Däubler. Dazu später noch **Stilpe** (von Bierbaum).

Bruder Straubinger → Adolf Hitler (1889–1945)
Max Stirner → Max Stirner (1806–1856)
Theodor Däubler → Theodor Däubler (1876–1934)

Entdeckte den Stilpe: begabter Pöbeljunge, freimaureristisch gebildet, Student, aber nicht Verbindungsstudent, verkommenes Genie; Reste des Vaganten u. .....) Seine ..... gefunden unter ....., in einem Land, das nicht imstande ist, ihn aufzunehmen und einzuordnen (.....). Der Freund Girlinger (der .....). In diesen Flegeljahren sind sie wüste Antichristen (auch Anton Kühling, Kluxen). Später **entdecken** sie das Christentum **wieder** für sich, das ist dann natürlich ein wichtiger weltgeschichtlicher Vorgang.

Kluxen → Franz Werner Kluxen (1888–1968)

Fichte ist Element dieses Stilpe, darf man nicht laut sagen.

Fichte → Johann Gottlieb Fichte (1762–1814)

22/3 44 Gespräch mit Mariaux, im Adlon (von Alarm und Luftschutzkeller nachtaus). Der dialektische Begriff des Nihilismus: Der Mensch besiegt die Not (das Nichts) und

Mariaux → Franz Mariaux (1898–1986)

gerade daraus entsteht die nihilistische Situation (das heißt doch auch Positivismus[)], das Nichts des Positivismus ist eine sinnwidrige, unmenschliche Angelegenheit. (über Harri Meier; Ortega, Dawson, E. ist für ihn crapule; Jünger Autodidakt; Frau von Hüne ein Blaustrumpf (immer noch besser als etwas anderes).

Harri Meier → Harri Meier (1905–1990)
Ortega → José Ortega y Gasset (1883–1955)
von Hüne → Gudrun von Borsig

Begegnung **19/6 44** mit dem Wort (aus Goethes Ewiger Jude): die schlangenknotige Begierde.

Graf Schlieffen in einem Brief 1912: das Wesentliche ist, die Flanke einzudrücken!

29/7 44. Der Angriff gegen die Flanke ist der wesentliche Inhalt der ganzen Kriegsgeschichte. Welch ein Satz!

Cannae: Schwenkung und Flankenstoß; Zusammenprall; aber, wie Olms richtig sagt: Schwenkung setzt einen festen Drehpunkt voraus; Varro (der Demokrat) dachte wie Schlieffen! Ein Flankenstoß, auf den der Gegner vorbereitet ist, schafft nur eine neue Front; Zusammenprall; das Wesentliche war die Überraschung, eines sich verteidigenden Gegners.

Graf Schlieffen → Alfred von Schlieffen (1833–1913)
→ Hannibal
→ Hasdrubal, Feldherr, 207 v. Chr.
→ Barkiden, Familie

b) *Jetzt kennen wir also endlich den wesentlichsten Inhalt der Kriegsgeschichte!!! Weltgeschichte ist Kriegsgeschichte; [was] Kriegsgeschichte aber ist, kennen die Preußen wohl jetzt.*

a) *Allmählig entdeckt Olms: Die Schlacht bei Cannae nützt Hannibal nichts, weil er von den seinen abgeschnitten ist; die Römer beherrschen das Meer; in Tarent lag eine große Flotte; er selber hatte zu Fuß von Spanien über die Alpen nach Italien marschieren müssen; ebenso sein Bruder Hasdrubal; er war trotz seines Sieges abgeschnitten; in Karthago waren die Barkiden nur eine Militärpartei, nicht einmal die Regierung selbst. Welche ganz andere Parallele! So wie Cannae das ..... (vergebliche Siege einer Landmacht gegenüber einer Seemacht.[)]*

31/7 44. Der Jude lacht dich aus; er schleudert dich in den revolutionären Radikalismus und wenn du den Betrug dieses Revolutionsschwindels entdeckst und zur Tradition zurückkehrst, sitzt dort bereits wieder der Jude als Konspirativer und lacht dich aus; ehe du Europa entdeckst, hat er es entdeckt; er kriecht vor dir in die Festung hinein, die du dann in heroischem Sturm eroberst; wer empfängt dich dort: der Jude.

(Gestern mit Höhn **3/8 44**)
(Welch schöne Kraft hat dieses neue Sehen und doch alt; welche Parallele; .....[)]
Dolle (Verfasser des Buches: Aus Not zu Brot) in einer Nürnberger Versammlung am 10/8 23: Das alte Sonnenrad ist zum Hakenkreuz geworden. Dann aber kam das Judenchristentum und das Hakenkreuz nahm die Form des christlichen Kreuzes an. Jetzt, durch den Zusammenbruch, wieder Hackenspitze des künftigen Sonnenrads. Vernichtung des Christentums nur unter großen Opfern möglich; in Deutschland werden von 70 Millionen nur 7 Lebendige übrigbleiben; diese und deren Nachkommen aber werden

Dolle → Heinrich Dolle (1876–1951)

berufen sein, über die ganze Welt zu herrschen. (Gefunden **13/8 44**, ἀμφιμέλας)[39]

Lächerlich: ein alter König, auf dessen Absterben sich schon alles eingerichtet hat, der Thronfolger wartet, heiratet noch einmal und bekommt noch eine Tochter. Jetzt wird alles anders, jetzt ..... sich der Gegensatz von Liberalismus und Absolutismus auf diese Frage. (Dazu der Briefwechsel zwischen den Brüdern[40] *geliebter Herzensbruder).*

gestorben 29/9 1833 (Ferdinand VII)

→ Ferdinand VII., Spanien, König (1784–1833)

Sonntag **3/9 44** Unser Gott kommt und schweigt nicht.[41]

Carl → Carlos, Spanien, Infant (1788–1855)

→ Isabella II., Spanien, Königin (1830–1904)

Legitimitätsprinzip Die Geschichte des Carlismus in Spanien seit 1833: Streit um die Frage, ob Carl der Bruder des verstorbenen Königs vor einer **Tochter** dieses Königs den Vortritt in der Thronfolge hat; Streit aus dem Familien-Statut, Erbfolgerecht, pragmatische Sanktion, agnatische oder kognatische Erbfolge usw. Dabei wird aber nicht etwa die rechtliche Frage als solche prinzipiell durchgekämpft; fortwährende Verhandlungen, Versuche durch Heiraten zwischen den Prätendenten einen Kompromiß zu schaffen (die enlaces regios); das Ganze wirkt dadurch als lächerlicher Zank um das, was sie die Krone nennen, die die Familie und die Sippe als solche zeigt; verbindet sich mit der Frage: Absolutismus oder Konstitutionalismus; Gottesgnadentum oder plebiszitäre Legitimität usw. religion y honor, sind die Devisen dieses Carlos V; aber der Conde de Rodezno (in seinem Buch La Princesa de Beira y los Hijos de Don Carlos 1928, eine Maria Teresa, die Schwägerin, später die Frau dieses Carlos, eine bedeutende und energische Frau, die dem ganzen karlistischen Familienbetrieb einen matriarchalischen Zug verlieh, sagt wörtlich: S. 90/91.

Conde de Rodezno → Tomás Domínguez Arévalo (1882–1952)

Maria Teresa → Therese, Portugal, Prinzessin (1793–1874)

All diese Streitigkeiten um die Nachfolgefrage (Gültigkeit der pragmatischen Sanktion, kann sie die von Filip V 1713 festgesetzte Erbfolge ändern oder nicht; kann sie die **Tradition** ändern oder nicht usw.), hätte niemals die karlistische Bewegung hervorrufen können. Die nobleza des Kampfes liegt darin, daß er ein Ideenkampf war. Si

Filip V → Philipp V., Spanien, König (1683–1746)

---

39. Möglicherweise Anspielung auf Ilias I 103 f.: μένεος δὲ μέγα φρένες ἀμφὶ μέλαιναι / πίμπλαντ', ὅσσε δέ οἱ πυρὶ λαμπετόωντι ἐΐκτην (Und mächtig füllten sich ihm die ringsum schwarzen φρένες mit Zorn; seine Augen aber glichen blitzendem Feuer).

40. Bedeutung nicht ermittelt.

41. Ps. 50,3.

Don Carlos hubiese abrazado los principios de la revolución, y Doña Maria Cristina (die Regentin und Mutter der Thronfolge berechtigten Tochter Isabella) los de la tradición monárquica pura, los liberales hubiesen invocado la legitimidad borbónica agnada, y en las montañas y valles de Navarra se hubiese defendido - y no por primera vez - el derecho sucesorio de las hembras. (Die Frauen). Natürlich mischen sich darin auch noch die ..... mächte ein: England und Frankreich und unterstützen den, den sie gebrauchen können unter Berufung auf das Recht. Diese fürchterliche Knäuelung der Streitfragen und Probleme gehört zur Weltgeschichte und schließt eine selbständige, rechtliche Betrachtung aus? Also hier zum Beispiel: Streit um die reine Rechtsfrage

Doña Maria Cristina → Maria Christine, Spanien, Königin, 1806-1878 (1806–1878)

- 1) wer nach einem bestimmten, anerkannten Familienstatut erbfolgeberechtigt ist
- wird sofort 2) eine Streitfrage darüber, welches Familienstatut überhaupt gültig ist;
- 3) eine Streitfrage über die Prinzipien der Erbfolge überhaupt (agnatisch, kognatisch); Zulässigkeit der testamentarischen Festsetzung usw.)

Bis dahin geht es aber wenigstens immer noch rechtlich zu; dann aber kommt das Knäuel: Interesse mit den Ideen und Grundsätzen. Sowohl das Interesse wie die Idee verwandelt das rechtliche Argument in ein bloßes Instrument!!!

- 1) Liberalismus oder Monarchismus
- Und wieder anders: 2) Konstitutionalismus oder Absolutismus

(der gute Carlos wollte ja gar kein Absolutist sein!) Nun aber erst 4) die Komplikation der ..... (den Basken ist das alles gleich, sie wollen Freiheit.) Diese bemächtigen sich der Legalität wie der Legitimationsfrage; der instrumentale Charakter dieser reinen Rechtsstreitigkeiten ist immer vorhanden gewesen; das gilt für Legalität wie Legitimität; das ist anscheinend unvermeidlich, sobald das Recht sich isoliert von der konkreten Ordnung (hängt diese Isolierung mit der Spezialisierung eines Juristenstandes zusammen? Das Recht ist immer **äußerlich**, das heißt immer **Instrument** und Mittel zum Zweck, niemals Selbstzweck usw. Und zur Legalität wie Legitimität. Man sucht sich die passenden Instrumente.

Der rührende providencialismo dieses schwachen Königs Carlos V. prov. und provincialismo; jetzt sind die

Christen die Provinzler, das heißt die Paganen; sie wechseln die Rolle und die Lokalisierungen. Christentum ist Städtertum, Christentum ist Paganentum, lächerlich und unerträglich dieses Hin und Her der Kennzeichnungen.

Heute: ganz konkret: Ich muß Technik werden, um frei zu sein, sagte Hans Popitz (**19/9 44**).
Merke dir: Aussicht der Weisheit, der Klarheit und Deutlichkeit, daß der Mensch verträglich ist im Unbeschränkten.

Hans Popitz → Hans Popitz (gest. 1945)

Konnte das besser durch als für[42] plötzlich gut anbringen. Gespräch mit Corrie und Hans **19/9 44 abends**.

Corrie → Cornelia Schulz-Popitz (gest. 1987)

21/9 44. In Cloppenburg, als ich Anima abholte, begegneten mir Äußerungen über Péguy: dieser beklagt sich, daß Protestanten und Juden ihm helfen, während die Katholiken sich nicht um ihn kümmern; Péguy éloigné des sacrements; er wollte aber niemandem seine Ideen aufdrängen; er hatte die Gnade empfangen und wartete. Quand on le questionnait des sacrements, il pleurait. Toutes les questions spirituelles et temporelles, éternelles et charnelles, gravitent autour d'un point central auquel je ne cesse de penser, me (St. Fumet erzählt das) disait Péguy, et qui est la clef de voûte de ma religion. Ce point, c'est l'Immaculée-Conception.

Péguy → Charles Péguy (1873–1914)

St. Fumet → Stanislas Fumet (1896–1983)

Also dahin gehörst du: Daumer – Péguy; gehe einmal dieser Fährte nach. Erschrak als ich las, mit welchem Gerechtigkeitsgefühl er 1914 in den Krieg ging, für den letzten Krieg, als Soldat der Republik, wir haben nicht gesündigt, nous n'avons pas failli. Das gab ihnen den Sieg, sie haben den Sieg auf eine grauenhafte Weise verloren, weil die Republik ihn als Bestätigung empfand; jetzt kommt etwas ganz Neues; wir haben die Niederlage gewonnen, mehr nicht; jetzt kommt etwas ganz Neues; grauenhaft.
Nach dem Gespräch mit Knese (**22/9 44**). Das Gespräch, du entdeckst also jetzt das Glück des unendlichen Gesprächs; posthum auch du - so endet dein Dezisionismus – aber vielleicht war dieser Dezisionismus (denke an den Schluß des Vorwortes zur zweiten Auflage der politischen

dieser Dezisionismus → diese Dezision

---

42. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 159.

Romantik)[43] nur die enge Pforte, die zum Tartarus führte, der Eingang in die Unterwelt, die Höhle der Cumae.

Selbst dieses jammervolle Industriedorf Eiringhausen erscheint mir befriedet und geortet durch Landschaft, durch Fluß und Berge, durch katholische und die evangelische Kirche, diese lagen nämlich beide noch im Dorf; durch beide Friedhöfe, die noch Ruhestätte waren, der evangelische vielleicht etwas weniger, weil dort die protzigen Bourgeois sich noch im Tode breit machten, aber immerhin, sie waren friedlich. Aber auch dieser Friede ist zerrissen, durch das Erscheinen der fremden Flieger (und der eigenen?); der Schleier zerrissen; aber dadurch, daß ich aus Schwäche einem Feigling davon erzählt habe, ist auch etwas zerrissen (**28/9 44**).

a) *Zusatz **2/3 45**: Die Großstadt, die heute zerstört und ausgerottet wird, Freveltaten waren solche feinsinnigen und hochzivilisierten Begegnungen.*

29/9 44. Was denkst du, was den Milliarden Flirts mit all ihren Milliarden Nuancen und Finessen an Zivilisation, Bildung, geistiger Leistung, Taktik und Raffiniertheit zugrunde lag, wie viel Eleganz, Feinheit, Selbstbewußtsein, Selbstbeherrschung, Psychologie, Zärtlichkeit und Geistigkeit; und doch ist das inzwischen alles verdorben und verdaut, stinkt wie alter Kot und ist eine traurige, ekelerregende Erinnerung; so wird die kostbare Lebenszeit verpraßt. (Notiert beim Beginn eines plötzlichen Flirts; sonderbare Magie der Begegnungen und Wiederbegegnun-

---

43. Vgl. Schmitt, *Politische Romantik*, S. 21Seit dem Jahre 1919 ist die Literatur über Romantik noch erstaunlich angeschwollen. Insbesondere hat man Adam Müller, das deutsche Beispiel politischer Romantik, in mehreren neuen Ausgaben gedruckt und als bahnbrechendes Genie gefeiert. Ich sehe darin keineswegs eine Rechtfertigung gegen den Vorwurf, daß ich eine unbedeutende und zweifelhafte Persönlichkeit wie Adam Müller viel zu ausführlich behandelt habe. Die Rechtfertigung liegt vielmehr darin, daß Adam Müller den Typus politischer Romantik in seltener Reinheit darstellt. Nicht einmal Chateaubriand kann man hier mit ihm vergleichen, weil dieser, als Aristokrat und Katholik aus alter Familie, immer noch mit den Dingen verwachsen war, die er romantisierte, während bei Müller, wenn er als Herold von Tradition, Adel und Kirche auftritt, die vitale Inkongruenz ebenso deutlich ist wie die Romantik. Nur so rechtfertigen sich die biographischen und kritischen Ausführungen zu Müllers Leben und Werken. Es kam nicht darauf an, einen Hochstapler zu entlarven, auch nicht, einen armen "Hasen zu jagen", und noch weniger, eine kümmerliche subromantische Legende zu zerstören. Wohl aber hoffe ich, daß diesem Buche alles subromantische Interesse fern bleibe. Denn es verfolgt nicht den Zweck, dem romantischen "ewigen Gespräch" neue, vielleicht "gegensätzische" Anregung und Nahrung zu liefern, sondern möchte auf eine ernst gemeinte Frage eine sachliche Antwort geben.

gen, des sonderbaren gelenkten Bildnisses auf beiden Seiten, schließlich im Meer der Großstadt verschwindend).

Walter Schubart, Religion und Eros bei Beck;

(Hasenkamp **2/10 44**: Synthese von Kreuz und Phallus). [44]

Wunscherfüllung; Schöpfungswein, welches Schmausewort; Weinschmaus; Wunnibald; gebrauche Wein und dagegen Promizol [45]

Im Halbschlaf in Cloppenburg: Dieses Buch ist Eierlikör.

Gilles → Werner Gilles (1894–1961)

Gespräch mit Gilles **3/10 44**, nach dem Frühstück. Erzählte ihm die Geschichte vom raumfremden Eingriff in mein geliebtes Landschaftsbild; er wurde psychoanalytisch; meinte, ich denke antik, plastisch, nicht malerisch. Meine

Poussin → Nicolas Poussin (1594–1665)
Cl. Lorrain → Claude Lorrain (1600–1682)

Landschaft bei Poussin und Cl. Lorrain ist schon der Ausflug eines Städters auf das Land; sie ist plastisch umschrieben, wie eine Plastik frei im Raum stehende Konstruktion; man geht in sie hinein, man wird als Betrachter in die Landschaft hineingeführt, tritt vor – und geht in die Tiefe nach hinten. Umgekehrt Cezanne; dieser kommt aus der Ferne und geht nach vorne. Kraft-Raum, gilt für die Farbe und die Malerei, dies sind Strahlungen, Wellen, nicht Körper; ihr Raum ist ein wahrer Kraftraum, nicht ein Sachen-Raum; nicht corpuscula. Der Flieger ist ein St. Georg, Drachentöter, von oben nach unten; der Krieg nicht mehr auf derselben Ebene.

Cezanne → Paul Cézanne (1839–1906)

Zwischen dem russischen Attentäter und dem Zar war noch eine Verbindung; zwischen Princip und dem Erzherzog Franz Ferdinand; was lähmt aber die Hand der Juden gegenüber uns; was lähmt den Deutschen gegenüber diesen Russen-Parasiten wie Biber? Das Gefühl der absoluten Beziehungslosigkeit. Alles schweigt; auch innerlich. Wie wird man die Heuschrecken los?

Princip → Gavrilo Princip (1894–1918)
Erzherzog Franz Ferdinand → Franz Ferdinand, Österreich, Erzherzog (1863–1914)

11/10 44.

Brauweiler → Heinz Brauweiler (1885–1976)

Gespräch mit Brauweiler (**12/10 44**). Die Russen sind menschlich der Technik überlegen. Ich sage

---

44. Kein spezielles Gedicht gemeint, Schmitt charakterisiert den ganzen Band.
45. Gemeint ist wohl ein Magensäureblocker, der z.B. gegen Sodbrennen eingesetzt wurde.

(ἀγωνικός),[46] die Amerikaner spielen mit ihr, ……, die Abenteuer, das ist trotz allem das höhere Niveau.

Abenteuer] Abenteurer

19/10 44. Ps. 23. Du schenkest mir voll ein (im Angesicht meiner Feinde), erst Wesseling, dann Kießling , 2 mal eine Flasche Wein, unerwartet (ich wollte schon meinen Schnaps hervorziehen). Großer Trost. Die Begegnung mit Schmid Noerr. Vortrag in Leipzig am 1.12.44 über die Lage der Rechtswissenschaft (zwischen Theologie und Technik).
47

Wesseling → Wesselings

Montag **6/11 44** (gestern die erste Volksturmübung, es stellt sich der Führer vor.) Traum des Morgens: Einer stellt sich vor. Grotesk. Lorenzen, ich sage (halb verzweifelt, halb belustigt), es gibt ja gar keine hinter mir.

Plötzlich beglückt gelacht, die Formel gefunden, der Bruder Straubinger als Übermensch; ein armer, schwer kranker sächsischer Pastorensohn entdeckt die Lust; kolossale Entdeckung für ihn und seinesgleichen; bescheiden, wie er ist, stellt er fest: Alle Lust will Ewigkeit .[48] Er hat nämlich entdeckt, daß alle Lust nach mehr schmeckt; also Ewigkeit, also ewige Wiederkehr; mindestens. Bis dahin ist es nur komisch. (**13/11 44**)

Dann aber wird es theologisch sehr interessant. Er entdeckt den Willen zur Macht; den Willen zur Ewigkeit; den Willen zur ewigen Wiederkehr; den Willen nach mehr. Dieser Wille zu ist das theologisch-kosmisch Interessante. Denn er ist die Sünde selbst. Die Sünde ist wesentlicher Wille zur Sünde. Das Gute ist das Gute; nicht der Wille zum Guten; das ist Anstrengung, bestenfalls rührende Anstrengung, dieser Sünde dagegen gehört der Wille zur Sünde. Die Sünde versteht sich nicht von selbst, wie das Gute, sondern ist Kampf und Wille zu ihr. Es gibt 3 Wurzeln der Sünde: Lust des Fleisches, Lust der Augen, fastus mundi: Aber es heißt im Jacobusbrief: Die Lust gebiert die Sünde. Die Lust ist nicht Sünde, sondern sie gebiert die Sünde, sie empfängt und gebiert die Sünde durch den Willen zu etwas. Schauerliche Verkrampfung und Verknotung die-

Kampf] Krampf

---

46. Übers: wettkämpferisch, agonal
47. Gasteber des Vortrags was Werner Weber
48. Nietzsche, *Also sprach Zarathustra*, S. 111.

Das Buch befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 24930.

ses Willen zu! Verknotung übrigens auch in dem Sinn, daß die folgende Generation bereits knoten- und rüpelhaft geworden ist, nachdem die erste noch von den angehäuften Schätzen und Verdiensten ihrer christlichen Väter hatte leben können.
(1/12 44) Sie sind aus dem Regen der agrarischen Leibeigenschaft in die Traufe der industriellen Sklaverei geraten, das nennen sie Fortschritt (die Deutschen sogar Fortschritt im Bewußtsein der Front). Gibt es überhaupt für den durch Sünde zerstörten Menschen eine andere Art Fortschritt als die aus dem Regen in die Traufe? Das war bisher der technische Fortschritt – aus dem Regen der Feudalzeit in die Traufe des totalen Kriegs.

---

a) *Du, Liebesgedichte, 1915.*

Ungeheuerlicher Ausbruch des Expressionismus – Länge, Breite, Höhe, Tiefe. Raum, Raum, Raum, Raum, bei **August Stramm** (**Die Menschheit** während des Ersten Weltkriegs **1917**), expressionistische Eroberung des Raums; jetzt kommt der edle Schwengel Rilke und flüstert: Engel schweben durch den Raum; Raum bei Däubler. Tränen kreist der Raum (August Stramm) Ein Raum umwirbt die Zeit (August Stramm) Wiederbegegnung mit Stramm, 6/12 44 (mit Blischke) durch ein Zitat bei Nissen veranlaßt:

Rilke → Rainer Maria Rilke (1875–1926)
August Stramm → August Stramm (1874–1915)

Die Steine feinden,
Fenster grinst Verrat,
Äste würgen,
Berge Sträucher wallen raschlig,
Gellen
Tod.

Mejor por que para. (Rörig **12/12 44** Herkunft bewährt sich in Begegnungen, sagt Pinder.)

Rörig → Fritz Rörig (1882–1952)
Pinder → Wilhelm Pinder (1878–1947)

Gespräch mit Olms (**19/12 44**);[49] das Interesse Englands an der Küste ist nicht das einzige. Am Meer ist die Grenzenlosigkeit natürlich, am Land ist die Grenze natürlich; die Luft wiederum ist grenzenlos; die Verbindung von Luft und Meer macht die Länder frei von Grenzen; das ist die amerikanisch-angelsächsische Potenz. Die Verbindung von Luft und Land hebt die natürliche Grenzenlosigkeit des

49. Schmitt schreibt das Jahr 1945, aber es handelt sich um einen Irrtum, da Olms zu diesem Zeitpunkt bereits tot und Schmitt interniert war.

Meeres auf und schafft einen geteilten Meeresraum - ein Kraft-Potential, nicht mehr territorial einteilbar.

Die Flotte ist heute nicht mehr allein; sie ist von einem Luft-Schirm umgeben, ohne den sie nicht mehr kampffähig ist.

22/12 44: Nach der Lektüre von Melville Taipi (Taypee) Der Rausch der physischen Gesundheit; diese Südseeinsulaner leben immer in diesem Rausch, haben ihr Leben darauf eingerichtet; körperliche Schönheit und körperliche Gesundheit verschaffen ihnen diesen Rausch, schon Rousseau hat davon gesprochen und Melville zitiert ihn auch ausdrücklich. Ihr Tun ist das wirkliche soziologische Prius; sie sind auch gottgläubig,[50] und ihr Gott ist ihr Prügelknabe und eine Gleichschaltungsapparatur. Sie behandeln ihren Gott schlechter als ihre Regierung und ihren Häuptling. Der Häuptling würde es sich natürlich nicht gefallen lassen, wie angebetet, mißhandelt zu werden.

Melville → Herman Melville (1819–1891)

betet] bracht

Aber das wichtigste ist: Der Kannibalismus dieser glücklichen Menschen ist nur ein Ausdruck ihrer physischen Vollkommenheit und ihres Rausches der Gesundheit. Wir kennen nicht die Geschichte der Taypees. Aber das äußerste Wohlbehagen physischer Gesundheit gipfelt im Genuß des eigenen Fleisches; dieser ist die äußerste Bestätigung und Begegnung der eigenen Diesseitigkeit. Wer kein Jenseits kennt, kennt auch nichts anderes mehr als sich selbst und diesen Rausch physischen Behagens. Ich habe nichts als den eigenen Leib. Der Leib, den die anderen als den eigenen Leib haben, ist für mich bereits Jenseits. Dorthin schauen aber nicht blinzelnde blöde Tränen, sondern den verleibe ich mir ein; er wird für mich eine Steigerung der eigenen Leiblichkeit. Mir geht nichts über mich. Die äußerste Stufe der Selbstbestätigung, Selbstbewahrung, Selbst-humanität und Kannibalität.
(Weihnachtsoratorium von Bach. **23/12 44** mit Anima: Sie fand keinen Raum in der Herberge).[51]

5/1 45 Erinnerte mich des Gedichtes von Kluxen: an die Liebe Das Gold, das meiner Liebe reiche Deutung an dei-

die Liebe] das Leben

50. Im Dritten Reich Selbstbezeichnung von aus der Kirche ausgetretenen, aber nicht glaubenslosen Personen; galt als Ausweis besonderer ideologischer Nähe zum Nationalsozialismus.
51. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Luc 2,7.

nem kahlen, armen Bild ..... verschwendete, eigener Reichtum eigener Überfluß.

Mozart → Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Mozart (**14/1 45**) Ein Knabe spielt mit Dur und Moll, mit Tonika und Dominante und wiegt sich – sinnvoll auf den Ästen der Tonalität, spielt wie ein Kind Schiffsschaukel und Karussell und wird plötzlich durch Töne der Todesangst unterbrochen; ein Gotteskind;

(Für 2 Tage beurlaubt, von Albrechts Teerofen; morgens tiefer Traum von den Damen; Traum vom Frauen Exil = Eifler Mädchen, Malmedy, katholisch, in einem Hotel fand ich mich nicht zurecht). Wieder eine Minute am Schreibtisch, als wäre nichts gewesen, dabei schütteln mich die ..... Damen.

Eifler] vieler

Ernestus → Ernst (jun.) Jünger (1926–1944)

31/1 45. Schrieb an Jünger: Ernestus non reliquit nos sed antecessit, Cum sciam etc. rerum exitum patienter expecto [52a]

Stödter → Rolf Stödter (1909–1993)

An Stödter (zu seinem Freibrief - Seekriegsrecht und Seekriegspraxis[)]: mutare, das ist das Wahre.

a) *19/2 erhielt ich seine Antwort; schrieb am **28/2**, und nochmal zum Geburtstag.*

7/2 45 (in Albrechts Teerofen) Liebe zu Annette, eine Heilige; Gründonnerstag

So gib, daß ich nicht klage,
Wenn du in meine Tage
Hast alle Schmach verbannt,
Lass brennen meine Wunden
So ..... ich stark befunden
Für solchen hohen Stand. so du mich stark befunden zu solchem harten Stand

---

Migne Patrologiae Cursus Completus Series Latina tome 156

Wibert von Nogent → Guibert, von Nogent (1055–1125)

Georg Misch → Georg Misch (1878–1965)

9/2 45 (vom Volkssturm I auf Geheiß entlassen). Begegnete der Autobiographie des Abtes Wibert von Nogent (um 1100) in der Darstellung von Georg Misch (nennt der Mensch Memoire, d.h. Autobiographie, in der Menschen mit ihren Leidenschaften und Charakterarten die Themen der Geschehnisse sind). Wibert hinter der abscheulichen Welt communio, in den Straßen von Laon; Kampf dieser Stadt gegen die Bischöfe und den Adel um ihre Einung;

---

52. Jünger/Schmitt, *Briefe 1930-1983*, S. 187.

Straßenkampf, Ermordungen von Bischöfen in der Kirche, herrliche Stelle[:] Als ich das Haus voll von Exkommunizierten und Meuchelmördern sah, wurde mir glühend heiß. Er (der neue Bischof Walderich) verlangte, daß ich mich für ihn einsetze, und zeigte ein päpstliches Schreiben vor. Ich versprach ihm jede mögliche Unterstützung, mit betrügerischen, du Gott weißt es, und nicht aus dem Herzen kommenden Worten. Sah ich doch seine Schändlichkeit[53] usw. Er bekennt seine Zaghaftigkeit.

Harnack → Adolf von Harnack (1851–1930)

Schmerzliche Enttäuschung (für Ehrhard und Harnack), daß sich für die vorkonstantinische Märtyrerzeit nur wenig neue echte Zeugnisse gefunden haben. Rührend. Organisieren wir also Notare und Protokollschreiber für die wahren Märtyrer!

Dieser Ehrhard war der Sohn des Lehrers; aus dem Lehrerhaus können solche Gestalten kommen; aber nicht aus dem katholischen Pfarrhaus. Das katholische Pfarrhaus hat keine ruhmreichen Kinder, wie merkwürdig; welche Überlegenheit. Es kann nur rein geistige Kinder zeugen. Ich selber bin ein Nährkind des katholischen Pfarrhauses; die Lebenserinnerungen meiner Mutter zeigen das; ihr Onkel Nikolaus in Hontheim bezeichnet sich als ihr Nährvater, wie der heilige Joseph, und war es auch. Darin liegt das Missverhältnis; während die Herkunft aus dem evangelischen Pfarrhaus eine Neutralisierung des Geistigen ist, deren scheußlichstes Produkt Nietzsche darstellt, der schließlich den Gangstern die Parole liefert. Das Mißverhältnis zur katholischen Kirche zeigt sich darin, daß ich in Konflikt mit ihr geriet, durch meine Ehe; daß man mich in dem Ehe-Prozeß schlecht und ..... behandelte, daß die Pfaffen mich hassen. Erst beim preußischen Staat fand ich eine verspätete Anerkennung, aber auch das war ein Mißverhältnis, eine mésalliance, für beide Teile, ich rettete jedoch mein Leben. Schließlich kam die ..... Form des Katholiken-Pfaffentums; soll es ihnen gelingen, mich zu töten? Oder soll ich auch denen noch einmal entgehen? Glitschiger Fassadenkletterer, nimm dich zusammen. (**17/2 45**)

5/3 45 Naaman der Syrer. [54]

---

53. Misch, *Die Autobiographie des Abtes Wibert von Nogent*, S. 604–5.

54. Gemeint ist der vom Aussatz befallene biblische Heerführer Naaman, 2 Kön 5,1–15. Die Perikope ist der Lesungstext in der heiligen Messe am Montag der dritten Fastenwoche, der 1945 auf den 5.

6/3 45 Geburtstag des Vaters (wir froren in unserer Wohnung, Duschka erkältet, verbraucht). Immer wieder: All diese Kräfte der Vernichtung, der gegenseitigen Ausrottung, sind doch nicht erst heute oder gestern entstanden; sie waren längst da, sie müssen **immer** dagewesen sein. Das ergibt ein anderes Geschichtsbild. Die Permanenz der guten und bösen Kräfte; Identität alles Wesentlichen. Eben dies sagt nicht ewige Wiederkunft, sondern fortwährende Anwesenheit; der Begriff des Äon, durch ein einziges, fortwährendes Ereignis konstruiert. Daher eine Lehre von den Ausbrüchen, den Fulgurationen,[55] den Ruhezeiten. Die Phosphorfulguration des uns würdigenden Kakodämons (das ganz große Furunkel).

Eben dies sagt] In dieser Sicht

30/9 34 .....; April 36 (er hat kein Bankkonto,[56] Essen?); [57] die Grabrede auf Gustloff 1936 (hier pfiff der Methodismus ein);

Gustloff → Wilhelm Gustloff (1895–1936)

30/1 37 (die Definition des Aufsichtsrates, er .....) wohl nicht edel (ebensowenig über Unterschied von der Industrie Agrarvölker), diese seien überlegen, weil sie uns verhungern lassen wollen. Das ist ein anderer, noch kitschigerer Lügensatz.

Aufsatz von Margret Boveri über R. Harrison, den neuen Geographen (Überwindung des Mercator-Bildes der geographischen Karte (ein Zylinder am Äquator) durch Azimut? Und ein gnomonisches Kartenbild; air-conditioned, air-minded (**8/3 45**, durch Altmann vermittelt)[)].

Altmann → Rüdiger Altmann (1922–2000)

Schlangenknotig; wolfsgefräßig.
Wenn ich satt bin und ausgeschlafen,
saubehaglich, eselsfroh, spatzenlustig,
dann kommt mir mein Leben wie ein schönes Märchen vor, wie selbst
heute scheint mir (**13/3 45**), daß es so weitergehen könnte; das Lebensmärchen ist noch nicht zu Ende. Dann vom Tod, dieses schauerliche Raupendasein kann nicht ewig gehen. Das Fressen ist kein ewiger Trost.

März fiel. Auch Jesus nimmt im Tagesevangelium nach Lk 4,23–30 Bezug auf diese Figur.

55. Der Begriff stammt aus Leibniz, Monadologie § 47

56. Hitler, "*Hier spricht nicht ein Mann, sondern hier spricht ein ganzes Volk*", S. 2.

57. Hitlers Rede fand tatsächlich am 28. März 1936 in der Krupp'schen Lokomotivhalle in Essen statt.

16/3 45: Morgens, ein herrlicher Vorfrühlingstag, Erinnerung an Kathleen in Marburg, las einen Aufsatz von Drieu la Rochelle. Erinnerung an Paris, Glück und Freude, die Situation, der Blutkreislauf des armen Menschen trägt in sich selbst genügend Glück; aus irgendeiner Tiefe, aus irgendeinem Jenseits kommen mir zerstörende, quakende, trillernde Vokale und Konsonanten; halte sie fest, Kirli muka subu.

Kathleen → Kathleen Murray (1895–1970)
Drieu la Rochelle → Pierre Drieu La Rochelle (1893–1945)

31/3 45 Die Delaisischen Contredictions; das besiegte Deutschland wird der Nutznießer dieser Widersprüche globalen Formats; es ist nicht groß und stark genug, eine eigene Linie zu finden, und nicht klein und schwach genug, um sich einfach einzufügen. Es klammert sich an die weltwirtschaftliche Tendenz an und verlangt doch auch wieder einen europäischen Großraum; gegen das ihm feindliche Europa und dessen Einigung unter Frankreich spielt es den Gedanken der Rückkehr zur freien Weltwirtschaft aus (Briand Europaplan 1929/30); gegen die Reparationszahlung der Geldautomatie, gegen die Angeklagten und Richter, welche Geldautomation der Reparationszahlungen; gegen das Politische der Wirtschaftlichen, gegen das Wirtschaftliche der Politischen. Schuldfrage auf Opfer und Nutznießer, freibleibend zwischen aller Widersprüche, bis es schließlich, schwer gerüstet, auf dem Plan erscheint. Aber da es nicht gewohnt war, sich klar zu entscheiden, lozierte es auch hier zwischen Großraum und einem törichten Universalismus (heute gehört uns Deutschland, und morgen die ganze Welt), völkisch-universalistische Widersprüche. Meine politische Berechnung ging auf einen anständigen, sauberen Großraumgedanken. Diagnose des Polypols gegen das Monopol. Diese ganz außerordentliche Chance ist verspielt worden, durch eine viehische Dummheit, Plünderungssucht und eine noch bestialischere Selbstgefälligkeit. Mehr bestialisch als diabolisch, während das vorangegangene Spiel der 14 Jahre etwas Diabolisches hatte. Inzwischen hat sich die Lage der Weltwirtschaft insofern geklärt, als die starken Großraumkandidaten darüber einig sind, erst einmal die schwachen Großraumkandidaten aus dem Spiel auszuschalten, um die Teilung unter sich auszumachen.

Briand → Aristide Briand (1862–1932)
Geld] Gold
Geld] Gold → Hugo Fischer (1897–1975)

Zeit ist Geld, Verwandlung des Menschen in Arbeitskraft, deren Wert nach Arbeitszeit berechnet, die Zeit ist das laufende Band. Warum sagt man nicht: Raum ist Geld? Zeit und Wert; aber nicht Raum und Wert; die Heimat, das

a) *Heimat ist Einheit von Sein u. Sollen. (Hugo Fischer).*

b) *Eine Welt, in der der Boden nicht mehr das Zu Hause ist, sondern nur noch den Wert einer Grundrente hat, ist keine Heimat mehr.*

Zu Hause, in Ortung; Verwandlung in Ware und Geld ist gleichzeitig Entortung. (Begegnung mit Hugo Fischer und E. Lewalter, **2/4 45**)

E. Lewalter → Ernst Lewalter (1892–1956)

Zwischendurch**, Plettenberg Juni **1967

6/6/67, morgens **¼ 4 Uhr**: Im Keller die 3 Offizierskisten, die meinen schriftlichen Nachlaß aufnehmen sollen; meine Wirtschafterin verlegt ihren Schwerpunkt außerhalb des Haushaltes, möchte aber weiter davon leben; der Krieg zwischen Ägypten und Israel ist ausgebrochen (zum 2. Male) und beweist, daß wir immer noch im christlichen Äon leben, in den letzten Zuckungen, aber was anderes war es ja nie; der sozialistische Sprung ins Reich der Freiheit dauert ja jetzt auch schon 50 Jahre, oder 200.

→ George David Schwab (geb. 1931)

→ Helmut Ridder (1919–2007)

→ Friedrich Julius Stahl (1802–1861)

Wirtschafterin → Anni Stand (1915–1997)

.....: Das Tausendjährige Reich Adolf Hitlers dauerte 12 Jahre, aber der Sprung ins Reich war ..... und mit der Wiederkehr des ..... 2000 Jahre.

Robert Minder → Robert Minder (1902–1980)

Zwischendurch Theodor Däubler, ist vor Robert Minder sicher, die Robert-Mindersicherheit Däublers; ein schönes literarhistorisches Thema. Sieh dir das Gesicht des Kelsen-Schülers Hans Mayer[58] an und werde vernünftig. Anni springt ab; schade, aber nicht zu ändern und nicht zu verhindern; ich kann sie nicht halten. Seit Freitag (2/6/67) ist mein Tagebuch (beginnt etwa 11/56) verloren gegangen, zuletzt hatte ich mir Notizen über Bd. 20 Dichtung und Wahrheit in der Stadtbücherei gemacht.

Kelsen → Hans Kelsen (1881–1973)

Hans Mayer → Hans Mayer (1907–2001)

Du bist nichts? Wenn ich nicht nichts bin, bin ich zunächst einmal alles. Dann kann ich nur mit dialektischen Konturierungen à ....., in ..... Bekanntschaft kommen.

Im Gebet zu danken für die unendliche, unfaßbare, unermeßliche Langmut Gottes.

Kaperei (mit .... venatio ist schon **Krieg**; erst **inter praesidia** [59] erwirbt der Kaperer Eigentum.

Effektivität **als** ..... **Charakter**, große Bedeutung der Schrift von **Fritz Bleiber** 1933.[60] **Anerkennung**, Einverständnis, das heißt im Rahmen der Raumordnung.

a) *(Wiederbegegnung dieser Stelle: **20/6/68**, Plettenberg. Besuch von George Schwab, ... Ridder, Jolson-Stahl, Affeln). In Erwartung meiner Reise nach Santiago. 80. Geburtstag, Däubler.*

58. Siehe dazu Hefler, *Hans Mayer*

59. Schmitt schreibt wahrscheinlich inter praesidium, aber der korrekte Terminus ist inter praesidia. Er bezeichnet im Seerecht eine Prise, die vollständig unter die Kontrolle eines Hafens oder Schiffs der kapernden Macht gebracht worden ist und dadurch Eigentum wird.

Grauenhafte Horizontlosigkeit des Titels einer reinen Effektivität. In dem Maße, in dem die reine **Effektivität** sich durchsetzt, hat sie nur noch ein einziges Ordnungsleben in sich, die immanente Ordnung des Staatsbegriffs; aber diese besteht in der Gegenseitigkeit einer Raumordnung. Und diese löst sich in ..... auf. Genaue Skala: Auflösung der Raumordnung und Verkrümmung in eine völlig ideenlose, ... rechtlose Effektivität, gipfelt bald in dem Pharisäer Max Huber.

Max Huber → Max Huber (1874–1960)

Kontroverse zwischen Las Casas und Sepúlveda (die Verhandlungen von Valladolid). Las Casas bringt die Argumente von Vitoria vor. Vitoria keineswegs unbekannt (Villa-Urrutia, in der Revista de Espana 13. u. 18.6.1881. Außerhalb Spaniens war es Lorimer, der schon sehr energisch auf Vitoria (..... auch auf Soto und Suarez) als auf die wahren Begründer des Völkerrechts hingewiesen hat Institutes of the law of Nations 1883/4 (1885 von Nys übersetzt)

Las Casas → Bartolomé de las Casas (1484–1566)

Sepúlveda → Juan Ginés de Sepúlveda (1490–1573)

Villa-Urrutia, → W. R. de Villa-Urrutia (1850–1933)

Lorimer → James Lorimer (1818–1890)

b) + *und* -
Innen = Außen,
Oben – Unten
Diesseits – Jenseits
endlich – unendlich

Die ewige dialektische Aufeinanderfolge von Innen und Außen, führte dazu, daß im 16. Jahrhundert das Außen wieder Mangel der Äußerlichkeit; damals mußte man das Äußerliche betonen, weil das Innere äußerlich geworden war; mußte man sich fürs Diesseits entscheiden, aber dabei selbstverständlich den Vorbehalt des Jenseits offen läßt, wie Hobbes das großartig und instinktsicher getan hat; was im 19. Jahrhundert ..... und Nietzsche waren dieselben, Dempf Feuerbach Stirner, Daumer, le plébéien qui arrive und wie sie heißen, Nietzsches Jammer. Postumer Leichenfledderer; gegenüber die Innerlichen und Einzelnen, die niedrige Verräterei, die Nietzsche begeht, indem er die Kraft der Unzeitgemäßheit benutzt, um sich zeitgemäß zu machen; grauenhaft. Heute gibt es nur die Innerlichen; die **Inner**-Isolierten, die nicht nach der folgenden Generation schielen, Kierkegaard und Bruno Bauer.
a

Soto → Domingo de Soto (1494–1560)

Feuerbach → Ludwig Feuerbach (1804–1872)

Kierkegaard → Søren Kierkegaard (1813–1855)

a) *Diese können jederzeit polemisch geladen werden; von außen her; oder neutralisiert werden (.....).*

Gegensatz von Land und Meer: Beherrschen durch Okkupation: effektiv. Beherrschung durch: exclusion jedes anderen, negativ (nach der Souveränitätslehre von Hold-Ferneck [und] Bleiber ..... ist, oder ist das jedenfalls das wich-

Hold-Ferneck → Alexander Hold-Ferneck (1875–1955)

Bleiber → Fritz Bleiber (1898–1959)

60. Das Buch hat sich im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 27075.

tigste an der Souveränität; in Wirklichkeit ist es der Unterschied von Land und Meer!)

Simon Magus → Simon, Magus

– Fliegen, das wäre ....., wie Simon Magus fliegt!

Die belgische Neutralität war doch einzig gegen Frankreich gerichtet; die Preußen fühlten sich nicht davon betroffen.

---

heilige Georg → Georg, Heiliger (gest. 0303)

Gespräch mit Gilles:[61] Der Kampf auf der Ebene, zwischen Parteien auf allen Ebenen; plötzlich kommt einer von oben, vom Pferd, der heilige Georg tötet den Drachen von oben;[62] das wird diskriminierender Kriegsbegriff; gerechter Krieg, oder vielmehr Säuberungsaktion. Auf der Ebene .....-nicht-diskriminierender Kriegsbegriffe. Der Luftkrieg ist heute vertikal, **von oben nach unten**, also diskriminierend, **gerechter Krieg**; der Krieg des reitenden Ritters gegen den Fußgänger wäre Krieg von oben nach unten (wäre überhaupt nicht Krieg, sondern Säuberungsaktion); die Revolution bestand darin, daß der Landsknecht und Bauer den Ritter vom Pferd herunter holt.

a) *Der heilige Georg Kampf gegen den Drachen von oben nach unten.*

Wahrer Name **Roms = Valentia**; Rom = Raum = formlos ist kein konkreter Name, sondern eine allgemein sachliche Bezeichnung, wie Ort, Platz, Stelle; wie genial ist diese Vermutung, daß der wahre Name Roms Valentia war!!

Praesens = valens (mit dem Infinitiv .....); tutela praesens. Horaz I carmen XXXV: O diva, gratum quae regis Antium Praesens vel imo tollere de gradu Mortale corpus vel superbos Vertere funeribus triumphos. Herrlich, daß numen und praesens zusammengehörten; tutela praesens. ens, prae-sens, re-prae-sentatus, wie schrecklich, dies re! Der Jude Rée bei .....[63] Kein sentiment, ressentiment, keine Aktion, re'action, keine Lösung, sondern eine re'solution,

Rée → Paul Rée (1849–1901)

---

61. Der Maler Werner Gilles wohnte während des Zweiten Weltkrieges manchmal bei Schmitts, er hatte das Motiv des Hl. Georg zweimal gemalt, eine erste Fassung nach Kriegsende, eine zweite Fassung 1951, siehe Hentzen, *Werner Gilles*, S. 119
62. Vgl. Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 299.
63. Der Name Nietzsche ist nicht eindeutig lesbar, obwohl er vom Kontext her naheliegt.

keine Produktion, sondern Reproduktion (re-Vorsilbe, Verdichtung; Verfestigung) (dann ist es schon gar nicht mehr vorhanden), re-pro-duction;

Harnack Akademie-Vortrag vom 22/12 27 über den Christus praesens geht an dieser heidnischen Bedeutung vorbei. Sie scheint mir aber sehr wichtig zu sein. Auch die Kraft des Christentums, in der Realpräsenz der Gestalt von Brot und Wein das neue Sakrament des gegenwärtigen Christus zu finden. Das ist doch wirklich nicht mehr heidnisch und etwas ganz Neues. Wie auch der Kelch; praesenz als raumhafte Wirklichkeit; nicht so sehr Zeit; Raum die hohe, immer gegenwärtige Zeit.

Konstantin der Große heißt bei einem Panegyriker: **Deus praesentissimus**, das Abbild Apollons, desselben Gottes, der sich demselben im Tempel von Augustodunum offenbarte, Johannes Straub, Das Herrscher-Ideal in der Spätantike, S. 98 (Forschungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte 18, 1939), ferner in der Sammlung: Das neue Bild der Antike (1942) II, S. 382 . Straub spricht auch von politischer Theologie des Eusebius, ohne Peterson zu nennen. Carl Koch (Graz) Gottheit und Mensch im Wandel der römischen Staats-form. (in Das neue Bild der Antike II, 1942), S. 141: Das Wunder, prodigium, ist ein Zeichen derselben Wirkung von di praesentes. Meist im Plural!! Ein Gegenstück zum griechischen θεός ἐπιφανής, aber mit Verzicht auf gestalthafte Offenbarung (daher, nach Koch, der Plural; scheint mir dumpf zu sein) Anrufungsformen wie Mars vigila! Oder vigilas ne vigilasne deum gens soll den Gott aufmerksam machen. Hinter vielen Tempel-Gründungen steht die unmittelbare Erlaubnis der praesentia deum. Es genügt eine einmalige, geheimnisvolle Leistung des Gottes. So erhielt ein Wesen, das man den Rufer nannte, **Aius Locutius**, einen öffentlichen Altar, weil jemand in den Wirren der Gallierzeit durch einen Zuruf auf das Nahen der Gallier aufmerksam gemacht worden war. Das war seine einzige Tat und blieb es für alle Zeit.

Konstantin der Große → Konstantin I., Römisches Reich, Kaiser

Johannes Straub → Johannes Straub (1912–1996)

Peterson → Erik Peterson (1890–1960)

Carl Koch → Carl Koch (1907–1956)

---

ecco: Neque enim lex justior ulla est Quam necis artifices arte perire sua. Ovid, 1 de art.

Rechnete mir aus: Dieser Ehrhard war genauso alt wie ich es jetzt bin (56 Jahre und einige Monate), als ihn der

Schlag vom Nov. 18 traf; er optierte für Deutschland; mußte er, denn er hatte ja durch die Annahme einer Professur längst optiert. So hat man längst optiert, wenn die formale Option an einen herantritt. Ich habe für die Professur in Bonn optiert; jetzt naht dein Schicksal.

Schlangenknotig, wolfsgefräßig
fressen wir uns erstmal satt,
saubehaglich schweinsgesäßig
liegt man auf der Ruhestatt,
eselsfroh und spatzenlustig
kommt mir dann mein Leben vor.

Der tüchtige Trendelenburg war nur eine Illustration zu folgendem Satz des untüchtigen Hugo Fischer: Zu Trendelenburg vgl. unseren guten Hugo Fischer, Karl Marx und sein Verhältnis zu Staat und Wirtschaft, Jena 1932, S. 45: Die Lebensmöglichkeit der Wirtschaft hat der Mensch des 19. Jahrhunderts durchlebt; durch eigene Erfahrung in allen Situationen hat er die Gesetze der Rentabilität bis zu Ende kennengelernt; es gibt hier nichts Neues mehr, sondern nur noch Wiederholung; die Lebensmöglichkeiten der Wirtschaft sind ökonomisch, technisch, politisch, künstlerisch, sozial ausgeschöpft und dem, der das 19. Jahrhundert studiert, ein für allemal bekannt. Das Plus, das hinzukommt, ist nur Detaillierung, Raffinesse, Kopie und Häufung. Das Medium, in dem das Tote herrscht, ist die Monotonie. Soweit das zwanzigste Jahrhundert im Zeichen der Wirtschaftsgeschichte steht, will es ein übermächtiges neunzehntes Jahrhundert. Aufgrund altbekannter Gesetze gehen 1931 Zentralnotenbanken von der Goldwährung ab; stürzen die Preise, wenn in der Überproduktion der Absatz stockt; steigt die Arbeitslosigkeit, werden die Kammern aufgelöst, wechseln die Kabinette, wird mit Notmaßnahmen reagiert, bis, vielleicht, wieder eine Prosperität einsetzt. Es ist das alte Lied, eine abgedroschene, langweilige Melodie, die von vornherein nicht originell war. Die Geheimnisse der Politik überschreiten nicht den Horizont des Börsen-maklers, und ihre Mitteilung überrascht niemanden mehr. Soweit die Politik von 1931 Wirtschaftspolitik ist, ist sie von innen nach außen gekehrtes 19. Jahrhundert.

Marx → Karl Marx (1818–1883)

Dann las ich Marx Kritik des Hegelschen Staatsrechtes, über den politischen Staat und materiellen Staat; die Verfassung außerhalb des Materiellen usw.

(Die Charaktermaske; Stefan George, eine Charaktermaske; schließlich die blutige Fratze eines Charakterismus; Otto Gebühr auf ganz ganz blutig.)

Stefan George → Stefan George (1868–1933)

Otto Gebühr → Otto Gebühr (1877–1954)

Marx: Das ist die Fastnachtszeit der Philosophie; es ist ihr da wesentlich, Charakter-masken anzulegen. All die Neo-Typen (Neokantianer, Neohegelianer usw. Neothomisten). Andere Charaktermasken; der fürchterliche Stefan George und sein Bruder Heinrich George. Die russischen Charaktermasken, der nordische Mensch; die historischen Charaktermasken, Friedrich der Große, der Bauernkrieg war die posthum, das heißt zur Charaktermaske gewordene Geschichte. B sah es schon; das wird der Maske immer echter!! Funktionen der Kunstgeschichte.

Heinrich George → Heinrich George (1893–1946)

Friedrich der Große → Friedrich II., Preußen, König (1712–1786)

Wichtig: Lemaire, loix fondamentaux[64] Unterscheidung loix du royaume (der Boden ist das Dauernd) von den lois du roi, Duguit Monnier behaupten, das sei eine typisch französische Unterscheidung.

der Boden ist das Dauern
nicht der Boden ist das Dauernde

Bodin unterscheidet: rei publicae status und ratio imperandi (Form der **Verwaltung**; könne oft geändert werden). Hierauf nimmt er die Priorität für sich in Anspruch.

(Oft bei Egon Zweig, Die Lehre vom Pouvoir Constituant, Tübingen 1909).[65] Fleißiger, gelehrter Jude, aber ganz auf die französische Revolution und die amerikanische Entwicklung. Sehr interessant die Diskussion im Nationalkonvent über die Hinrichtung des Königs; bedarf es der Zustimmung des Volkes; gerade Robespierre und die Montagnards lehnen das ab.[66] Der Konvent hat hier (sagt Robespierre) kein Urteil auszusprechen, kein Gerichtsverfahren durchzuführen, sondern **eine nationale Sicherungsmaßregel zu beschließen**; der Tyrann ist außerhalb des Rechtes (Nachwirken monarchomachischer Schriftsteller, die Nation hat ein Widerstandsrecht und kehrt ihm gegenüber in den Naturzustand zurück, der contrat social ist vernichtet.) Zweig S. 348.

Robespierre → Maximilien de Robespierre (1758–1794)

Die Erörterung des Verfahrens über den Tod des Monarchen. Auch hier bewährt sich die lehrreiche, für den gan-

64. Schmitt schreibt tatsächlich "loix fondamentaux", "loix du royaume" usw.
65. Zweig, *Die Lehre vom Pouvoir Constituant*.
66. Die Streitfrage im Konvent war der appel au peuple, also die Frage, ob das Urteil über den König dem Volk zur Bestätigung vorgelegt werden müsse.

zen Verlauf der Revolution typische Beobachtung, daß die Theorie immer dort versagt, wo die Situation von ihr das entscheidende Wort erwarten durfte.[67] sic. Egon Zweig S. 351. Ich habe eine ganz andere Erfahrung gemacht: daß die Theorie immer von der Situation eine Fußmatte bekommt, wenn es der Theorie gelungen ist, das entscheidende Wort zu finden.

Das allgemeine Wort für Raum wird für uns Bereich; warum Raum das Kraftfeld ist.

Dieser ungeheuerliche Zusammenhang: Die raumaufhebende Erfindung hebt den Raum nicht auf, sondern schafft neue, vielleicht dichtere und engere Räume; die zeitsparende Maschine spart nicht Zeit, sondern bewahrt eine neue Zeitstruktur, in der das, das früher Freizeit war, gestaltet wird; Freizeitgestaltung und Freiraumgestaltung, das ist die Erfassung der bisher freien Zeit, und was dieser freiere Bereich zu erweitern scheint, macht in Wirklichkeit die ganze bisherige Unterteilung von frei und nicht frei völlig zunichte.

Strafe für die Feigheit, die sich vor dem Bürgertum drückt (die große Staatsphilosophie des Hobbes wie Hegels war ein einziges Vehikel dieser Drückeberger; **Staat** heißt: Verhinderung des Bürgertums.) Statt des Leviathan erscheint ein **Bovigus**,[68] der Werkstoff–Götze.

Raum: Eine Ordnung wird erst dadurch zur konkreten Ordnung, daß sie Raumordnung wird; das ist der Realismus des rechtswissenschaftlichen Denkers. Er hat nichts mit den philosophischen Streitereien über Realismus und Nominalismus zu tun. Juristischer Nominalismus ist einfach gesetzespositivistische Entleerung des Rechts. Vom feudalen territorium, **Grund**herrschaft; über dessen staatliche Schauplätze, über einen leeren Flächenraum des rechtsstaatlichen Normalsystems, zur konkreten Ortung. Wie können sie orten ohne ein Kirchenjahr, ohne liturgische Festigung der Zeit? Dein konkreter Raum ist zerrissen,

67. Zweig, *Die Lehre vom Pouvoir Constituant*, S. 351.
68. Der Begriff Bovigus bezeichnet ein fiktives Maschinentier aus einer juristischen und technikhistorischen Satire des 19. Jahrhunderts. Der deutsche Jurist Rudolf von Jhering erfand den Begriff in Jhering, *Scherz und Ernst in der Jurisprudenz*. Er reagierte damit ironisch auf eine Behauptung des zeitgenössischen Gelehrten Philipp Eduard Huschke über ein Mischwesen aus Pferd und Stier.

durch den Tiefffliegerangriff (Sept. 44); ich aber kann dieses zerreißende Ereignis bald so überlegen betrachten, wie ich jenen Aufsatz im Schwarzen Korps vom Dez. 36 heute betrachte.[69]

Starker Eindruck des Oberförsters durch diese Schilderung von Zechlin. Zechlin kennt wohl den Listenreichen, den Fallensteller.

Zechlin → Egmont Zechlin (1896–1992)

In der Nacht vom 9. zum 10. März 1945 wurde mir klar, daß die Rede Roosevelts von Anfang März 1945 (oder Ende Februar) über Jalta an einigen heftigen Stellen gegen mich gerichtet ist: 1) Lehnt er die Konstruktion von Einfluß-Sphären als den schlimmsten Irrtum ab, und als ein Hindernis der internationalen Zusammenarbeit im Frieden; 2) sagt er: Die Welt ist zu klein geworden, um Räume zu haben für das entsetzliche Gangster-System und für eine christliche Anständigkeit. Das ist sehr wichtig; geht vielleicht auf meinen Vortrag von Madrid vom Mai 1943 zurück. Sehe mich inzwischen in meiner wirklichen Situation; las den Aufsatz vom April 1942 Beschleuniger wider Willen; in diesen Tagen haben die Amerikaner Köln und Bonn erobert, sind an die Mosel vorgedrungen, meine Heimat.
Die Millionen Ausgebombten politisch so unwichtig wie Heringsschwärme im Ozean.

In der Musik findet die verkrüppelte Monade ihre Erlösung.

Quatrain von Nostradamus

De feu volant la machination
Viendra troubler au grand chef assiegez;
Dedans sera telle sedition
Qu'en desespoir seront les profligez. [70]

Nostradamus → Nostradamus (1503–1566)

69. Unklar, welchen der beiden Schmitt meint; vgl. N., *Eine peinliche Ehrenrettung* und N., *Es wird noch immer peinlicher*.
70. Die Centurie VI, 34 lautet abweichend von Schmitts Notat: Du feu volant ... troubler le grand chef. Das feu volant wurde im Zweiten Weltkrieg verbreitet auf den Luftkrieg gedeutet.

Plötzlich erscheinst du also doch, alter Schleimer, tritt vor und zeige, jawohl, zeige: Zeige deine Potenz, schwöre keine Loyalitätseide, sondern zeige deine Potenz.

Sehr gut der Hinweis von Olms: Auch das Isolationsprinzip ist nicht absolut, sondern beschränkt sich auf den Grundsatz: So wenig Politik wie möglich, verbindet sich mit dem Grundsatz: So viel Handel wie möglich. Bleibt meistens unklar.

Die Welt im Zustand des Polypols; (Pluralismus gegen Monopolismus) Gespräch mit Fraenger (…: Januar 1945)

Raum = Rom; Rom - Raum;

Varro → Marcus Terentius Varro

Varro; der Mittelpunkt des orbis liegt auf der Achse, der Mittelpunkt der alten Stadt ist eine Grotte, [71] Am Frühjahrsfest, der mundus, die der Unterwelt geweihte Höhle. Dreimal im Jahr wird sie aufgesprengt und werden Früchte geopfert; dann steigen die Toten auf. Die urbs quadrata ruht auf dem Zentrum des mundus; Eingang in die Unterwelt. Frobenius weist nach, daß das bei den afrikanischen … ebenso ist; erst der mundus mit Toten eröffnet uns die Ausrichtung der Straßen.

Früchte] frühe

Frobenius → Leo Frobenius (1873–1938)

Die Pythagoreer hatten für Farbe und Oberfläche dasselbe Wort.
[72]

Die Positivisten: die Richter blind, nur noch als Korbmacher und Bürstenbinder zu verwenden (das nennen sie dann Systematik). Christus der Todesüberwinder aus Barmherzigkeit.
[73]

Meine Situation **März 45**: Ich trieb in einem Flüchtlingsstrom auf einem Minenfeld; vor uns brüllt einer: Wer weitergeht, wird erschossen; hinter uns brüllt einer: Wer stehen bleibt, wird erschossen; über uns Bomben, die uns

71. Es handelt sich um den sog. mundus Cereris.
72. Aristoteles, De sensu 439a30, berichtet, die Pythagoreer hätten die Oberfläche (ἐπιφάνεια) χροιά genannt, dasselbe Wort wie für die Farbe
73. Korbmacher und Bürstenbinder sind die klassischen Berufe für Blinde.

zum Objekt ihrer international-polizeilichen Maßnahmen machen; police bombing; und bedingungslose Kapitulation machen; um uns herum: Die Gauleiter unheilbar, die schreien: Wir kapitulieren nie. Der Satz: eternal relation of protection and obedience.[74] Das einzige Kriterium die Kraft zum Recht; Fähigkeit den unfähigen Steuermann beiseite zu werfen; Genialität Rein ers; unbeschreibliche Großartigkeit im Vergleich zu unserem Selbstmord.

bedingungslose Kapitula bedingungsloses Kapital

Rein] Ring

Lo Stato, März 1940 fand ich einen Aufsatz von Casariego, der behauptet, der spanische Karlismus sei die erste Erscheinungsform des Fascismus gewesen, der König Carlos VII mit seinem Marsch auf Madrid 1872 der wahre Vorläufer von Mussolini und Hitler. Ein Mythos, eine wahre Doktrin, nicht ein absolutistischer Traditionalismus von Bonald, sondern di cui fu eversore il grande Donoso Cortes. Carlos VII ist nicht auf die Lockungen Napoleons III hereingefallen. Die falsche Theologie des Fortschritts hat er überwunden, gute Theoretiker werden genannt (leider nur die Namen) Aparisi, Nocedal, Mella, Barrio y Mier, Estrada, Navarro Villoslada, Cerralbo, Gil Robbles(?), Pereda, Tamayo y Baus(?) Tejado!

Wie furchtbar ist ein Gott der Gerechtigkeit! Jüdisch-gesetzlich heißt weiter nichts als Gerechtigkeit, ohne Liebe und ohne Frieden. **Pax** et justitia; bellum et justitia ergibt eine grauenhafte Steigerung des bellum. Frieden **durch** Recht heißt nichts als gerechter Krieg. Sobald der Stratege das merkt (er weiß es längst, aber er muß es doch noch irgend von einem Verräter formuliert erhalten, denn sonst [kann] er nicht einmal die Wortmontagen bilden, mit denen er vor das Publikum tritt, um es zu begarnen). Sobald er das also weiß, triumphiert er und sagt sich: Der Wille zur Macht ist das allein Entscheidende. Kindische Lösung des geistigen Problems, taktisch aber wichtig, damit die Rauferei weitergeht. Der Wille ist ja selber wieder nur gewollt und getrieben; nicht der Wille zu, sondern der Trieb zur Macht; nicht der Wille des Gesetzgebers, sondern der **Trieb** des Gesetzgebers.

Casariego → J. E. Casariego (1913–1990)

Carlos VII → Carlos María de los Dolores de Borbón y Austria-Este (1848–1909)

Bonald → Louis Gabriel Ambroise de Bonald (1754–1840)

Napoleons III → Napoléon III., Frankreich, Kaiser (1808–1873)

Aparisi → Antonio Aparisi y Guijarro (1815–1872)

Nocedal → Cándido Nocedal (1821–1885)

Mella → Juan Vázquez de Mella (1861–1928)

Barrio y Mier → Matías Barrio y Mier (1844–1909)

Navarro Villoslada → Francisco Navarro Villoslada (1818–1895)

Cerralbo → Enrique de Aguilera y Gamboa (1845–1922)

Pereda → José María de Pereda (1833–1906)

Tamayo y Baus → Manuel Tamayo y Baus (1829–1898)

Savigny neben Story und Westlake der einzige auf dem Gebiet des internationalen Privatrechts Gelehrte, der von angelsächsischen Gerichten als Autorität zitiert wird. Sonst

Story → Joseph Story (1779–1845)

Westlake → John Westlake (1828–1913)

74. Thomas Hobbes, *Leviathan*, conclusion. Kapitel.

werden Gelehrte oder Professorenmeinungen grundsätzlich von angelsächsischen Gerichten nicht zitiert.

Der Satz der romanischen Theorie des Internationales Privatrecht: die lois d'ordre public sind territorial! (das kann doch erst durch Untersuchen der **Anknüpfungen** einen Sinn bekommen, sagt Gutzwiller[)]

Gutzwiller → Max Gutzwiller (1889–1989)

Es ist die dem Internationales Privatrecht zugrunde liegende, konkrete Ordnung (Gemeinschaft); die kosmopolitische Ordnung des Privaten? (so Gutzwiller S. 1538 im Internationales Privatrecht, Idee der kosmopolitischen Gerechtigkeit, sowie im Privatrecht das Ziel der synallagmatischen bzw. sozialen Idee!! sic. Das sachliche (im Unterschied zum grenzrechtlichen) Internationales Privatrecht dient der Verwirklichung einer objektiven zwischenstaatlichen **Privat**rechtsordnung. sic 1538, ecco, die als solche **privat**rechtlich sein soll (er betont den Privatraumcharakter Internationales Privatrecht, gegenüber Streit), weil Internationales Privatrecht nicht *das Recht* [eines] öffentlich-rechtlichen Verbandes mit Über- und Unterordnung ist!

Das Internationales Privatrecht **gehört** zum Privatrecht, ohne Privatrecht zu sein. Merkwürdige Antwort (es ist Recht über Recht, z. B. wie gesetzliche Bestimmungen über Geltungs..... usw.)

Sehr wichtig S. 1554 Gutzwiller): das kulturelle Gemeinschaftsinteresse **verpflichtet** die Staaten zu einem internationalen Privatrecht, nicht **rein** positivistisch.

Der Ausdruck Internationales Privatrecht seit **1834** durch den Amerikaner Story, (E. Zitelmann Internationales Privatrecht, Z. 27 der Name Niemeyers (1918) S. 177 f.

E. Zitelmann → Ernst Zitelmann (1852–1923)

Niemeyers → Theodor Niemeyer (1857–1939)

der fürchterliche Schwabe Carl Georg von Wächter 1841 Arch. civ. Praxis 1841/42 kritisiert das alles in Grund und Boden, kann aber selber weiter nichts vorbringen als das lex fori das heißt ..... Befehlsstandpunkt an den Richter.

Kohler → Josef Kohler (1849–1919)

Kohler schließt vor zwischenstaatlichem Privatrecht ab, Cavaretta ebenfalls interstatuale, dazu Gutzwiller S. 1550 (Zitelmann wollte ein **Zwischenprivatrecht** droit interprivé, das heißt aber Privatzwischenrecht.

Man müßte einmal in allererster Abstraktion (recht philosophisch?) den Gegensatz des territorialen (oder realen) Denkens gegenüber persönlichem untersuchen. **Anknüp-**

fungsmöglichkeit; Streit um die Frage ob Personal- oder Realstatuten **zu vermuten** ist. Real-territorial.

1) toutes les coutumes sont réelles, dieser im Lehnsrecht wurzelnde Satz beherrscht die **sogenannte französische Schule** des Statuten-Kollisionsrechts, die von Bertrand d'Argentré (Argentraeus gest. 1590[)] geführt wird; das heißt **Personalstatuten sind die Ausnahme**; wie Gutzwiller Internationalprivatrecht 1931 S. 1524 sagt, wird sie leidenschaftlich verteidigt von Nicolas Burgundus (1586- 1649) in Belgien, Christian Rodenburgh (1618-68) in Holland. Ferner die **holländische Schule** der Statutenkollision des 17. Jahrhunderts: Paulus und Joh. Voëtius (Vater und Sohn, gest. 1677 bzw. 1714) und Ulricus Huber (1636-1694); dieser denkt (unter dem Einfluß von **Grotius**) bereits zwischen-staatlich-völkerrechtlich; glaubt aber **fest an die ausschließliche Territorialität des Rechts**; deren praktisches Korrektiv die Rücksicht ist, die comitas gentium. Ebenso die deutsche Statutenlehre: Henricus de Cocceji (eine Disputation aus dem Jahre 1684) und Nicolaus Hert (1688): de-monstratur potestatem (fundatam in territorio) inhaerere ipso territorio, omnibusque eo comprehensis et quousque. (Die Person unterliegt wegen ihres Wohnsitzes der territorialen Gewalt.)

Bertrand d'Argentré (Argentraeus → Bertrand d' Argentré (1519–1590)

Nicolas Burgundus → Nicolas de Bourgogne (1586–1649)

Christian Rodenburgh → Christian Rodenburg (1618–1668)

Paulus → Paul Voet (1619–1667)

Joh. Voëtius → Johannes Voet (1647–1713)

Ulricus Huber → Ulrik Huber (1636–1694)

Grotius → Hugo Grotius (1583–1645)

a) *Die französische Praxis seit den **70er** Jahren des 19. Jahrhundert. Deutsche Lehre von der personnalité du droit*

2) Dem gegenüber die Personalisten seit Mancini (1851); im Mittelpunkt steht die Person, diese wird nicht durch Domizil, sondern durch Nationalität bestimmt. André Weiss (Traité théorique et pratique III 2 1912 p. 66). Eine eindringliche Demonstration de la Théorie de la Personnalité du Droit (das Nationalitätsprinzip kam schon mit der Französischen Revolution).

Henricus de Cocceji → Heinrich von Cocceji (1644–1719)

Nicolaus Hert → Johann Nikolaus Hertius (1651–1710)

RGZ 95 (1919) S. 272: Die Vorschriften des Art. 7 ff. EGBGB sind von dem Gedanken beherrscht, daß das Personalstatut als Regel und das Gebietsstatut Art. 28 als Ausnahme anzusehen ist.

Mancini → Pasquale Stanislao Mancini (1817–1888)

Ein jüdischer Charakter der Relativitätscharakter (Verhältnis läßt sich nicht lokalisieren, sagt Gutzwiller 1923!![75] Cassirer!! hat das meist gefühlt, aber sie blieben in der Argumentation stecken, statt den Gegensatz zu sehen: den vom **Ort** und Utopie (Anarchismus ist Lokalismus; Nihilismus ist Utopismus), Auflösung einer bodenmäßigen (raumhaften) Bindung in eine unräumliche Beziehung; das ist

Cassirer → Ernst Cassirer (1874–1945)

75. Vgl. den Aufsatz Gutzwiller, *Der Einfluss Savignys auf die Entwicklung des Internationalprivatrechts*

das Weltanschauliche was dahintersteht; das ist der Streit, der während der Inflation 1920/23 so heftig in Deutschland um die Relativitätstheorie tobte. Mein Feld ist die Welt[76] ist Utopie; das heißt nämlich, die nicht-eingeteilte, einheitliche, das heißt zentralisierte, applanierte, nivellierte, eingewalzte Erde[a], Welt; dieses Feld ist eine widerstandslose Ebene, eine tabula rasa. Die totale Revolution, totale Mobilmachung, totale Bewegung, der totale Aufbruch, das war gedacht als Aufbruch aus dem alten Raum in einen konkreten neuen Raum; in eine neue Heimat; auch der Jude aber faßte es als totale Vernichtung des Raumelements; als die Erhebung seiner bodenlosen Existenz zum Standard menschlicher Existenz überhaupt. Bewegung, die auf Blut und Boden geht? In einer paradoxen Dialektik verstrickt und beide daher [in] einer gesteigerten Bewußtheit, weil so die Kraft des Unbewußten mobilisiert und verloren ist, wenn so ihre Bewußtheit die ihres Feindes nicht übersteigt und übersteigert.

a) *Das Meer kann man nicht einwalzen, nicht nivellieren, es ist schon nivelliert, vorbehaltlich der Taifune. Total ist nichts als totaliter aliter.*

Schopenhauers → Arthur Schopenhauer (1788–1860)

Der Haß Schopenhauers und Nietzsches gegen die Deutschen, ist der Selbsthaß des Selbstbezogenen; wie sich Hartmann das Ende der Welt vorstellt, so scheint es zu kommen.

Hartmann → Nicolai Hartmann (1882–1950)

Nicht Butter sondern Kanonen; wer hat das gesagt:[77] ……: quis, quid, cur, ……

κατέχων Sehr schön Hegel gegen das **verweilerische Geflunker** (in dem berühmten Brief an Niethammer, daß der Weltgeist das Kommandowort zum Avancieren gegeben hat und solchem Kommando pariert wird).

Die Gefangenen des Berechenbarkeitswahns, des Positivismus, des savoir pour prévoir. Ihre Strafe besteht darin, daß ihre Berechnungen eintreffen, daß es tatsächlich so kommt, wie sie es sich ausgerechnet haben, und daß sie nicht merken, welche grauenhafte Verkennung und Erniedrigung darin liegt.

Verkennung] Verkleinerung

76. Der Satz stammt von Albert Ballin und ist der Wahlspruch der HAPAG.

77. Josef Goebbels sagte Mitte Januar 1936 beim Berliner Gauparteitag der NSDAP: Wir werden zur Not auch einmal ohne Butter fertig werden, niemals aber ohne Kanonen!, von Rudolf Hess im Oktober 1936 bei Einweihung der Adolf-Hitler-Halle in Hof umformuliert zur Parole: Kanonen statt Butter.

Eingeschachtelt in der sécurité, Verdummung durch Kultur, erlöse uns Herr.

Durch Fraenger: Dionysius der Karthäuser, politische Prophezeiungen (Freund von Cusanus). Der große Gerson; Huizinga, der christliche Apoll der hyperboreische Apoll, Tolnay. 148 Ps. Die Welt geht verkehrt; die zielstrebige Welt der Narren geht den Kriegsgang.

Dionysius der Karthäuser → Dionysius, der Kartäuser (1402–1471)
Cusanus → Nikolaus, von Kues, Kardinal (1401–1464)
Gerson → Jean Gerson (1363–1429)
Huizinga → Johan Huizinga (1872–1945)
Tolnay → Charles De Tolnay (1899–1981)

Alles mögliche wurde 1815 restauriert, aber das Wesentliche blieb und wurde noch gestärkt, der Staat; die dynastische Legitimität als Methode (neutralisiertes Verfahren) der Bestimmung des Chefs der staatlichen Exekutive; das ist wirklich komisch, alles wurde restauriert, der alte Adel, die Duplikate, die Neutralität der Schweiz, die Kirchen, der Jesuitenorden, alles wurde restauriert, aber nicht das Ghetto. Wohl aber wurde der Rothsschild nobilitiert, ohne sich taufen zu lassen.[78]

Der Mensch nimmt die Erdkugel in die Hand. Das ist nicht lächerlich; es wird nur dadurch lächerlich, wenn er gleichzeitig den Kosmos für unendlich hält; damit das Gefühl der Unendlichkeit und Grenzenlosigkeit verbindet. Der große Irrtum des Kolonialismus; die Substanz, nämlich der christliche Glaube, verflüchtigt sich mit wachsendem Erfolg, zu nichts.

Projektion ist das Moderne: das heißt ich spaziere aus mir heraus in die Welt hinein;
Spekulation das Mittelalter: ich spiegele die Welt von außen in mich hinein.

Gal. 4, 3 u. 9: der jüdische Kult, ist ebenso wie der heidnische Mystikerkult, Versklavtsein an die Welt-Elemente; es ist nur Schatten des Zukünftigen; der Leib Christi warf diesen Schatten voraus.[79] (So übersetzt Pater Odo Casel.)

Odo Casel → Odo Casel (1886–1948)

78. Kaiser Franz I. von Österreich erhob die vier auf dem europäischen Kontinent lebenden Brüder Amschel Mayer (Frankfurt), Salomon Mayer (Wien), Carl Mayer (Neapel) und James de Rothschild (Paris) in den Jahren 1816/1817 zunächst in den einfachen Adelsstand. Im Jahr 1822 wurden alle fünf Brüder (einschließlich Nathan Mayer in London) zu österreichischen Freiherren (Baronen) ernannt. Das Besondere hierbei war, dass sie den vollwertigen Adelstitel erhielten, ohne den im Habsburgerreich sonst üblichen Übertritt zum Christentum (die Taufe) vollziehen zu müssen.
79. Anspielung auf Kol 2,17

Ihr seht nicht: (ihr habt den Juden erhoben,
wenn ihr den Juden zermalmt.[)]

Ganz fremde Kraft zieht in mich ein
des Morgens beim Erwachen.
Ich kehre zu mir selbst zurück
und fange an zu lachen.

Die Kirche hat den Staat erfunden; diese Erfindung wurde ihr nachgemacht; seit Beginn der sogenannten modernen Staaten, was tat die Kirche? Sie machte eine neue Erfindung; sie erfand die potestas indirecta, wieder wird ihr diese Erfindung nachgemacht, daß die ..... der Partei, die den Staat beherrscht er selbst. Anders: Was wird sie jetzt erfinden? Vorläufig scheint sie sich auf den Kampf um die Versklavung des ..... zurückzuziehen, und wird der Verbündete der Amerikaner.

Legt sich in den Übergang ..... wie in ein, gemütliches, wahres, gut gemachtes Bett. Scheußlich.
Beschnuppere die Exkremente des fleischgewordenen Logos, stelle fest, daß nichts von logos darin zu entdecken ist, und nenne das Positivismus; welches Absinken, die Bibel des Pietismus zum ..... Positivismus.

Üssiechen → Auguste Schmitt

Das Kind (Üssiechen) malt; du hast das Korallenkreuz gemalt. Ich wurde freier.
Juli 44.

Und sie erkannten, daß sie nackt waren;[80] das heißt Nihilismus; plötzlich malt man einen **nackten** Menschen; der nackte Mensch, das ist das Tier; die heidnische Illusion, es sei der Mensch, war etwas anderes als die christliche Renaissance. Der Mensch war nackt nur in Afrika; als Untermensch; nicht einmal Gott; Gott war niemals nackt; die nackten Götter waren griechische Über-Menschen; sobre – sopra. (die deutsche Sprache sagt un-differenziert über; dazu wird sie ironisch, weil sie nicht hintergründig, hintersinnig, hinterhältig differenzieren kann.[)]

Wagner → Richard Wagner (1813–1883)

Die nationalliberale Form des Proletenmilieus, das ist die Wagneroper .....

80. Vgl. Gen. 3,7.

2) Die große Parallele kann sein Eine von vielen Parallelen; nicht als **große** und entscheidende Parallele gemeint; ich glaube aber, ihre innere Kraft war so groß, daß sie diese Meinung beiseite wirft und den, der sich ihrer bedient sozusagen von hinten faßt, so wird derjenige, der eine Formel der christlichen Zeitrechnung vor oder nach Christi in der scheinbar neutralen Wende vor oder nach der Zeitwende gebraucht, eben dadurch die Formel den geschichtlichen Inhalt bestätigt; die Zeitwende, das ist eben Christus und kann gar nichts anderes sein, auch wenn man [im] Wutanfall den Christus auszuradieren sucht.

1) Die große Parallele (als Ausdruck evangelisch christlichen Geschichtsglaubens) bei Carl Hilty sehr tief und sehr stark, fast selbstverständlich (es ist wieder so, wie in den Zeiten des ersten Christentums, gegenüber Cäsarismus, Imperialismus); das ist für ihn eine beruhigende, herzerfreuende Tatsache, die Welt verlangt wieder ganz wie damals, sich vor dem Versinken in einen trostlosen Imperialismus und Skeptizismus zu retten, dem man auf dem Wege der bloßen Belehrung nicht mehr beikommen kann. Es muß eine Zeit kommen, die ganz von Neuem das Christentum mit allen Kräften und Wirkungen, die es auf die damalige griechisch-römische Welt hatte, innerlich und aufrichtig begründet, so, als ob es bisher noch gar nicht da gewesen wäre und mit dem ersten Jahrhundert wieder beginnen müßte. (Also die 1800 Jahre bei ihm weg.) Carl Hilty → Carl Hilty (1833–1909)

(Gegen Ende des 19. Jahrhunderts)

2) Die große Parallele als Ausdruck des neuen Äon, die neue Ewe, georgeanisch gesprochen.[81] 3) vgl. S. 96 (Walther Burckhardt)

Jacob Burckhardt, (in dem Vortrag Über erzählende Malerei,[82] 1884) Die Welt hat **seit 1830** politisch und sozial sehr rasch gelebt.[83] In demselben Vortrag: Heute herrscht das Gesetz der historischen Illusion[a];[84] (er meint es nur für die Malerei, es gilt aber allgemein; der ganze sogenannte Positivismus in der Geschichtswissenschaft ist weiter nichts als dieses illusionistische Gesetz.!!) Die Illusion, die Historie objektiv und positiv zu sehen, ist viel gefährlicher, als die irreale Projektion aus einer irrealen Gegenwart.

a) *Die große Parallele überwindet das Gesetz der historischen Illusion, Illusionismus des historisch Echten ein dem Positivismus zugeordneter Irrtum.*

81. Mittelhochdeutsch êwe heißt zugleich Gesetz, Bund und Ewigkeit; der George-Kreis hat solche Archaismen gepflegt.
82. Burckhardt, *Über erzählende Malerei*.
83. Burckhardt, *Über erzählende Malerei*, S. 305.
84. Burckhardt, *Über erzählende Malerei*, S. 304.

1. Begegnung mit Churchill 1 Mo. 5,9.[85] (W. Crisis; der größte Alarmist war, seit brainstorms; das durch Eckardstein bekannt gewordene Angebot an Deutschland, dem englisch-japanischen Bündnis beizutreten!!! Sein Kollege nannte die Art Churchills prussianism. Bismarcks Instruktion an den deutschen Botschafter Petersburg vom 25.2.1887 (Große Politik, VI Nr. 1253): Wir haben einmal durchaus kein Bedürfnis Frankreich anzugreifen; wenn wir aber bei einem Angriff Frankreichs auf uns siegreich bleiben sollten, so irrt Herr von Giers, wenn er annimmt, daß wir nicht das gleiche Interesse an der Aufrechterhaltung von Frankreichs Großmachtstellung haben, wie Rußland. Frankreichs Fortbestehen als Großmacht ist für uns ebenso Bedürfnis, wie das jeder andern der Großmächte, allein schon aus dem Grund, weil wir für gewisse Fälle eines maritimen Gegengewichts zur See gegen England bedürfen.[86]

Eckardstein → Hermann von Eckardstein (1864–1933)

von Giers → Nikolaj K. Girs (1820–1895)

Frieden - Einfriedigung

Fritz Horn zu 2 Kor. 13,11: Das Wort Friede hat in der weltlichen griechischen Sprache fast genau dieselbe Bedeutung wie in der deutschen, wo man es am besten versteht an den sinnfälligen Wörtern, wie Einfriedigung; es bedeutet den Schutz eines königlichen Machtwortes, zugleich auch dessen Zwang für jeden Einzelnen, der den Frieden halten muß. Im Hebräischen bedeutet es zunächst **Vollendung**, dann Vergeltung, auch Gotteswohlgefallen. Diese Bedeutung ist stark ins Neue Testament übergegangen. Das Wort Noah bedeutet: die Ruhe des Volkes Gottes. Ohne diese Erkenntnis wird das Wort Einfrieden aller Reiche zu sehr auf unser persönliches Empfinden bezogen. Wir haben als Friedlose den Frieden Gottes.

Fritz Horn → Fritz Horn (1875–1957)

Sehr schön Mutius (**Weihnachten 44**): Indem der Verstand von außen zuschaut, verhindert er, daß die Heilung von innen einsetzt. Nicht mehr Mitte, sondern Niemandsland; die Verhinderung der großen Option; Unmöglichkeit als Einheit zu operieren. Die sakrale Mitte ist der Entleerung verfallen. Unglück Deutschlands: Der Liberalismus ist revolutionär und ideologisch, die Überlieferung reak-

85. Der Sinnn des Notats ist unklar. Gen. 5,9 kann kaum gemeint sein, weil das ein Genealogievers ist. Ebensowenig kann es eine Datumsangabe sein, weil der 5.9.1944 kein Montag war. Für eine Stellenangabe aus Churchill gibt es auch keine plausiblen Anhaltspunkte.

86. Bismarck, *Der Reichskanzler Fürst von Bismarck an den Botschafter in Petersburg von Schweinitz*, S. 177.

tionär und steril; dadurch aber werden beide entmachtet. Himmellose Leistungsmenschen; absurde Ideologie, Mißverstand, Nietzsche, platte Deutschtümelei, popularisierte Naturwissenschaft, Impuls der Jugendbewegung, verdrängter Klassenkampf, schließlich Diktatur einer kleinen Clique schauerlicher Narren, brutaler Taugenichtse und maskierter Verbrecher. Die Zersetzung setzt bisher gebundene Energie frei.

Impuls] Komparsen

Der Judenbegriff Bruno Bauers ist doch der des echten Christentums; man liest Kierkegaard, **Fritz Horn**, (Judentum ist Gesetzesgerechtigkeit, Gesetzlichkeit, Werkgerechtigkeit, Menschenknechtschaft, schlimmer noch als die römisch-katholische Gerechtigkeit, die nur ein schwacher Abglanz der jüdischen ist, weil wir als die heidnischen, durchaus bequemeren Beherrscher stark sind). (zum 2. Korintherbrief, 6. Kap.)

a) *Die Gräfin von Teba schrieb Napoleon Brief, in dem sie seine sozialistischen Anschauungen teilte!!*

Nap. III an seine Frau (Dez. 1870 aus der Gefangenschaft in Wilhelmshöhe): Pensez à cette volonté qui plane sur nos destinées et à laquelle il faut obéir. (Alles dies und das folgende nach dem Aufsatz von Joseph Napoléon Primoli Revue des Deux Mondes 1. Nov. 1924.

12/1 1853: Erster großer Ball in den Tuilerien, erstes Auftreten der Comtesse de Teba (der späteren Kaiserin Eugenie). Bei einer Ehrenfestlichkeit des neuen Kaiserreichs. La Comtesse de Teba fit son entrée au bras du Baron de Rothschild.

Comtesse de Teba → Eugénie, Frankreich, Kaiserin (1826–1920)
Baron de Rothschild → James de Rothschild (1792–1868)

29/1 1853: Zivil-Trauung zwischen dem Kaiser und der Comtesse de Teba, in den Tuilerien. M. Fould fonctionnait comme ministre d'Etat, et avait devant lui sur une table le registre de l'état civil, (registre qui fut brûlé pendant la Commune de 1871).

M. Fould → Achille Fould (1800–1867)

30/1 1853. Kirchliche Trauung in Notre Dame. Der Kaiser reicht der Kaiserin den Arm und tritt in die Kathedrale ein, unter einem dais, Baldachin?, von rotem Samt, au son d'une marche nuptiale: c'était la marche du **Prophète** (dont le choix profane fut blâmé par les dévots[)]. Und Donoso Cortes' Treueschwur der Braut!!

---

a) *Christentum zum Judaismus umgefälscht; das ist doch die große These Bruno Bauers!*

Nach Baudelaire (von Nietzsche zitiert) besteht die Zivilisation in der diminution du péché originel!! (das heißt in der Wirkung der Erlösung durch Christus!) Wichtig für Donoso Cortes!! Hält hier das katholische Dogma Schritt? Anscheinend ja; Trient: nur noch vulneratus (was heißt verwundet: das kann etwas Totales sein. Daß es dann schließ-

Baudelaire → Charles Baudelaire (1821–1867)
Christus → Jesus Christus

lich auf den bloßen Streifschuß hinausläuft) Nietzsche: Nach hundert Jahren Triumphe und cäsaristische Macht, das muß die Menschen ermüden, sodaß sie den gekreuzigten Juden anbeten. Wie polemisch und hämisch ist hier die große Erkenntnis Bruno Bauers ins Kleinlich-Psychologische verdreht!

Übermensch: Das Wort Augustus bedeutet schon eine Steigerung des Menschen zum Göttlichen hin; Livius praef. 7 sagt: es bezeichnete eine aus göttlichen und menschlichen Elementen **gemischte** Erscheinung; Cassius Dio LIII,16,8 übersetzt es auf griechisch mit: πλεῖόν τι ἢ κατ' ἀνθρώπους ὄν. (Die Namen Augustus und Octavia durch Senatsbeschluß im Jahre 27 v. Chr. verliehen.)

Cassius Dio → Cassius, Dio (0163–0235)

Das augurium augustum ist die Gründung Roms durch Romulus, der 12 Geier sah, die durch ihr Erscheinen die göttliche Zustimmung zur Stadtgründung gaben. Augustus: Neugründung (so Carl Koch greg.[)]

Romulus → Romulus, Fiktive Gestalt

Bruno Bauer über Hegel den Atheisten; Das Taumeln dieser armen Freigelassenen; **Bruno Bauer** von der Orthodoxie zum Atheismus zu einer vorsichtigen Isoliertheit zurück; Daumer, vom Christenhaß zum Katholizismus mit Marienverehrung, konsequent sind nur die reinen Psychopathen wie Max Stirner.

Isoliertheit] Insularität

Bruno Bauer: 2 Begriffe von Verzögerern. Das zwingt den reinen Geist heraus, soziologisch bestimmt als reine Intelligenz und die ist reine Kritik; so wie Max Stirner's reiner Individualismus; alle sind so rein, d. h. ohne Bindungen, frei das heißt freischwebend; isolierte Einzelne, diese Entfesselung. Die reine Intelligenz ist soziologisch nichts anderes, als das Erscheinen bindungsloser, voraussetzungsloser Nihilisten, Proletarier und Voraussetzungsloser; nicht einmal mehr Handwerksburschen sind sie; aber sie hatten noch etwas gelernt in der Schule, sie waren nicht auf den Willen zur Macht geschult, sondern hatten nur einen Willen zum Geist und zu sich selbst. Die Besseren haben noch etwas vom Handwerk; die reinen Psychopathen wie Stirner sind die konsequentesten. Strolche, Knoten.

Der Staat als neutraler Dritter, als Reich der objektiven Vernunft: gezeugt in der Bluthochzeit der Bartholomäusnacht 1572, steht 1576 als juristische Theorie fertig da.[87]

In Deutschland bedurfte es noch der Bluthochzeit des 30jährigen Kriegs; was entsteht aus dieser Bluthochzeit mit Rußland und den slavischen Völkern?

Mars judex;
Durch das Hinzutreten der Luft als eines 3. Elements, vgl. S. 46, ist nicht etwa eine abgesonderte, neue 3. Dimension entstanden. Vielmehr ist dieses 3. Element der dialektische Antrieb, der die bisherige Trennung von Land und Meer und den bisherigen Dualismus der völkerrechtlichen Raumordnung aufhob, und deshalb dem Land wie dem Meer ihren bisherigen einseitigen Charakter nimmt. Das mit der Herrschaft im Luftraum verbundene Land ist nicht mehr bloßes Territorium; der mit der Herrschaft im Luftraum verbundene Teil des Meeres ist nicht mehr freies Meer im bisherigen Sinn.

Es könnte ja auch sein, daß die Lust etwas Selbständiges, Anderweitiges ist, an das die biologische Zweckmäßigkeit nur angehängt ist, die Lust also nicht die primär auf ein biologisch richtiges Verhalten, sondern umgekehrt, die biologische Zweckmäßigkeit sekundär angekettet an der Lust, nachträglich mit ihr verbunden und in sie eingeschaltet. Die Lust **empfängt**, und gebiert die Sünde, heißt es im Jacobusbrief. Diese Empfängnis ist die natürliche Empfängnis. Es gibt eine Lust auch ohne physiologische Empfängnis. Nicht also die Lust ist die Begleitphase, sie ist das primäre. Der Herrscher dieses biologischen Lebens beschleicht die Lust und vergewaltigt sie zu seinem Dienst im Leben, verunstaltet ihre Schönheit, die ein Widerschein göttlicher, kosmischer Herrlichkeit ist. Sol non vivit; bos vivit. (Die vom Gauner reden sind die heutigen Götzenanbeter, die Nicht-Christen; der gute Blötz ist ein Christ. Die anderen, die den Bruder Straubinger für ein Genie halten (Popitz, Brinkmann) sind jämmerliche Heiden.[)] 19/12 45

ein Genie] einen Gauner, Gönner

Popitz → Johannes Popitz (1884–1945)

Brinkmann → Carl Brinkmann (1885–1954)

Dafür brauchte unser Edelsachse Nietzschke nicht in den Süden zu emigrieren; was er von der Musik der Oper Carmen sagte, hätte er ja längst im Radetzky-Marsch haben können; aber warum in der Nähe bleiben? Le boeuf der Ochse, la vache die Kuh, Friedrich Nietzsche'[s] Wille zu.

---

87. Gemeint sind die gemeint Bodin, *Sechs Bücher über den Staat* von Jean Bodin

Erstaunlich dieses Wechselspiel von Tonika und Dominante; diese Österreicher spielen auf der Skala, die den Protestanten die Heiligtümer von Händel und Bach zu sakralen Angelegenheiten erhebt. Schon bei Mozart ist es soweit; bei Gluck das Übergangsstadium des humanitären Klassizismus; die Neutralisierung.

Händel → Georg Friedrich Händel (1685–1759)
Bach → Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Gluck → Christoph Willibald Gluck (1714–1787)

Aufgeschrieben **19/9 44**, nachmittags 5, nach einem guten Schlaf, in dem ich von Jünger träumte: Die Einheit des Alten und des Neuen Testaments, er sprach wunderschön darüber, daß die alttestamentlichen Väter die mächtige Menschheit waren und dadurch das Judentum nebenbei den versöhnlichen Weg erhielt.[b]

3x habe ich jetzt Fliegerangriffe als Zuschauer gesehen.

1. in Dahlem, als wir ausgebombt im Sandkasten lagen; hier Gefühl des **kosmischen** Zusammenhangs; des geringsten Eichenfalles Wirkung grinst im Weltenraum;[88] Veränderung der kosmischen Raumvorstellungen und Maßstäbe; 24/8 43, morgens 0 - 4.[89]

2. in Schlachtensee auf der Terrasse meiner Wohnung: Angriff auf Berlin, Scheinwerfer, Bomber; hier Gefühl der Überlegenheit des Menschen, große Verachtung für diese Apparatur der modernen Technik, ob sie nun zum Töten oder zum Komfort benutzt wird; lächerliche Menschen sind es jedenfalls, die sie für ihre Zwecke benutzen; die Technik im Dienst des Menschen; der neue Luftraum ist eine fürchterliche Kitsch-Kulisse zur Verkleinerung des Menschen, der sich einbildet, dadurch größer zu werden, damals hatte ich allerdings einen Slivowitz im Magen. 2/9 44; abends 11 Uhr. Samstag. Der Mensch, der aus menschlichen Zwecken den Menschen tötet, ist dadurch nicht größer und wichtiger als wenn sein Zweck darin besteht, sich mit ..... zu amüsieren.

3. in Plettenberg, als ich von der Mittelhöhe des Saley her, einen Tiefffliegerangriff auf Eiringhausen sah; auch die Wirkung auf die Landschaft. Das grüne Tal, der blaue Herbsthimmel, werden einen Augenblick nicht verändert, sondern zerstört. Schlamm und Erdiges, wie wenn fremde Tiere in einer Landschaft erscheinen; Hornissen oder Heuschrecken, ein raumfremder Raubvogel, ein Sperber, die gepanzerte Heuschrecke läßt sich auf einen Punkt nieder; [a]Zerstört wird auch der Bahnhof, das Lokal, wo ich Paul

c) *Ende **Mai 45**, als die Russen schon über 5 Wochen in Berlin waren, dachte ich mir: Es war, als ob ich sehe, wie ein Liebesbrief, den ich geschrieben habe, achtlos zerrissen wird. Als ob ein Dichter sieht, wie ein Gedicht, das er geschrieben hat, zerrissen und in den Papierkorb geworfen wird. So war es.*

b) *(am **19/2 45** erhielt ich seinen Brief vom 10/2: Jeder Angriff auf das Neue Testament kommt dem Alten zugute).*

a) *In der Erinnerung: Ich sehe, wie meine Frau im Saley überfallen und vergewaltigt wird.*

88. Däubler, *Der Nachtwandler*.
89. Es handelt sich um das Datum der Ausbombung Schmitts in seinem Dahlemer Haus.

Kaiser traf, Herr Graewe, sozial. Völlig fremd, so fremd, daß es nicht einmal mehr Feindschaft ist, sondern einfach Zerstörung; nichts ändert sich am Raumbild, es zerreißt nicht einmal das Bild, im Zuschauen wird etwas zerstört; hier war ich wohl am meisten Zuschauer, Im Fall 2 war ich Zuschauer. Nicht reiner Zuschauer, sondern Kritiker; 17/9 44 vormittags 11.20. Es ist, wie wenn du während einer schönen, liebevollen Unterhaltung plötzlich durch Pfiffe eines Einbrechers zerrissen wirst; Kraft und Raum – raumfremde Kraft, das ist es.

Paul Kaiser → Paul

am meisten] im Geist

So erschien mir wieder, Hugo Ball, er hat ja recht behalten, auf schauerliche Weise, was sind πᾶς an sich: nur noch als Leimruten für das untermenschliche Ausland verbindbar, deren Beste wird zum Leim den Mörder benutzen, um ihre Opfer zu fangen. Aber wie lustig totaliter aliter. Du brauchst jeden Gebrauch dieses ..... total nur das totaliter aliter hinzufügen und es stimmt, muß hegelianisch stimmen, kraft dialektischer Notwendigkeit. Also die totale End-Mobilmachung, der totale End-Krieg, das totale Ende usw. Alle beinahe eine ..... Gottes, oder ..... am Endpunkt.

verbindbar] verwendbar

Rückkehr der Amerikaner nach Europa **romantisch**. Mit dem Diesseits bin ich jetzt wirklich fertig, das Diesseits kenne ich jetzt wie meine Westentasche; recht trübe Blicke blinzeln blöde Tränen; blibliblö, Scheuklappen des Diesseits; Sackgasse des Diesseits; im Diesseits kriechen kneifende knotige Knäuelchen, das Maulwurfsglück der Diesseitigen; wie dumm.

(Unter dem Eindruck von Schubart, Religion und Eros): jetzt erst so gemeint. Mit Renaissance begann der Ausflug des Städters in die Landschaft, und Wald und Feld und Wiese zerstört zu einer Kulisse, die sich aus dem Aspekt eines Spaziergängers in die Landschaft hinein erhob, heute aber wird dieser Ausflug ausgedehnt in die Mythologie: in der Tiefe wird geschwiegen. Der Schnee und Wind ..... , des Mutterleibs und des Paradismus, des Goetheanismus und der ..... . Grauenhafter Betrug.

gemeint] gemein

Wer hätte denn das Recht, uns zu besiegen und [über] uns Recht zu sprechen? Die Russen können uns nur umkommen, die ekligen Bourgeoisie-Pelze können uns nur verhungern lassen, also die Angelsachsen? Die Rutenstrafe[:] keine Macht, kein Haus. Wie sonderbar: So großartig die französischen Priester als ..... sind, als Heilige, so schauerlich sind sie als Sozialpolitik treibende Kleriker.

Raum.

Spengler → Oswald Spengler (1880–1936)

Spengler (?) auf der Reise nach Cloppenburg, mit Anima, **Okt. 44**. Die Kerze bejaht, das Sonnenlicht verneint den Raum **gegenüber** den Dingen. In den Nächten siegt der Weltraum über die Materie, im Licht des Mittags verleugnen die nahen Dinge den fernen Raum. So unterscheidet sich die antike Freskenmalerei und die nordische Bildmalerei. Die Abendröte ist ein faustisches Symbol. Was diese Raumkünstler (Bach, Händel, Mozart, Beethoven, Bruckner) aussprechen, ist die Seele; sie hat nichts Körperhaftes an sich und liegt nur im Raum (sic?) Spengler weist darauf hin, daß es antik ist, zu sagen, σωματα πόλεως, das heißt die Bürger der Stadt; das ist die Körperlichkeit der πολις, der τάξις (statt des Bodens?![)] Antiker Kultur sind die Dinge wesentlich, nah und körperlich. Das Abendland sieht sie fern und raumhaft. Der faustische Blick geht ins Grenzenlose. Ihm türmt sich Raum auf Raum.

Beethoven → Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Bruckner → Anton Bruckner (1824–1896)

Ziehen altmodisch (entspricht dem Pferdewagen und Dampfwagen[)]. Treiben modern, entspricht dem elektrischen Antrieb. Altmodisch Goethe: Wenn des Tages hoch die vielen blauen Berge sehnlich ziehen. Modern also Wilhelm Müller: Es trieben ihn die vielen mach mach hinaus.

Goethe → Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

Wilhelm Müller → Wilhelm Müller (1794–1827)

Wichtig: Heute **(18. Jahrhundert) betrachtet man den Krieg als einen Appell an die anderen Mächte Europas**; eine zeitweise Anwendung von Gewalt, um eine Interessensfrage zu entscheiden, die kein europäisches Gericht entscheiden könnte; das heißt eine Suspension aller Rechte, die zwischen den Kriegsführenden vor dem Kriege.

Deutsche Unfähigkeit zum Bürgerkrieg (auch eine Folge der Unfähigkeit zur Gemeinschaft; Unfähigkeit, aus der Ich-Verpanzerung herauszugehen!), Strafe der Feigheit, die sich vor dieser großen Probe vorbeidrückt; und das will ein Recht sein!

Wie oft fielen mir Verse von Franz Kluxen ein: Damals schien mir das unerreichbar bedeutend; jetzt: wie leer und kunstvoll kopierte Phrasen.

Und halte in bittender (zagender) darbietender Hand
Meiner Sehnsucht Geschmeide und Kleinod

Ich daure wachsam und ich bin Gefäß
Für jede Stille und für jeden Sturm. [90]

Wiesenchrysanthemenweiße Chrysanthemen

a) *3 Wiesenchrysanthemenweiße Chrysanthemen, deren Sinn sich selten fand, wie hilflos.*

b) *Mit offenem Mund harrt ihres Sieges gewiß die Sünde. (Übersetzt den Eindruck des Kitschbildes von Stuck ins Literarische)*

c) *Der Phrasen Jugendstil, von Stefan George berührt. Anscheinend habe ich ihn jetzt endlich überwunden.*

Ohne daß ich heute die Vollendung finde,
nun seine schönste Zierde schenkt der Herbst
Und alle Dolden sind von rotem Golde reif?

(Schlecht ist das alles, anspruchsvoll mächtige, gestelzte Poesie, fehlt jede Magie des Wortes.[)]

Erloschene Augen hat die Zeit
Und alle Taubheit ihres Alters
Wahnsinn bleicht deines Auges Zierde Lichter
Erblicktest Du

Den Fluß der Zeit
Ich daure wachsam
Und bin Gefäß,
Für jede Stille und für jeden Sturm.

O Herr ich kann nicht bergen,
Wie Angst mir vor den Schergen,
Die du vielleicht nicht gesandt.Die du vielleicht gesandt [91]

Oktober 44, vorgelesen mit Duschka, Anima, Anni.

O Tal, o Turm, uraltes Kleid, ich fahre fremd in euch hinein,
Ihr weiten Zeichen in der Zeit, der Reise zarte Deuterei'n,
Der Wipfel, der mich seufzend hält und mich so traurig macht
Steht zwischen Tag und Nacht.
Kommt mir ein Bruder sanft entgegen,
Kommt mir ein Bruder aus der Welt, aus Staub und Regen,
kommt mir ein Bruder fern vom Meer, aus Sternenbildern, bruderüberlegen:
Der Bruder, der mir glänzt und der mir lacht,
Steht zwischen Tag und Nacht.
Ich wohne zwischen Nacht und Tag; o zwischen Nacht und Tag!
Wie golden glüht die schmale Stufe,
Und Traum und Bruder zwischen Tag und Nacht,
Der Traum und Frucht gebracht und traurig macht und lacht.
Süß raucht der Wein aus weinbelaubter Kufe,
Der fröhlich macht, bei Baum und Frucht, und meinen Bruder

90. Vgl. Glossarium, S. 401 und 539; im Nachlass (RW 0265 Nr.21288) findet sich eine Mappe mit Kluxen-Gedichten.
91. Droste-Hülshoff, *Das geistliche Jahr*.

freut, der mir sein Herz gebracht:
Ich trink ihn einsam zwischen Nacht und Tag, o einsam zwischen Tag und Nacht. [92]

Wer kann mir widerfahren,
aus allen bösen Scharen,
da ich dich darf bewahren,
Du zarter, alter Flammensinn. [93]

Relativität aller Begriffe: Dann kann doch auch der Leib das Jenseits sein.

Jacobus 1,15: Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.

Der wunderbare Akkord: Ich muß mir selbst Böses zufügen, in der Hoffnung, damit dem anderen zu schaden; der sonderbare N dieser in Geteiltheit. Neid: Geteiltheit, Selbsthaß, das Deutsche daran; (Nicht-Entscheidung, aus Neid gegenüber der anderen Entscheidung), der Geiz ist Selbstliebe und nicht so grausam, der Neid sieht in der Zerstörung seiner selbst einen Grund dafür, den anderen zu zerstören.

Wer will noch was liebes hören? Wer von euch bedarf ein Ja?

Als der Piefke frech geworden, fing er an sich aufzunorden und die ganze Umwelt mit; voran mit Trompetenschall zog der fette Reichsmarschall Herr Arminius Göring. [94]

Herr] hier Göring → Hermann Göring (1893–1946)

Berlin der große Sog; **Dictadura coronada**. Die 1. Generation der Oberförster: des 19. Jahrhundert, durch 1848 bestimmt. Napoleon III (der carbonari, als κατέχων!) Cavour, Bismarck. Sonderbares Bündnis des Leviathan mit dem Behemoth Beide sind nämlich dasselbe, Polizei und Verbrecher; treffen sich im Begriff des politischen Verbrechens.

Cavour → Camillo Benso di Cavour (1810–1861)
Bismarck → Otto von Bismarck (1815–1898)

---

92. Schnack, *Lebenslied*.
93. Schnack, *Das kommende Reich*, S. 104–5.
94. Carl Schmitt parodiert hier Joseph Victor von Scheffels berühmtes Gedicht: Als die Römer frech geworden, / zogen sie nach Deutschlands Norden.

Disraeli: Christentum ist Judentum für das Volk;[95] Marx : Religion ist Opium fürs Volk.[96] Bergson: Religion verhält sich zur Mystik wie die vulgarisation zur Wissenschaft.

Disraeli → Benjamin Disraeli (1804–1881)
Bergson → Henri Bergson (1859–1941)

Daneben die **Juden**, die Oberförster sind,

aber alle 3 dasselbe; die Juden dem Volk überlegen. Das Christentum auf der Seite der Armen: Aber das ist ja nicht wahr! Erschüttert durch Lektüre Lintzel; der sächsische Adel auf der Seite der **Franken und der Christen**; gegen das Volk, grauenhaft.

Lintzel → Martin Lintzel (1901–1955)

Igne Natura Renovatur Integra.[97]

Da kräht einer in die Welt: Eine Wahrheit ist nur einmal wahr, in dem Augenblick, in dem sie aufkräht; du sprichst von dir selber, Freundchen; (auch diese Wahrheit ist natürlich in diesem Moment wahr, Freundchen): Du richtest nicht, damit du nicht gerichtet wirst. Alles, was im 2. Augenblick zu Augen aufkräht, erscheint dir als **die** Wahrheit und daraus nimmst du das Recht, es in einer natürlichen Form der immer neuen Wahrheit in die Welt hinauszuschreien.

Kaiser sein ohne König zu sein; das ist die Schwäche; der Cäsarismus. (Wir haben keinen König außer dem Cäsar,[98] rufen die Juden) Es gibt keinen deutschen Kaiser; der deutsche König übernimmt die geschichtlich notwendige Rolle eines römischen Imp. aus bestimmten Gründen; aber er kann diese Krone niederlegen und sich darauf zurückziehen, daß er deutscher König ist. Das ist vielleicht das Rührende an Wilhelm II im ....., daß er sich auf den König von Preußen als deutscher Soldat zurückzieht, traurig und peinlich ist daran nur, daß der deutsche Kaiser schon ein falscher Begriff war; mit den wichtig-spitzfindigen Unterscheidungen der Namen: Kaiser der Deutschen, Kaiser von Deutschland (beide wären richtiger) und [im] Wort fand man als Ausweg den deutschen Kaiser; dieser Ausweg ist das schlimmste und geschichtswidrigste.

Wilhelm II → Wilhelm II., Deutsches Reich, Kaiser (1859–1941)

---

95. Disraeli, *Tancred or The New Crusade*.
96. Karl Marx, Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung, in: *Marx Engels Gesamtausgabe. Erste Abteilung. Marx: Werke und Schriften bis Anfang 1844. Nebst Briefen und Dokumenten. Erster Halbband: Werke und Schriften*, hg. von David Rjazanov, Frankfurt am Main: Verlagsgesellschaft m.b.H. 1927, S. 607–621.
97. Es handelt sich um eine alchemistisch-rosenkreuzerische Auflösung der Abkürzung INRI; übersetzt: durch Feuer wird die ganze Natur erneuert.
98. Lutherbibel, Stuttgart 1909, John 19,15.

Rationalismus aus **Angst**; Sicherheitsbedürfnis. Die Kehrseite seiner rationalistischen **Verbohrtheit**. **Angst**gefühl: Flucht zum **Ungethier** Leviathan Flüchtige Adresse: die Sippenmacht. Seine Genialität ist seine **Angst**.

Genialität des Hobbes; alle unsere Kardinallaster (Hoffart, Geiz, Neid[)], betreffen doch die Beziehungen zu anderen Menschen (außer die gulositas?) und das, als Ausdruck der Spannungsbeziehungen zu anderen Menschen; diese Spannungsbeziehung nennt er competition; alles sehr gut.

Neid und Reinheit. Der Reinheitswahnsinn kann kaum für andere mehr Lust zum Nehmen sein.

Lust] Laster

Rührend diese Feuerbach-Wolke:[99] Das Diesseits ist ein Paradies, ist sich selbst ein Paradies, Wir bräuchten nur alle Jenseits-vorstellungen abzuschütteln; ....

Der gute Mann sah noch nicht, daß auch das Diesseits mit Schreck und Schmerz arbeitet und den Menschen eingebläut werden muß, bis sie sich so ins Diesseits verkrampfen.

20-22/9/44. Reise nach Cloppenburg zu Anima und zurück; die Reisegemeinschaft mit dem Abteilungsbeamten Knese, Gespräch über philosophische und theologische Fragen; ..... unendlich viel Bildung, eine Verbindung von Johannes Popitz, Blötz, und Emil Langenbach; wunderbar, ewige deutsche Typen, warum begegnet er mir gerade hic et nunc?

Blötz → Ferdinand Blötz (1901–1970)
Emil Langenbach → Emil Langenbach (1888–1970)

Staatslyrik:
Guter Staat, du gehst so stille, durch [die] Abendwolken hin. Deines *Führers* weiser Wille, der Bewegung starker Wille läßt auf dieser Bahn dich ziehen,[100]
oder: und im Schimmer der Abendröte wiegt ihn in Schlummer der murmelnde Bach.[101]

Ich bete: quia tu es Deus, bete und fühle eine Kraft; aber ist dasselbe nicht vielleicht nur die Kraft meiner physisch-psychischen Eigenexistenz, die Kraft eines ausgeschlafe-

99. Schmitt bezieht sich auf: Marx, *Thesen über Feuerbach*, S. 5–7
100. Verballhornung des Volksliedes Guter Mond, du gehst so stille.
101. Friedrich Schiller, *Die Braut von Messina*, 1. Akt, 8. Szene.

nen und ausgeruhten Menschen? Wo ist dann die **andere**, fremde Kraft, die Kraft Gottes.

Ideal: den **quietum reipublicae statum** nicht stören!

Der berühmte Satz von Comte lautet: voir pour savoir, savoir pour prévoir, **prévoir pour régler!!! Pour régler.**

Comte → Auguste Comte (1798–1857)

---

fata viam invenient[102] (Wahlspruch von Leibniz)

Leibniz → Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716)

Herbert Spencer: Jeden Autor nach seiner persönlichen Gleichung fragen.

Herbert Spencer → Herbert Spencer (1820–1903)

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht, das heißt die Geschichtswissenschaft beurteilt, was Recht ist, und deshalb ins Museum gehört, das heißt ausgeschaltet ist; indem es zum Beispiel für die Zeit des 12. Jahrhunderts echt war, ist es für jede andere Zeit und insbesondere für unsere Gegenwart nicht mehr echt. Gerade die Echtheitserklärungen der Geschichte haben eine solche Auslese-Wirkung und sind die kritischen Platzanweisungen in dem Raum der Geschichte; sind Distanzierungen und Verabschiedungen.

Auslese] Auslöse

Immer wieder bei den Hegelianern: Das **Selbst**bewußtsein und sein unendliches Recht; die Überwindung geht nur von innen heraus, ich besiege nur das, was ich von innen heraus, in dem dialektischen Prozeß des Selbstbewußtseins, restlos aufgehoben habe; sonst ist der Kern und die innere Notwendigkeit des Gegners nicht aufgehoben, sondern sogar stärker und überlegener geworden; die unter geschichtlich falschen Begriffen kämpfende Größe zerstört sich selbst, erledigt sich selbst, durch ihren falschen Kampf. Jeder Kampf gegen das Christentum, der nicht aus voller geschichtlicher Gerechtigkeit gegen das Christentum, als ein Prozeß des sich selbst weitertreibenden christlichen Selbstbewußtseins geführt wird, ist sein Kampf gegen sich selbst, ein geistiger Selbstmord, der einen, wenn auch nur vorläufigen, Triumph des falschen, erledigten Christentums bedeutet und zu episodenhaften Restaurationen führt. Tief christlicher Staat = staatliches Christentum; weiter nichts.

---

102. Leibniz, *Sämtliche Schriften und Briefe*, S. 608,647.

Ein Wörtlein kann ihn fällen;[103] eine Handgranate kann ihn nur bestätigen, bekräftigen und seine Frist verlängern; Verlängerer des Verlängerers – schwerer Richttod: und das eine Zeitlang.

Altes Kirchenlied[:]

O große Not,
Gott selbst ist tot [104]

(am Karfreitag).[105]

---

vgl. S. 90 (Marx)

Angelus Silesius → Angelus, Silesius (1624–1677)

Mensch – Übermensch bei Angelus Silesius oft Mensch; mit großer Kraft im Barock; besonders im schlesischen Barock?
Ein Nichts und Über-Nichts!

Die zarte Gottheit ist ein Nichts und Übernichts: Wer nichts in allem sieht, Mensch, glaube, dieser sichts.[106] Die Ambivalenz des Wortes Mensch bewirkt, daß der Übermensch auch ein gesteigertes Über-Minus sein kann.

Daniel Sudermann → Daniel Sudermann (1550–1631)

Bei Daniel Sudermann 142 lebte in seiner Jugend (1588[)] in Straßburg und Köln.

Daniel Sudermann: Solch unmenschlich barbarisch Mord (nämlich Krieg unter dem Vorwand des Glaubens).

In Walther Unus; unmenschlich, und, mit großer Kraft bei Hohenstein 1679 Unmensch, S. 182.[107]

Hohenstein → Johann Ernst, Salzburg, Erzbischof (1643–1709)

In dem Gedicht Die Wollust von Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau

Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau → Christian Hofmann von Hofmannswaldau (1616–1679)

Wer Epicur nicht für seinen Lehrer hält[a]
er muß ein Unmensch sein und Scheusal dieser WeltWer Epicuren nicht vor seinen Lehrer hält/ Der hat den Weltgeschmack und allen Witz verloren/ Es hat ihr die Natur als Stiefsohn ihn erkoren/ Er muß ein Unmensch sein und Scheusal dieser Welt. [108] [109]

Epicur → Epicurus

a) *(und nicht der Wollust folgt)*

---

103. Martin Luther, *Ein feste Burg ist unser Gott*.
104. Rist, *O große Not, Gott selbst ist tot*.
105. Hegel zitiert das Lied am Schluss seiner Frühschrift Hegel, *Glaube und Wissen (1802)* von 1802 im Zusammenhang mit dem spekulativen Charfreitag.
106. Scheffler, *Des Angelus Silesius Cherubinischer Wandersmann*, S. 16.
107. Unklar, was gemeint ist. Auf S. 182 findet sich ein Gedicht von Hofmannswaldau über eine Lesbierin.
108. Schmitt besass das Buch, es wurde aber antiquarisch angeboten.
109. Unus, *Die Deutsche Lyrik des Barock*, S. 181.

(Mensch als Ausdruck der Entspannung); also nicht das Tier ist der Unmensch, sondern der sich ethisch und moralisch anstrengende Mensch und derjenige, der eine solche Anstrengung von sich und anderen fordert. Unmensch, das kann aber auch einfach traurig und schmerzlich klingen, ohne polemisch-aggressiven Nebensinn; sich abwendend.

Was tue ich (bringe es nicht fertig, Pfeiffer von seiner unglaublichen Versäumnis zu sprechen) Lieber Selbstmörder als Spielverderber. Es gibt solche Knaben (wie der von dem Gide erzählt).[110]

Pfeiffer → Helmut Pfeiffer (1907–1945)

Gide → André Gide (1869–1951)

Der Schwachsinn: indem dich du treiben ließt, machtest du dich billig; lieferst du dich den Betrügern aus.

---

supera que suva ..... (des ad uno) Que adi ..... foro de expecta

1943

Alle Lust will Ewigkeit ;[111] natürlich, klarer gesprochen: Alle Lust,
die schmeckt nach mehr; will ewige, ewige Wiederkehr.

Kraft welcher Logik sieht Berlin so aus?
Kraft derselben Logik, mit der auf das Deutschlandlied
das Horst-Wessel-Lied folgt;
und auf Heil dir im Siegerkranz das Deutschlandlied folgt.

→ Hermann Diels (1848–1922)

Quelle · Adso, *Epistola Adsonis Monachi ad Gerbergam Reginam de Ortu et Tempore Antichristi* 0954

Adsonis Epistola ad Gerbergam reginam de ortu et tempore Antichristi

Adso von Montier-en-Der Schrift über den Antichrist, bei Migne Patrologia Latina t. **40**, col. 1131 abgedruckt. Diese Schrift beherrscht die mittelalterlichen Vorstellungen vom Antichrist durchaus (offenbar auch den Ludus), sagt Ernst

b) *Zu Sackur: Die philologisch sehr verdienstvolle Ernst Sackur, Sibyllinische Texte und Forschungen. Pseudomethodius, Adso und die tiburtinische Sibylle, Halle a.S.: Max Niemeyer 1898 von Sackur leidet daran, daß sie geschichtliche Denker von großer, unmittelbarer Kraft, wie Haimo und Adso, mit trüben oder doch jedenfalls für uns augenfälligen Orakeln wie den Pseudomethodius oder die tiburtinische Sibylle und wegen irgendwelcher inhaltlicher Übereinstimmungen oder Ähnlichkeiten auf ein und derselben Ebene behandelt. Adso ist sehr sachlich (erzählt, was andere sagen), fast wissenschaftlich, und alles andere als eine Apokalypse der trüben Art. Typisch für Sackur: Die Juden und Palästiner werden als Duodezstaat verächtlich behandelt (du aber, Preuße, aus einem Großstaat, sogar Bismarck!) Ekelhaft vor allem diese extremistische Pseudobildung des Hermann Diels, der die Juden scheußlich findet usw. In seinem Buch über die Hermann Diels, Sibyllinische Blätter, Berlin: Reimer 1890 (Berlin 1890) Mißverhältnis zu dem aktuellen Geschichtswert apokalyptischer Vorstellungen.*

110. Schmitt bezieht sich hier auf die Figur des Knaben Boris in Gides Roman Die Falschmünzer.
111. Nietzsche, *Also sprach Zarathustra*, S. 111.
Das Buch befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 24930.

Haimo von Halberstadt → Haimo, Halberstadensis (0778–0853)

Sackur, Sibyllinische Texte und Forschungen, (Pseudomethodius aus der Zeit des Kaisers Heraklius, Adso und die tiburtinische Sibylle mit ihrem Traum von den 9 Sonnen), Halle 1898, S. 101. Adso[a] ist ganz von Haimo von Halberstadt, Kommentar zum 2. Thessal. Brief, Expositio in Epist. II, abhängig (Migne 117, col 779). Sackur druckt die Adso-Epistola ab. Übrigens ist sie wunderschön, gar nicht apokalyptisch in einem trüben Sinn; sehr vielsichtig erzählt. Alle 3 Schriften (Pseudomethodius, Adso und die tiburtinische Sibylle[)] lassen den letzten Kaiser nach Jerusalem ziehen und dort die Herrschaft niederlegen. Für Adso ist aber der letzte König, der das römische Reich beherrscht, ein König der Franken.[c][113] Der Antichrist, der Sohn der Bosheit, in Babylon geboren, aus dem Stamm Dan, **nicht** (wie viele sagen) von einer Jungfrau geboren, aber vom Teufel gezeugt, bringt die einen mit Gewalt, die anderen mit Wohltaten, die letzten durch seine Wunder zum Abfall vom Christentum[d]; Wird Tote erwecken (nachdem der König der Franken die Krone in Jerusalem niedergelegt hat); diese terribilis et tremenda tribulatio dauert 3 ½ Jahre. Dann folgt (nach einer Zeit, die nur Gott weiß) das Gericht. [114] Sackur S. 110: Der Antichrist kommt erst, wenn die große discessio eingetreten ist. Die Zeit ist noch nicht gekommen[115] (vgl. S. ..... das Zitat aus dem Aufsatz von Erdmann!). Die Könige der Franken holten (tenere) das imperium Romanum; dessen Würde also noch nicht zugrunde gegangen ist. Unus ex regibus Francorum wird sogar das imperium ex integro tenebit, qui in novissimo tempore erit. Et ipse erit maximus et omnium regum ultimus. Qui postquam regnum feliciter gubernaverit, ad ultimum Jerosolimam veniet et in monte Oliveti sceptrum et coronam deponet. Hic erit finis et consummatio Romanorum christianorumque imperii.[116] Statimque kommt dann der Antichrist, nach der Lehre des heiligen Paulus, der Sohn der Weisheit. Diese Stelle heißt bei **Haimo (der deutlicher vom κατέχων spricht)**: **Vos scitis inquit quid detineat**[e], illum Antichristum et quid moretur illum, quia necdum destructum est regnum Romanorum nec recesserunt omnes gentes ab illis.[117]

a) *vgl. von Zezschwitz Karl Adolf Gerhard von Zezschwitz, Vom römischen Kaisertum deutscher Nation. Ein mittelalterliches Drama; nebst Untersuchungen über die byzantinischen Quellen der deutschen Kaisersage, Leipzig: J.C. Hinrichs'sche Buchhandlung 1877, S. 42, 159*
[112] Karl Reuschel. Karl Reuschel, Untersuchungen zu den deutschen Weltgerichtsdichtungen des 11. bis 15. Jahrhunderts, Chemnitz: Heyde 1895, Leipziger Diss. 1895.

c) *Aber das braucht deshalb noch nicht dasselbe zu sein wie bei diesen Germanen!*

d) *Alle, die Böses tun, sind ein Teil des Antichrist; (also auch die Guten ein Teil des κατέχων[)], Person und geschichtliche Potenz stimmen überein; keine außerordentliche Persönlichkeit.*

e) *Das quid detineat kommt bei Adso nicht vor; der Begriff des κατέχων wird vorausgesetzt, aber nicht so deutlich ausgesprochen wie bei Haimo.*

112. Gerhard von Zezschwitz ist auch Herausgeber und Übersetzer des Ludus de Antichristo.
113. Sackur, *Sibyllinische Texte und Forschungen*, S. 103.
114. Vgl. Sackur, *Sibyllinische Texte und Forschungen*, S. 106–109.
115. Sackur, *Sibyllinische Texte und Forschungen*, S. 110.
116. Sackur, *Sibyllinische Texte und Forschungen*, S. 110.
117. Sackur, *Sibyllinische Texte und Forschungen*, S. 110.

Quellen
1 · Gerichtliche Entscheidung: *Amtshaftung des Reichs*, Reichsgericht, 4. April 1941, RGZ 167, 1
2 · Gesetz: *Verordnung über die Haftung des Reichs für die Justizbeamten* vom 3. Mai 1935, Reichsgesetzblatt Teil 1 S. 587

An ..... über Lenkungsbereiche.

Reichsgericht in Zivilsachen 167, S.1 (Justizministerium hatte im Reichsgesetzblatt den Standpunkt vertreten, daß es eines besonderen Reichsgesetzes zur Einführung bedürfe!)

(Amtshaftung und Grundrecht) (Österreichische Syndikatsgesetze) Verordnung 3/5 35 (keine Haftung gegenüber Ausländern, keine Haftung bei Gebührenbeamten[)].
Quelle · Aristoteles, *Ethica Eudemia*

λόγου δ᾽ ἀρχὴ οὐ λόγος, ἀλλά ..... κρεῖττον[118]
[119]

Aristoteles, Eth. Eudemia, VII, 1248 a. 24

*Wiedergelesen **11/10 51** morgens 2 Uhr Plettenberg*

Quelle · Llewellyn Atherley-Jones, *The Deutschland*, in: *The Grotius Society*, 1918, Bd. 3, S. 37–41

Fortsetzung von voriger (Rückseite) Atherley-Jones:

Auch die amerikanischen Gerichte haben ja ein Schiff, das als Kriegsschiff gebraucht wurde, in ein Handelsschiff umgewandelt; als Kriegsschiff behandelt. (Ziemlich konfus, aber er sagt das so.) Vielleicht wird es in Zukunft größere und echte Handels-U-Boote geben. Heute brauchen wir diese Möglichkeit noch nicht zu diskutieren. It may be that, as the aeroplan of today is reserved for the purpose of war, the same fate may attach to the submarine of the future; but the conclusion at which I have arrived is that the Deutschland is an organ of the State and occupies, both in relation the neutrals and belligerents, the status of a warship. (S. 41)

Das Handels-U-Boot Deutschland. The Deutschland, by His Honour Judge Atherley-Jones in The Grotius Society III (1918) S. 37–41 (read 20.3.1917).

Atherley-Jones → Llewellyn Archer Atherley-Jones (1851–1929)

Die Deutschen erkennen den Satz, daß das Recht der Kriegführenden, den Feind zu schädigen, nicht unbegrenzt

118. Aristoteles, *Ethica Eudemia*.
119. Aristoteles, *Ethica Eudemia*.

ist, nicht an, obwohl sie die Erklärung der Hager Konferenz unterschrieben haben. Der Völkerrechtsjurist kann eine Nation nur als verbrecherisch verurteilen, die U-Boote gebraucht, um die Handelsmarine der Welt zu zerstören und ihre hilflose Besatzung und Passagiere zu versenken (S. 38). Was ist der status des Handels-U-Bootes? Bisher gab es U-Boote nur als Kriegsschiffe. Kann die Deutschland als Handelsschiff angesehen werden? Es hat viele Tonnen Nickel, Kupfer, Chromium, Vanadium (zur Härtung von Stahl) nach Deutschland gebracht, die unter der deplorable London-Deklaration bis 1915 frei (also nicht Konterbande) waren, aber durch Order in Council absolute Konterbande wurden. Dem Neutralen ist es nicht verboten, das an einen Kriegführenden zu verkaufen. Visit und search solcher U-Boote sind praktisch ausgeschlossen. Ein feindliches Handels-U-Boot wird es einfach versenken, aber ein neutrales?

Ortolan → Eugène Ortolan (1824–1891)

Nach Ortolan und anderen Juristen genügt es, wenn eines oder 2 Handelsschiffe die Blockade durchbrechen, um dies als nicht effektiv erscheinen zu lassen! Dann würde ein Handels-U-Boot ohne weiteres die Blockade unmöglich machen! (S. 39). Aber auch nach einer anderen Auffassung (von Bluntschli, die von unserem Admiralty Court acceptiert wurde[)] die Effektivität der Blockade in Frage gestellt wird.

Bluntschli → Johann Caspar Bluntschli (1808–1881)

Daraus folgt, daß man die U-Boote nicht nach Kriegs- und Handelsflotten einteilen kann!! (Schönes Argument, das ist alles S. 40[)]! Bei der Ankunft der Deutschland in den Gewässern der USA hat die Regierung der USA das Schiff untersucht und festgestellt, daß es nicht bewaffnet war, nicht einmal Verteidigungswaffen hatte, die ein Handelsschiff führen darf und daß es nicht ohne weiters in ein offensives Kriegsinstrument verwandelt werden könnte. Daraufhin hat die amerikanische Regierung beschlossen, **das Schiff als merchantman** anzusehen und den Schutz der befreundeten Handelsmarine genossen. Das ist (nach Atherley-Jones) aus folgenden Gründen unrichtig: Die **architectural construction** der Deutschland bestimmte sie als Kriegsschiff, ihr äußeres Ansehen ist das eines U-Boots, das heißt eines Kriegsschiffs oder jedenfalls eines **public vessel of the State**, dessen Flagge es führt. Diese assumption kann nur durch plausible Gegenbeweise ausgeräumt werden, nicht durch den tatsächlichen Gebrauch für Handelszwecke.

The Deutschland was a public vessel of the German Empire; das war nicht of direct evidence, aber die deutsche

Presse betonte ja, daß die Reise im deutschen Staats-Interesse lag und auf Veranlassung der deutschen Executive unternommen wurde (undertaken at the instance of the Executive!! S. 40). It is established by the Practice of Governments and the opinion of jurists that vessels by their Governments for the conveyance of munitions or other material, are organs of the State; auch wenn sie keine Bewaffnung haben, stehen sie dadurch bewaffneten Staatsschiffen gleich (sic 40). Dafür zitiert er Calvo: Das Kriegsschiff wird nicht durch Bewaffnung konstituiert, sondern durch das fait de la possession de l'Etat und als commandement durch Offiziere, die der Kriegsmarine angehören. Und bewaffnete Fahrzeuge **unterliegen nicht dem Prisenrecht** (sic. Kurzer Satz S. 41).

Quelle · Balthazar Ayala, *De Jure et Officiis Bellicis et Disciplina Militari Libri III*, hg. von John Westlake, Washington, D.C.: Carnegie Institution 1912 (*The Classics of International Law*)

Ayala (de jure et officiis bellicis et disciplina militari)[:] Man muß das gegebene Wort halten, natürlich nur dem Feind, der Kriegspartei ist, nicht Räubern, Freibeutern, **Rebellen** und Piraten.

Balthasar Ayala[f], De jure et officiis bellicis et de disciplina militari libri III. (ed. Westlake in den Classics of Intern. Law von James Brown Scott) Duaci 1582[bd] (fotokopiert in der Ausgabe von Westlake), erschienen Washington 1912

l. i, cap. 2 de bello justo & justis belli causis betont das summum imperium (unter dem Eindruck von Bodin, den er auch als Autorität zitiert).

§ 7: 1. Voraussetzung für das bellum justum: Er muß auctoritate et mandato summi principis[120] (der über Krieg und Frieden entscheidet) indici et suscipi. Nam ad privatum non spectat bellum movere, weil dieser sein Recht vor Gericht suchen kann [und] muß!! Er würde das jus principis verletzen, wenn er sich manu regia selber Recht sprechen würde![e]

Ebenso später Albericus Gentilis I 3 (principes bellum gerunt), [121] *dieser zitiert Couar (das soll wohl*

→ Diego de Covarrubias y Leyva (1512–1577)

f) ***spanischer Herkunft, aber in Antwerpen geboren; 1548; gest. 1584***

b) ***Also gegen die Tyrannenlehre; Widerstandsrecht; Widerstand nicht mehr Krieg, sondern gleich Straßenraub und …. Hier also doch etwas wie diskriminierender Krieg, § 15; der einzige Fall!!***

d) ***Also 6 Jahre nach der 1. Ausgabe der six livres von Bodin!! Von diesem offenbar stark beeindruckt. Er zitiert Bodin de republica l i. cap 8 als Beleg dafür, daß das summum imperium***

e) *Hier zitiert Ayala Bodinus, aber nicht Covaruvias*

120. Ayala, *De jure et officiis bellicis*, S. 000.

Covaruvias heißen[)].

§ 14: aliud rebellis, aliud hostis. P. 10.

Cum rebellis proprie hostis dici non possit (nam aliud est hostis, aliud rebellis; dafür zitiert er de verborum significatione!!) verius est, ut si cum subditis rebellibus armis certetur, non tam dicamus esse bellum quam executionem juris-dictionis & persecutionem rebellium. Hierfür bedarf es nicht der auctoritas summi principis, sondern es genügt die jurisdiction!!! Rebellen steht das Recht der Kriegsgefangenschaft und postliminium, das wir den hostibus gewähren, nicht zu![c] Sicut nec piratis & latronibus (qui hostium numero non continentur).

c) *Hier im Bürgerkrieg gegen die Rebellen, dass es auch keine Formalität gab, § 17 und 18, I 2.*

§ 15 Dann folgt eine Darlegung darüber, daß der legitimus princeps niemals Tyrann ist, auch wenn er seine Macht mißbraucht! Gegen ihn kann es, nach göttlichem und menschlichem Recht, keine justa causa rebellandi geben. Man kann gegen die Rebellen aber auch jure belli vorgehen, sie **haben dann** aber **kein Recht**!! § 15. Dann wird das bellum justum ex auctoritate imperatoris oder summi pontificis abgelehnt.[a]

a) *Das große System des gerechten Krieges ist hier bereits **völlig** verwandelt und hat sich von der justa causa weg entwickelt.*

- 1) Formalisierung des Begriffs gerecht auf den **öffentlichen** Krieg **§ 34**
- 2) Die Parität der Kriegsrechte, wenn beide einen öffentlichen Krieg führen; jura belli (Kriegsgefangenschaft) ohne Rücksicht auf die justa causa
- 3) Die ..... Entscheidung darüber, steht nur dem Träger der s. pot. zu.
- 4) Das agnostische Argument: schwer zu nehmen
- 5) Der Begriff des justus hostis: öffentlicher Krieg zwischen souveränen Machthabern!!

Straffe Formalisierung. Auch die ungläubigen Herrscher sind Herrscher.

§ 34 Hierfür beruft er sich auf Covarruvias, Fernando Vásquez, a Soto, Folgos[ius] (?) (unter Berufung auf Budaeus). Sehr interessant: justus, meist nicht nur **in der Sache** gerecht, sondern bezeichnet auch manchmal eine plenitudo quaequam, so spricht man von justum matrimonium, justa aetas usw. In diesem Sinne ist justum bellum wie der Krieg qui publice

Fernando Vásquez → Fernando Vázquez Menchaca (1512–1569)
Folgosius → Raphael Fulgosius (1367–1427)
Budaeus → Guillaume Budé (1468–1540)

Legitimeque geritur ab iis qui belli gerendi jus habent.

Aus dem hostis-Begriff wird ausdrücklich gefolgert, daß auch bei **ungerechtem** Krieg das jus belli dem Feind zukommt, der einen ungerechten Krieg führt, der Feind wird Kriegsgefangener und kann Kriegsgefangene machen.

---

121. Gentilis, De jure belli (1598), S. 22.

§ 34: justum bellum et sine justa causa. Voraus (der oben erwähnte Hinweis auf Budaeus). § 35: An utrimque bellum dici possit justum (verneint das, um auch gegen die Rebellen einen gerechten Krieg zu führen; etwas subaltern.

Das Kap. l. II, c. 1 Non nisi ex justa causa bellum gerendum ist ganz rhetorisch-humanistisch-gelehrt, ohne scharfe Begriffe; hier trifft das zu, was Westlake über Ayala sagt; offenbar hat sich das spezifisch juristische, stark unter dem Einfluß von Bodinus, in dem l. I, c. 2 konzentriert.[h] Den Rebellen verweigert Ayala sogar das Recht, Gesandte zu schicken I, § 9.

Ayala → Balthazar Ayala (1548–1584)

Der **justus hostis** (I 6, § 6) kommt schon bei Livius vor (Gegensatz zu latro). Also zu allen Zeiten ist der Krieg formalisiert worden; sakrale Ortungen und Hegungen; auch bei Nepos (kein Triumph wegen des Sieges über Spartakus, dieser war kein justus hostis!!)

Livius → Titus Livius (gest. 0017)

Nepos → Cornelius Nepos

Spartakus → Spartacus

Die Verweigerung freien, unschädlichen Durchmarsches (transitus innoxius) ist Grund zu einem gerechten Krieg (I 2, § 11 Schluß), noch nicht **die geschlossene Fläche**!

I 2, § 15: Cum a parte principis sint omnia illa quae ad justum bellum sunt necessaria: nempe belli gerendi jus, et justa belli causa, a parte vero rebellium neque belli gerendi jus, quod soli principi competit, neque justa causa....sequitur bellum mit den Rebellen injustissimum. Aber doch Krieg? Wenn der Fürst will; aber dann haben die Rebellen das Recht.

*Alles läuft hinaus auf die einfache Unterscheidung: **des umhegten und des nicht-umhegten Krieges**.*

Das Vorwort von James Brown Scott begründet die Ausgabe nun vor allem mit der Seltenheit des Textes; Westlake meint in seiner Introduction, daß Ayala mehr ein gelehrter Sammler von Zitaten war, kein selbstständiger Denker. The learning is first and the thought second. Das sei Zeitstil gewesen. Aufrechterhalten der Gerechtigkeit and not reason or humanity waren seine hauptsächlichen Gesichtspunkte. Er war ein konservativer Mann.

Offenbar hat Westlake die scharfe Klärung gemerkt, die durch [den] Souveränitätsbegriff Bodins eintrat. Die klärende und ordnende Kraft des staatlichen Souveränitätsbegriffs zeigt sich hier. Westlake ist von Nys, Le droit de la Guerre et les précurseurs de Grotius 1882 abhängig.

Quelle · Joseph Barthélemy, *François de Vitoria*, in: *Les Fondateurs du Droit International*, Paris: V. Giard und E. Brière 1904, S. 1–36

h) *Von Bodin zitiert er voraus in method. hist, zum Beispiel I 2 § 27 (gegen Schluß des §) I 3 § 6 I 6 § 10 zitiert derselbe den Methodus wie auch Rep. des Bodin. I 6 § 6 (ob man dem Feind das gegebene Wort halten soll)*
Daneben die Spanier: Covaruvia, Soto, Vasquez; ***nicht*** *Vitoria.*

i) *Auch hier unterscheidet er wieder (I 6, § 6) zwischen dem justus et legitimus hostis (sic) und den Räubern und Rebellen. Wer von Piraten und Räubern gefangen wird, bleibt frei; nur die justus hostis haben die Rechte des Rechts (l. I, c. 6, § 7)*

g) *Verweigerung des transitus innoxius durch ein anderes Land ist Grund zu einem gerechten Krieg, denn es besteht ein natürliches Recht auf Durchmarsch!*

Fondateurs du droit international 1904

Vitoria

In Les Fondateurs du droit international, von Pillet eingeleitet, Paris 1904, offenbar schon von der Arbeit von Nys beeinflußt, ist als erster F. de Vitoria von Joseph **Barthélemy** behandelt. S. 1–36.

S. 29 bemerkt Barthélemy schon, daß die Lehre vom gerechten Krieg die ungerechten Feinde der Jurisdiktion des gerechten Gegners unterwirft; daraus folgt etwas sehr Wichtiges, sagt Barthélemy: daß es keinen Unterschied zwischen guerre internationale und guerre civile mehr gibt; beide sind gewaltsame Rechtsverfolgungen; c'est l'idée que paraît s'en faire Vitoria.[122][123]

→ Georges Scelle (1878–1961)
→ Richard Zouch (1590–1661)
→ Francisco Suárez
→ Georg Friedrich von Martens (1756–1821)
→ Jules Basdevant (1877–1968)
→ Samuel von Pufendorf (1632–1694)
→ Cornelis van Bijnkershoek (1673–1743)
→ Emer de Vattel (1714–1767)

Barthélemy betont Stärke dieser Juridifizierung des Krieges, die Verwandlung der gerechten Kriegsseite in einen Richter; im übrigen betont er, daß Vitoria noch Theologe ist und sich damit begnügt, die Regeln eines **idealen** internationalen Rechts aufzustellen; höchster Richter der Gewissen ist Gott. Aber das internationale Recht muß, um praktisch zu sein, von diesen Höhen heruntersteigen, den Konflikt der Leidenschaft, der Interessen bedenken; es muß eine Art Kompromiß zwischen Politik und idealer Gerechtigkeit werden.

S. 16: Die Bulle Alexanders VI. war keine Landteilung (partage de territoire),[124] sondern höchstens, modern gesprochen, eine Zuweisung von Einflußsphären (attribution de sphères d'influence).[125][126] (Als ob das keine Landteilung wäre!!)

S. 12 gegen den Irrtum, Kollektivgruppen mit Personen zu vergleichen und daraus ihre Rechtsbeziehungen abzuleiten.[127] Ein sehr interessantes Referat, ohne historische Hinweise. Zitiert nach der Ausgabe der Relectiones Köln

*E. Brière 1904 (1904) sind nur Franzosen, anscheinend damals junge Franzosen (Scelle hat dort Zouch bearbeitet [(]!), Lucien Rolland, Suárez). De Martens ist der letzte, der behandelt ist (Vitoria, Gentilis, Suárez, von Basdevant, Grotius, Zouch, Pufendorf, Bynkershoek, Wolff, Vattel, de Martens). Ayala ist **nicht** dabei!*

b) *Pillet schreibt in der Antoine Pillet, Introduction, in: Les Fondateurs du Droit International. F. de Vitoria - A. Gentilis - F. Suarez - Grotius - Zouch - Pufendorf _ Bynkershoek - Wolf - Wattel - de Martens. Les Oeuvres - leurs Doctrines, Paris: V. Giard et E. Brière 1904, S. 5–31, daß man in das Mittelalter zurückgehen muß, und Vitoria den Übergang darstellt. S. XXII der Einleitung sagt Pillet[:] Die Unterscheidung von gerechtem und ungerechtem Krieg hat nicht die wohltätige Wirkung gehabt, die ihre Autoren davon erwartet haben; aber man darf sie auch nicht aufgeben. (Er bemerkt nicht, daß es sich immer nur um die Umhegung des Krieges handelt). Trotzdem ist diese Theorie vom gerechten Krieg, nach Pillet, besser als die **lärmende** und geräuschvolle Theorie von der Schiedsgerichtsbarkeit. Die **Neutralen** entscheiden über Recht und Unrecht eines Krieges. Pillet verweist **nicht** auf Nys;; betont in der Vorrede, daß er selbst (Pillet)*

122. Barthélemy, *François de Vitoria*, S. 29.
123. Barthélemy spricht nicht generell von Rechtsverfolgungen, sondern von der gewaltsamen Verfolgung der Wiedergutmachung einer Rechtsverletzung, vgl. François de Vitoria, S. 29: dans les deux cas la guerre est la poursuite par la force de la réparation d'une violation du droit.
124. Barthélemy, *François de Vitoria*, S. 16.
125. Barthélemy, *François de Vitoria*, S. 16.
126. Im Jahr 1493 erschienen vier Bullen des Papstes Alexander VI., die in der fünften Bulle Dudum siquidem vom 26. September 1493 zusammengefasst wurden. In den ersten drei Bullen Inter caetera I, Inter caetera II und Eximiae devotionis ging es um Gebietsverteilungen zwischen Spanien und Portugal.
127. Barthélemy, *François de Vitoria*, S. 12.

durch seine geschichtlichen Studien der Kanonisten auf die Frage gestoßen ist. Die Idee des Werkes stammt von Delpech.

1686[128] (2 Bände in 8°) von Johannes Georgius Simon, Professor an der Universität Halle.

*Begonnen **Juli 1944**, beendet **1. Juli 1945***

Quelle · Norman Bentwich, *William Scott, Lord Stowell*, in: *Great jurists of the world. With portraits*, hg. von John Macdonell und Edward Manson, Boston: Little, Brown and Company 1914, S. 517–531

→ Joseph Delpech (1872–1960)
Johannes Georgius Simon → Johann Georg Simon (1644–1696)

Über Lord Stowell (Sir William Scott, 1745-1836;

a) *vgl. Fall Maria oben S. 39*

25 Jahre, 1798-1823, Richter des Gerichtshofes der Admiralität, tausende von prisengerichtlichen Urteilen, eine Zwischenrede des collège des docteurs en droit civil), Haß gegen Napoleon (dieser behauptet: durch die englische prisengerichtliche Praxis verlieren die Neutralen ihre Staatsangehörigkeit; sehr gut) (die Wirklichkeit ist Erde, auch [aus] der Ortlosigkeit des Meeres heraus gedacht und gesprochen).

Napoleon → Napoleon I., Frankreich, Kaiser (1769–1821)
→ Polycarp Leyser (1656–1725)

Berühmte Erklärung des Sir William Scott **1799**: le droit lui-même ne connaît point de localité; der Mann, der hier sitzt, muß die Frage ebenso entscheiden, wie er sie entscheiden würde, wenn er in Stockholm säße, er darf England nicht mehr Ansprüche geben, als er Schweden in der gleichen Lage geben würde und Schweden, als neutralem Land, nicht mehr Pflichten auferlegen, als er England auferlegen würde. 1807: Der Gerichtshof der Admiralität ist ein völkerrechtlicher Gerichtshof, obwohl er unter der Autorität des Königs von Großbritannien tagt; er gehört den anderen Nationen ebenso gut an, wie unserer eigenen; die fremde Nation hat das Recht, von ihm die Anwendung des Völkerrechts zu verlangen, unter Ausschluß alles speziellen Municipalrechts, für das sie, bekanntlich, zu aller Zeit einen großen Widerwillen gehabt haben.

Quelle · Ernst Benz, *Der Toleranz-Gedanke in der Religionswissenschaft. (Über den Heptaplomeres des Jean Bodin.)*, in: *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, 1934, Bd. 12, S. 540–571

d) ***Bodin** (Heptapl., geschrieben etwa 1587). Die Ausgabe des Heptaplomeres durch Polycarp Leyser ist nicht veröffentlicht worden; Leyser war Professor in Helmstedt und hatte in einer kleinen Schrift Polycarp Leyser, Selecta de vita et scriptis Joannis Bodini, Wittenberg: Samuel Kreusig 1715 auf den Heptaplomeres hingewiesen.*

128. Die Ausgabe erschien 1696.

Ernst Benz (Halle a. d. S.), Der Toleranz-Gedanke in der Religionswissenschaft (Über den Heptaplomeres des Jean Bodin) in Deutsche Vierteljahrsschrift, Literatur- und Geistesgeschichte (Kluckhohn - Rothacker), 12. Jahrg. (1934) Halle a. S. S. 540–571.

Kluckhohn → Paul Kluckhohn (1886–1957)
Rothacker → Erich Rothacker (1888–1965)

Sehr schöner, lebendiger Bericht über den Inhalt der Geschichte des Heptaplomeres (aufgrund der Ausgabe von Noack, 1857). Anfang der Bibelkritik (besonders in den Ausführungen des Juden Salomo). Die Geburtsstunde der modernen Religionswissenschaft. Er sagt sehr richtig: Albert Schweitzer setzt mit seiner Geschichte des Lebens Jesu einfach bei Reimarus ein, welcher doch selbst unter dem unmittelbaren Einfluß von Bodin steht und Gedanken einer längst geübten Kritik des Neuen Testaments ausspricht.[129] (S. 565) Die Geschichte der Leben-Jesu- Forschung von Bodin bis Reimarus würde zu einem großen Teil eine Geschichte der geheimen Entwicklungen und Fortwirkungen Bodins darstellen.[130] (S. 565). (Das Objektivere entsteht aus Humanismus und Spiritualismus).

Noack → Ludwig Noack (1819–1885)
Salomo → Salomo, Israel, König
Reimarus → Hermann Samuel Reimarus (1694–1768)

Die nicht-christlichen Religionen haben in der scholastischen Disziplin ihren Ort an einer bestimmten Stelle der theologischen quaestio, diese war so aufgebaut, daß zuerst mit utrum das dialektisch zu behandelnde Problem gestellt wird, dann folgen unter videtur quod die Argumente für, videtur quod non (oder sed contra) die Gegenargumente; mit respondeo dicendum folgt die dogmatische Entscheidung; im letzten Teil wird das argumentum videtur quod non von der getroffenen Entscheidung gänzlich widerlegt. **Noch heute spricht aus den Handbüchern der Nachfahren die rationalistische Bibelkritik des vorigen Jahrhunderts, die Stimme Salomos, freilich heute aus dem Munde Friedericus**[131][132] (des Älteren[)]. Harrington in seiner Oceana will alle Juden auf eine In-

a) *(Die Jean Bodin, De la Démonomanie des Sorciers, Paris: Jacques de Puys 1580 des Bodin 1579 erschienen, richtet sich gegen den deutschen Arzt Wier (Weyer), der in einem Buch Johannes Wier, De Praestigiis Daemonum, et incantationibus ac veneficiis. Libri sex; Acc. Liber apologeticus, et pseudomonarchia daemonum. Cum rerum ac verborum copioso indice, Basel: Oporinus 1577 das Hexenwesen als ..... psychopathisch belastet erklärt hatte.[)]*

b) *Die letzte maßgebliche Gesellschafts-ordnung ist (für Bodin) nicht die Kirche, sondern der Staat.* ***Richtig****, aber dieser Staat ist eben dadurch als eine geschichtlich spezifische Größe gekennzeichnet!*

129. Benz, *Der Toleranz-Gedanke in der Religionswissenschaft*, S. 565.
130. Benz, *Der Toleranz-Gedanke in der Religionswissenschaft*, S. 565.
131. Benz, *Der Toleranz-Gedanke in der Religionswissenschaft*, S. 565.
132. Es handelt sich um die Gesprächsteilnehmer in Bodins Heptaplomeres; Salomo der Jude, Fridericus der Lutheraner.

sel bringen (Irland). Denn sie (die Juden) gehen niemals in den Körper einer anderen Nation ein.[133]

Der Begriff unparteiisch – ohnparteiisch – taucht zuerst bei den Spiritualen ....., bald bei Sebastian Franck auf [134] (S. 543 Anmerkung)[c].

Sebastian Franck → Sebastian Franck (1499–1542) → Gottfried Arnold (1666–1714)

c) *Bis zu Arnold! Darüber Erich Seeberg, Erich Seeberg, Gottfried Arnold: Die Wissenschaft und die Mystik seiner Zeit. Studien zur Historiographie und zur Mystik, Meerane i. Sa.: E. R. Herzog 1923, S.227–256*

Quelle · *Bibel*

4/8 44 2 Kor. 6, 11-13:
11. ἡ καρδία ἡμῶν πεπλάτυνται· 12. οὐ στενοχωρεῖσθε ἐν ἡμῖν, **στενοχωρεῖσθε δὲ ἐν τοῖς σπλάγχνοις ὑμῶν**· 13. τὴν δὲ αὐτὴν ἀντιμισθίαν, ὡς τέκνοις λέγω, **πλατύνθητε θητε καὶ ὑμεῖς**. Μὴ γίνεσθε ἑτερο ζυγοῦντες.

Das übersetzt Fritz Horn: Unser Herz ist weit geworden. Ihr habt nicht engen Raum bei uns, eng ist der Raum in euren Herzen (Eingeweiden). Gleicherweise aber zur Vergeltung – als zu Kindern rede ich – werdet auch ihr weitherzig. (Werdet nicht solche, die dem Fremden gleichziehen mit den Ungläubigen[])

Quelle · Émile Bourgeois und Émile Clermont, *Rome et Napoléon III (1849-1870), étude sur les origines et la chute du second empire*, Paris: Armand 1907

Fortsetzung von der übernächsten, folgenden Seite.

Napoleon schlägt vor, den Rest des Kirchenstaates durch katholische Mächte garantieren zu lassen (anscheinend ohne Erfolg). Bourgeois, Clermont S. 200. Völkerrechtliche Probleme der Rest-Garantie (Tschechoslowakei) Rolle der Tschechoslowakei, als Schweiz. Problem der Schweiz auch hier; gestützt von den Großmächten; Schnittpunkt des Kompromisses der Großmächte; Ausdruck des Gleichgewichts; Cavour bezeichnete Ende März 1861, im italienischen Parlament, Frankreich als représentant naturel de la société catholique dans ce grand débat (um die Erhaltung des Kirchenstaates). Alle, auch die Freunde des Papstes, fanden seine intransigente Haltung völlig unerklärlich. Sie ist es auch vom Standpunkt des national gewordenen Europas; sie ist es nicht, wenn man sie aus dem mitteralterlichen Reich erklärt und aus dem Bewußtsein, das wahre Europa darzustellen, das von den katholischen Mächten im Stich gelassen wurde; besonders

Bourgeois → Émile Bourgeois (1857–1934)
Clermont → Émile Clermont (1880–1916)

133. Benz, *Der Toleranz-Gedanke in der Religionswissenschaft*, S. 542.
134. Benz, *Der Toleranz-Gedanke in der Religionswissenschaft*, S. 543.

→ Franz Joseph I., Österreich, Kaiser (1830–1916)

unglücklich, daß dieses in sich selbst gespaltene, halb freimaurerische, halb katholische Frankreich, als représ. naturel de la soc. cath. gilt. Während Österreich natürlicher Repräsentant des alten Reiches war und von allen, auch von Preußen verlassen wurde.[d]

Die Garantie als Ausdruck des Untergangs: Geschichte der Garantien, die Frankreich und Italien dem Papst 1860-1870 gegeben haben; Garantie, die man der Tschechoslowakei gab; Garantie des Restes; Garantien der Engländer versagen jetzt: Polen usw. Nur die Garantie der Schweiz hat gehalten; sehr merkwürdig. 1859: Garantie, sofort 1860 bereits verletzt.[c] Man habe einen Vertrag von 1864 (zwischen Italien und Frankreich) Art. I: L'Italie s'engage à ne pas attaquer le territoire actuel du Saint-Père, et à empêcher même par la force toute attaque venue de l'extérieur contre ledit territoire.

Alle Wohltaten, die Napoleon III den Italienern erwiesen hatte, selbst der Krieg 1866, waren vergessen; die italienischen Patrioten verlangten Rom. (Bourgeois, Clermont S.225, 6[)]. Sie schrien nach dem sacrifice du pouvoir temporel du Pape.

An diesem Rom ist Napoleon III zugrunde gegangen; die triple Alliance zwischen Frankreich, Österreich und Italien schien 1869 fertig zu sein! Bismarck braucht an Italien nur Rom hinzuwerfen, und alles ist aus. Die jämmerliche Rolle Frankreichs, die jämmerliche Rolle Italiens, die jämmerliche Rolle Österreichs.

Die Konsolidierung und Restaurierung dieses Systems 1814/5 führt zur gemeinsamen Neutralisierung der Schweiz; ihr entsprach als katholische Stütze der Kirchenstaat. (**Garantie des Kirchenstaates auf dem Wiener Kongreß**? Und auf dem Balkan (die **Neutralisierung** der Türkei, Garantie des status quo der Türkei!! Das heißt Balkan europäische Konferenzangelegenheit; wie auch Italien!!) Keine ausdrückliche Garantie (Wiener Kongreßakte 9/6 1815 **Art. CIII, bestimmt nur die Grenze des Kirchenstaates** und eine ausdrückliche Bestimmung der **totalen Amnestie zugunsten der Bewohner des Kirchenstaates**. Gemäß Art. XVI des Pariser Friedens vom 30/5 1814 (**entier oubli**; keinerlei Nachteile wegen politischer Stellungnahme oder Meinungsverschiedenheiten!! (Zeichen von Schwäche oder Überlegenheit??) Keine ausdrückliche Garantie zugunsten der Türkei (kam nicht zustande); Ausdrücklich spezielle Garantien durch Großmächte auf dem Wiener Kongreß nur: **Schweizer Neutra-**

d) *Das europäische Volk ist die Fortsetzung des christlichen mit der Modifikation, daß das Christentum sich aus einem einheitlichem, von der auctoritas des römischen Papstes überstrahlten Ordnungsbereichs in 3 christliche Kirchen auflöste: die römische, die protestantische und die orthodox-russische. Dieses System steht 1713 fest. Frankreich ist die führende katholische Macht (nachdem Spanien aufgehört hat), Rußland halb asketisch am Rande.*

c) *Ein Staat wie die Tschechoslowakei **schmilzt** einfach weg; 1938/9, ebenso der Kirchenstaat 1859-1870.*

b) *Dabei die rührende Anständigkeit dieser Souveräne (Napoleon und Franz Joseph!)*

lität; der neue Erwerb des Königs von Preußen in Sachsen; also kein Prinzip (die rationalistisch-konservative des Wiener Kongresses dachte an etwas anderes!!) Ferner die Garantie der Neutralität des Freistaates Krakau durch 3 Ost-Mächte. Die von Österreich gewünschte Garantie der österreichisch-italienischen Besetzung wurde nicht weiter betrieben; Napoleon III 1859, 1860, will immer einen Kongreß, dem gegenüber der Protest Cavour, **innere Angelegenheit** Italiens; wenn dieser Guglielmo Ferrero den Wiener Kongreß rühmt,[135] warum sagt er dann nicht, daß die Nationaleiniger Italiens dessen Werk zerstört haben! (Partei gegen den europäischen Areopag, oder die Europa Synode; aber, wie bei Bismarck, trotzdem immer noch mit einer europäischen Verständigung im Hintergrund!! Bismarck und noch mehr Cavour als Oberförster!!)

Guglielmo Ferrero → Guglielmo Ferrero (1871–1942)

Krimkrieg; Cavour. Nationalitätsprinzip: Der Pariser Frieden wird 27/3 1856 unterzeichnet; **Cavour hatte als gleichberechtigt an dem Kongreß** teilgenommen. Walewski schlägt vor, in der Sitzung vom 8/4 1856, daß der Kongreß sich noch mit einigen Fragen beschäftigt, um künftige Komplikationen zu vermeiden und fügt kaltblütig hinzu: La situation anormale des Etats pontificaux. **Clarendon** (der englische Delegierte) unterstützt diese motion des französischen Bevollmächtigten; d'un ton acerbe et méprisant il **dénonce les vices de la théocratie romaine**, die Korruption der kleinen italienischen Staaten usw. So heftig und offen hatte man bisher auf diplomatischen Kongressen nicht gesprochen! Cavour stimmt natürlich ein. Der österreichische Delegierte, Graf Buol, sucht vergebens die Unzuständigkeit des Kongresses geltend zu machen!! **Paléologue** sagt in seiner Darstellung des Lebens von Cavour (Revue des Deux Mondes 1.11.1925, S. 164)

Walewski → Alexandre Walewski (1810–1868)

Clarendon → Georg William Frederick Villiers of Clarendon (1800–1870)

Graf Buol → Karl Ferdinand von Buol-Schauenstein (1794–1865)

Paléologue → Maurice Paléologue (1859–1944)

Considérée avec le recul de l'histoire et au travers des événements qui ont suivi, la séance orageuse du **8 avril 1856** apparait d'une importance capitale, puisqu'elle a produit, par un enchaînement logique, Solferino, Sadowa, Sedan.

(Immer deutlicher wird mir diese Rolle des 3. Napoleon und aller dieser Diktaturen: die Völker reif für den Liberalismus zu machen; sie sind **Verhinderer** jeder monarchischen Restauration; und das ist gut; aber sie sind die Vertiefer und Bekräftiger des Liberalismus. Das hat Donoso Cortes offenbar nicht gesehen; das ist sein großer

135. Schmitt bezieht sich hier auf das Buch Ferrero, *Reconstruction*

Irrtum. Aber wie erklärt er sich? Dadurch, daß er europäisch immer nur ..... im Auge hatte, den Kirchenstaat zu retten, und erwähnte den Menschen, der zuließ, daß der große Betrüger Napoleon 1849 in der Tat die Selbstständigkeit des Kirchenstaates gerettet hat. Bis dahin also war es, taktisch-diplomatisch gesehen, richtig, mit Napoleon mitzugehen. Selbstverständlich wäre Donoso am 8. April 1856 auf die Seite Österreichs getreten. **Seitdem in Rom französische Truppen standen (also seit der Expedition von 1849) war Frankreich die Schutzmacht des Kirchenstaates**. Seitdem war es schwer, die französischen Truppen zurückzuziehen, ohne den Papst zu beleidigen und ohne den Eindruck zu machen, als ließe man den Papst im Stich. Diese haltlose Situation hat sich von 1856 bis 1870 hingezogen; immer wieder mißlang der Versuch, die französischen Truppen wegzuziehen. 14 Jahre. Die extremen Parteien (in Italien die Mazzinisten, in Frankreich die Ultra-Katholiken) stellten Napoleon vor [die] Alternative; aber keiner sah das europäische Problem, oder vielmehr das englische Interesse setzte sich als europäisches Interesse durch. **Der heilige Stuhl selbst empfand den Schutz Frankreichs als Last und Schande**.

beigemessen] beigewiesen

Fortsetzung vorvorige Seite

a

Bündnis Englands und der Freimaurerei, um den katholischen Brennpunkt der europäischen Ellipse zu zerstören.

a) *Restauration des alten Adels, keine Restauration des Ghetto; Rothschild Baron ohne sich taufen zu lassen.*

Quelle · Wilhelm Bousset, *Die Religion des Judentums im neutestamentlichen Zeitalter*, 2. Aufl., Berlin: Verlag von Reuther und Reichard 1906

Wilhelm Bousset Die Religion des Judentums im neutestamentlichen Zeitalter. 2. Aufl. Berlin 1906

b)

(Fraenger mitteilen!)

Leviathan und Behemoth, als Speise der Frommen S. 327. Im Zusammenhang (mit dem Paradies) erwähne ich noch die merkwürdige Phantasie, daß Gott am Ende den Leviathan und Behemoth schlachten läßt und die Frommen von deren Fleisch essen sollen 1. Henoch 60, 7 ff; II. Bar. IV Esra; Targum Ps. Jonathan. (Weissagung des Eldad und Medad) [136] [(]In der iranischen Eschatologie ist das Mark

S. 467 Anm. Adamsfall wird nach Levi 18 prinzipielle Deutung beigemessen; vom Messias heißt es: Und er selbst wird die Türen des Paradieses öffnen, und er wird wegstellen das gegen Adam drohende Schwert und wird den Heiligen vom Baum des Lebens zu essen geben.

136. Bousset, *Die Religion des Judentums*, S. 327.

des geschlachteten Rindes Hadhayôs für die Frommen Unsterblichkeitsspeise.)[137] Mehr nicht.

a) *Schäder telefoniert **16/12 44**. Der κατέχων ist **nicht** iranisch; Schwierigkeit der Feststellung, weil die eschatologischen Schriften, insbesondere Henoch über die Manichäer zu uns gekommen sind.*

S. 568: Das gewaltige Ungeheuer, ursprünglich **Gegner** des Schöpfungsgottes Marduk, sie werden nun seine Schöpfung.[138] Für die jüdische Phantasie gewinnen diese Gestalten eschatologische Bedeutung. Am Ende der Tage sollen diese Ungeheuer zur Speise für die Frommen dienen.[139] Auch sonst Spuren des alten babylonischen Mythos vom Kampf Marduks mit dem Ungeheuer der Tiefe.[140]

Quelle · Graham Bower, *Treaties of Peace*, in: *Problems of the War* 1917

Houston Stewart Chamberlain → Houston Stewart Chamberlain (1855–1927) → Charles Forbes de Montalembert (1810–1870)

Hoc fonte derivata... englischen Ursprungs ist der Schwindel. Houston Stewart Chamberlain als trojanisches Pferd. Der Vortrag Treaties of Peace, des Commander Sir Graham Bower, Late Royal Navy, K.C.M.G. (vorgelesen am **6.2.1917**) in The Grotius Society III (1918), S. 11, Übersicht über einige Beispiele von Friedensverträgen; spricht vom Prinzip der Nationalität, die Kriege des 19. Jahrhunderts waren nationale Kriege. Italien, Polen, die Balkankriege, alle waren manifestations of the spirit of nationality, of **the racial or tribal** tie. Even the present war gives evidence of the strength of the tie. For if in the East it is a **racial war** between Slav and Teuton, it is also on the West, and indeed throughout the world, **an Anglo-Saxon war** in which men of the Anglo-Saxon race who have come from all the continents of the globe are responding to the racial tie – the call of blood.[a] **ecco**, **wörtlich 1917.**

Quelle · DUC DE BROGLIE, *Mémoires 1825-1870: IX: Autour du syllabus*, in: *Revue des Deux Mondes*, 1925, Bd. 30, H. 1, S. 118–142

a) *In dem Weg von der Humanität über die Nationalität zur Bestialität [141] müßte zwischen Nationalität und Bestialität noch eine schwache Zwischenstufe eingeschaltet [werden], oder ist die Rasse Mensch die Bestialität selbst? Vielleicht.*

Der Herzog von Broglie in seinen Erinnerungen[b] (Memoires 1825-1870) Autour du Syllabus (Rev. 2 mondes, 1. Nov. 1925, p. 131)

b) *Über die katholisch-liberale Revolution (Freund von Monta-lembert)*

a) *(Auf dem Niveau des Deutschen Katholikentages, das Fehlende: Wir müssen mehr katholische Kommerzienräte haben).*

Christentum der Edel-Bourgeoisie[a]: das Entsetzen über den Syllabus von **1864**, der alle Staaten und die ganze Zi-

---

Der erste Klammerzusatz von Schmitt, der zweite im Original.
137. Bousset, *Die Religion des Judentums*, S. 327.
138. Bousset, *Die Religion des Judentums*, S. 569.
139. Bousset, *Die Religion des Judentums*, S. 569.
140. Bousset, *Die Religion des Judentums*, S. 569.
141. Es handelt sich um ein bekanntes Epigramm des österreichischen Dichters Franz Grillparzer aus dem Jahr 1849.

vilisation zu verdammen schien; die Angst, die Kirche sei unvereinbar mit dem progrès und seiner civilisation moderne!! Die Erleichterung, als der Bischof Dupanloup in einer interpretierenden Schrift bewies, daß alles nicht so schlimm war; die Angst que nous nous mettions ainsi à l'état de réprouvés subissant une condamnation publique devant l'Eglise, **et** à l'état d'incapables et de parias dans la société civile. Ce fut une joie générale d'apprendre qu'on pouvait encore être chrétien, catholique, fils de l'Eglise sans cesser de vivre comme un Français ordinaire, **sic.** Mit Kierkegaard zu vergleichen. Dazu der arme Donoso!! Haß und Verachtung dieser liberalen Katholiken für Veuillot. Der Reinfall Donosos ist immer noch etwas anständiger als dieses pharisäerhafte Kulturchristentum!! Offenbar hat der Christ, wenn er nicht wirklich aus der Welt flieht, nur die Wahl zwischen den Betrugsmöglichkeiten; auf den gröberen Betrug (Diktatur) hineinzufallen, ist christlich gesehen ein Zeichen dafür, daß man dem Teufel weniger und geringer verfallen ist, als diese Zivilisationschristen.

Dupanloup → Félix Dupanloup (1802–1878)

Quelle · Brunetier, *Etudes sur le XVII siecle*, in: *Revue des deux mondes*, Paris 1889, S. 685

Boileau, von dem man gesagt hat (von Brunetière zitiert):

Fils, frère, oncle, cousin, beau-frère de greffiers.

Er gehört zur Politik Ludwigs XIV, der dem tiers-état den Zugang zu den Zivilstellen öffnete; dieser Mann hat, sagt Brunetière (Etudes s. l. XVII siècle Rv. 2 mondes 1/6 89) a substitué pour 150 ans son idéal bourgeois à l'ideal aristocratique seiner Vorgänger.

Ludwigs XIV → Ludwig XIV., Frankreich, König (1638–1715)

Quelle · Ernst Cassirer, *Die Begriffsform im mythischen Denken*, in: *Die Begriffsform des mythischen Denken*, Wiesbaden 1922, S. 43

E. Cassirer, Die Begriffsform im mythischen Denken, 1922.

Die moderne Physik erklärt alles räumliche Beisammensein, alle Koexistenz der Dinge zuletzt damit, daß sie sie auf Bewegungsformen und Bewegungsgesetze zurückführt. Ihr wird der physische Raum zum Kraftraum, der sich aus dem In-einandergreifen der Kraftlinien aufbaut. In der Relativitätstheorie gehen die Begriffe des metrischen Feldes und des Kraftfeldes ineinander über; das Dynamische wird metrisch, aber ebensosehr das Metrische dynamisch bestimmt. Wenn hier der Raum in Kraft, so wird dagegen im astrologischen (und überhaupt im mythischen Denken) die **Kraft in Raum** aufgelöst.[142] Der Ein-

teilung des Himmelsgebäudes entsprechen Kräfte; **nicht die Zeit, sondern der Raum ist das eigentliche Sinnbild**, das Schema aller Kausalität. Die Physik führt eine Farbe, durch Vermittlung des Zahlbegriffs, auf Bewegungsvorgänge zurück; jeder Farbe entspricht eine Schwingungsform und Schwingungszahl. Der mythische Kausalbegriff bezieht die Farbe auf eine **Gegend im Raum**, rechts, links, oben, unten usw.

Quelle · Emilio Cecchi, *Bitteres Amerika*, Oldenburg und Berlin: Gerhard Stalling Verlagsbuchhandlung 1942

Amerika (Emilio Cecchi, America amara 1938)

Ford: Warum sollen wir Mexiko erobern? Machen wir lieber einen treuen Kunden aus ihm.[143] Adolf Augustus Berle: Modern Corporation and Private Property. [144]
Während das System des Besitzes sich zum Extrem entwickelte, zerbröckelte die Einheit des Besitzes, das Besitzatom. Die Aktiengesellschaften und die Börse haben dieses Atom zerstört. Der wirkliche Besitzer überträgt sein Besitzrecht an der Aktie auf andere, er hat keinen Einfluß mehr usw.[145]
[146]

Quelle · Ezio Chichiarelli, *Alexis de Tocqueville. Saggio critico*, Bari: Gius. Laterza & Figli 1941

Tocqueville. Über ihn Ezio Chichiarelli, Alexis Tocqueville, saggio critico, Bari 1941.

Tocqueville → Alexis de Tocqueville (1805–1859)

Tocqueville glaubt an die Freiheit; er ist ein katholischer Liberaler, kein liberaler Katholik (Tocqueville) und vergleicht ihn mit Benedetto Croce, den er für größer und umfassender hält (non possederà certo quell'ampia visione contemplatrice etc. Aber er hatte denselben slancio fidu-

Benedetto Croce → Benedetto Croce (1866–1952)

142. Klammerzusatz von Schmitt eingefügt
143. Cecchi, *Bitteres Amerika*, S. 32.
144. Das Buch ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 23965.
145. Berle/Means, *The modern Corporation and private property*, S. 8–9.
146. Berle/Means, *The modern Corporation and private property*, S. 8–9.

cioso dell'anima verso ogni moto ideale degli spiriti etc. Scheußlich.

Sehr schön die Rede Tocquevilles vom 27. Jan. 1848 über die kommende Revolution.[147] Freiheit ist identisch mit Religion; Hinweis darauf, daß B. Constant ähnliches gesagt hat. Hinweis auf Omodeo's Einleitung zu una rivoluzione fallita.[148] Die Revolution kommt (sagt Tocqueville Januar 48, weil la classe che governa durch ihren Egoismus, ihre Gleichgültigkeit, ihre Laster unfähig und unwürdig geworden ist, zu regieren. Der Mechanismus der Gesetze ist nicht so wichtig; wichtiger ist der Geist der Regierung; sagt Tocqueville.

B. Constant → Benjamin Constant (1767–1830)
Omodeo's → Adolfo Omodeo (1889–1946)

Tocqueville ist für die Republik, obwohl es noch keine Republikaner gibt; es bleibt nichts anderes übrig nach dem vollen Bankrott der Monarchie. Aber erst Napoleon III wurde der große Verhinderer.

Man müßte diesen **Verwesungsprozeß der Monarchie** einmal beschreiben, besonders unter Louis Philippe (die zynischen unter den legitimistischen Bourbonen; die Carlisten, die Habsburger; hilflos Caspar Hauser, der einzige mythisch echte und geschichtlich mögliche Typus.[)]

Louis Philippe → Louis Philippe, Frankreich, König (1773–1850)
Hauser → Kaspar Hauser (1812–1833)

Cavour stark von Tocqueville beeinflußt. (Chichiarelli meint, unter dem Gesichtspunkt, daß die List der Vernunft erkennbar wird, das L'Ancien Régime et la Révolution bedeutender und großartiger als die De la démocratie en Amérique).

Tocqueville war ein isolato; als Denker, Chichiarelli S. 168, die Hemmungen, die man im 18. Jahrhundert dem Despotismus auferlegen wollte, erwiesen sich gegenüber der napoleonischen Unterdrückung als viel zu schwach. Il dispotismo non è un giuoco; hier genügt kein Mechanismus rationaler Art, um ihn per debellarlo; er muß in die Tiefe des moralischen Bewußtseins jedes einzelnen Individuums deponiert werden. Das hatte schon Rousseau gesehen: Wer seine Freiheit preisgibt, gibt sein moralisches Wesen preis, cessando perciò di essere uomo (I cap. 4 Cont. soc.). Hier haben wir das Einfallstor des neuen Despotismus, arme liberale Menschen.

Quelle · Marcus Tullius Cicero, *De re publica*

147. In Tocquevilles Rede vor der Deputiertenkammer erklärt er einen Monat vor der Februarrevolution, die herrschende Klasse sei durch Egoismus und Laster unfähig und unwürdig geworden zu regieren.
148. Es handelt sich um eine italienische Ausgabe der Erinnerungen Tocquevilles an die Revolution von 1848

Cicero Rep. 3. 21 ff.

(gegen **Karneades**, der gesagt hatte: Alle Völker mit einem großen Reich, in erster Linie also die Römer, wollten sie gerecht sein, das heißt fremdes Gut zurückerstatten, dann müssten sie in ihre Hütten zurückkehren und in Elend und Dürftigkeit dahinleben. (Cic rep. 3,21.) Cicero fragt: Wenn Gerechtigkeit die Grundlage ist, der Mensch von Natur [aus] Gerechtigkeit üben soll, ist **da nicht jeder Krieg ungerecht**? Er antwortet: Nein, denn es gibt auch gerechte Kriege, nämlich: solche **die einen gerechten Grund** haben **und (!) in rechtmäßiger Form** verkündet sind. Das sind: Kriege die der eigenen Verteidigung dienen, das heißt der Wiederherstellung des eigenen Besitzstandes, der eigenen Ehre oder der Hilfe für Verbündete; oder solche zur Bestrafung eines feindlichen Angreifers, und solche, die in feierlicher Form von den Fetialen erklärt.[ac] Die Fetialen stellen fest, daß die Angriffe des Gegners eine bewußte Kränkung der römischen Staatspersönlichkeit darstellen. Die Römer haben nur solche Kriege, andere nicht. Ergo Unser Volk hat sich schon durch Verteidigungskriege für seine Verbündeten die ganze Welt angeeignet. Und zwar auf gerechte Weise (sic rep. 3,35).[b]

Karneades → Carneades

a) ***bellum justum*** *scheint römisch-imperialistischen Ursprungs zu sein.*

c) *Dazu gehört Ulrich Knoche (Das neue Bild der Antike II, S. 208, Einsatz der Geisteswissenschaft, 1942). Von einer Gebietserweiterung ist hier bezeichnenderweise nirgends die Rede. Der Gedanke der Bestrafung erforderte gewiß unter Umständen auch eine Erweiterung des Besitzstandes, aber, das muß mit aller Entschiedenheit betont werden, Cicero stellte die Gebietserweiterung nicht hin als ein eigenes Ziel des Krieges. Ekelhafter Quatschkopf.*

b)

Quelle · Marcus Tullius Cicero, De legibus, 3. Buch, 9. Absatz

In Cic. leg. 3,9 heißt es: Die Magistrate: Duella justa juste gerunto, sociis parcunto, se et servos continento, populi sui gloriam augento, domum cum laude redeunto.

Quelle · Jules Amédée Barbey d'Aurevilly, *Un prêtre marié*

Barbey d'Aurevilly (prêtre marié)

3/10/44

quand la chose **avint**, la foi lui poussa plus vite que les ongles ne lui avaient jamais poussé; mais ce fut trop tard[149]
[150]

La Révolution Française, cette longue ornière de sang qui a coupé en **deux** l'histoire de la France, et dont les bords s'écartent chaque jour de plus en plus

(das kommt also jetzt bei uns)

.[151]
[152]

149. d'Aurevilly, *Un Prêtre Marié*, S. 156.
150. d'Aurevilly, *Un Prêtre Marié*, S. 156.
151. d'Aurevilly, *Un Prêtre Marié*, S. 157.
152. d'Aurevilly, *Un Prêtre Marié*, S. 157.

Barbey d'Aurevilly: Prêtre marié:

Ce rocher de Golg. qui pèse sur le monde et que je croyais avoir rejeté de ma vie comme un joug brisé, y retombe[153] ... la vie est, au fond, terriblement bien faite.

Quelle · Georg Friedrich Daumer, *Meine Conversion. Ein Stück Seelen- und Zeitgeschichte*, Mainz: Georg Kirchheim 1859

Dieser arme Daumer ist ganz erschrocken vor der Bosheit, Gemeinheit und ..... Verlogenheit dieser Schafs-Revolutionäre; er nimmt nur einen aus: A. Ruge

A. Ruge → Arnold Ruge (1802–1880)

Georg Friedrich Daumer, Meine Conversion. Ein Stück Seelen- und Zeitgeschichte, Mainz (Kirchheim) 1859[c]

c) *In seiner Verzweiflung wollte er auch zum Judentum übertreten; sprach von den edlen Jüdinnen.*

a) *Daumers ..... fühlt sich zum Katholizismus hingezogen, der die Wertung Nietzsche eine positive Bewertung, während ..... ihn für restlos böse erklärt hat.*

Schildert seinen Übergang vom Antichristen zum Katholizismus[a]. Journalistisch, darauflosredend, von sich selbst, eine gewisse natürliche Ehrlichkeit, ohne Form und ohne Tiefe. Aber Christus ist für ihn der höhere Mensch; das Christentum eine neue Schöpfung. Das entscheidende Motiv: Der Mensch steht vor der Möglichkeit, ein höheres Wesen zu werden, Wiedergeburt, Hinweis auf Charles Nodier, Revue de Paris, **1832** August, Charles Nodier sagt: Der Mensch ist nicht das höchste und letzte Produkt der Weltschöpfung und Erdentwicklung. Er ist ein mangelhaft organisiertes und darum unglückliches und fruchtlos ringendes Wesen, das nicht ewig dauern kann, sondern einem anderen Platz machen wird, das noch nicht existiert. Er ist ein bloßes Phänomen des Überganges zu einer höheren Stufe, zu einem vollkommeneren und glücklicheren Geschöpf, das in einer künftigen Schöpfungsperiode zum Dasein gelangen und Schlußstein, Krone und letztes, höchstes Resultat des ganzen Weltprozesses bilden wird.[154] (Das erklärt Daumer für die Idee, die ihn getrieben hat). Immer wieder: Die Idee des künftigen, höheren Menschen. Büste, Excerpte über Marienverehrung. Ein neues Geschöpf soll werden, ein weiseres, höheres, glücklicheres als der Mensch. Deutschland, dieses literarische und soziale Golgatha. Das Weib und der Genius.

153. d'Aurevilly, *Un Prêtre Marié*, S. 218.
154. Nodier, *De la palingénésie humaine et de la résurrection*.

Nahe Bekanntschaft mit Kanne S. 26, und Anselm Feuerbach (dem Sohn) in Erlangen.

Kanne → Johann Arnold Kanne (1773–1824)
Anselm Feuerbach → Anselm Friedrich Feuerbach (1829–1880)
→ Johan Loccenius (1597–1677)

S. 62 ff. Christus ist der erste neue Mensch (das Wort Übermensch fällt nicht, liegt aber schon sehr nahe). Christus, **dieses mörderische Geschlecht (der Mensch) hat einen Mann, der mehr als menschlich groß und genial war, zum schmerzhaftesten, schimpflichsten Tode verdammt, und das war ganz in der Ordnung und konnte gar nicht anders sein; denn je erhabener der Mann, je eminenter der Geist, je tiefer die Erkenntnis, desto größer ist die Gefahr, desto glühender ist der Haß, desto sicherer ist Verfolgung, Elend und Untergang**[b]. Der Genius ist eben ein Fremdling in dieser Welt, und deshalb von ihr schon instinktiv gehaßt und angefeindet; noch mehr ist es der Gott. Sie sind die Herren und Meister einer künftigen Schöpfungs- und Weltperiode, die individuellen und exceptionellen Anticipationen eines anderen, höheren Geschlechts innerhalb des gegenwärtigen, welches vergeht, aber zur Zeit noch seine rohe Herrschaft behauptet. In dieser Zeit, Welt, Menschheit können sie naturgemäß nur leiden und untergehen und sollen sich nicht darüber beklagen, denn es ist das Siegel ihrer Herrlichkeit und Göttlichkeit?

b) ***Eine der wenigen großen Stellen***.

Quelle · Joseph Delpech, *Bynkershoek (1673-1743)*, in: *Les Fondateurs du Droit International. F. de Vitoria - A. Gentilis - F. Suarez - Grotius - Zouch - Pufendorf _ Bynkershoek - Wolf - Wattel - de Martens. Les Oeuvres - leurs Doctrines*, hg. von Antoine Pillet, Paris: V. Giard & E. Brière 1904, S. 385–446

Bynkershoek Quaestiones juris publici, Buch I de rebus bellicis (Fondateurs p. 423 ff), erschienen 1737, c. 1 (p. 163)

Omnis **vis** in bello **justa** sic est, si me audias, et ideo justa, cum libeat **hostem** [(]aber wer ist das?[)] opprimere, etiam inermem, cum liceat veneno, cum liceat percussore inmisso, et igne facticio, quem tu habes et ille forte non habet; denique cum liceat, ut uno verbo dicam, quomodocumque libuerit.[155]
156

c) *hauptsächlich **Seekrieg** und Neutralität.*

d) *Bynkershoeck leugnet das **Durchmarschrecht** des Kriegführenden, das Grotius und selbst Vattel noch anerkannt hatten; Bynkershoeck leugnet es auch für den Notfall!! (**Loccenius** über Freiheit der Meere)*

Bynkershoek[:] schöne Sprache, klarer Begriff, aber terran (juristischer Typ des **Terranen**). Bynkershoek dafür,

155. Delpech, *Bynkershoek (1673-1743)*, S. 424–425.
156. Delpech, *Bynkershoek (1673-1743)*, S. 424–425.

daß die neutrale Ware auf dem feindlichen Schiff **frei** ist: Tibi, qua hosti, licebit navem ejus occupare, sed quo jure res meas, id est amici tui occupabis? · Cap. IX: de statu belli inter non hostes: Auf die Teilnahme am Krieg verzichten bedeutet noch nicht, alle Rechte des Friedens weitergenießen, nach Delpech.

Bynkershoeck über Piraterie: cap. XVII; angeblich nur Wiederholung der bekannten Lehren, neu: Diejenigen, die aufgrund des Mandats eines fremden Fürsten (externi principis) oder mehrerer Fürsten, die **verschiedene** Feinde haben ad praedandum exeunt, piratarum nomine censendos esse, quia sic possunt et **non hostes depredari**, et alios principes contra suum suscitare; sed et Ordines Generales eos pro piratis esse habendos specialiter edixerunt.

Bynkershoeck meint: Wenn die Piraterie so hart bestraft wird (poena capitis bonorumque supplicio), so geschehe das mehr wegen des Angriffs auf das Eigentum, der sie enthält, als wegen der Belästigung der Personen!

Bynkershoek (1673-1743)[a], De dominio maris 1702, Fondateurs S. 385 f. Delpech.

a) ***Aus Middelburg in Zeeland Bereits eine Landratte, eine bescheidene Landratte. Damit dürfte der Engländer zufrieden sein.***

Selden → John Selden (1584–1654)

Scheint ganz auf die effektive Okkupation abzustellen, das Meer ist nicht **effektiv okkupierbar**; dem Seefahrer, dem Fischer fehlt daher das animus occupandi. Wichtig: Selden hatte unterschieden: den Ozean, das freie Meer; und die Nebenmeere und Buchten; diese sind okkupierbar und waren auch immer okkupiert; (Adriatisches Meer, Mittelmeer, Ägäisches Meer, Thrakisches Meer[)]. Grotius hatte schon gesagt, daß das weite Meer nicht okkupierbar ist; dabei dominium und Souveränität unterschieden, Bynkershoek führt das weiter; gegen Selden;

Bynkershoek: Nur das **Mare terrae proximum** kann okkupiert werden und dominio teneri. Er unterscheidet aber **nicht** zwischen dominium und Souveränität! Immer nur das Argument: das dominium in dem Küstenmeer entsteht durch Herrschaft, die durch Kanonen ständig ausgeübt wird: potestatem terrae extendi quousque **tormenta [(]sic[)] exploduntur**, eatenus quippe cum imperare, tum possidere videmur; potestatem terrae finiri, ubi finitur armorum vis. sic cap. **2**: Mare terrae proximum an et qua ratione occupari et dominio teneri possit; die possessio maris geht soweit **quousque continenti potest haberi subditum!!!** Soweit, wie es das terra illa imperari potest;

b) *Immer noch mit **römisch-rechtlicher** Argumentation!*
Er scheint nur einen effektiven Besitz des Meeres anzuerkennen: den des römischen Imperiums über das Mittelmeer!!
*c. III. (damit war orbis ubicumque romanus; **dauernde** Flotte; dahermare nostrum.[)]*

aber soweit (et tamen eo usque[)]; bis dahin ist es dieselbe Herrschaft wie die über irgendeinen Graben innerhalb des Landes, wie ein fossa in territorio.

> *Bynkershoek. (Bereits ein Zeichen Neutralisierung der Verlandung Hollands[)]. Unterscheidet, wie Grotius, das Prisenrecht vom Beuterecht; dieses ist bloß **de facto** Besitzergreifung und unterliegt dem jus postliminii. Das Prisenrecht setzt voraus, daß die Prise inter praesidia gebracht wurde. (Wichtig für die Vorstellung des freien Meeres!!) Also hoch legalisierte Beute; typisch englische Ausbildung! Umso gemeiner die Kursanweisung.*
>
> *Er argumentiert: de ratione, non de utilitate omnis disputatio est. Man sah, solange die Sache echt wird, wird mit echten Begriffen wie Feind und Freund argumentiert! Der Positivismus der **gesetzten** Norm kommt erst später.*

Quelle · Roger Diener, *Das Reich im Weltanschauungskampf und Theorienstreit*, in: *Reich – Volksordnung – Lebensraum*, 1943, Bd. 6, S. 216–352

In der Zeitschrift: Reich, Volksordnung, Lebensraum, VI (1943), S. 177 ff. Roger Diener, Das Reich im Weltanschauungskampf und Theorienstreit, II. Teil: Die weltanschauungs-politische Einheit des Mittelalters und ihre idyllische Auflösung.

Roger Diener → Roger Diener (geb. 1910)

I. Unter Otto III. und Heinrich III. Höhepunkt der Eintracht (Concordia) von Reich und Kirche. Das Reich als Höchstform germanisch-kämpferischen Christentums; Acht und Bann hängen zusammen; der eine stützt den anderen; der Kaiser ist a Deo Coronatus; das Kaisertum Funktion, wie er sagt, nämlich Schutz der Kirche, rex und sacerdos sind eins; **jeder** von beiden hat etwas vom anderen! Keine Trennung.

Otto III. → Otto III., Heiliges Römisches Reich, Kaiser (0980–1002)

Heinrich III. → Heinrich III., Heiliges Römisches Reich, Kaiser (1017–1056)

das Kaisertum Funktion] die Kaisertumsfunktion

Sehr wichtig S. 181: Aus Lupold von Bebenburg, Ritmaticum quaerulosum et lamentosum dictamen de modernis cursibus et defectibus regni ac imperii Romanorum (bei A. Senger abgedruckt, über L. v. B.). Wenn die deutschen Fürsten dem Befehl des Reiches nicht gehorchen, mögen sie wissen, daß das Reich zu einem anderen Volk auswandern und seinen Sitz dort aufschlagen wird, wo es Gott gefällt: (Einspruch des Rechts an die **principes Germanos**) quod ad gentem aliam in brevi transmigrabo Et sedem ubi Deo placuerit, locabo.

Lupold von Bebenburg → Lupold III., Bamberg, Bischof (1298–1363)

Der Leistungsgedanke liegt der renovatio zugrunde; Befreiung des Papstes aus den Adelskämpfen von Rom; Befreiung Roms; Vogtei und Immunität.

S. 187). Der Ausgangspunkt des theoretischen Weltbildes ist im Mittelalter nicht der Begriff des Reiches als regnum oder imperium, sondern der Begriff der Kirche. Kirche hatte eine doppelte Bedeutung:Christlich-zivilisatorische Lebenswelt, umfassende Einheit die sowohl der Kirche. Ergo; diese umfassende Einheit war eben die völkerrechtliche: und dann eben Staatswissenschaft. **Falsch** S. 186: Das theoretische Weltbild, das sich daraus ergibt (daraus, daß die Christenheit die einzige umfassende Einheit gegenüber einer Vielzahl von Imperien) ist, kannte kein Imperium als umfassende Raumordnung mehr, sondern nur noch die lockere Form einer Glaubens-Kultur- und Zivilisationseinheit mit den zwei Faktoren des Herrschertums (regnum) und des Priestertums (sacerdotium). Das mittelalterliche Kaisertum der Franken, Ottonen usw. ist dann auch niemals zu einer Europa umfassenden Raumordnung geworden. Keine Leibeigenschaft über andere Königsrechte. (Hier setzt er doch schon die **Trennung** voraus!) Im Rombegriff des Mittelalters ist eine Doppelvorstellung lebendig: Rom als Exmärtyrer-Stadt und als Erinnerungssymbol (?) an die Tradition der römischen Weltherrschaft (urbs et orbis); zitiert dafür Gregorovius: Rom hat 2 Naturen: eine municipale und eine kosmopolitische.

die sowohl] das Wohl

→ Eugen Rosenstock-Huessy (1888–1973)

Roger Diener: Das Wormser Konkordat stellt die Urform normativen Verfassungsrechts dar; der erste normative Verfassungskompromiss auf der Grundlage liberaler Ideologie; die Grundform eines Verfassungsgesetzes unter dem Einfluß römischen Formalismus;

b) *Alles wohl sehr stark von Rosenstock beeinflußt, den er übrigens einmal zitiert.*

Für ihn ist Gregor VII. ein Ideologe, einseitiger geistiger Radikalismus im Gegensatz zu einer Weltanschauung als Ausdruck der Lebenskräfte! Ideologie ist gewaltsame Entzerrung in Form fanatischer Einseitigkeit, intellektueller Radikalismus, rationalistischer Glaube nach einem Schema, Preisgabe des ganz-heitlichen Lebensgefühls, **eschatologisch**, transzendental sic, Dualismus von Körper und Geist[a]. **Erst seit dem** Investiturstreit hat das mittelalterliche Weltbild diesen dualistischen Grundzug. Tellenbach weist darauf hin, daß **mehrere** Hierarchie-Vorstellungen im Mittelalter nebeneinander bestehen.[157] 1) Mönch – Kleriker – Laie 2) Priesterlich-sakramentale Hier-

Gregor VII. → Gregor VII., Papst (gest. 1085)

Strenge] Stränge

Tellenbach → Gerd Tellenbach (1903–1999)

a) *Ganz falsch, die Eschatologie hört auf, der κατέχων verschwindet! Der irdische Lohn für die Strenge wird bereits eingestrichen und mit gutem Gewissen verzehrt; das Gastmahl des Leviathan kann beginnen.*

157. Schmitt bezieht sich vermutlich auf das Werk Libertas. Kirche und Weltordnung im Zeitalter des Investiturstreites

archie). 3) Monarchisch-theokratisch (der König neben und über der Geistlichkeit).

Quelle · Pedro Laín Entralgo, *Medicina e Historia*, Madrid: Ediciones Escorial 1941

Sehr hübsch Pedro Laín (Medicina y historia)
Virchow representa paradigmáticamente en Medicina el tipo del professor no co existente, aber die Deutschen seien alle nur existent, nicht ko-existent.

Quelle · Carl Erdmann, *Das ottonische Reich als Imperium Romanum*, in: *Deutsches Archiv für Geschichte des Mittelalters*, 1943, Bd. 6, H. 2, S. 412–441

Adso Fortsetzung von 117.

Damit beginnt schon die klassische Bildung der Gelehrten.

Bei Gerbert findet sich Christenreich und Römerreich; der Kaiser ist die Spitze des Christenreichs wie des Römerreichs (Gerbert hat sich 997 zu Otto III begeben). Jetzt nicht mehr apokalyptisch[158] (Antichristus instare videtur).[159] Eine solche Behauptung konnte in einem aufgeregten und revolutionären Augenblick aufgestellt werden, war aber wenig geeignet als ständische Lehre für ruhige Zeiten.[160] (sic Erdmann S. 433) (**Das Wort κατέχων kommt nicht vor!!**)

Gerbert → Silvester II., Papst (0950–1003)

Erdmann → Carl Erdmann (1898–1945)

(S. 441: Hinweis darauf, daß die deutsche Sprache für regnum und imperium **dasselbe Wort** riche haben. Daher vielfältiger Charakter des Reichsbegriffs.)[161]

Bischof Luitprand bringt aus Byzanz die Kunde von der …… der Kaiserkrone

→ Liutprand, Cremona, Bischof (0920–0972)

*Der deutschnationale-sächsische-deutsche-protestantische-freikonservative Prof. Dr. Gerhard von Zezschwitz(sch)z, (d. i. schon beinah Friedrich Wilhelm von Niezschzschke, oder Heinrich August von Treitzschzcke etc.) in seiner Karl Adolf Gerhard von Zezschwitz, Der Kaisertraum des Mittelalters in seinen religiösen Motiven. Vortrag in Stuttgart am 3. Januar 1877, Leipzig: Hinrichs 1877, Leipzig 1877 S. 23 übersetzt Adso reges Francorum mit **französische***

→ Karl Adolf Gerhard von Zezschwitz (1825–1886)

→ Heinrich von Treitschke (1834–1896)

158. Erdmann, *Das ottonische Reich als Imperium Romanum*, S. 432–433.
159. Erdmann, *Das ottonische Reich als Imperium Romanum*, S. 433.
160. Erdmann, *Das ottonische Reich als Imperium Romanum*, S. 433.
161. Erdmann, *Das ottonische Reich als Imperium Romanum*, S. 441.

Könige. [162] *Das ist die* ..... *dieser editoren.*

Adso (2)

Erdmann S. 426 ff.

Adso widmete 949-954 (also **vor** der Kaiserkrönung Otto I), der französischen Königin Gerberga eine Schrift über den Antichrist;[163] dann folgt der Text: ergo dicit Paulus apostolus Antichristum non antea in mundum [esse] venturum, nisi venerit discessio primum, id est nisi prius discesserint omnia regna a Romano imperio, quae pridem subdita erant[164] (Hinweis auf Ernst Sackur, Sibyllinische Texte und Forschungen 1898 S. 109).[165] Diese Zeit sei noch nicht da,[166] sagt Adso, denn das Römische Reich ist zwar zum großen Teil zerstört, tamen quamdiu reges Francorum duraverint, qui Romanum imperium tenere debent.[167] Also ist die Romani regni dignitas ex toto non peribit, quia in regibus suis stabit. Quidam vero doctores nostri dicunt, quod unus ex regibus Francorum Romanum imperium ex integro tenebit ... Hic erit finis et consummatio Romanorum christianorumque imperii. [168] S. 427 2 Thess. 2,3.

Otto I → Otto I., Heiliges Römisches Reich, Kaiser (0912–0973)
Gerberga → Gerberga, Westfränkisches Reich, Königin (0913–0969)

Adso bewies aus dem Bestehen des Römischen Reichs, daß die Zeit des Antichrist noch nicht gekommen sei,[169] sagt Erdmann richtig. **Daher** ergab sich (wie Erdmann richtig sagt), wie Adso meint, daß Ottos Imperium das Römische sein mußte.[170] (S. 427)

---

162. Nicht zutreffend. Die Stelle lautet: Wenn im 10. Jahrhundert ein französischer Mönch ***Adso*** *als letzten Römischen Weltsieger im heil. Lande einen französischen Kaiser das Reich Christo übergeben lässt, so geschah das noch in treuer Anhänglichkeit an alte Carolinger Traditionen und zu einer Zeit, wo noch nicht einmal Otto I. das deutsche Kaiserthum erneuert hatte. Vgl. Zezschwitz, Der Kaisertraum des Mittelalters, S. 23.*

163. Erdmann, *Das ottonische Reich als Imperium Romanum*, S. 426.

164. Erdmann, *Das ottonische Reich als Imperium Romanum*, S. 426.

165. Erdmann, *Das ottonische Reich als Imperium Romanum*, S. 426.

166. Erdmann, *Das ottonische Reich als Imperium Romanum*, S. 427.

167. Erdmann, *Das ottonische Reich als Imperium Romanum*, S. 426.

168. Erdmann, *Das ottonische Reich als Imperium Romanum*, S. 426.

Auslassung im Original.

169. Erdmann, *Das ottonische Reich als Imperium Romanum*, S. 427.

170. Erdmann, *Das ottonische Reich als Imperium Romanum*, S. 427.

Adso ist später auf die **französischen** Könige bezogen worden, man hat ihn oft mißverstanden; aber er kein **Ostfranke**. Die Wirkung seiner Lehre war nach Erdmann allmählig, aber umso breiter.[171]

Hier tritt das **Christenreich** selbstständig neben dem Römischen Reich auf; das Römische Reich war eine Kulturidee geworden, jetzt erhält es religiöse Weihe; in den liturgischen Texten werden romanum durch christianum ersetzt. Erneuerung des Römischen Reichs wurde eine christliche Aufgabe (sehr gut[)].[172] Gerbert ist Adsos Antipode (Papst Silvester[)].[173]

Silvester → Silvester I., Papst

Quelle · Quintus Horatius Flaccus, *Epodi*

8/9 44 Exodus. Horaz, Epodon Carmen XVI;

(ad populum Romanum;
rei publicae deflet fortunam).
(Gedicht wahrscheinlich 713 ab urbe condita[)]

Altera jam teritur bellis civilibus aetas,
Suis et ipsa Roma viribus ruit. ...
Dass weder die Marser, noch Porsenna, noch Spartacus, noch die Allobroger,
noch die blauäugigen Germanen, noch der furchtbare Hannibal verderben konnten.
Impia perdemus devoti sanguinis aetas,
Ferisque rursus occupabitur solum.
Barbarus heu cineres insistet victor et Urbem
Eques sonante verberabit ungula

(steht für Pferd)

Quaeque carent ventis et solibus, ossa Quirini
Nefas videre! dissipabit insolens.
Ihr fragt was man tuen soll: Das beste ist, das Beispiel der Phokäer nachzuahmen. Phocaeorum
Velut profugit exsecrata civitas,
Agros atque Lares patrios habitandaque fana

Heiligtümer

---

171. Vgl. Erdmann, *Das ottonische Reich als Imperium Romanum*, S. 428–429.
172. Vgl. Erdmann, *Das ottonische Reich als Imperium Romanum*, S. 429.
173. Vgl. Erdmann, *Das ottonische Reich als Imperium Romanum*, S. 432.

Apris reliquit et rapacibus lupis,
Ire pedes quocumque ferent; quocumque per undas
Notus vocabit aut protervus Africus
Sic placet? an melius quis habet suadere? Secunda
Ratem occupare quid moramur alite?

Secunde alite = αἰσίῳ ὄρνιθι [174][)]

Sed iuremus in haec: Simul imis saxa renarint
Vadis levata,

(wenn die Felsen wieder aus dem Meer auftauchen[)]

ne redire sit nefas;
Neu conversa domum pigeat dare lintea
Wenn der Hirsch das Salzwasser lieben wird.
Haec et quae poterunt reditus abscindere dulces,
Eamus omnis exsecrata civitas,
Aut pars indocili melior grege; mollis et exspes
Inominata perprimat cubilia.

Das Ganze läuft dann auf die Schilderung der seligen Insel hinaus; ist nicht stark genug, ästhetisch-romantische-Spielerei; nicht ernst genug; Reise ins Blaue; scheußlich.[175]

Der Schluß klingt christlich:

Jupiter hat diese glückliche Insel für ein frommes Geschlecht verborgen gehalten.

Iuppiter illa piae secrevit litora genti
Ut inquinavit

als er verschlechterte

aere

in Erz

tempus aureum;
Aere, dehinc ferro duravit saecula, quorum
Piis secunda vate me datur fuga.

(wenn pii auf huius seculi bezogen wird, klingt es allerdings christlich. Kaspar Orelli bezieht es auf fuga.)

Kaspar Orelli → Johann Kaspar von Orelli (1787–1849)

Rome n'est plus dans Rome; [176] die großen Verlagerungen. Exodi, verbunden mit Ortungen.

Sertorii propositum bei Plutarch, Sert. 9; zu den Inseln der Seligen zu fahren (οἰκῆσαι τὰς Μακάρων νήσους καὶ ζῆν ἐν ἡσυχίᾳ τυραννίδος ἀπαλλαγεὶς καὶ πολέμων ἀπαύστων. Js. 17,2 [177]

---

174. Übers: gemäß dem guten Omen

175. Bei Fuchs findet sich eine Übersetzung, vgl. Fuchs, *Der geistige Widerstand gegen Rom*, S. 9–10; Schmitt zitiert hier aber die lateinischen Originalverse von Horaz, Epode 16, An das römische Volk.

176. Pierre Corneille, Sertorius, 3. Akt.

Absprung Benito Cereno's? Heute kein exodus mehr, Steigerung der Situation.

(Unterschied zur 4. Ecl. die nicht davon spricht). Unterschied auch gegenüber späteren Dichtungen des Horaz selbst. Aufsatz von Harald Fuchs in seinem Buch Harald Fuchs, Der geistige Widerstand gegen Rom in der antiken Welt, Berlin: Walter de Gruyter & Co., 1938. Fuchs spricht dumm von Staat und Reich. [178] *Hat mich einen Augenblick frappiert; schnell ernüchtert von diesem Horaz, trotz der unzerstörbaren Numinosität der lateinischen Sprache.*

→ Quintus Horatius Flaccus

→ Harald Fuchs (1900–1985)

Quelle · Alberico Gentili und James Brown Scott, *De jure belli libri tres. Faksimile-Reprint der Ausgabe Hanau 1612*, Oxford: Clarendon Press 1933 (*The Classics of International Law*)

Alberici Gentilis de jure belli libri tres; Ausgabe von 1612 in den Classics fotokopiert.

l I. **c. 1, de jure gentium bellico**. Es fehlt bisher ein wirkliches jus belli. Die Philosophen halten sich bei ihren Erörterungen des Krieges immer **innerhalb** ihrer civitas; auch der Politicus hat nicht über das Recht des Krieges zu sprechen, denn hier handelt es sich nicht um eine einzige respublica (interessanter Begriff vom Politicus) Auch Aristoteles und Plato sprechen immer nur von einer Republik der civitas. Auch Justinianus egressus non est rempublicam; auch was sonst die Philosophen über die Gründe zum Krieg sagen, Gefangenschaft usw. bezieht sich immer nur auf ein und dieselbe civitas. **Bodinus** hat die Unwissenheit der meisten Ausleger Justinians in Kriegsfragen schon mit Recht hervorgehoben (aus De la république 6); vielleicht sprechen mehr von der Kriegskunst, als von jus belli gegen die hostes. Die Neueren sind zu geschichtlich (Bodinus nennt er wieder!) Über das Kriegsrecht der Alten ist wenig auf uns gekommen. Dann wendet er sich gegen diejenigen, die die Frage des Kriegsrechts nach **Naturrecht**[a] behandeln, und diese dem jus gentium gleichsetzen. Sunt scilicet juris gentium commercia [179] (I 1).

Justinianus → Justinian I., Byzantinisches Reich, Kaiser (0482–0565)

a) *Als Naturrecht wird definiert, was **alle** Völker als Recht ansehen, zum Beispiel Eigentum oder ungeschriebenes Recht, von den Göttern gegeben usw.*

c. 2. belli definitio. **Bellum est publicorum armorum justa contentio**; [180] animis, statt armis ,[181] Krieg führen, ist Feigheit! bellum kommt vom griechischen βὰλλειν. Die

177. Lutherbibel, Stuttgart 1909, Isa 17,2.
178. Nicht eindeutig nachweisbar, vgl. Fuchs, Der geistige Widerstand gegen Rom, S.1,9,12,23.
179. Gentilis, *De jure belli (1598)*, S. 12.
180. Gentilis, *De jure belli (1598)*, S. 17.

einzelnen Merkmale werden erörtert. Neque enim bellum est rixa, pugna, inimicitia privatorum. Et publica esse arma (!!) utrinque (!!) debent. Etenim ex eo bellum dictum est, **quod inter duas partes aequales de victoria** contenditur [f]

f)

Quelle · Henri Nézard, *Albericus Gentilis (1552-1608)*, in: *Les Fondateurs du Droit International*, Paris: V. Giard & E. Brière 1904, S. 37–93

Gentilis hat als erster den Privat-Krieg als Nicht-Krieg bezeichnet, ihm den Charakter eines **Krieges** abgesprochen (Nezard, S. 90). ,[182] daher das Wort **duellum**! **Hostis appellatione peregrinus significatur, qui aequo jure cum Romanis** esset. Hostire scilicet **est aequare … hostis, quocum geritur bellum** et **qui aequalis alteri est** (!) [183] Gegen die Definition des Lipsius, Politicorum sive civilis doctrinae libri sex, bellum est vis et arma **in** Principem, aut populum alienum[184] wendet Albericus Gentilis ein: Sie macht auch aus der Gewaltanwendung von Räubern und Privaten einen Krieg. **Sie ist aber auch falsch, weil sie nicht von der justitia spricht. Livius spricht von justa arma** pium bellum. Damit schließen wir excursiones et praedationes aus, quae justum **id est et plenum armorum apparatum non habent** et bellum haud recte dicentur.[185] (Hinweis auf Alciatus!) **Justus bedeutet hier perfectus (sic)**; wenn nicht justa acie (!) gekämpft wird, ist bloß Tumult und Schlägerei. Tötung der Gefangenen dagegen bezieht sich auf eine Art von justum! Hierfür werden Cicero, Sueton, Livius u. a. zitiert. **Sic justus exercitus**; sic **justus miles**. Sic **justus** dux. Sic **justa et recta pugna**…furtis opponitur et latrociniis, et sic **justa victoria** de ampla ac plena. **Nos vero jam pro officio Jurisconsulti nostro haec plenius declaremus**. [186]

Lipsius → Justus Lipsius (1547–1606)

Alciatus → Andrea Alciati (1492–1550)

Sueton → Gaius Suetonius Tranquillus (0070–0150)

Geiseln sind **wie** Kriegsgefangene, früher tötete man sie; heute erscheint es als Grausamkeit, sie für die Schuld anderer zu töten; **aber das ist eine praktische Notwendigkeit des Krieges**, l II c. 19 de obsidibus.[187]

c) *Fortsetzung Gentilis, S. 20*

l III. Der Sieger darf eine Sühne verlangen, auch eine Entschädigung, aber nicht übertrieben (wie merkwürdig, der Sieger, nicht der Gerechte!) und das Territorium pro

181. Bei Gentilis heißt es: nam animis, non armis gerere bellum, id utique ignauiae, non belli est. (Gentilis, *De jure belli (1598)*, S. 17.)
182. Gentilis, *De jure belli (1598)*, S. 18.
Die Klammerzusätze im Zitat stammen von Carl Schmitt.
183. Gentilis, *De jure belli (1598)*, S. 18.
184. Gentilis, *De jure belli (1598)*, S. 19.
185. Gentilis, *De jure belli (1598)*, S. 20.
186. Gentilis, *De jure belli (1598)*, S. 22.
187. Gentilis, *De jure belli (1598)*.

arbitrio boni viri. Wenn das **ganze Gebiet** auf den Sieger übergeht, geht es cum suis omnibus qualitatibus[188] über.

Zwischen Christen keine Überführung des Besiegten in die Sklaverei[d] (III 9 de servis). Der Sieger kann, im Interesse der allgemeinen Sicherheit, die Regierungsform des besiegten Landes abändern! III 10 de statu mutando.

d) *Also doch noch christlich-europäisches Völkerrecht.*

Alle Friedensverträge sind contractées **de bonne foi, nicht stricti juris**; clausula rebus sic stantibus versteht sich von selbst (III 14: de jure conveniendi).

Der Vertrag Franz I. mit den Türken ist rechtswidrig. (III 19 si foedus recte contrahitur cum diversae religionis hominibus). Nur Handelsverträge, **wo der Handel natürlichen Rechts** ist![e]

e) *Der Handel als die neutrale Sphäre, die Politik als die neutrale Sphäre.*

Der Krieg muß auf beiden Seiten öffentlich sein und es müssen auf beiden Seiten principes sein, die ihn führen. Lange Ausführungen darüber, daß Philipp II seinen Anspruch auf Portugal trotz der juristischen Gutachten der anderen Prätendenten nicht durch zivilrechtliche Erwägungen entscheiden ließ, Krieg führten die Fürsten, wenn kein Richter da ist und weil kein Richter über ihnen steht. Am Schluß die Frage, ob die die italienischen Fürstentümer und die deutschen Stände das jus belli haben (Mantua ist nicht dem Kaiser unterworfen, sondern verbündet; ebenso Parma (unter Berufung auf Alciatus). Im übrigen muß nach der Belegung und dem Wortlaut der Philipps-Briefe entschieden werden. Er ist mit Alciatus dafür, daß sie superiores sind und Krieg führen können; die deutschen Fürsten sind nach Alciatus die quasi possessio; aber nicht jure, sondern es muß nachgewiesen werden.

Philipp II → Philipp II., Spanien, König (1527–1598)
→ Äneas

liber 1 caput 4. Latrones bellum non gerunt. [189] Räuber und Rebellen führen nicht Krieg, sind keine justi hostes. Hier wiederholt er: **hostis nomen**.

Der Mensch ..... von de jure belli (25 oder 24 Kapitel jedes Buch!)

h) *Albericus Gentilis Sonderbares Durcheinander von antiken, aus der antiken Dichtung (Aeneas z. B. erklärt den Krieg), biblischen und zeitgenössischen Beispielen; was bedeutet diese Perspektive; ist unsere heutige richtiger? Das Auseinander und Hintereinander der Reihenfolge?*

l. I. über das bellum justum, die Gründe des Krieges; gegen den aus religiösen Gründen geführten Krieg (caussa religionis, caussae naturales – bei diesem cap. 12 das silete theologi, merkwürdigerweise gerade hier!! – de necessaria defensione, de utili defensione, de honesta defensione.

- Cap. 16: de subditis alienis contra dominum defendendis
- 17: qui bellum necessarie inferunt

188. Gentilis, *De jure belli (1598)*.
189. Gentilis, *De jure belli (1598)*, S. 34.

- 18: qui bellum utiliter
- 19. de naturalibus caussis belli inferendi
- 20. de humanis caussis belli inferendi
- 21. de malefactis privatorum
- 22. de vetustis caussis non excitandis (!! ahnungsvolle Omen!)
- 23. de regnorum eversionibus
- 24. Si in posteros movetur bellum
- 25. De honesta causa belli inferendi.

II 2:

Muß der Krieg einem Vasallen erklärt werden? Qui jure judex est et superior, non jure cogitur ad subeundas partes partis & aequalis. Der gerechte Krieg braucht nicht erklärt zu werden. Sic neque cum rebellibus seruabuntur haec jura. Dagegen muß man den Krieg denjenigen erklären, die vom Bündnis oder der Freundschaft abgefallen sind! Nicht aber denen, die sub ditione waren. Wer andere unterstützt mit Hilfe der ..... mit Geld der ....., führt deshalb noch keinen Krieg und braucht ihn auch nicht zu erklären, so zum Beispiel die Königin Elisabeth, die den Belgiern gegen die Spanier half! (cur bellum quod suum non est, indicat, non video!)

Elisabeth → Elisabeth I., England, Königin (1533–1603)

Sed si bellum non indicitur, ubi indici oportet: tum proditorie agi dicitur, et injustum, et detestabile, et internecinum bellum est: id est, quod nulla lege belli, sed pro libidine geritur: et in quo necessarie omnia jura belli merito cessare videntur; zum Beispiel die Rhaetier mit dem Kaiser Maximilian, die Venetianer mit den Genuesen, Sulla mit den Samnitern, die Karthager gegen die Söldner, während Hannibal Wert darauf legte, einen solchen Krieg nicht zu führen. Hoc est internecinum, capitale, exitiosum, in quo, non utri vincant, sed utri sint, agitur.[k] So der Krieg mit den Cimbern, der Israeliten mit den Kanaanitern, (letzterer war aber gerecht, weil Gott ihn befahl!!)

Maximilian → Maximilian I., Heiliges Römisches Reich, Kaiser (1459–1519)

Sulla → Lucius Cornelius Sulla

II. 7 de armis, Waffen, Gift, Hunde, Löwen, Giftschlangen, alles möglich. Die varia nocendi industria ist uralt; neue Waffen sind nicht unerlaubt, ratio und tempus sind verschieden. Ratio est ipsa, jus+ tempus entscheidet die convenientia. Auch Maschinen, Wurfgeschoße usw. sind nicht unerlaubt, auch nicht die bombarda, die alt ist. Non haec machina contra jus belli est; quasi locum tollat virtuti hominum, et sit ipsa etiam internecina. So rief Archidamus gegenüber den Katapulten aus, periisse per eam viri virtutem. Sed nec periit tum virtus viri et nec sunt ista internecina quae aperta vitari possunt et vero vitari solent. Virescit hic viri virtus. Etiam non ab armis virtus, sed ab ani-

j)

Quelle · Alberico Gentili und James Brown Scott, De jure belli libri tres. Faksimile-Reprint der Ausgabe Hanau 1612, Oxford: Clarendon Press 1933 (The Classics of International Law), 2. Buch, 1. Kapitel

Bei Alb. Gent. II 1 schon der Gegensatz: sic politice, non juridice loquitur Maecenas (wenn er sagt, man könne ohne Kriegserklärung den Krieg beginnen). Heute würde gerade dieses Beispiel umgekehrt lauten.

k) *Vernichtungskrieg, Überlebende und Vernichtete, nicht Sieger und Besiegter!!*

mis est, et non arma sunt quae pugnant sed viri. Er schrieb ut intelligatur non variare jus bellicum, etsi haec (arma?) bellorum varient, et non esse ex factis, at ex rationibus statuendum.

- 1. de bello indicendo;[l]
- 2. Si quando bellum non indicitur
- 3. de dolo et stratagematis
- 4. de dolo verborum
- 5. de mendaciis
- 6. de veneficiis.
- 7. de armis et mentitis armis (Giftschlangen, Hunde)
- 8. De Scaevola, Juditha et similibus[m]
- 9. De Zopiro & aliis transfugis
- 10. De pactis ducum
- 11. depactis militum
- 12. de induciis[n]
- 13. Quando contra inducia fiat.
- 14. De salvo conducto
- 15. de permutationibus et liberationibus
- 16. De captivis & non necandis
- 17. De his qui se hosti dedunt
- 18. In deditos et captos saeviri
- 19. De obsidibus
- 20. De supplicibus
- 21. De pueris et feminis
- 22. de agricolis, mercatoribus, peregrinis aliis similibus
- 23. de vastitate et incendiis
- 24. de caesis sepeliendis.

l) *tentanda prius civilia media. (Erst alles civiliter versuchen, Gesandte schicken, ermahnen / necessaria defensio[)]*

m) *Affectus judithae laudatur; nicht ihr Schmuck, den sie anlegt, neque praeter affectum aliud quidquam.*
Quod tibi a hoste fieri non vis, hosti ne feceris.

n) *hebt die Einheit des Krieges nicht auf; kurzer Waffenstillstand! Für Tage oder Stunden; bei langer Dauer wird sie pax;*

Silete theologi in munere alieno steht bei Albericus Gentilis, Cap. 12 de jure belli l. I (S. 92) am Schluß. Utrum sint causae natu-rales belli faciendi. Dort ist die Rede davon, ob es Feinde von Natur gibt wie Griechen und Barbaren, und Christen und Türken. Gentilis lehnt das ab; von Natur [aus] gibt es für ihn keine Feindschaft, nur durch Meinungsverschiedenheiten, der Krieg mit den Türken besteht, weil diese sich als unsere Feinde ..... und uns nachstellen. Daher besteht ein gerechter Grund zum Krieg. Aber man darf nicht die mit ihnen abgeschlossenen Verträge brechen, wenn sie nichts Böses gegen uns betreiben. Wie aber, wenn die Türken das tun? Sed quando sic agunt Turcae? **Darauf antwortet er nur**: **Silete theologi** (Schluß des Kapitels). **Doch von symbolischer Bedeu-**

tung dieser Ausspruch. Für die Ent-Theologisierung des Kriegsbegriffs!

l. I, cap. 11, S. 78 ff. An subditi bellent contra principem ex caussa religionis. Bellum non justum a subditis in principem suum; mag dieser nur die Religion ändern oder sie beibehalten!! Ein supremum magistratum, der die Untertanen nicht zwingen will; das ist kein bellum justum. Der **Private** darf keinen Widerstand leisten (aber er läßt am Schluß die Möglichkeit offen, daß der Private ein publicus werden kann) (geht dann unter in Beispielen und Gegenbeispielen), seid Untertan der Obrigkeit,[190] aber man muß Gott mehr gehören als Menschen.[191] Ich spreche aber nur von wirklichen Untertanen, sagt er, nicht von solchen, die keinen Fürsten mit voller Macht haben; so haben die Germanen (Deutsche) Germani keinen Imperator. Wer kein subditus ist, darf sich auch **durch Krieg** wegen seiner Religion verteidigen! S. 84.

[192] S. 227, plötzlich vom **bellum internecinum**, der Vernichtungskrieg (Folge, daß der Krieg nicht formal **erklärt** wird!). So der Krieg mit Hannibal, mit den Cimbern, der Israeliten mit den Kanaanitern (aber dieser war trotzdem gerecht, weil Gott ihn geboten hatte!! sic S. 227)
g i

Quelle · Alberico Gentili und James Brown Scott, *De jure belli libri tres. Faksimile-Reprint der Ausgabe Hanau 1612*, Oxford: Clarendon Press 1933 (*The Classics of International Law*), 3. Buch

---

ad 10: Der Sieger soll den Freien die Freiheit lassen, aber natürlich nur, wenn sie sie nicht mißbrauchen; manchen ist die Sklaverei nützlicher usw. Manchmal die Könige belassen, manchmal nicht usw. Beides mit vielen Zitaten, mit dem Ergebnis: **sic victi aut retinent, aut mutant statum**; viele schöne Beispiele, aber durcheinander, manchmal läßt man dem Beamten seine Freiheit, manchmal macht man ihn zum Sklaven usw., mal so, und mal so. Schöne Weisheit.

ad.11: Ziemliches Durcheinander: Allgemeine und widersprechende Sentenzen. Der Sieger braucht Spaltungen nicht zu dulden, die seinen Sieg gefährden; andererseits soll er die Freiheit der Relation achten; die Sprache soll er dem besiegten Volk lassen, Anarchisten soll er nicht

g)
Quelle · Balthazar Ayala, De Jure et Officiis Bellicis et Disciplina Militari Libri III, hg. von John Westlake, Washington, D.C.: Carnegie Institution 1912 (The Classics of International Law)

*Vorher vielleicht Balthazar de Ayala (1582)? Balthazar Ayala, De Jure et Officiis Bellicis et Disciplina Militari Libri III, hg. von John Westlake, Washington, D.C.: Carnegie Institution 1912 (The Classics of International Law); 1582: Der gerechteste Krieg ist der gegen die Rebellen; der Rebell ist aber kein Feind; sondern der Krieg gegen ihn mehr eine Aktion der Gerechtigkeit und der Justiz als Krieg; die Rebellen dürfen das Recht der Kriegsgefangenschaft, des jus postliminii nicht in Anspruch nehmen, denn sie sind Briganten und Piraten, aber dieses Recht ist natürlich anwendbar, wenn der Gegner will. I 2 No. 15 u. 23. Der Rebell ist eine Art Heretiker; der Kampf gegen ihn ist kein Kampf gegen den **Tyrannen**! Der legitime Fürst ist aber niemals Tyrann. Der Tyrann, von dem er spricht, ist der **Führer der Rebellen**[b].*

i) *Eleganter P. Syrus: In vindicando criminosa est celeritas, Belluinum est, arma statim movere [193] (II, 1)*

b) *Funktion der **Legitimität**: Die Tyrannenherrschaft auszuräumen; die **bloße Legalität** kann das nicht mehr erreichen!*

b) *Der erstaunliche Relativismus sieht viele historische Beispiele und Präze-*

190. Vgl. Röm. 13,1
191. Apg. 5,29
192. vgl. hierzu S. 37 ab Z.34 ff.
193. Gentili/Scott, De jure belli (1612/1933), 2. Buch, 1. Kapitel.

denzfälle aus der heidnischen Antike, dem Alten und dem Neuen Testament, und aus der zeitgenössischen Gegenwart.

dulden, Opportune können schlimmer sein als Anarchisten usw. Aber auf der Einheit der Sprache beruht die Einheit und die concordia; Gebräuche, die gegen das jus naturale sind, darf er nicht dulden; Götzendienst muß er unterdrücken usw. Immerhin hat diese Methode den Vorteil, daß sie die positivistischen Verdummungen und Sophistereien fernhält cum ea religio victoriam labefactat (t oder i? Undeutlich), ecco. Beispiel für relativistisch: Karl der Große; Einheit der **Religiösen schließt Krieg nicht aus** (sehr interessant für den Toleranzgedanken!)

Karl der Große → Karl I., Heiliges Römisches Reich, Kaiser (0747–0814)

a) *Der große Vorbehalt des jus naturale*

Er zitiert hierzu Baldus: At vero quae civitatum legibus et moribus stant solis ea sine dubio (ait Baldus) mutari pro libitu a victore valent (dazu zitiert: Gell. lib. 7, c. 3, Liv (?) 34, l. 42 d. VS). Scilicet quae non jure naturae aut gentium fieri prohibentur, sed jure legum etc. (Häfen, portis), dürfen nicht besiegt werden; das ist gegen das Naturrecht! (Bald sagt er jus naturae, bald jus naturale)

Baldus → Baldus, de Ubaldis (1327–1400)

Quelle · Alberico Gentili, *Hispanicae Advocationis libro duo. The photographic reproduction of the edition of 1661*, hg. von Frank Frost Abbott, New York: Oxford University Press 1921 (*Classics of International Law* 9)

Albericus Gentilis Hispanicae advocationis libri duo (ed. Frank Frost Abbott, in den Classics of International Law Nr 9. 1921).

l I cap 23 (S. 109) zitiert er **Alciatus** (Alc. I cons. 11 n. 8, 9, 10) quod pirata minus delinquit, qui in mari delinquit quod nulli[a] subjicitur legi. Sic Veneti liberi ipso jure, quia eorum civitas fundata est in mari. Sic idem Alciatus probat responsum celebre piratae ad Alexandrum[194][195]

a) *Albericus Gentilis Territ (Alciatus offenbar eine wichtige Quelle auch fürs bellum utrimque justum[)].*

(Alciatus gehört mit Budaeus und Zasius zu den Begründern der humanistischen Gelehrtenrichtung in der Jurisprudenz, die sich im 16. Jahrhundert besonders in Frankreich durchsetzt, gegen den mos italicus Alciatus, 1490 –)

Zasius → Ulrich Zasius (1461–1535)

Quelle · Albericus Gentilis, *De jure belli commentationes tres*, London: Johann Wolf 1589

De jure belli, cap. IX.
Albericus Gentilis, gibt im Anschluß an Garciá und Covarruvias eine Übersicht über die Frage, ob man dem Feind

194. Gentili, *Hispanicae Advocationis libro duo*, S. 109.
195. Vgl. Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 147.

die Treue und das gegebene Worte halten müsse. Kriegsgefangene auf Ehrenwort bei Gentilis. Bartolus hat nein gesagt, ebenso Zasius; aber die gegenteilige Ansicht ist (wie schon Fulgosius feststellt) allgemein angenommen. Auch mit dem Feind gibt es eine obligatio juris et consuetudinis, aber nur mit wahren Kriegsfeinden und in ehrlicher Gefangenschaft.

Bartolus → Bartolus, de Saxoferrato (1314–1357)

→ Thomas Erskine Holland (1835–1926)

Quelle · Albericus Gentilis, *De jure belli libri tres*, Hannover: Wilhelm Antonius 1598

Gentilis. De jure belli[ab], liber I (die 3 Gründe zum gerechten Krieg).

→ Pietro Sbarbaro (1838–1893)

1) Kriegsgründe göttlichen Rechts: Keine bloße Religionsverschiedenheit; wohl aber, wenn der Krieg gegen Menschen geführt wird, die überhaupt keine Religion haben (l. I c 9: an bellum justum sit pro religione). Gegen den Mißbrauch des Religionskrieges durch Spanien. Wer keine Religion hat, ist schlimmer als ein Tier; solche sind wie Piraten, Feinde des ganzen Menschengeschlechts; sie müssen mit Krieg überzeugt und gezwungen werden, die Sitte der anderen anzunehmen. Selbst wilde Tiere haben etwas Religion, aber diese widerstehen sozusagen der Natur und ergeben sich, wie die géants, gegen Gott. Aber, fügt er hinzu, es gibt kein Volk, das nicht irgendeine Religion hätte!! Im Übrigen ist Religionsverschiedenheit kein Grund zum Krieg. Religion ist aber auch kein Grund zum gerechten Krieg der Untertanen gegen die Fürsten!

→ Humbert I., Italien, König (1844–1900)

→ Robert Phillimore (1810–1885)

→ Tobias M. C. Asser (1838–1913)

2) Kriegsgründe natürlichen Rechts. Griechen gegen Barbaren, Juden gegen Kanaaniter, Römer gegen Barbaren, Christen gegen Sarazenen; alles zu Unrecht! **Silete Theologi in munere alieno!**[198] Gerecht werden solche Kriege nur, wenn sie Verteidigungskriege sind. Aber man darf den Untertanen eines tyrannischen Fürsten helfen, um diesen zu hindern, Unrecht zu begehen. Welcher Quatsch! Interessant über die jus passagii über Land. Verweigerung des droit de navigation ist eine Beleidigung der menschlichen Gesellschaft. Wenn es schon ein jus passagii über festes Land gibt, dann erst recht über das Meer!

3) Kriegsgründe menschlichen Rechts; bei Verletzung positiver Verträge; aber auch bei Verletzung der Gesetze der Natur und der Menschlichkeit kann die **Ehre** den Krieg

a) ***Thomas Erskine Holland entdeckt ihn wieder und gibt ihn neu heraus Thomas Erskine Holland, Alberico Gentili, discorso inaugurale letto nel collegio dei fedeli defunti in Oxford il 7 novembre 1874, übers. von Aurelio Saffi, hg. von Aurelio Saffi, Rom: Ermanno Loescher & Co. 1884. Der Professor der Universität Macerata, Sbarbaro, veranstaltet 1875 (1. März) eine große Zusammenkunft, Mancini, damals Professor in Rom, beteiligt sich an der Bewegung, viele italienische Professoren und Advokaten, unter dem Ehrenvorsitz des Prinzen Umberto. (Das Comité hatte nicht weniger als 24*** [196] ***Vize-Präsidenten); der Sekretär, Pietro Sbarbaro, hatte nicht weniger als 8 Vize-Sekretäre. (Nezard, Fondateurs, S. 43).***

b) ***Die Lehre des Engländers, Erskine Holland entdeckt ihn und macht ihn berühmt; die italienischen Freidenker*** [197] ***begeistern sich und das Ganze endet als farce). Gentilis der eigentliche Umschwung zum Staat; (vorher vielleicht noch Ayala?) Thomas Erskine Holland entdeckt ihn 1874. Das nennt man die Gentilis-Renaissance 1874 – 1878. In Oxford bildet sich ein englisches Comité 1875 aus Professoren der Universität Oxford, unter dem Vorsitz von Sir Robert Phillimore. 1876 bildet sich in Holland ein Gentilis-Comité, aber der Vorsitzende Prof. Asser wird beschimpft, weil er dem Ruhm des Grotius schade, und das Gentilis-Co-***

196. Es muss richtig heißen: 20.
197. Vgl.: Schmitt, Der Nomos der Erde, S.130
198. Gentili/Scott, *De jure belli (1612/1933)*, S. 92.

mité errichtet schließlich in Delft eine Grotius-Statue.[199]

gebieten (anscheinend noch positives Recht![)], aber nur von Prinz zu Prinz und Volk zu Volk; nicht von einzelnen Privaten. **Interessanter Nachweis, daß es kein imperium Romanum mehr gibt; weder der deutsche König, noch die Türken sind für ihr Gebiet Nachfolger! Auch Carl V. war kein römischer imperator. Das römische imperium ist verschwunden, wie ein Fluß im Meere verschwindet!** Das germanische Kaiserreich, wenn es überhaupt ein imperium Romanum war, besteht nicht mehr.[c] Anscheinend gegen Vitoria: Es genügt nicht, daß die Indianer sich gegen die Predigten des Christentums wehren; wohl aber ist es ein Grund zum gerechten Krieg, wenn die Indianer Sodomiterei treiben und Menschenfleisch essen.

Carl V. → Karl V., Heiliges Römisches Reich, Kaiser (1500–1558)

c) *l. I. c. XXIII. de regnorum eversionibus. Frankreich, England, Spanien waren immer außerhalb des imp. R. oder sind von ihm aufgegeben worden.*

> *Gentilis blieb Bartoliste; Feind von Cujaz; verteidigte Accursius und Bartolus gegen Alciati. Er erhielt 1587 (als Nachfolger von Griffin Lloyd) den berühmten Lehrstuhl für Civil-Recht, den Heinrich VIII. in Oxford geschaffen hatte.*
>
> **Quelle · Albericus Gentilis, *De jure belli libri tres*, Hannover: Wilhelm Antonius 1598, 1. Buch, 12. Kapitel**

→ Jacques Cujas (1522–1590)

→ Franciscus Accursius (1185–1263)

→ Heinrich VIII., England, König (1491–1547)

Herrlich: Baldus (zitiert bei Albericus Gentilis I, p. 172[)] Dormit propter metum praescriptio tempore tyrannidis.

Schlachtensee (Vergeltung) **16/6 44**.

Quelle · Harry Gmür, *Thomas von Aquino und der Krieg*, Leipzig: B.G. Teubner 1933 (*Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance*)

---

a) ***(1 r!)***

Harry Gmür[a], Thomas von Aquino und der Krieg (Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance, herausgegeben von Walter Goetz) Leipzig und Berlin 1933.

b

b) *Typisch theologische Vermischung des bellum justum im Sinne der Form des gerecht gehegten Krieges und anderen Formen der Gewaltanwendung.*

Ein Buch mit einer verschmierten Sprache und ganz verschmierten Begriffen. Krieg ist jede Erscheinung in der Gesellschaft, bei der sich Masse und Masse mit den Mitteln der Gewalt bekämpfen, gleichviel, ob das feindlich Getrennte einem und demselben oder verschiedenen Staaten zugehört (sic S. 1); der gerechte Krieg ist Strafe, Rache; angeblich auch bei Thomas, der unter Berufung auf ein Au-

---

199. Vgl. Schmitt, Der Nomos der Erde, S. 130.

gustinus-Zitat sagt: Justa bella solent definiri quae **ulciscuntur injurias**[200] (Th. II 2., qu. XL, art 1, resp. sec.) Das Problem der Trennung von justum bellum justa causa sieht er überhaupt nicht.

Interessant nur S. 11: Beim gerechten Krieg darf Beute gemacht werden, aber man darf nicht **vornehmlich** der Beute wegen kämpfen (II, 2, 9. LXVI art. VIII ad 1). Aber im gerechten Krieg fällt demjenigen, der einen gerechten Krieg führt, alles zu, was sie gewaltsam plündern und im Krieg erwerben, weshalb sie auch nicht zur Rückgabe gehalten sind (ebenda).

S. 12 Über die Zulässigkeit der Annexion im gerechten Krieg eroberter Gebiete hat sich Thomas nirgends geäußert; hierüber bleiben wir erst recht im Dunkeln. sic. S. 12. Stiftung eines religiösen Ordens zu Kriegszwecken ist erlaubt.

Kampf gegen ungerechten Aufruhr nennt Thomas nirgends einen Krieg. Allein da der Aufrührer den durch ihn verletzten Gesetzen des Staates untersteht, ist seine Bekämpfung unzweifelhaft auch für Thomas ein Akt der richterlichen Gewalt (!!), für den alle die Richtlinien gelten müssen, die wir oben (S. 4) als für Strafe und Rache und damit den Krieg gültig befunden haben. Sic S. 14. Welch ein Schafskopf.

Sehr unscharf die Lehre vom Widerstand gegen einen Tyrannen. S. 20 ff. Überschrift Der Religionskrieg. **Heiden und Juden sind von den Gläubigen zu bedrängen, wenn es möglich ist, damit sie der Religion nicht (nicht) hinderlich sind!!**

Thomas lehrt, die Errichtung neuer Herrschaften von Heiden über Christen sei unter keinen Umständen zuzulassen (II, 2 Q. X. art. X resp.) Bereits bestehende kann die Kirche der Zerstörung anheimgeben (eod). Thomas erklärt ganz allgemein: **Die Ungläubigen seien bei vorhandener Möglichkeit zu bekämpfen**!! Damit sie den Glauben nicht gefährden (II 2 9 X art XI.)

Quelle · Hugo Grotius, *De iure belli ac pacis*

200. Augustinus, Aurelius, Heiliger, *Quaestiones in heptateuchum*.

Freiheit der Meere. Grotius, III, cap. III, § 8,2:

Interfici possunt impune in solo proprio, solo hostili, in solo nullius, in **mari**.

***Freund - Feind**; es handelt sich nicht um den Begriff des gerechten Krieges, sondern um den des gerechten Feindes.* *Das wußte auch Niebecker von mir (**16/9 44**); das wissen sie alle, auch Schroer. Aber niemand zitiert Klagelieder (des Jeremiah) Cap. 2,5 Der Herr ist gleich wie ein Feind; er hat vertilget Israel.*[a] *vgl. den justus hostis (bei Albericus Gentilis j. b. I. c. 3) Der Pirat ist kein justus hostis[-]Mensch, auch wenn eine Großmacht gegen ihn aufgeboten wird und wenn er sich an die Gesetze einer ..... . Es wird nicht mehr gegessen und nicht mehr getrunken; dafür funktioniert ein System der Nahrungsmittelzufuhr zum Menschenkörper, der Nahrungsmittel in festem und flüssigem Zustand umfaßt.*

→ Heinrich Niebecker (1901–1947)

→ Hermann Schroer (1900–1958)

a) *Übrigens: all diese Wagner-Helden vernichten, zerschmettern, radieren aus, aber vertilgen habe ich noch nicht gehört; kommt vielleicht noch.*

c

hostis nomen notat aequalitatem, so Albericus Gentilis De iure belli I 3, unter Hinweis auf Hotomanus (Hotomanus Quaestiones illustres 7.) Daher Rebellionen, Piraten keine justi hostes.

→ François Hotman (1524–1590)

c) *Der Krieg gegen den Krieg ist der totale Krieg; (der gerechte Krieg, der Bürgerkrieg, der Krieg gegen den Krieg; auch der Bürgerkrieg ist Krieg gegen den Krieg). Der Staatenkrieg ist nicht Krieg gegen den Krieg, also **nicht dialektisch**, weltgeschichtlich, sondern bleibt im Raum einer bestehenden Ordnung. Rousseau Contrat social sagt: Krieg kann nur Staatenkrieg sein, und entfesselt den totalen Bürgerkrieg, das ist etwas ganz Grauenhaftes; vgl. oben S. 77.*

d)

Quelle · Max Gutzwiller, *M. Gutzwiller - Einfluß Savignys*, in: *Der Einfluß Savignys auf die Entwicklung des Internationalprivatrechts*, Freiburg (Schweiz): Universitäts-Buchhandlung (Gschwend, Tschopp & Co.) 1923, S. 40–45; 145

Savigny sucht den örtlichen Bestimmungsgrund eines Rechtsverhältnisses; das Rechtsverhältnis ist eine Erweiterung der Person[d]; die Personen aber werden durchs Landgebiet zu einer Rechtsgemeinschaft (die einzelnen Personen werden zu einer Gemeinschaft eines und desselben positiven Rechts zusammengehalten, durchs Landgebiet; Sitz heißt diese örtliche Bestimmung eines Rechtsverhältnisses; die örtliche Bestimmung der Person liegt im **Wohnsitz**; einer Sache, in ihrem situs; wie für die Person, für die Sache, beides Körper, so soll in kühner Analogie auch für die Rechte (soll wohl heißen Rechtsverhältnis) eine Raumbeziehung geschaffen werden. (Max Gutzwiller Der Einfluß Savigny's auf die Entwicklung des Internationalprivatrechts, Freiburg (Schweiz) 1923 S. 43[)].

Die völkerrechtliche Gemeinschaft ist für Savigny Grundlage und letztes Ziel unserer ganzen Lehre (VIII, 117). Daher Beurteilung nicht nach einem ausschließli-

chen Herrschaftsrecht, des einzelnen Staates, sondern nach dem inneren Wesen und Bedürfnis eines jeden **Rechtsverhältnisses** ohne Rücksicht auf die Gränzen der Staaten und ihrer Rechtsgebiete (sic VIII 128). Savigny geht vom Sitz der Rechtsverhältnisse aus, Sitz als Ausdruck der eigentümlichen Natur eines Rechtsverhältnisses; der Jude Max Gutzwiller[201] aber sagt, jedes Rechtsverhältnis hat ein lokales Element, heute sei es zweifellos! (S. 45) wörtlich: Rechts-**Verhältnisse** lassen sich nicht lokalisieren[a]; das ganze vinculum juris, alle Willensinhalte enthalten kein lokales Moment; kein subjektives Recht bietet in seiner eigentümlichen Natur eine rein lokale Anknüpfungsmöglichkeit (sic immer wieder S. 45). Bestimmung nach dem Sitz des Verhältnisses hängt mit der Bestimmung nach der Natur der Rechtsverhältnisse zusammen. Das Rückgrat von Savignys ganzer Konstruktion (Zusammenhang der einzelnen Personen und der Rechtsverhältnisse mit einem örtlichen Bestimmungsgrund als Grundlage. Die Lösung des Internationalprivatrechtsproblems) ist die anerkannte Gemeinschaft der verschiedenen Nationen. Die völkerrechtliche Gemeinschaft ist Grundlage und Ziel unserer ganzen Lehre, sagt Savigny; nicht eifersüchtige Handhabung der eigenen ausschließlichen Herrschaft, sondern umgekehrt: Förderung einer wahren Rechtsgemeinschaft (sic), Beurteilung nach dem inneren Wesen und Bedürfnis des einzelnen Rechtsverhältnisses, ohne Rücksicht auf die Grenzen der Staaten![ce]

a) *Warum eigentlich nicht? Warum alles so* ……..

c) *sic VIII S. 128 Für diese Basis behauptet Savigny Positivität*

e) *Ausgangspunkt also die Person;*

> *Savigny steht vor dem **Abgrund** der kommenden Technisierung, im letzen Augenblick. Er sprach noch aus einer …… heraus. Seine Bildung ist noch echte Bildung, nicht Klassenbesitz (wie ……); sein Domizil ist noch …… seßhaft, nicht die aufgegebene Seßhaftigkeit durch …… totale Mobilisierung der industriellen Gesellschaft; die den Besitz auflöst mit ……, Ausweichquartieren, Absteigequartieren.*

Quelle · Theodor Haecker, *Betrachtungen über Vergil Vater des Abendlandes*, in: *Der Brenner*, 1932, Bd. 13, S. 3–31

201. Max Gutzwiller war Katholik, Sohn des Basler Bankiers Carl Gutzwiller und der Frauenrechtlerin Emilie Gutzwiller-Meyer, Professor an der katholischen Universität Freiburg im Üechtland und in Heidelberg. Die Zuschreibung ist unzutreffend.

Th. Haecker, Betrachtungen über Vergil, Vater des Abendlandes, in der Zeitschrift Der Brenner, Innsbruck 1932.

Die Deutschen bleiben das Volk des Reiches bis ans traurige Ende, wiewohl sie es verwirkt haben dadurch, daß sie Luther, den Häresiarchen mehr liebten als Christus, so wie die Juden das Volk der Auserwählung bleiben bis ans Ende[202] (verwirkt durch Untat Luthers). Wir leben noch im Imperium Romanum (er spricht aber nicht vom Antichrist). Wir leben im Imperium Romanum, da wir zwar in der mit Wetterleuchten und Gewittern begleiteten Heraufkunft, aber noch nicht in der personalen Gegenwart des Antichrist – dazwischen können noch Jahrhunderte und Jahrtausende liegen – leben. Wir leben im Imperium Romanum, denn aus diesem, genauer aus einem seiner organisch gewachsenen Nachfolger (Hörner!), wird einst der personale Antichrist selbst hervorgehen, der im Laufe der Geschichte viele an Ähnlichkeit verschiedene Vorbilder und Antitypen gehabt hat und noch haben wird, an denen sein Geist erkannt werden kann.[203] Dann zitiert er die Daniel-Prophezeiung.

Luther → Martin Luther (1483–1546)

Quelle · Maurice Hauriou, *Précis de droit constitutionnel*, Paris: Recueil Sirey 1923

Hauriou, wie schön und richtig spricht er die Besonderheit der Verfassungslage Englands aus: Droit constitutionnel 1923; S.275

England hat sich cantonné ein System de légalité pure et simple qui n'admet **ni** de souveraineté nationale, **ni** le pouvoir constituant, **ni** la conception corporative de L'Etat, alors que tous les autres Etats admettent ces postulats, et qui (nämlich dieses englische System, die Legalität), dissimule la réalité de la puissance de l'Etat derrière l'artifice d'une vaste organisation de fidei-commissaires, comme si l'Etat anglais était une sorte de congrégation non autorisée qu'il vaut mieux ne pas laisser entrer dans le droit. [204] Ebenso war England nicht zu einem régime administratif gekommen. Wir sehen dafür nur eine Erklärung: à savoir

202. Haecker, *Vergil, Vater des Abendlandes*, S. 21.
203. Haecker, *Vergil, Vater des Abendlandes*, S. 15.
204. Hauriou, *Précis de droit constitutionnel*, S. 275.
Klammerzusatz von Schmitt.

que, depuis le XVIe siècle, tout la vie de l'Angleterre a été dominée par les préoccupations d'une prodigieuse expansion extérieure, commerce extérieur et maritime, colonies et conquêtes pour se procurer de débouchés et des points d'appui, le long des grandes routes du globe, politique extérieure etc. Le gouvernement de L'Angleterre a été, avant tout, le foreign office, le conseil de l'amirauté et le service civil de l'Inde. Ainsi tournée vers l'exploitation du monde, la pensée anglaise ne **s'est pas repliée sur elle-même** et rebattue sur les problèmes d'aménagement interieur au même degré que la pensée nationale des divers pays continentaux, pour lesquels l'expansion extérieure a été très vite arrêtée aux frontières terrestres.[205]

Das englische Regime kann daher gar nicht vorbildlich sein für die Kontinentalstaaten; es ist ein stade d'ancien régime qu'ils ont dépassé schon lange und das auch England eines Tages überwinden wird. Dann wird es nationale Souveränität und régime administratif bekommen.

Maurice Hauriou, Précis de droit constitutionnel 1923 (1. Auflage) S. 283 ff. Gegen die legitimité absolue

Hobbes – Hauriou *Anna[les]. Auseinandersetzung über die staatliche Rechtstheorie von Carré de Malberg.*[206]

a

a) ***Schutz und Gehorsam; innerstaatlich – zwischenstaatlich.***

die personne morale de l'Etat; de droit d'Etat (die Deutschen und von Carré de Malberg), die kein außerstaatliches Recht kennen; nach Hauriou gibt es ein droit antérieur à l'Etat. Es ist das Recht der liberté primitive; unser heutiger Staat kommt aus dem Feudalrecht; das Recht des überlegenen Willens des Feudalherrn verwandelt sich in ein Recht des Staates; der heutige Staat ist die **Begrenzung** eines pouvoir politique; er ist ein Erbe der pouvoir individuels des âges aristocratiques; der Staat beerbt den chef politique (und nicht der, welcher die juristische Per-

205. Hauriou, *Précis de droit constitutionnel*, S. 275.
206. Carré de Malberg publizierte seine staatliche Rechtstheorie in Raymond Carré de Malberg, Contribution à la théorie générale de l'ètat, specialement d'apres les données fourniers par le Droit constitunionel francais, Paris: Sirey 1920 und Raymond Carré de Malberg, Contribution à la théorie générale de l'ètat, specialement d'apres les données fourniers par le Droit constitunionel francais, Paris: Sirey 1922.

son statt der Quelle allen Rechts und aller Individuen über .....). Es gibt **2 Arten von Recht**: le droit de **la liberté primitive**, qui est en même temps celui des relations **externes**; et le **droit de l'Etat**, qui est, avant tout, celui des relations **internes**. Innenrecht, Landesrecht Außenrecht; Völkerrecht.

Fortsetzung d. Anmerkung. S. 286 Anmerkung
Der Staat kann sich das monopole du droit anmaßen; kann aber niemals le droit des libertés premières völlig aufheben. En résumé: **il y a droit de l'institution de l'Etat qui s'applique** surtout à **l'intérieur** de L'Etat **et** dans les **périodes normales où le régime d'Etat conserve sa continuité**; et puis il y a droit de la liberté primitive qui s'applique dans **les relations internationales et aussi dans les relations nationales** lorsque le régime d'Etat subit une **solution de continuité**. Dann **schafft sich jeder selber Recht**, während im Staat die umgekehrte Maxime gilt, daß niemals sich selber Recht schaffen kann. Solange der Mensch durch die Institution geschützt ist, kann sich keiner selber Recht schaffen;[b] **mais si la protection de l'Etat lui manque, ou si c'est contre l'Etat lui-même qu'il a besoin de se protéger**, alors l'individu en état de légitime défense a recours au vieux droit de la liberté primitive même pour modifier la constitution de l'Etat, und obwohl diese Geste revolutionär ist, **ist sie trotzdem juridique**, car le droit révolutionnaire, en sa qualité de droit de liberté primitive, **est encore du droit**.

Die **erste Verfassung** des Staates ist immer auf Rechtsprinzipien gegründet, die **vor** dem Staat liegen. Der Staat entsteht, wenn sich die pouvoir individuel d'un simple baron féodal (Hugo Capet) mit der ideé de l'institution verbindet; dann entsteht etwas Größeres, nämlich der Staat. Mit Hilfe seiner feudalen Macht verwirklicht der Staatsgründer etwas Größeres als seine feudale Macht, nämlich die **Institution des Staates**.[e]

Hugo Capet → Hugo, Frankreich, König (0940–0996)

Quelle · Maurice Hauriou, *Principes de droit public à l'usage des étudiants en licence (3e année) et en doctorat ès-sciences politiques*, Paris: Librairie de la Société du Recueil Sirey 1916

c) *(Zu den Prinzipien, welche der ungeschriebenen, aber auch einer niederschriftlichen Form nicht bedürften, [die] superlegalité constitutionelle ausmachen, gehören die Freiheitsrechte, darunter das Prinzip der Gleichheit und publicité de l'impôt; Hauriou Précis S. 298. Freiheit des Untertans (das Steuergeheimnis zerstört dieses Öffentliche der Besteuerungen[)]. Hauriou Précis S. 137/8; das Zimmer des Finanzbeamten verwandelt sich in einen Beichtstuhl.[)]*

d) ***Wichtig: der pouvoir constituant in modernen Staaten ist immer nur ein pouvoir législatif spécial, et non pas pouvoir gouvernemental complet.*** *sic. 287 Anmerkung. Ich hatte es anders gedacht. Die Praxis ist auch anders. Er bleibt also, wie Hauriou ausdrücklich sagt, dem Prinzip der Teilung der Gewalten unterworfen.*

b) *Ist das nur nicht institutionell? Nur vertragsrechtlich?!*

e) *Also auch hier nichts Totales!!*

a) *Occupatio bellica? Debellatio? Staatensukzession?*

b) *Guter Staat, du gehst so stille.*

Sehr wichtig M. Hauriou, Principes de droit public 1916

Occupatio bellica, wesentlich **militärisch**. Sobald ein Element des Zivilen hinzukommt, wird es **staatlich** und effektive Okkupation[c]. S. 457: La séparation des deux pouvoirs et la subordination du pouvoir militaire au pouvoir civil sont indispensables au régime de l'Etat, c'est la colonie, proprement dite, qui est un germe d'Etat, n'existe que lorsqu'elle a un gouvernement civil.[d] Es gibt allerdings in den Kolonien gewisse Territorien, in denen ein Militärbefehlshaber regiert, aber unter der zivilen Regierung der Metropole! (Das regime des Belagerungszustandes im Inneren ist **essentiellement transitoire**[ef] [(]sic!!) sagt **Hauriou** an dieser Stelle S. 457[)] Ebenso S. 223: Die Kolonie hat einen doppelten Charakter: teils ist sie ein Stück Metropole, teils ist sie ein **Embryo** eines Staates. Sie gehört **nicht** zum pays légal.

Quelle · R. C. Hawkin, *The Belgian Proposal to Neutralize Central Africa during the European War*, in: *Problems of the War: Papers Read Before the Society in the Year 1915*, London: Sweet & Maxwell 1916, S. 67–85

c) *Staat: also wesentlich zivil (nicht militärisch, nicht religiös)*

d) *Totaler Staat stellt alles in Frage.*

e) *Zusammenhang mit der occ. mil.*

f) *Jedes militärische Regime ist nach konstitutionellem Schema essentiellement transitoire, nach innen wie nach außen; ob es Belagerungszustand im Inneren, oder occupatio bellica nach außen ist.*

R.C. Hawkin, The Belgian Proposal to Neutralise Central Africa during the European War; in The Grotius Society vol. I (London 1916) S. 67 ff.

Congo Conference in Berlin von 1885 hat hier eine gewisse Regelung getroffen; aber Lord Robert Cecil hat im House of Commons 28. Juli 1915 erklärt, daß durch die Berliner Acte **keine Macht bindend verpflichtet ist**, ihren Besitz in Centralafrika zu neutralisieren.

Robert Cecil → Robert Gascoyne-Cecil Cecil of Chelwood (1864–1958)

Prince Bismarck, however, seems to have placed a different construction on the Act in his speech after the close of the Berlin Conference, and it is not clear what useful purpose the neutralising clauses serve if any signatory may disregard them or refuse mediation at will. Die Deutschen haben tausend Flinten unter die portugiesischen Eingeborenen verteilt. Durch einen Geheimartikel eines Vertrages zwischen King Charles und Portugal sind die Engländer verpflichtet, alle portugiesischen Kolonien zu verteidigen.[a]

Charles → Karl II., England, König (1630–1685)

Art. XI haben sich die vertragschließenden Länder Dänemark, Spanien, Schweden, Holland feierlich verpflich-

a) *Der Vertrag nennt sich: Betrifft die Civilisation in Afrika.*

tet, ihre guten Dienste zur Verfügung zu stellen, damit die [den] europäischen Mächten gehörigen Territorien in Zentral-Afrika während eines Krieges durch gemeinsamen Willen (by common consent) der Kriegführenden während eines Krieges neutral bleiben (under the rule of neutrality). Bismarck sagt in seiner Presidential address in der Konferenz vom 26/2 1885: Es würde sehr schlimme Folgen haben, wenn die Eingeborenen in die Streitigkeiten zwischen zivilisierten Mächten hineingezogen würden. Daher haben die europäischen Mächte nach Mitteln gesucht,[b] um einen großen Teil des afrikanischen Kontinents aus dem Fluß der allgemeinen Politik herauszunehmen (withdraw) und die Rivalität der Nation auf die friedliche Arbeit von Handel und Industrie zu beschränken. Der neue Kongo-Staat soll einer der Hauptprotektoren dieses zivilisatorischen Willens werden.[c]

→ Leopold II., Belgien, König (1835–1909)

Am 7/8 14 lenkte die belgische Regierung die Aufmerksamkeit der europäischen Mächte auf diesen Artikel. Frankreich antwortete günstig und bat Spanien um Anregungen in Berlin. Inzwischen begannen aber bereits die Kämpfe in Ost- und Westafrika. Die Vereinigten Staaten lehnten eine Mitwirkung ab; England erklärte, daß die drahtlosen telegrafischen Stationen der Deutschen in Afrika gefährlich seien, und daß sie die deutschen Kolonien nicht als neutral behandeln können, solange Schiffe wie die Emden nicht unschädlich gemacht seien; England lehnte deshalb den belgischen Vorschlag ab; Frankreich stimmte zu, Belgien und Portugal beruhigten sich dabei. Heute, meint Hawkins 1915, sind diese Gründe überholt und wäre kein Waffenstillstand möglich; Wir haben die drahtlosen Stationen in unserer Hand usw; die deutschen Korsaren sind alle festgenommen.

Vielleicht rechtfertigt die Verletzung der belgischen Neutralität die Auflösung aller Verträge mit Deutschland; aber die Berliner Acte von 1885 war ein internationaler Vertrag, Art. 84, von Cap III der Haager Konvention von 1907 sah volle Erleichterung für Schiedsgerichtsbarkeit internationaler Verträge vor. Auch in der Berliner Acte 1885 ein Teil des Vertrags von 1894, kraft dessen England Uganda Beschluß.

Hawkin sagt (p. 74): Dadurch, daß wir (England) Belgien militärischen Schutz gegen Aufstände der Eingeborenen im Kongo versprachen, haben wir sie überredet, to forgo the benefits of the neutrality clauses. Militärische Notwen-

b) *Jetzt fühlen sie sich schon sous l'oeil des nègres. Früher, im 16. Jahrhundert, standen die Indianer so tief unter ihnen, daß ihnen der Eindruck auf die Indianer völlig gleichgültig war.*

c) *In der Schlußsitzung der Kongokonferenz ließ der König Leopold ein Schreiben verlesen, nach welchem die königliche Gesellschaft dem Vertrag beitrat. 3 Monate später erklärte der König Leopold allen 14 Vertragsschließenden, die ewige Neutralität des Congo in Übereinstimmung mit der Neutralitätsklausel des Vertrags. 1894 wurde diese Neutralität des Congo States von neuem feierlich erklärt, England 1895 notifiziert und vor der belgischen Kammer feierlich niedergelegt. 1907 nahm das belgische Parlament die Cession des Kongo an (von König Leopold, und verpflichtete sich, alle Verpflichtungen des Congo-Staates zu erfüllen; dazu gehörte auch die Verpflichtung zur Neutralität im Falle eines europäischen Krieges.*

digkeiten zwangen uns, den Vorschlag, Zentralafrika als neutral zu behandeln, abzulehnen. Aber wir müssen das internationale Recht so viel als möglich aufrechterhalten und müssen daher Spanien unsere Bereitschaft mitteilen, diese Sache dem Urteil der Neutralen zu unterbreiten!

Zusatz Hawkin's vom 4/2 1916 : Die Deutschen scheinen sich im August 1914 an Amerika gewandt zu haben; Wilson lehnte eine Vermittlung ab, obwohl Amerika für die Einführung der Neutralitätsklausel in den Berliner Vertrag verantwortlich ist, mit dem Hinweis darauf, daß es sich nicht in europäische Streitigkeiten einmische.

Wilson → Woodrow Wilson (1856–1924)

Weihnachten 1915 äußerte sich Zimmermann über die Frage in Berlin. Er beklagte es, daß Spanien Deutschland nicht von dem belgischen Vorschlag in Kenntnis gesetzt hat, aber er sagt nichts davon, daß Deutschland die belgische Neutralität verletzt hat. She (Germany) cannot abuse one Treaty and use another – especially in this case where the neutrality of Belgium and that of the Congo State are as regards Germany one and the same.[a] (S. 90).

a) *Aber das ist eben **nicht** der Fall; daß die Neutralität Belgiens und die des Kongo-Staates **dieselbe** ist.*

Quelle · Georg Wilhelm Friedrich Hegel, *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte*, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Sämtliche Werke. Jubiläumsausgabe, hg. von Eduard Gans und Karl Hegel, Stuttgart: Fr. Frommanns Verlag (H. Kurtz) 1928

Hegel Vorlesung über die Philosophie der Geschichte (Ausgabe Glockner, von Gans und Karl Hegel)

Gans → Eduard Gans (1798–1839)
Karl Hegel → Karl von Hegel (1813–1901)

Schwierigkeiten einer Zitierung dieser Vorlesung, vgl. oben S. 51. Die Schwäche der amerikanischen Menschenorganisation[207] (sic), beruhte auf dem Mangel an der geographischen Unreife des amerikanischen Kontinents, der physischen Unreife seiner Bedeckung.

S. 124: die absoluten Organe (sic), wodurch eine gegründete Macht durchzuführen ist, der Mangel nämlich des Pferdes und des Eisens[208] (sic), Mittel, wodurch besonders die Amerikaner besiegt wurden.[209] Unglaublich. (Unter der Überschrift: Geographische Grundlage der Weltgeschichte.[210]

S. 508/9: Gegen die **Übermacht** der Bewaffnung der gepanzerten Ritter wurde (außer den Kolben und Morgen-

207. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 122–123.
208. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 124.
209. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 124.
210. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 120–149.

stern der Bauern) noch ein anderes technisches Mittel gefunden, das Schießpulver.

Unter der Überschrift: Der Übergang der Feudalherrschaft in die Monarchie (im 4. Teil: Die germanische Welt).

Die Mensch-heit bedurfte seiner und alsobald war es da.[211] Na ja, siehste.

Woher also die Atombombe

?! Es ist ein Hauptmittel zur Befreiung von der physischen Gewalt[212] (und zur Begründung neuer physischer Gewalt, aber das sieht er nicht) und zur Gleichmachung der Stände.[213] Mit dem Unterschied der Waffen schwindet auch der Unterschied von Herr und Knecht. Man kann zwar den Untergang oder die Herabsetzung des Wertes der persönlichen Tapferkeit bedauern, die Augen ..... (der Tapferste, Edelste kann von einem Schuft aus der Ferne, aus einem Winkel niedergeschossen werden[b]); aber das Schießpulver hat vielmehr eine vernünftige, besonnene Tapferkeit, den geistigen Muth zur Hauptsache gemacht. Nur durch dieses Mittel konnte die höhere Tapferkeit hervorgehen (sic). Die Tapferkeit ohne Leidenschaft; denn beim Gebrauch der Schießgewehre!! wird ins Allgemeine hineingeschossen, gegen den abstrakten Feind (sic) und nicht gegen besondere Personen. Ruhig geht der Krieger der Todesgefahr entgegen, indem er sich für das Allgemeine aufopfert, und das ist eben der Muth gebildeter Nationen, daß er seine Stärke nicht in den Arm allein setzt, sondern wesentlich in den Verstand, die Anführung, den Charakter der Anführer, und wie bei den Alten, in den Zusammenhalt und das Bewußtsein des Ganzen.[214]

b) *jeder kann jeden töten;*

Fabelhaft S.142/3 die Schilderung des Positivismus der Aschanti: Bei solchen Gelegenheiten läßt nun der König alles ermorden, was ihm verdächtig ist, und diese Tat nimmt alsdann noch den Charakter einer heiligen Handlung an. Jede Vorstellung, die in die Neger geworfen wird, wird mit der ganzen Energie des Willens ergriffen und verwirklicht, alles aber zugleich in dieser Verwirklichung zertrümmert.[a] Diese Völker sind lange Zeit ruhig, aber plötzlich gähren sie auf, und dann sind sie ganz außer sich gesetzt. Die Zertrümmerung, welche eine Folge dieses Aufbrausens ist, hat darin ihren Grund, daß es kein Inhalt und kein Gedanke ist, der diese Bewegungen hervorruft, sondern mehr

a) *Hegel So kommt ihm die Energie des Willens vor. Und nur noch Nutzen der Neger, Der Wille zu!! Der Neger. Armer Benito Cereno.* [215] *Noch glaub-, laien-, schauspielhafter.*

211. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 508.
212. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 508.
213. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 508.
214. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 508–509.
215. Anspielung auf Melville, Benito Cereno.

ein physischer als ein geistiger Fanatismus[c].[216] Wenn der König stirbt, müssen alle mitsterben. Die hohen Beamten müssen sich aufs Höchste beeilen, den neuen Regenten auszurufen, damit nur den Metzeleien ein Ende gemacht wird.[217]

c) *Immer besondere Empirie Hegels über Verdachtsstrafe. Fanatismus ist bei ihm kein absolutes Schimpfwort mehr; Leidenschaft ist positiv bewertet.*

Scheußliche Schlamperei in der Verwendung des Wortes Staat.[218] Staat der Neger (Philosophie der Geschichte S. 141. Bei den Negern besteht ein **Staat** einen Augenblick und lediglich durch äußere Gewalt)[219] S. 79: rohe Staaten.[220]

142, bei den Negern gibt es einen Weiberstaat;.[221]

134: die asiatischen Prachtgerichte von Staaten, wie zum Beispiel China.[222][223]

123: Die Jesuiten haben einen Staat in Paraguay[224] usw. Der athenische Staat, der römische Staat. Kein katholischer Staat hat einen anderen Geist als ein protestantischer (hat das Neutrale als die eigentliche Leistung offenbar nicht begriffen?! Hier seine konfessionellen Scheuklappen).[225] Cäsar kämpft um seine Stellung im Staat.[226]

Cäsar → Gaius Iulius Caesar

S. 82: In der repräsentativen Verfassung liegt ein **Kunstgriff des bösen** Willens als ob das Volk das Ganze wäre.[227]

84: Das Allgemeine, das im Staat sich hervortut und gewußt wird, die Form unter welcher alles, was ist, gerecht wird, ist dasjenige überhaupt, was die Bildung einer Nation ausmacht.[228]

Die Einheit des Allgemeinen und des Einzelnen war die Idee selbst, die als Staat vorhanden ist und sich dann weiter ausbildet.[229] Er spricht aber auch vom Reich der Chinesen.

S. 290. Staatspolizei!! der Ägypter.[230]

---

216. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 143.
217. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 144.
218. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 141.
219. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 141.
220. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 79.
221. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 142.
222. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 134.
223. Hegel spricht allerdings von Prachtgebäuden.
224. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 123.
225. Vgl. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 86.
226. Vgl. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 59.
227. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 82.
228. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 84.
229. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 80.
230. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 290.

Amerika (in der Einleitung zu einer Vorlesung über die Philosophie der Geschichte unter der Überschrift geographische Grundlage der Weltgeschichte) Der wahre Schauplatz für die Weltgeschichte ist die gemäßigte Zone, und zwar der nördliche Teil derselben, weil die Erde sich hier continental verhält und eine breite Brust hat wie die Griechen sagen.[231] Die Welt wird in die alte und neue geteilt. Amerika und Australien sind nicht nur relativ neu, sondern überhaupt neu, in Ansehung ihrer ganzen physischen und geistigen Beschaffenheit. Das Inselmeer zwischen Südamerika und Asien zeigt eine physische Unreife; die Inseln sind gleichsam nur Erdbedeckung für Felsen, die aus der bodenlosen Tiefe herauftauchen und den Charakter des spät Entstandenen tragen. Eine nicht mindere geographische Unreife zeigt Neuholland.[232] Denn wenn man tiefer ins Land geht, entdeckt man ungeheure Ströme, die noch nicht dazu gekommen sind, sich ein Bett zu graben, sondern in Schilfebenen bestehen. Die Kultur v. Amerika und Peru ist eine ganz natürliche, die untergehen mußte, sowie der Geist sich ihnen näherte.[233] Physisch und geistig ohnmächtig hat Amerika sich immer gezeigt. Die Eingeborenen sind allmählig an dem Hauche der europäischen Tätigkeit untergegangen. Die Inferiorität der Eingeborenen, Schwäche der Menschen und Mangel der absoluten Organe (sic), wodurch eine gegründete Macht herbeizuführen war, nämlich Mangel des Eisens und des Pferdes, Mittel durch welche die Amerikaner besiegt wurden.[234] Europa warf seinen Überfluß nach Amerika hinüber.[235] Wie aus den Reichsstädten viele auswanderten und neben ihnen neue Städte entstanden, so aus Hamburg Altona, Frankfurt Offenbach, Nürnberg Fürth, Carouge neben Genf.!! In gleicher Weise verhält sich Nordamerika zu Europa.[236] Der Kontrast zu Nord- und Südamerika ist erstaunlich. Südamerika wurde erobert, Nordamerika kolonialisiert, katholisch-protestantisch. Nordamerika ist ein Gemeinwesen, das von den Atomen der Individuen ausging, wo der Staat nur ein Äußerliches zum Schutz des Eigentums war.[237] Das perenniernde Beispiel der republikanischen Verfassung; Rechtlichkeit ohne Rechtschaffenheit.[238]

231. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 122.
232. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 122–123.
233. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 122–123.
234. Vgl. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 124.
235. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 124.
236. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 124.
237. Vgl. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 126–127.

Quelle · Thomas Hobbes, *Behemoth*

Überlegenheit des Hobbes gegenüber Hegel. 3) Er ist noch kein Geschichtsphilosoph, sondern noch Aufklärer des ersten, heroischen Anfangsstadiums der Aufkl[ärung], ohne Fortschrittsglauben, als dieser selber noch keine Geschichtsphilosophie geworden war. Er läßt Christentum und Jenseitsglauben dahingestellt, ist Staatssache, aber die Vergöttlichung des Staates liegt doch schon im Leviathan? Das ist richtig, der präsente Gott. Hobbes ist **reeller** im Sinne des Handelns mit diesem sterblichen Gott: Versagt der Gott, so fliegt er beiseite. Bei Hegel ist das geschichtsmythisch verquatscht, der einzelne Mensch ist der Dumme, er paßt sich auf eine unwürdige Weise an.

In diesen Tagen: Begegnung mit dem Behemoth; Hobbes (Anfang März 45). Seine Wut auf die Universitäten, die falsche theologische Scholastik, Bekenntnis-Gelehrsamkeit (außerdem Wut auf die Kaufleute der City, die nur an ihren Profit denken). Er glaubt an das Bündnis von **Staat** und **Wissenschaft**; er durchschaut die Machtgier der Theologen, ärgert sich darüber, aber er ist noch kein Entlarver der Ideologie überhaupt; der erste Träger des Bündnisses von Vernunft und Staat;[a] es gibt nur 2 Staatsphilosophen: Hobbes und Hegel (der Staat über der Kirche, die Philosophie über der Theologen; die politische Macht im Dienste der Vernunft).[c] Er ist **kein** Revolutionär; der **legitime König** (aber auch mit Cromwell einverstanden), wenn nur die Machtfrage eindeutig geklärt ist, nur absolute, keine gemischte Macht. Hobbes also doch nur der verhinderte Professor der Staatsphilosophie; seine Überlegenheit gegenüber Hegel besteht darin: 1) Er hat wirklich Bürgerkriege miterlebt, er war in echter Lebensgefahr. 2) Sein Wunsch ist nicht erfüllt worden, er ist nicht Professor: der verhinderte Professor. Besser als der Wille.
b

Cromwell → Oliver Cromwell (1599–1658)

Quelle · Fritz Horn, *Der erste Brief des Johannes: Übersetzt und für Bibelfreunde ausgelegt*, München: Kaiser 1931

a) *Er ärgert sich darüber, daß die Priestermythen immer mit der Trennung der public person des Königs von dessen Privatperson arbeiten, und arbeitet doch selber damit.*

c) *Auch Hobbes sieht das Bündnis der Philosophie mit dem Säbel, aber kein Rechtsbündnis mit einem Bündnisvertrag und Bündnisbedingungen: der **Gesetzesstaat**; ist also noch kein Verräter, kein Verschleuderer und Verschwender der potestas opinionum.*

b) *Wer über die **militia** verfügt, ist der Souverän und auch der Gesetzgeber; das wiederholt er im Thomas Hobbes of Malmsbury, Behemoth, the history of the causes of the civil-wars of England and the councels and artifices by which they were carried on from the year 1640 to the year 1660. Printed from the author's true copy, hg. von William Crooke, London 1682.*[239]

238. Vgl. Hegel, *Philosophie der Geschichte*, S. 127.
239. Das Buch ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 22376.

κατέχων;
wunderschön und richtig: Fritz Horn, Der erste Brief des Johannes, (München 1931)

S. 50: Zu Kap. 2, 18: Antichristus kommt. Über dieses Wort ist des Büchermachens kein Ende, und die Zeichendeuter blasen große Rauch-wolken, die Gestalt zu verhüllen, die über der abgefallenen Erde thront. Wir wollen nun hier beim Worte bleiben, damit wir in der Einfalt recht belehrt werden. Das Vorwort anti besagt, daß sich einer an die Stelle Christi setzt.[240] Andere Stelle der Schrift: 2 Thess. 2, 1 Thim. 4, Off. 13 und 17 enthalten Warnungen, durch die wir nicht veranlaßt werden dürfen, das zu übersehen, was überall in der Schrift vor Augen ist. Namentlich 2 Thess. 2, 7.[241] Es muß zuvor hinweggetan werden, der es jetzt aufhält oder niederhält, hat vielen Veranlassung gegeben zu Hirngespinsten von ferner Zukunft, als ob es noch gute Zeit habe, bis der Widerchrist offenbart werde. Zu allen gesunden Zeiten der Kirche hat man besser gesehen. So ist lange vor der Reformation immer wieder die widerchristliche Gestalt der römischen Kirche als solche offen angesprochen worden. Wir haben heute wahrlich keinen Anlaß, bis Rom suchen zu gehen, wenn wir dem Antichrist begegnen wollen. In Staaten und Kirchen hat **diese Geister-macht aus der Tiefe – stets tödlich verwundet und stets gespenstisch lebendig** – ihr Werk und ihre Macht. Ob sie je in **einer** menschlichen Gestalt ihre ganze Macht zusammenfassen wird, ist nicht zu erkennen. Darauf warten kann nur jemand, der von ihr nicht viel weiß. Es ist heute schon so, daß der Aufrichtige voll Bangen fürchtet: Kein Mensch wird selig, es ist keine Luft zum Atmen mehr da (Matt 24. 22) ... und wir werden, so Gott will, aus den Worten des Briefes auch erkennen, was und wer dies Geheimnis der Bosheit niederhält, und zwar nicht so, daß es ausgerottet wird – dies wird der Herr tun an seinem großen Tage durch den Hauch seines Mundes – aber doch so, daß es die Heiden (Off. 20, 3), das sind solche, die wahrhaft Sünder sind, nicht verführe. Und diese Bewahrung geschieht dadurch, daß das Geheimnis der Bosheit angesprochen, aufgedeckt und dadurch für die Seelen derer, die Ohren haben zu hören, unschädlich gemacht wird. Ihre Lei-

240. Horn, *Der erste Brief des Johannes*, S. 50.
241. Horn, *Der erste Brief des Johannes*, S. 50.

ber und irdisches Bestehen gibt Gott gar oft in die Gewalt des Satans, doch so, daß Er das letzte Wort behält.[242] **Es ist hier nichts mehr zu erwarten; diese Weltzeit liegt in den letzten Zügen.** Tausend Jahre wie ein Tag, und ein Tag wie tausend Jahre, warnt sein Bruder Petrus uns, die wir in Ungeduld ebenso wie in der Lust am vergänglichen Tage gar zu leicht das Ziel verlieren.

Quelle · Victor Hugo, *La légende des siècles*

Jean Bodin
bei Victor Hugo in dem Gedicht Mansuétude des anciens juges (2. Jan. 1870; in der Légende des siècles): Man sucht mit grausamem Foltern das Geständnis zu erpressen.

Pasquier leurrait d'espoir ces regards presque éteints,
Delancre au patient disait des vers latins;
Bodin, sachant par cœur Virgile et ses idylles,
Les citait; et parfois ils pleuraient, crocodiles.

Krokodil du selber, alter Schaumschläger.

Quelle · Napoleon III, *Discours de l'Empereur aux Grands Corps de l'État pour leur annoncer son mariage*, in: *La politique impériale exposée par les discours et proclamations de l'empereur Napoléon III, depuis le 10 décembre 1848 jusqu'en février 1868*, Paris: Bibliothèque nationale de France, département Philosophie, histoire, sciences de l'homme 1868

a) *Bodin wird von Ayala und Albericus Gentilis zitiert; diese offenbar ganz von ihm beeinflußt in der Darstellung der souveränen Fürsten, die alle einen Krieg führen können.*

Jan. 1853 (hier ist alles: plebiszitäre Legalität; fait accompli; Drohung und Lockung; und schließlich die Vorsehung).[ab] Berühmte Erklärung Napoleon vor dem Senat, um dessen Zustimmung zur Eheschließung zu erhalten: Quand en face de la vieille Europe (!!) on est porté par la force d'un nouveau principe à la hauteur des anciennes dynasties, ce n'est pas en vieillissant son blason et en cherchant à s'introduire à tout prix dans la famille des rois que l'on se fait accepter. C'est bien plutôt en se souvenant toujours de son origine, en conservant son caractère propre, et en prenant franchement vis-à-vis de l'Europe la position de parvenu, titre glorieux, lorsqu'on parvient par le libre suffrage d'un grand peuple ... Celle qui est devenue l'objet de ma préférence est d'une naissance élevée. Française par le cœur etc. ... Douée de toutes les qualités de l'âme, elle sera l'ornement du trône, comme au jour du danger elle deviendrait un de ses courageux appuis (!!!) ... Et vous messieurs, en apprenant à la, die Kaiserin, connaître, vous serez convaincus que, cette fois encore j'ai été inspiré par la

a) *Mit Mutius besprochen.*

b) *Armer Bruno Bauer; der Einzige, der dergleichen überhaupt bemerkte!!!*

242. Horn, *Der erste Brief des Johannes*, S. 50–51.

Providence. (Die begeisterte Zustimmung des Volkes und der Armee bei der ..... Trauung in Notre Dame!!)

Quelle · Ed. Koenig, *Zum Völker- und Kriegsrecht im Altertum*, in: *Zeitschrift für Völkerrecht*, 1920, Bd. 11, S. 155.189

Unverletzlich waren nur die Träger eines Heroldsstabes oder Herolde, nicht die Gesandten schlechthin. Ed Koenig, Z VöR, XI (1920), S. 172; Cybichowski. Auch Thukydides hob das hervor (I 53 ἄνευ κηρυκίου kamen sie zu den Athenern).

Cybichowski → Zygmunt Cybichowski

Thukydides → Thukydides Melesias

Die Heloten waren solche Besiegte, **die ihre Feldmark** verloren hatten, während die Periöken Tribut bezahlten (Koenig S. 162, unter Hinweis auf Hermann, Lehrbuch der griechischen Antiquitäten, S. 122.

Hermann → Karl Friedrich Hermann (1804–1855)

Ed. Koenig, ein guter Fachmann, sagt ZVöR XI (1920) 179 Anm. zu der judenfeindlichen Darstellung Holtzendorffs (dieser spricht in seinem Handbuch I von einem schroffen Antagonismus der Juden gegen andere Nationen und der behauptet, die Juden hätten jeder Feind wurde **vor allen Dingen** (sic) als rechtloser Gottesfeind[a] angesehen). In dieser Darstellung (Holtzendorffs) weht überhaupt ein Geist gegen die kulturelle Stellung Israels, der nicht einmal vom formellen Gesichtspunkt aus als wissenschaftlich angesehen werden kann.[244][245] (Wie rührend; aber woher diese Judenfeindschaft der Nationalliberalen?) Von Frisch sagt, die Juden hätten nur Vernichtungskriege geführt (Der Krieg im Wandel der Jahrtausende 1914!!)

Holtzendorffs → Franz von Holtzendorff (1829–1889)

a) *Möglich wohl nur die Vorbereitung für 39? Sinn der neurotischen Gottgläubigkeit.* [243]

Quelle · Edgar Löning, *Die Verwaltung des General-Gouvernements im Elsaß. Ein Beitrag zur Geschichte des Völkerrechts*, Straßburg: Verlag von Karl J. Trübner 1874

Occupatio bellica.
Edgar Löning, Die Verwaltung des General-Gouvernements im Elsaß Ein Beitrag zur Geschichte des Völkerrechts. Straßburg 1874.

S. 34:[246] Zieht sich die Besetzung in die Länge, so wird dem Feind nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht

---

243. Im Dritten Reich Selbsbezeichnung von aus der Kirche ausgetretenen, aber nicht glaubenslosen Personen; galt als Ausweis besonderer ideologischer Nähe zum Nationalsozialismus.

244. Koenig, *Zum Völker- und Kriegsrecht im Altertum*, S. 179.

245. Klammerzusatz von Schmitt

246. Die Aufzeichnungen sind teils zitiert, teils stark umformuliert und stark gekürzt

zustehen, im Interesse der Bevölkerung und zu ihrem Schutze tätig zu werden. Auch diese Pflicht ist eine Folgerung aus dem Grundsatz, daß der Krieg zwischen Staat und Staat geführt wird, daß dagegen die friedlichen Bürger nicht als Feinde behandelt werden. Da die einheimische Staatsgewalt suspendiert ist, und jeder Versuch, sie auszuüben, mit Strafe bedroht ist, so würde, wenn der besetzende Feind seine Tätigkeit nur im Interesse des Heeres ausübte, sehr bald eine völlige Lösung aller staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung innerhalb des besetzten Gebiets eintreten. Der Feind aber, der von den Bewohnern des besetzten Gebiets eine Unterwerfung fordert, ist damit auch verpflichtet, für die Sicherheit der Personen und des Eigentums Sorge zu tragen. Er ist verpflichtet, die öffentliche Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten usw.

Die Bürger des besetzten Gebiets bleiben dem eigenen Vaterland gegenüber zur Treue und zum Gehorsam verpflichtet; sie dürfen keine Handlung begehen, die Hochverrat oder Landesverrat in sich schließt; werden sie von Feinden dazu gezwungen, so ist der Heimatstaat berechtigt, Repressalien zu ergreifen (!). Wenn z. B. Bewohner des besetzten Gebiets genötigt werden, in das feindliche Heer einzutreten, so wäre der Heimatstaat berechtigt, die Kriegsgefangenen oder die noch auf seinem Gebiet wohnenden Angehörigen des feindlichen Staats ebenfalls zu nötigen, in sein Heer einzutreten. Mit dieser Einschränkung aber besteht die völkerrechtliche Pflicht der Bewohner, dem besetzenden Feinde **Gehorsam** zu leisten und seine höchste Gewalt anzuerkennen.

Auf Grund dieses Gehorsams **und** auf Grund des vom Feinde gewährten Schutzes der öffentlichen Sicherheit und Ordnung entsteht eine **provisorische Rechtsgemeinschaft** zwischen dem **Feinde** und den **Bewohnern des besetzten Gebiets**, deren Verletzung mit schweren Strafen geahndet werden muß. (S. 35) Kein Recht zur Empörung, dieses Recht ist mit derselben Entschiedenheit zu verneinen, wie vom Standpunkt des Staatsrechts aus die Frage, ob eine Bevölkerung zu einer Revolution gegen die bestehende Staatsregierung berechtigt sei. (sic. S. 36) Wer sich empört, ist nicht mehr friedlicher Bürger. (Na ja, der Bürger ist eben per definitionem friedlich; wenn er sich wirklich empört, ist er auch nicht mehr Bürger.) Die vom Feind vorgenommenen völkerrechtmäßigen Anordnungen muß der Heimatstaat hinnehmen und anerkennen. Recht, durch **Strafe** diese Rechtsgemeinschaft zu sichern (S. 77 ff.) Aber auch hier: nulla poena sine lege!

Abschreckungsstrafen sind zulässig, Todesstrafe, Vermögenskonfiskation, Verantwortung der Gemeinde für die an ihnen begangenen Verbrechen auf ihrem Gebiet (dagegen geht es nach Löning S. 88 zu weit, wenn auch die Gemeinde, der der Schuldige angehört, deshalb verantwortlich gemacht wird.

Loening S. 105 über Geiseln:
Zwangsweise Mitführung von notablen Einwohnern zur Sicherung des Eisenbahnverkehrs kam auch in Elsaß-Lothringen zur Anwendung. Man hat dieses Mittel, um verderblichen Zerstörungen der Eisenbahnen vorzubeugen, fälschlich als einen Mißbrauch des veralteten Rechts, Geiseln zu nehmen, bezeichnet. Man hat der deutschen Regierung zum Vorwurf gemacht, daß sie (gegen die völkerrechtlichen Beschränkungen dieses Rechts) die Geiseln in Lebensgefahr gebracht hätte. Diese Maßregel hat aber unseres Erachtens mit der Wegnahme von Geiseln nichts zu tun. Die Geiseln sollen dazu dienen, die Erfüllung einer Verbindlichkeit zu erzwingen. Die Mitführung von Notablen zum Schutze des Eisenbahnverkehrs ist dagegen eine **polizeiliche Sicher**heitsmaßregel gewesen, welche durch die Größe der Gefahr, die drohte, veranlaßt worden ist. Es ist eine durch Notstand[a] verursachte **und dadurch allein zu entschuldigende Maßregel** (sic S. 106). Das Mittel hat sich als wirksam erwiesen. Daß dieses Mittel nicht vorher benutzt wurde, erklärt sich daraus, daß der deutsch-französische Krieg der erste war, in welchem der Feind von weit ausgedehnten Eisenbahnlinien in Feindesland Gebrauch gemacht hat.

a) *Maßnahme als **Ausnahmezustand!***

Beuterecht ist im Paragraph 128 des deutschen Militärgesetzbuches von 1872 noch anerkannt: Wer im Felde, um Beute zu machen, sich von den Truppen entfernt, oder Sachen, welche an sich dem Beuterecht unterworfen sind, eigenmächtig zur Beute macht, wird mit Freiheitsstrafe bis zu 3 Jahren bestraft. Allgemeines Landrecht für die Preußischen Staaten I Paragraph 193 Das Recht, im Krieg Beute zu machen, kann nur mit Genehmigung des Staates erlangt werden.! Das Beuterecht kann auf alle beweglichen Sachen ausgedehnt werden, nicht auf unbewegliche. Allgemeines Landrecht für die Preußischen Staaten I, 9 Paragraph 198: Unbewegliches Eigentum ist niemals Gegenstand der Beute. Jeder militärische Befehlshaber darf die Erlaubnis zum Beutemachen geben.

Plünderung (ist in Militärstrafgesetzbüchern mit Strafe bedroht) Wer im Felde unter Benutzung des Kriegsschreckens oder unter Mißbrauch seiner militärischen

Überlegenheit a) in der Absicht rechtswidriger Zueigung eine Sache den Landeseinwohnern offen wegnimmt oder denselben abnötigt b) unbefugt Kriegsschatzung oder Zwangslieferungen erhebt oder das Maß der Requisitionen überschreitet (des eigenen Vorteils wegen).

Quelle · Karl Löwith, *Von Hegel bis Nietzsche*, Zürich: Europa-Verlag 1941, S. 286–287

Der Brief Hegels an Niethammer 1816 (Zitat bei Löwith 286/7)

Wichtigste Selbstenthüllung (du hast immer nach Bildern gesucht, die eine gesamte Existenz in einer einzigen Typik zusammenfassen; die zentrale Situation; die .....: der glühende Kern, der Abgott ....., über dem auch κατέχων steht, aber nur psychologisch), hier hast du den Hinterlistigen: Die allgemeineren Weltbegebenheiten veranlassen mich meist zu allgemeineren Betrachtungen, die mir das Einzelne und Nähere, so sehr es das Gefühl interessiert, im Gedanken weiterwegrücken. Ich halte mich daran, daß **der Weltgeist der Zeit** (sic) das Kommandowort, zu avancieren, gegeben; solchem Kommando wird pariert; dies Wesen schreitet wie eine gepanzerte, festgeschlossene Phalanx unwiderstehlich, und mit so unmerklicher Bewegung, als die Sonne schreitet, vorwärts, durch dick und dünne; unzählbare leichte Truppen für und gegen dasselbe flankieren darum herum, die meisten wissen gar nicht, um was es sich handelt und kriegen nur Stöße durch den Kopf wie von einer unsichtbaren Hand. Alles verweilerische Geflunkere... hilft nichts dagegen; es kann diesem Kolossen etwa bis an die Schuhriemen reichen und ein bißchen Schuhwichse oder Kot daran schmieren, aber vermag dieselben nicht zu lösen, viel weniger die Götterschuhe mit den elastischen Schwungsohlen, oder gar die Siebenmeilenstiefel, wenn er diese anlegt, auszuziehen. Die sicherste (nämlich innerlich und äußerlich) Partie ist wohl, den Avancierriesen fest im Auge zu behalten, so kann man sogar hinstehen, und zur Erbauung gesamter vielgeschäftiger und eifriger Companschaft, selbst Schuhpech, das den Riesen festhalten soll, mit anschmieren helfen, und zur eigenen Gemütsergötzlichkeit dem ernsthaften Getreibe Vorschub

a) *esoterische Ironie; Ironie des Esoterikers bei Hegel so stark.*

b) *Die Wahrheit, sagt Hegel, drückt aus dem Geschehen, gegen das sie den größten Haß zu haben vermeint, ihr Siegel auf, das Getue der persönlichen Ameisen, Flöhe und Wanzen aber ist vom gütigen Schöpfer nur zu Späßen, Sarkasmen und zur Schadenfreude (!) bestimmt, ohne im Guten oder Bösen am Wesen etwas zu ändern.* [247]

c) *Woher kommt der Ausdruck: das Auge des Begriffs?*

247. Hegel, Briefe von und an Hegel, S. 402.

d) ! *Der entgegengesetzte Rat von* ……..

leisten.[d248] Dann zitiert er, mit Bezug auf Napoleon, das Jakobinerwort: La vérité, en la repoussant, on l'embrasse.

Quelle · Pasquale Stanislao Mancini, *Della nazionalita come fondamento del dritto delle genti prelezione al corso di dritto internazionale e marittimo*, Turin 1851

Völkerrechtssubjekt

Mancini (1851) die Nation als solche; nicht der Staat.
1872 schränkt er das dahin ein, daß zwar **Staaten** Völkerrechtssubjekte sind; die Nationalstaaten aber **bevorzugte** Völkerrechtssubjekte (normale). Damit wird die italienische Wissenschaft wieder normal.
1834 war die Vereinigung Giovane Italia entstanden, mit Vorschlag für eine territoriale Neugliederung Europas (Brenner als Nordgrenze); von Mazzini in Bern mit 17 Deutschen, Italienern und Polen als der Verband Giovine Europa gegründet (Raschhofer, Der politische Volksbegriff im modernen Italien 1936 S. 80f). Die heilige Allianz der popoli (nicht der Nationen!!) gegen die heilige Allianz der Fürsten. Krieg nur erlaubt zur Durchführung des Nationalitätsprinzips; nationalitätswidrige Verträge nichtig usw.

Mazzini → Giuseppe Mazzini (1805–1872)
Raschhofer → Hermann Raschhofer (1905–1979)

Quelle · Alfred von Martin, *Soziologie der Renaissance: Zur Physiognomik und Rhythmik bürgerlicher Kultur*, Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag 1932, S. 74–75

a) *Gehört das nicht zum Wesen jeder Restauration? Ist nicht so das Prinzip der dynastischen Legitimität in seiner Reinheit derartig wiederhergestellt, daß es sofort ad absurdum geführt wurde in der Carlistenbewegung?*

In dem Anachronismus der Restauration des klassischen Lateins - wodurch die lateinische Sprache aus einer immer noch lebenden erst zu einer toten Sprache wurde - und in der ebenso anachronistischen Isolation der Antike, als eines theoretischen Kulturwertes, wodurch die Blutwege, die sie bis dahin mit dem Organismus der Gesamtkultur immer noch verbanden, unterbunden wurden. (so Alfred von Martin, Soziologie der Renaissance; Stuttgart 1932 S. 74/75).

Bei Juristen wie Albericus Gentilis, Bodinus, Hobbes, Bynkershoek, ist das Latein übrigens noch lebendige Sprache. Getötet wird es erst im 18. Jahrhundert durch die Herrschaft des Französischen. Wie ist das im Spanischen? Auch hier wird es tote Sprache, dadurch, daß eine vom klassischen Latein abgeleitete Sprache Volkssprache ist.

Quelle · Karl Marx, *Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung*, in: *Marx Engels Gesamtausgabe. Erste Abteilung. Marx: Werke und Schriften bis Anfang 1844. Nebst Briefen und Dokumenten. Erster Halbband: Werke und Schriften*, hg. von David Rjazanov, Frankfurt am Main: Verlagsgesellschaft m.b.H. 1927,

248. Löwith, *Von Hegel bis Nietzsche*, S. 286–287.

S. 607–621

Übermensch.
1844 Marx in der Einleitung zur Kritik der hegelschen Rechtsphilosophie (Rjasanow I, S. 607, Landshut Mayer, 263)

Der Mensch, der in der phantastischen Wirklichkeit des Himmels, wo er einen Übermenschen suchte, nur den Widerschein seiner selbst gefunden hat, wird nicht mehr geneigt sein, nur den Schein seiner selbst, nur den Unmenschen zu finden, wo er seine wahre Wirklichkeit sucht und suchen muß.[249]
250 251

> *Der Unter-Mensch ist für den Übermenschen die Basis. Der Übermensch ist für den Untermenschen ein Überbau.*

Quelle · J. E. G. De Montmorency, *The Control of Air Spaces*, in: *Problems of the War*Cambridge University Press on behalf of the British Institute of International and Comparative Law, S. 61–69

Vortrag, gelesen vor der Grotius Society, 19. Juni 1917 von James Edward Geoffrey de Montgomery The control of Air Spaces.

Goudy → Henry Goudy (1848–1921)

Cujacius: Quo jure est coelum eodem jure esse debet solum **et contra** (!!) Prof. Goudy Two ancient Brocards (in Essays in Legal History read before the International Congress of Historical Studies in London, 1913, edited by Paul Vinogradoff, 1913, p. 229): Die Maxime hätte auch den klassischen Juristen eingeleuchtet, erscheint aber erst in der Accursianischen Glosse (Dig VIII, 2, 1, pr.) in der Form: Cujus

249. Karl Marx, Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung, in: *Marx Engels Gesamtausgabe. Erste Abteilung. Marx: Werke und Schriften bis Anfang 1844. Nebst Briefen und Dokumenten. Erster Halbband: Werke und Schriften*, hg. von David Rjazanov, Frankfurt am Main: Verlagsgesellschaft m.b.H. 1927, S. 607–621, hier S. 607.
250. Karl Marx, Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung, in: *Marx Engels Gesamtausgabe. Erste Abteilung. Marx: Werke und Schriften bis Anfang 1844. Nebst Briefen und Dokumenten. Erster Halbband: Werke und Schriften*, hg. von David Rjazanov, Frankfurt am Main: Verlagsgesellschaft m.b.H. 1927, S. 607–621, hier S. 607.
251. Das Buch, hrsg. von Landshut und Mayer, ist im Nachlass Schmitts erhalten, RW 0265 Nr. 25160.

solum ejus esse debet usque ad coelum (so James Edward Geoffrey de Montgomery, The Control of Air Spaces) in Grotius Society vol. III, p. 66 (1918). So kommt die Formel über Bracton und Coke (von Coke sagt Hobbes mit Recht: his mind was more industrious than juridical) zu Blackstone. Montgomery sagt: Die Kontrolle über den Luftraum ist eine Sache des State, und nicht des Grundeigentümers; das sagt auch Hazeltine: the English Crown has full sovereignty, ohne jede Beschränkung durch privates Eigentum oder fremde Reisende über dem ganzen englischen Luftraum.

Bracton → Henricus, de Bracton (gest. 1268)

Coke → Edward Coke (1552–1634)

Blackstone → William Blackstone (1723–1780)

Hazeltine → Harold D. Hazeltine (1871–1960)

Grotius Soc. III (1918) Montgomery, S. 67:
Hinweis auf Hall: Eine Macht, die während des Krieges andere von der See ausschließen kann, hat die Freiheit, das zu tun. The doctrine of effective occupation tends more and more to become a doctrine of effective exclusion than of physical occupation. Im alten Recht bedeutet Okkupation **physische** Okkupation (zum Beispiel der Bau einer Mauer um die Stadt und effektiver Besitz des inneren Raumes). So argumentierte Grotius noch bezüglich der See. Aber die schnellen Kreuzer haben das geändert; so hat die blockade eine neue complexion gegeben; es genügt die effective exclusion von einer bestimmten area of sea der nahen oder fernen Schiffe. Das alles **gilt auch für die Luft**.

Hall → Edward Hall (1498–1547)

Grotius → Hugo Grotius

Edward Hall, Inter. Law II cap. 2 sagte 1880: the principle that maritime occupation must be effective in order to be valid. Dig. 1.8.6: Die Küste ist auch res omnium; wer aber an der Küste baut, wird Eigentümer des Bodens, solange das Gebäude steht; steht das Gebäude nicht mehr, so tritt, nach einer Art von jus postliminii (!!) der frühere Zustand wieder ein. Baut dann ein anderer, so wird dieser Eigentümer des Bodens. Das ist (nach Montgomery) dasselbe wie **effektive Okkupation zur See**, von der Hall spricht. Dieses Prinzip ist während des Krieges mit Bezug auf die Nordsee angewandt worden. Die Nordsee war effektiv von der englischen Flotte occupied **or** (!) controlled. Gerechtfertigt durch Halls Prinzip der effektiven Okkupation. Der Satz: cujus est solum ejus est usque ad inferos und usque ad coelum ist obskurer Herkunft; im römischen Recht habe ich (Montgomery) das nicht gefunden. Édouard Cuq Les institutions juridiques des Romains I (2 ed 1904), p. 178 sagt: Im ursprünglichen römischen Recht gehörte ein doppelter Vorgang zum Erwerb des Landes: Ein staatlicher Akt, der die Okkupation autorisierte, und ein privater physischer Akt, die Okkupation durch den Bürger (S. 63). Das nennt M. das dominium eminens des

Montgomery → James Edward Geoffrey De Montmorency (1866–1934)

Édouard Cuq → Édouard Cuq (1850–1934)

Staates. Dig. XLIII.27. Wie erklärt sich sonst die **servitus altius tollendi**! Die Höhe, bis zu der man bauen durfte, auf Grund des Privateigentums, stand ja von vornherein fest (15 Fuß); im übrigen gehört der Luftraum dem Staat (State). Usque ad coelum nur über öffentliche Wege, und Friedhöfen zum Beispiel. Dig. 1) **8.2**,1. pr. (Mom I. 252), 2) **43,24** E. 22 § 4. (Mommsen II 610).

Quelle · Wilhelm Müsken, *Der Antichrist und das antichristliche Reich*, Gießen und Basel: Brunnen Verlag 1931

Religion eintreten?[252] Ist es der zu allen Zeiten in den Regierungen der Völker mehr oder weniger vorhandene Geist der Gerechtigkeit? Ist es kurz gesagt, die staatliche Autorität und Rechtsordnung? Kein anderer Ausleger meint, es sei eine himmlische Macht, ein Engelfürst. Oder sind es die natürlichen Schöpfungsordnungen Gottes, Ehe, Familie, Gottesbewußtsein. Gewiß sind die Sünden Verderben, aufhaltende große Mächte, darum auch der Kampf des Bolschewismus gegen Religion, Ehe und Familie. Muß erst eine bestimmte Zahl von Menschen gerettet werden? Muß noch anderen Völkern das Evangelium gepredigt werden? Ist es die Gemeinde Jesu? Ist es der erhöhte Heiland selber? Der Verfasser antwortet nicht, sondern sagt: Einmal werden die aufhaltenden Mächte sich nicht mehr dem Kommen des Antichrist entgegenstellen. Ein kleines Schriftchen, spricht vom Bolschewismus als einer dämonischen antichristlichen Macht, aber es ist noch nicht der Antichrist selbst. [253] Dieser wird sich selbst vergöttern und göttliche Ehren beanspruchen.[254] Was ist nun das Aufhaltende?[255] 2 Thess. 2, 6-8: Es sind wohl keine Menschen oder Kriegsheere. Ist's die moralische Macht des Christentums, welche unter der Leitung des Heiligen Geistes steht? So meint ein Bibelausleger. Sind's **die gesetzlichen Obrigkeiten der Länder**, die noch für Ordnung, gute Sitte und

Wilhelm Müsken, Der Antichrist und das antichristliche Reich (Brunnen-Verlag, Gießen und Basel o. J.)

Quelle · Henri Nézard, *Albericus Gentilis (1552-1608)*, in: *Les*

---

252. Müsken, *Der Antichrist und das antichristliche Reich*, S. 5.
253. Vgl. Müsken, *Der Antichrist und das antichristliche Reich*, S. 7.
254. Müsken, *Der Antichrist und das antichristliche Reich*, S. 3.
255. Müsken, *Der Antichrist und das antichristliche Reich*, S. 5.

VIII. geschaffenen Lehrstuhl; schuf 60 bacheliers, und 24 docteurs en droit. Sein Nachfolger war sein Schüler John Budden; dessen Nach-folger auf diesem Lehrstuhl wurde, 1620, Richard Zouch.

b) *Auch bei Gentilis die starke Wirkung Bodins; freilich* ***nicht*** *[in] I 3, wo es sehr nahegelegen hätte!! [256] Er zitiert zustimmend Bodin; sonst selten zeitgenössische Autoren (Lipsius zum Beispiel. I 3 zitiert er Covarrubias (sic wohl Couar[)], ähnlich wie Ayala[)]. Der* ***Private*** *kann [keinen] Krieg führen, weil sie den Richter anrufen können.*

c) *Ernest Nys, le droit de la guerre et les précurseurs de Grotius, Brüssel 1882,* ***p. 185*** *zitiert einen Ausspruch von Sclopis: Das Werk des Gentilis ist ein juristischer Kommentar zu den Ereignissen des 16. Jahrhunderts. [257] Über Gentilis Thomas Erskine Holland. S. 94 rühmt er Gentilis als den ersten, der die neue Definition des Krieges begründet hat. [258]*

d) ***Gentilis, ein Parteigänger des Absolutismus****; zu Beginn der Regierungszeit von Jacob I. wiederholt er die Behauptungen von Bartolus & Baldus zur Mission der Fürsten. Noch 1644 erschien gegen ihn eine Broschüre zur Verteidigung der Rechte des Parlaments. (Ernest Nys, Le droit romain, le droit des gens et le collège des docteurs en droit civil. Brüssel 1910. S. 61). [259]*

***Fondateurs du Droit International*, Paris: V. Giard & E. Brière 1904, S. 37–93**

Fondateurs p. 51f. (**über Gentilis, von Henri Nézard**) Gentilis unterschied 3 Arten des gerechten Kriegsgrundes: göttlich, natürlich und menschlich. Religionsverschiedenheiten rechtfertigen nicht den Krieg.[260] **Gentilis** De jure belli Commentatio Prima London **1588**. Secunda und tertia, London 1589, zusammen erschienen unter dem Titel De jure belli libri tres. Hannover **1598**. In den Classics Text nach der Ausgabe von 1612 fotokopiert. Gentilis ist der Meinung von Vitoria, der Krieg gegen Ungläubige und Häretiker für **ungerecht** erklärt. Wenn Baldus sagt, daß die infideles ihres Gebietes beraubt werden dürfen, und sich dabei auf die Kirche beruft, so hat die Kirche sich hier, nach Gentilis, in irdische und weltliche Dinge eingemischt. Eine Schrift von Gentilis De Papatu Romano Antichristo ist erwähnt, ist aber verschwunden.

→ John Budden (1566–1620)
→ Federigo Sclopis (1798–1878)
→ Jakob I., England, König (1566–1625)

- I. Buch von Gentilis: Krieg im allgemeinen; gerechte Gründe zum Krieg;
- II. Kriegserklärung; erlaubte Mittel des Krieges; militärische Konventionen, Lage der Kriegsgefangenen, Los der Städte und Nicht-Kombattanten.
- III. Ende des Krieges; Recht des Siegers über Güter und Personen; Friedens- und Freundschaftsverträge.

Die Kriegsdefinition des Gentilis, 3 Momente: **bellum est publicorum armorum justa contentio** (hier bezieht sich justa doch nur auf die Umhegung). Fehlt eines dieser Momente, so liegt kein Krieg vor. (justum sagt er: non solum quod a jure est, sed et quod est **ex omni parte perfectum**)[261] l I. c 3

(

---

256. Das dritte Kapitel des ersten Buches der Gentilis, De jure belli (1598) von Gentilis handelt vom Recht der Fürsten zur Kriegsführung, vgl. Libri Tres, I/3: (Gentilis, *De jure belli (1598)*, S. 22.) *principes bellum gerunt.*
257. Nys, Le droit de la guerre, S. 185.
258. Schmitt bezieht sich vermutlich auf Nys, Le droit de la guerre, S. 94
259. Zitiert ist bei Nys eine 1644 in London anonym erschienene Schrift: Englands monarch, or, A conviction and refutation by the common law, of those false principles and insinuating flatteries of Albericus.
260. Nézard, *Albericus Gentilis (1552-1608)*, S. 51.
261. Gentilis, *De jure belli (1598)*, 1. Buch, 2. Kapitel, S. 20.

Schöner Satz:

→ George Tyrrell (1861–1909)

principes bellum gerunt!)[262] Weil über ihnen **ein Richter fehlt** (also kann man doch nicht mehr von gerechtem Krieg im Sinne des justicier sprechen![)].

l I. c. 4 Latrones bellum non gerunt

c 5 Bella juste geruntur

c. 6 Bellum juste geri utrin-que

Gentilis betont den Gegensatz von theologischen Gewissensfragen und von Rechtsfragen; betont trotzdem die Möglichkeit einer klaren Entscheidung von Rechtsfragen. **Mit Hilfe des römischen Rechts** und der droite raison lassen sich viele Fragen **rechtlich** entscheiden. Nicht-Krieg: Ist die Auseinandersetzung mit Piraten, rebellischen Untertanen. Diese haben sich aus der menschlichen Gemeinschaft ausgeschlossen; man braucht ihnen das versprochene Wort nicht zu halten.

Quelle · Friedrich Nietzsche, *Das Vermächtnis Friedrich Nietzsches. Versuch einer neuen Auslegung allen Geschehens und einer Umwertung aller Werte*, hg. von Friedrich Würzbach, Salzburg und Leipzig: Anton Pustet 1940

Lektüre von Würzbach Nietzsches Vermächtnis. 30/7 44.

Nietzsche - Bruno Bauer: Die **ganze** Auffassung des Verhältnisses von Christentum und Judentum, die Bruno Bauer beherrscht, kehrt bei Nietzsche wieder. Z. B. Auch die Christen haben es gemacht wie die Juden und das, was sie als Existenzbedingung und Neuerung empfanden, ihrem Meister in den Mund gelegt und sein Leben damit inkrustiert.[264] Sie haben ihr Leben als einen Gehorsam dargestellt und für ihre Propaganda geheiligt.[265]

Das Christentum ist jeden Augenblick noch möglich. Es ist an keines der unverschämten Dogmen gebunden, welche sich mit seinem Namen geschmückt haben: es braucht weder die Lehre vom persönlichen Gott, noch von der Sünde, noch von der Unsterblichkeit, noch von der Erlösung, noch vom Glauben; es hat schlechterdings keine Metaphysik nötig, noch weniger den Asketismus, noch weniger eine christliche Naturwissenschaft ... Das Christen-

a) *Bruno Bauer: Vielleicht kommt Pater Tyrrell der Meinung Bruno Bauers nahe, wenn er sagt: Das Christentum ist überhaupt keine Religion, auch keine Theologie, sondern ein geistlicher, ein schöpferischer Kern der Befreiung, um den sich das zerstreute Debris von hundert Religionen sammelte und der ihnen Ordnung, Bedeutung und Kraft, eine bleibende und befreiende Kraft gab. Das Judentum dagegen war damals der eigentliche Feind, der Klerikalismus jener Tage, Sazerdotalismus, Weltlichkeit, Unwissenheit und Materialismus. Aber das haftete damals nicht nur dem Judaismus, sondern allen Religionen an, und wird ihnen immer wieder anhaften. Christus selbst, sagtPater Tyrrell, wollte im Judentum bleiben, hatte kein theologisches System usw. Aufsatz Christus und Christentum in der Summa 1918.* [263]

d) *Er weiß es also sehr gut.*

262. Gentilis, *De jure belli (1598)*, S. 22.

263. Schmitt paraphrasiert den Aufsatz, v.a. die Seiten 79, 80, 83 und 85.

264. Nietzsche, *Das Vermächtnis Friedrich Nietzsches*, S. 138.

265. Nietzsche, *Das Vermächtnis Friedrich Nietzsches*, S. 138.

tum ist eine Praxis, keine Glaubenslehre.[266] ... Wer jetzt sagte: Ich will nicht Soldat sein; ich kümmere mich nicht um die Gerichte; die Dienste der Polizei werden von mir nicht in Anspruch genommen; ich will Nichts tun, was den Frieden in mir stört, und wenn ich daran leiden muß, nichts wird mehr mir den Frieden erhalten als Leiden - der wäre Christ.[267] ecco. (Würzbach S.138)

Würzbach → Friedrich Würzbach (1886–1961)

Das Christentum ist etwas Grundverschiedenes von dem, was sein Stifter wollte. Es ist die große antiheidnische Bewegung des Altertums[268] (aber vor allem doch auch die antijüdische!) (Würzbach S.148)

Die Asketik wächst nur in das Christentum hinein.[269]

Christentum ist Nihilismus (aber der Nietzsche hat doch Zeitsinn! Der aktive und der passive!) Die kriechende Heraufkunft des Pöbels: **Victor Hugo und Richard Wagner**,[270] hat er richtig erkannt! Die Heraufkunft des Pöbels bedeutet, nach Nietzsche noch einmal die Heraufkunft der alten Werte;[271] in solchen Zeiten verlegt sich das Schwergewicht **der** Menschen, auf die es am meisten ankommt, die es gleichsam auf sich haben, die ganze große Gefahr einer solchen krankhaften Bewegung (wie die Heraufkunft des Pöbels) zu kompensieren: es werden die **Verzögerer par excellence**[b], die langsam Aufnehmenden, die schwer Loslassenden, die relativ Dauerhaften inmitten dieses ungeheuren Wechsels und Mischens von Elementen. Das Schwergewicht fällt dann von selbst den Mediokren zu; gegen die Herrschaft des Pöbels konsolidiert sich die Mediokrität als Trägerin der Zukunft; daraus erwächst für den Ausnahme-Menschen (sic) ein neuer Gegner oder eine neue Verführung;[272][273] die Mediokrität wird witzig, verführerisch, unterhaltend.[274] Die Juden sind die konservierende Macht in unserem bedrohten und unsicheren Europa.[c][275] (Würzbach S.527)

Victor Hugo → Victor Hugo (1802–1885)

b) *Anscheinend alles aus den letzen Jahren Nietzsches **1888**!*

c) *Diese Diagnose des europäischen Judentums im 19. Jahrhundert stammt von Bruno Bauer! Auch das ist von Bruno Bauer.*

Quelle · Friedrich Nietzsche, *Die Unschuld des Werdens. Der Nachlass*, hg. von Alfred Baeumler, Leipzig: Alfred Kröner 1931 (*Kröner Taschenausgabe* 83)

266. Nietzsche, *Das Vermächtnis Friedrich Nietzsches*, S. 138.
267. Nietzsche, *Das Vermächtnis Friedrich Nietzsches*, S. 138.
268. Nietzsche, *Das Vermächtnis Friedrich Nietzsches*, S. 148.
269. Nietzsche, *Das Vermächtnis Friedrich Nietzsches*, S. 148.
270. Nietzsche, *Das Vermächtnis Friedrich Nietzsches*, S. 526.
271. Nietzsche, *Das Vermächtnis Friedrich Nietzsches*, S. 526.
272. Nietzsche, *Das Vermächtnis Friedrich Nietzsches*, S. 526–527.
273. Die beiden Klammerzusätze stammen von Schmitt.
274. Nietzsche, *Das Vermächtnis Friedrich Nietzsches*, S. 527.
275. Nietzsche, *Das Vermächtnis Friedrich Nietzsches*, S. 527.

Nietzsche, Baeumler Bd. 7, S. 349 Wir sind keine Christen mehr: wir sind dem Christentum entwachsen, nicht weil wir ihm zu ferne, sondern weil wir ihm zu nahe gewohnt haben, mehr noch, weil **wir aus ihm gewachsen sind**[276] (das war doch Bruno Bauers Judenfrage; der heutige emanzipierte Jude ist eben **nicht** aus dem gewachsen!!). Es ist (fährt Nietzsche fort) unsere strengere und verwöhntere Frömmigkeit selbst, die uns heute verbietet, **noch** Christen zu sein.[277][278] Also das Christentum, ist es nicht mehr christlich genug[?])

Maurice Joly's → Maurice Joly (1829–1878)

Sehr merkwürdiger Zusammenhang; wann ist es entstanden? Maurice Joly's Buch (mit seiner Übereinstimmung mit den Protokollen der Weisen von Zion) ist von Anfang bis zum Ende eine Satire auf die Diktaturpläne Napoleon III.[279]

Quelle · Friedrich Alfred Schmid Noerr, *Ewige Mutter Europa. Der Mythos vom Europäer*, Oldenburg: Oldenburger Verlagshaus vorm. Gerhard Stalling Verlag 1949

Fortsetzung von **S. 78**.

Amerika erneuert den finsteren Loup-Mythos und läßt ihn zum furchtbaren Gegenwarts- und Zukunfts-Erlebnis werden; die Begegnung mit Amerika bringt den Mythos der Apokalypse **zurück**, einen Mythos, den das Abendland zutiefst erfahren hat. V. Der Mythos der Europa-flüchtigen Werwolf-Völker.[280]

1. Das Vorfeld der Verfehmten, oder der Mythos vom Lycos [281] Der Werwolf-Mythos war der Mythos des Blutsverwandten, aber Entarteten und Ausgestoßenen. Zuerst in Eran,[282] einem von wüsten Teufelsvölkern umgebenen Lichtparadies. Der Wolf ist das Totemtier der Turanier. Der Wolfsmensch hat tierische Kräfte, Schnelligkeit, Kraft, Geschmeidigkeit, Grausamkeit usw. Wolf = Welk, der ruchlose Räuber, der vom Heimgarten nach Utgard geflohen war; Ausgeburt der Hölle. Der Hund, das unreine Tier, das schreckliche Unterweltstier, Hund oder Wolf.

276. Nietzsche, *Die Unschuld des Werdens*, S. 349.
277. Nietzsche, *Die Unschuld des Werdens*, S. 349.
278. Klammerzusatz von Schmitt eingefügt.
279. Das Anfang des 20. Jahrhunderts vermutlich in Russland zusammengestellte antisemitische Pamphlet, das sich weitgehend auf Jolys Dialogue stützt, wurde 1921 als Fälschung aufgedeckt.
280. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 302–357.
281. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 303–304.
282. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 304.

Wer dem Wolf des Nachts begegnet, verliert die Sprache (d.h. wird aus der Volksgemeinschaft ausgestoßen).[283] Aber der Mythos vom Hund und Wolf hat auch eine Lichtseite, Apollon usw. Der Wolf wird der Kolonisator, der Revolutionär, der eine neue Ordnung schafft (du gottverdammter Quasselkopf). Apollon Lykaios, die römische Wölfin, gegenrevolutionär, aber mit wölfischer Kraft, das Werwölfische weicht dem Kolonialwölfischen, Römer sein heißt Sohn des Wolfes sein, Wolfsohn.[284] Schließlich noch eine andere Bedeutung von Wolf: der Wolf als Totemmaske von **Männerbünden**, um das Geheimnis wissende Männer, Zauberer, schamanische Künste, wer den Wolfsgürtel trägt, verwandelt sich in einen Wolf, Verfemte, Heimatlose, das Totemtier Wotans; auch Edelinge legen oft den Wolfsgürtel zeitweise an, oder tragen die Wolfshaut. Er kann in die Fremde gehen, aus Rache, aber **der rächende Wiederkehrer** sein; die Neuroi sind die Zauberer und Geheimbündner innerhalb eines Volkes; das Volk kann an ihnen zugrunde gehen und von ihnen durch Selbstreinigung gerettet werden.[285]

2. der binnenvölkische Lycos.. Es gibt Werwölfe des Landes (politische Verräter und Rächer), des Standes und des geistigen Bandes. Er zitiert die interessante Stelle von Wilhelm Heinrich Riehl über die Literaten und die Ehrenlosen, die Proletarier der europäischen Stände lösten sich auf, weil die Standesgemeinschaft in der unmittelbaren Gotteskindschaft aufhörte. Die Werwölfe des geistigen Bandes haben es dann leicht.[286] Die Brüder vom freien Geist. All diese Freibeuter des **Geistes gehen in die Neue Welt**.[287]

Wilhelm Heinrich Riehl → Wilhelm Heinrich Riehl (1823–1897)

3. Das Wirkungsfeld der Verfemten, oder der Mythos vom Fenrirswolf.[288]

Dann: Die Mythik der europäischen Randvölker. 1. Die iberische Halbinsel, oder die Heimat der Wunder. Christlicher Mythos übermachtet die vielen Rassenmischungen usw. Wunder ist alles, Traum, die Höhle von Altamira.[289] 2. Die Britischen Inseln oder: das Mutterschiff der Seeräuber, spricht von den Kelten usw. und nichts von Seeräu-

283. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 306–307.
284. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 310–315.
285. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 317–326.
286. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 326–338.
287. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 338.
288. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 338-.
289. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 270–278.

bern und Mutterschiff.[290] 3. Nord-südöstliches Grenzland oder: Das asiatische Begegnungsabenteuer der Halbinsel Europa.[291]

Ein entschlossenes Drauflosgehen auf die slawische Riesin (sic). Mystik und Barbarei, unter der ..... der Schamanen usw. Auseinandersetzung mit Italien in der Renaissance usw. Bleibt immer typisch männlich (natürlich, die Achse!)[292] Fortsetzung S. 76.

3) Lady Macbeth keltisches Weib (Shakespeare, Seele urkeltisch), Römertum, Germanentum und keltisches Seelentum und keltische Musikalität machen zusammen den Europäer des Mittelalters aus. Das Engländertum ist das Gleichgewicht der kelto-romanischen Rasse mit der Germanischen; aller 3 europäischer Rassen.

6. Die Slawen oder die Erwartung des Heils. Weiblich, wie die Kelten, Wirklichkeitssinn, Mystik und Magie usw. usw. Der schwere Halbschlaf der slawischen Seele wurde vom Christentum übermachtet. Die unerschütterliche volksbräuchlich Heilserwartung des russischen Volkes. Ruhe und Zerknirschung, duldende, lauernde Anarchie, Herdenvolk sein, keine Planungen usw., die Leibeigenen des weißen Christus haben niemals Europa gedacht. Die Slawen, das heißt Sklaven Gottes sind wir alle, der Panslawismus wird das Ende und die Befreiung der Welt sein. Leeres Gefäß für einströmende Inhalte: Byzantinisches Christentum.[a] Die Germanen männlich, die Kelten weiblich, die Slawen weiblich; ecco. Kommt seid unsere Fürsten und herrscht über uns. Das ist es. Der Bolschewismus ist gar nichts anderes, als der aus asiatischen Tiefenräumen furchtbar zurückdröhnende Widerhall westlichen Zuspruchs. Russland ist heute ein durchtechnisierter staatskapitalistischer Konzern; ein ins Riesenhafte verzerrtes Spiegelbild der Techniker- und Großkapitalisten-Fratze. Die slawische Seele ist immer ein empfängnisbereiter Spiegel.[294] (Im Mittelalter waren wir armen Deutschen auch noch Spiegel) Daher die Lockung: Kommt seid unsere Fürsten[295] (du dummer Schafskopf). Die Umarmung des

a) *Wichtig: Die Großrussen, ... empfinden ebenfalls ein Dasein als Körper, als ..... und als künftige .....*[293]

290. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 278–296.
291. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 296–301.
292. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 266–267.
293. Schmitt las offenbar, nach einem Tagebucheintrag vom 17. Februar 1945, das Manuskript des Buches von Schmid Noerr, deswegen weichen die Zitate aus dem Manuskript von denen der Buchversion ab.
294. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 229–268.
295. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 266.

slawischen Riesenweibes kann tödlich sein; dagegen hilft kein ....., sondern ein **männliches** Bejahen (jahen) der Herausforderung[296] (dummer Affe) und ein entschlossenes Drauflos. Germanische Ehe mit dem Osten[297] (kein Wort von der Schande und der Schändung der Juden 41/43; Quatsch nur weiter, Märchendeuter.)

2) Schmid Noerr alle Worte: Staat, Geschichte, Romantik, im Grund verwirrend.

Worte] Werte

Schließlich doch ein Märchenschmuser; romantisches Geschmuse aus Mythen, Frobenius, Bachofen usw. Grauenhafter Romantiker, professoral, deutscher Gelehrter mit müden Ambitionen.

→ Johann Jakob Bachofen (1815–1887)

Der Bündnisgott, ebenfalls Widerspruch, versteht nicht den Gott der Liebe usw. Jeder ist der Hervorstehende (Existenz, welch ein Witz).

4. Die Perser oder das Vertrauen auf den Sieg des Gottes[298] (Licht und Finsternis), immer 6fache Bedeutung. Dann über Neandertaler und Cromagnon, Polen, Mythen, Märchen,[299] alles durcheinander; mit guten Einzelbemerkungen (Kannibalismus setzt Seelenglauben voraus?),[300] aber ohne Begriff und Linie. Mir nicht einfach genug.

Dann die Griechen: die Tragödie,[301] die Römer: Der Glaube an den Staat[302] (welche Dummheit; eher ein Stichwort für den Nürnberger Parteitag als eine wissenschaftliche Kennzeichnung). Unheilvolles Zusammenwachsen von etruskischer Technikbegabung und altrömisch trockener Bürgertugend;[303] urtiefer Zwiespalt zwischen religiöser Unempfindlichkeit und hochentwickeltem, hartem und feinem Sinn für juristisch unterscheidbare Zuständigkeits- und Pflichtenabgrenzungen.[304] Die Germanen: Oder der Stolz auf das Blut[305] (zeitgemäße Kitschparole). Der Germane kennt keine individualistischen Einzelpersonen, also werden **die Sippen als Individuum in die Sippe** verlegt. Heil ist Sippenheil, das einzelne Sippenwesen kann es an sich reißen und verbrauchen, aber dann fällt die ganze Sip-

296. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 266.
297. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 266.
298. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 80.
299. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 96–101.
300. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 110.
301. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 146.
302. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 179.
303. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 193.
304. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 192.
305. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 199.

pe und zerstäubt; alles Glück ist Sippenglück, hamingia, der Werwolf ist der aus der Sippe Ausgestoßene, der Mythos vom Werwolf, wie jeder Mythos, ein Begegnungs-Bericht; der gesicherte Edelbauer begegnete dem zähnebleckenden, ……, dem dämonischen, dem nachtseitigen Numinosen, der Sippen-Auflösung, dem raubtierhaft Bösen, der nachtseitige Widerpart des Guten usw.[306] Quatsch. Auch um die Heimgrenzen der Götter schleicht der Urwolf, mit dem Loki verräterischen Umgang hat. Schließlich verschlingt der Fenris-Wolf die Welt, der Werwolf ist nicht mehr in die Sippe eingebettet, er muß daher Blut trinken, um sein Leben zu verlängern.[307] Die Götter leben ebenfalls in der Sippe, (die Götterlehre der beiden eddischen Sammlungen aus dem skandinavischen Norden stammen aus dem **9.** Jahrhundert, und ist schon christlich beeinflußt; auch Wikingererinnerungen an südeuropäische Mythologien. Auch die Götter haben das mana ihre Sippe, die hamingia.[308]

Auch die Treue des Germanen ist nur Sippentreue, nicht die eines Individuums; dem Rudel, der Horde, dem Stock ergeben.[309]

Der Germane wurde von Offenbarungslehre überwältigt, die Katastrophe eines Kulturenumbruchs kam über ihn aus dem europäischen Südosten.[310]

Die **Kelten** oder der Hang zum Abenteuer[311] (wie schlecht formuliert, nicht einmal als Plakat zu gebrauchen). Das keltische Schicksal ist noch uneinheitlicher, zersplitterter als das der Germanen, weibliche Gottheiten; weiblich betonte Seele des Keltentums, Avalun, eine Diesseitsland des Jenseits, fern, man kann schon im Leben dahin reisen, Lächerlichkeit keltischer Ritterromantik, Don Quijote hat das Mythenhaftige und Mythenzerstörende geschildert, Magieweitung (Schädelbecher) friedigend, [312]

Schmid-Noerr

Mythos ist befohlene Aussage, Bot-schaft. **Täter, Wisser und Verwandler**. Mythos-Begegnung mit überirdi-

306. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 201–204.
307. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 204–206.
308. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 208–209.
309. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 210.
310. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 211.
311. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 218.
312. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 218–223.

schen und unirdischen Mächten; Herd- und tempelsässige Volksverwalter erhoben den Herdkult zum Staats-kult. Im Mittelalter stoßen 3 Erdteile aufeinander; ihre Mythen haben aufeinander eingewirkt.

1. Die Ägypter oder die Angst vor dem Tod.[313] Im ägyptischen Glauben scheint der Ahnenkult ganz zu fehlen. Das Volk hat kein Leben nach dem Tod; nur der Herrscher und die herrschende Schicht, die Priester und die hohen Amtsträger,[314] aber Osiriskult,[315] Hypochondrie der Grabbestellung, Gespensterfurcht, Dämonenangst.[316] Angst macht den Ägypter zum Urtyp des Technikers: Lebenssinn, ja Lebensfülle soll durch technische Hochbauten verwirklicht werden.[317] Sehnsucht nach einer unzerstört eingeräumten Zeit. Raum und Zeit werden in Ägypten höchst bemerkenswerterweise zu austauschbaren magischen Mitteln der mysthischen Daseinsüberwindung: Aus Angst vor der Vergänglichkeit wird der Ägypter zum Künstler.[318] Aus Abwehr gegen die rinnende Erscheinungswelt schafft er Bilder, wird er Plastiker, bildmagische Erstrebung der Ewigkeit, ein Statuarismus, aus Haß gegen die traumhaft zerfließende Bewegtheit der Diesseitswelt. Starrheit und Grausamkeit, die an die Züge des Kazikentums der Südsee erinnert, oder an die Azteken und in ihre Hartsteinbearbeitung, oder die magisch versessene Steinhaukunst der Mayas. Grabpyramiden in ägyptischen Mausoleen. Hinweis auf die Wüstenheiligen, die Styliten[319] (alles sehr schlecht, armer Schmid Noerr, schließlich doch Tiefstapelei, beziehungsreiche Munkeleien.)

2. Die Babylonier oder die Furcht vor der Krankheit.[320] Reine Mikrobenangst, höchst modern, wahre Krankheitstheologie, dabei maßlose Herrschsucht dieser Herrenklasse. Segnen und Fluchen betreffen immer Gesundheit und Krankheit. Das hängt mit dem semitischen Familiengefühl zusammen. Das Familienoberhaupt hat magische Kraft, häusliches Schamanentum, babylonisches Vatertum das Urbild allen papalen Oberhirtentums. Fluch ist Befehl an Krankheitsdämonen zum Einfahren in den Schuldigen. Sünde und Krankheit ist dasselbe. Ungesühnte Krankheit

313. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 43–53.
314. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 45.
315. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 47–48.
316. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 49.
317. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 51.
318. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 51–52.
319. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 53.
320. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 53–63.

führt zum Tod (der Tod ist der Sünde Sold).[321] Angst vor Gestirngöttern führt zur Sternenkunde. Auch hier: Hypochondrie. Mit einer obersten Vatermacht muß man sich gut stellen, um ihren Segen zu finden. 2 **Götter**, ein Papstgott und ein Reichsgott (angeblich das Vorbild für Trennung von Kirche und Staat: immer das dumme Wort Staat). ein Mittlergott, bereits Altertumsbewußtsein, statt Primitivenbewußtsein; Kitschbegriff von Geschichte.

3. Die Hebräer oder der Fluch des Außerwähltseins,[322] ohne gestaltschöpferische Kraft, aber ein unvergleichliches Urerlebnis: Die **gewaltsame** Erwählung durch einen Wüstengroßdämon, der weder ein Zelt- noch ein Ahnengott, noch ein Natur- oder Blutsgott, noch ein Volksgott; ein volklos schweifendes Ungeheurer kreuzt seine unberechenbare Bahn mit der Lebensbahn des hebräischen Volks und reißt es in seine Gefolgschaft, zu einem zwanghaft strengen Blutbündnis,[323] ein überdämonischer Vertragsgott. Daher schnelles, zu schnelles Altertumsbewußtsein, Aufwand von Genie und Inspiration bei den Propheten, in einem ursprünglich **dem Stierzeitalter**[324] zugehörigen Volk.

Hier offenbar Goldberg

→ Oskar Goldberg (1885–1952)

Quelle · Ernest Nys, *Le droit romain: le droit des gens et le collége des docteurs en droit civil*, Brüssel: M. Weissenbruch 1910

→ Serge Maiwald (1916–1952)

Von Nys, Le droit romain etc; 1910, S. 136/7, mit Recht als Beispiel für den Zusammenhang von römischem Recht und jus gentium angeführt. Betont, daß die **Krone** einen Kaperbrief ausstellt, daß aber nur der Richter ein Schiff oder eine Ladung adjudicieren kann.

Sir James Marriot → James Marriott (1730–1803)

Nys p. 131 zitiert auch **Sir James Marriot**, einen berühmten englischen Richter des Admiralitätshofes, Vorgänger von Sir William Scott, der betonte: Der Richter eines Gerichtshofes der Admiralität muß ein unparteiischer Mann sein, für alle, Tros Rutulusve (Trojaner oder Rutuler). Als ob er, an erster Stelle, **der von der ganzen, handeltreibenden Welt erwählte Schiedsrichter wäre**.

a) *Wichtig für Maiwald*

In einem Gutachten vom 15/2 1765 sagte er: Die Entscheidungen des öffentlichen Rechts (public law) ändern sich mit den verschiedenen Perioden und Zeitabschnitten. Die Epoche, die vom Westfälischen Frieden zum Jahre

321. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 54–56.
322. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 63–80.
323. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 64–65.
324. Noerr, *Ewige Mutter Europa*, S. 68.

1763 (dem Jahr des in Frage stehenden Vertrags) geht, kann das Zeitalter der negociation genannt werden. Das öffentliche Recht Europas verabscheut das blutige Spiel der früheren Kriege; **heute ist der Krieg ein Appell an die** anderen Mächte Europas.

Ernest Nys, le droit Romain, le droit des gens et le college des docteurs en droit civil, Brüssel 1910

b) *Der Pirat verliert sein Leben und sein Schiff; aber nicht sein Privatvermögen; wie interessant! Welche wichtigen Unterscheidungen! Der **Staat** als solcher verzichtet auf das Kapital des **Privatvermögens** (analog zum Landkrieg!). Erst die Volksgemeinschaft wird total gemein und gemein total.*

S. 65. Auf dem Meer gilt nach Arthur Duck (um 1650, über die Justizorganisation Englands) **römisches Recht**, weil kein Municipalrecht gilt. Die Admiralsurteile über Verbrechen, die auf dem Meer begangen sind und über die Zivilangelegenheiten, die zur Marine gehören. Diejenigen, die von den Admiralitätsgerichten wegen Mordes, Piraterie oder anderer Verbrechen zum Tode verurteilt werden, **verlieren ihr Vermögen nicht**; auch nicht die Rechte ihres Blutes, obwohl die englischen Gesetze es anders bestimmen. Denn das römische Recht kennt diese Straffolge nicht. Doch ist unter Heinrich VIII durch ausdrückliches Gesetz etwas anderes angeordnet worden. Außer dem römischen Recht urteilt die Admiralität noch nach den lois oléronnes.[325]

Arthur Duck → Arthur Duck (1580–1649)

c) *Albericus Gentilis **so gut wie John Story** (**30/11 44**. Duschka vorgelesen, sie sagte: das haben Sie mir schon einmal vorgelesen.)*

Märtyrer des Rechts

John Story, erhielt 1535 einen Lehrauftrag für Zivilrecht in Oxford; 1546 den königlichen Lehrstuhl, dann erst titulaire; als Elisabeth auf den Thron kam, floh er in die Niederlande; trat in den Dienst Philipp II; seine Feinde lieferten ihn den Engländern aus; er wurde wegen Hochverrats angeklagt, zum Tode verurteilt und nach schrecklichen Foltern **gehängt**. 1886 sprach ihn die römische Kirche selig.

John Story → John Story (1510–1571)

(Ernest Nys, Le droit romain, le droit des gens et le collège des docteurs en droit civil, Brüssel 1910, S. 56).
d

d) *Die Stille unheimlich, nochmals am **25/2 45**, als die Nachricht vom Tod des Onkel Hans kam.* [326]

Quelle · Ernest Nys, *Le procès de Marie Stuart et la notion du droit des gens*, in: *Revue de droit international et de législation comparée*, 1905, Bd. 7, S. 125–129

325. Die Rôles d’Oléron sind ein französischer Seerechtskodex aus dem 13. Jahrhundert.
326. Johannes Popitz wurde am 2.2.1945 hingerichtet.

Ernest Nys, Le procès de Marie Stuart et la notion du droit des gens Revue de droit international et de législation comparée. 2. série t. VII 1905 p. 126

(Man behauptet, die Königin Maria Stuart unterstand nur dem droit des gens und nicht dem Recht des **Landes**!! Das Recht des Landes aber, ein englisches Gesetz von 1585, stellte ein **geplantes** Verbrechen dem begangenen Verbrechen gleich; nicht so das jus gentium[327][)].

Quelle · Ernest Nys, *Les origines du droit international*, Brüssel: Alfred Castaigne 1894

Ernest Nys, les origines du Droit International (Professor an der Universität Brüssel) 1894, dem Andenken von James Lorimer gewidmet.

Publikationen von Nys:

- The Papacy considered in relation to International Law, übersetzt durch den Reverend Ponsonby Annesley Lyons, London **1879**.
- Le droit de la guerre et les précurseurs de Grotius, Brüssel **1882**.
- Les droits des Indiens et les publicistes espagnols, Brüssel **1890**.
- Les initiateurs du droit public moderne, Brüssel **1890**.

Michelet → Jules Michelet (1798–1874)

Les origines du Droit International **1894** Einleitung. S. IV. zitiert er mit Begeisterung, Michelet. Nys sagt: L'histoire du monde apparaît belle quand on examine le rôle des différents peuples dans ce que Michelet appelle si bien **le grand mystère de l'humanité**. Alors surtout elle remplit le but que lui assignait d'Argenson [328*a*] (er kennt es gut!); spricht von dem Glauben an die perfectibilité. **La croyance dans le progrès** s'**affirme et se fortifie** à l'étude du droit international. Ici surtout apparaissent **les irrésistibles aspirations** de l'humanité vers le mieux-être.[329] Der Kampf ist hart, aber der Sieg ist gewiß; cette victoire est

a) *Potenter Humanitarismus*

327. Nys, *Le procès de Marie Stuart*, S. 126.
328. Nys, *Les origines du droit international*, S. 4.
329. Nys, *Les origines du droit international*, S. 4–5.

due à la raison et à la volonté de l'homme. *Nys, Les origines du droit international, S. 5.* sic.

p. II: Das droit des gens est essentiellement le produit du **génie humain**. C'est l'homme qui le formule;[330] die Generationen entwickeln es.

Form:[bc]

b) *Formung = Umhegung und zwar in erster Linie räumlich:* ***Innerlich*** *territorialer Zusammenschluß der kriegführenden Subjekte. Die spezifische Form des Staates; äußerlich: Beschränkung des Begriffs des Krieges auf den Kriegsschauplatz.*

c)

Quelle · Mauritius Müller-Jochmus, *Geschichte des Völkerrechts im Alterthum*, Leipzig: Ernst Keil & Comp. 1848 (*Das allgemeine Völkerrecht*)

. M. Müller-Jochmus, Die Geschichte des Völkerrechtes im Alterthum, Lpz. 1848, p. 155: Vor Beginn jedes Krieges mußten justa et pia persolvirt werden, es trat also eine doppelte Rücksicht ein, sodaß der Krieg materiell und formell ein gerechter war. Das justum bezog sich nicht, wie man meint, auf die Formalität der indictio, sondern auf die causa, insofern nach der aequitas des Krieges gefragt wurde, während der in seinem Gegensatz stehende pium nur auf das Ceremoniell ging und etwa dem legitimum entsprach. [331] Beweis des Fetialen: Der formale Punkt scheint mir unrichtig; jedenfalls die hat die spätere, in der Renaissance sich durchsetzende Formalisierung des justum mit diesen Behauptungen bei Jochmus nichts zu tun. Puro pioque duello, in der purum für justum steht. **Julius Ferretti um 1500** erklärt (Nys origines p. 101). Im Zweifel ist jeder Krieg gerecht, der vom Kaiser, vom Papst oder einem superiores non recognoscens princeps erklärt worden ist; **Ayala (1582)** Damit ein Krieg alle Rechte des Krieges in sich schließt, genügt es, daß er von Personen geführt wird, die **Feinde** sein können und das Recht haben, Krieg zu führen.[332]

Julius Ferretti → Julius Ferrettus (1480–1547)

S. 249: Unter Christen werden die Geiseln wie Kriegsgefangene behandelt.[333]

P. 192. Ein Dekret Innocenz II. (2. Lateran-Konzil 1139, dazu P. Fauchille[334] II, S. 118[)] verbietet im Krieg zwischen Christen Pfeile zu gebrauchen, die weit tragen und Maschinen, die Wurfgeschosse schleudern: Artem illam mortiferam et odibilem ballistariorum **adversus christianos et catholicos** exerceri de caetero sub anathemate prohibemus [335] (Decretalium Gregorii IX l V tit. XV de sagitariis). **Die Glosse schränkt das sofort ein, indem sie**

Innocenz → Innozenz II., Papst (gest. 1143)

330. Nys, *Les origines du droit international*, S. 2.
331. Müller-Jochmus, *Geschichte des Völkerrechts im Alterthum*, S. 155.
332. Nys, *Les origines du droit international*, S. 101.
333. Nys, *Les origines du droit international*, S. 249.
334. Paul Fauchille, *Traité de droit international public*, Paris: Rousseau 1921, S. 118.
335. Richter/Friedberg, *Decretalium Collectiones*, Spalte 805.

es auf den ungerechten Krieg beschränkt (das soll wohl heißen: Wer den gerechten Krieg führt, braucht sich nicht daran zu halten!! Schönes Beispiel für die zerstörende Wirkung dieser Begriffe); Raymond de Penaforte schließt sich dem an; im gerechten Krieg darf **man alle Mittel gebrauchen**. (Nys, origines, p. 192).

Raymond de Penaforte → Raimundus, de Pennaforti (1175–1275)

Kann der Krieg auf beiden Seiten gerecht sein? Die meisten Autoren sagen, nach Nys, origines, S. 173, nein; aber Raphael Fulgose und André Alciat sagen ja; **ebenso Albericus Gentilis und Balthazar de Ayala!** Ayala betont: Unrecht hat eine doppelte Bedeutung; hier heißt es: **form**gerecht (de jure et officiis bellicis et disciplina militari, l I, c. II, no. 35).[336]

Antonio de' Bernardi → Antonio Bernardi (1503–1565)

Antonio de' Bernardi, Bischof von Caserta, den Albericus Gentilis voraus mit großer Bewunderung zitiert, hat eine Schrift De eversione singularis certa-minis geschrieben; über diese Revue de droit international et de législation comparée XVI 599. Dort behandelt er die Frage, ob die Berechtigung **des Duells** aus der des Krieges abgeleitet werden kann und bejaht sie. Das Duell ist erlaubt, wenn es kein anderes Mittel gibt, das Recht zu erkennen.[337]
338

Inseln päpstlich; Nys origines 1894 p. 369 zitiert:

Hinschius → Paul Hinschius (1835–1898)

Decretales pseudo-isidorianae et capitula Angil-ramni, edition Hinschius, p. 252: Aus der Konstantinischen Schenkung:
Quibus (ecclesiis beatorum apostolorum Petri et Pauli) ... praedia contulimus, et rebus diversis eas ditavimus, et per nostram imperialem jussionem sacram **tam in Oriente, quam in Occidente, vel** etiam septen-trionali et meridiana plaga, videlicet in Iudea, Gretia, Asia, Tracia, Africa et Italia, **vel diversis insulis**, nostra largitate eis con-cessimus ...[339]
340

---

336. Nys, *Les origines du droit international*, S. 173.
337. Nys, *Les origines du droit international*, S. 130.
338. Nys, *Les origines du droit international*, S. 130.
339. Nys, *Les origines du droit international*, S. 369.
340. Nys, *Les origines du droit international*, S. 369.

Urban II Bulle 1091: Durch Schenkung des frommen Kaisers Konstantin dem heiligen Petrus und seinen Nachfolgern omnes insulae condonatae sunt.[341] Johannes von Salisbury nimmt bei der Gesandtschaft Heinrichs II in Rom darauf Bezug; er erwähnt in seinem Metalogicus, daß der Papst Adrian IV dem englischen König die Insel Irland schenkte.

Petrus → Petrus, Apostel, Heiliger

Heinrichs II → Heinrich II., England, König (1133–1189)

Papst Adrian IV → Hadrian IV., Papst (gest. 1159)

Bartolus und Tractatus de Insulis gibt (als Imperialist) dem Kaiser die Herrschaft über die Inseln, die nicht in unmittelbarer Nähe eines bestimmten Landes liegen, und weil der Kaiser der Herr aller Dinge ist; er erwähnt aber, daß man auf den Inseln ein jus occupandi konzedieren kann und daß die Päpste das vorausgetan; so Clemens VI 1344; dann Martin V dem König von Portugal im XV. Jahrhundert alle neu zu entdeckende Länder! [342] (also Länder, nicht Inseln!) und neue Entdeckungen. Das scheint mir doch etwas anderes zu sein.

Clemens VI → Klemens VI., Papst (1292–1352)

Martin V → Martin V., Papst (1368–1431)

Die Münchner Akademie Abhandlung von Dove über die Inseln.

Quelle · Ernest Nys, *Les publicistes Espagnols du XVIe siècle et les droits de Indiens*, in: *Revue de droit international et de législation comparée*, 1889, Bd. 21, S. 532–560

Ernest Nys, Les publicistes espagnols du XVI siècle et les droits des Indiens in Revue de Droit International et de Législation Comparée t. XXI (1889) S. 532 – 560.

Hinweis auf den Italiener Denina, der am 26/1 1786 in der Berliner Academie einen Vortrag zum Ruhm der spanischen Autoren hielt und auf Suarez, Vasquez und andere Scholastiker hinwies, die Grotius zitiert habe, während er andere Scholastiker Spaniens, Fox Morzillo, Mariana und viele andere

qui ont plus fait que les Hobbes et les Grotius et dont la plupart ont précédé Bodin, qui a pourtant été un des premiers et des plus profonds.[343]

344

Denina → Carlo Denina (1731–1813)

Vasquez → Gabriel Vázquez (1551–1604)

Fox Morzillo → Sebastián Fox Morcillo (1526–1560)

Mariana → Juan de Mariana (1536–1624)

341. Nys, *Les origines du droit international*, S. 369.
342. Schmitt übersetzt zusammenfassend Nys, *Les origines du droit international*, S. 369–370.
343. Nys, *Les publicistes espagnols du XVIe siècle*, S. 532.

Voltaire → Voltaire (1694–1778)

(Denina wurde von Voltaire lächerlich gemacht, als Pedant)[345]

Nys berichtet über Juan Ginés de Sepúlveda (1490 – 1573) (Opera 1780 von der Akademie in Madrid herausgegeben[)]. Sein Democrates 1533 erschienen (De convenientia militaris disciplinae cum christiana religione Dialogus qui inscribitur Democrates. (3 Gesprächspartner: Ein Deutscher, ein Spanier und ein Grieche sprechen über die Vereinbarkeit des Krieges mit dem Christentum).[346] Der Democrates secundus wurde **nicht** gedruckt, wohl aber wurde eine Apologia pro libro de justis belli causis in Rom publiziert. Den Inhalt des Democrates secundus kennt man aus der Biographie des Autors, die an der Spitze der Madrider Ausgabe von 1780 steht. (Hier die Stelle: Die Barbaren müssen zu einem menschlicheren Leben erzogen werden; die Spanier übertreffen die Barbaren, wie der reife Mann das Kind, wie der Mann die Frau, wie der beherrschte Mensch den unbeherrschten, **wie der Mensch über dem Affen steht** (S. 550)[347] Lange Kontroverse mit Las Casas (Gespräch in Valladolid), Sepúlveda geriet in die Defensive. (Sepúlveda war Kaplan und Historiograph Carls V und Lehrer des Infanten Philipp)

Quelle · Ernest Nys, *Thomas Campanella, sa vie et ses théories politiques*, in: *Revue de droit international et de législation comparée*, 1889, Bd. 21, S. 261ff.

Ernest Nys, Thomas Campanella Revue de droit international et de législation comparée XXI (1894) S. 261f. gute Inhaltsangabe.

Besonders über die Monarchia Messiae S. 284 f., die 1633 lateinisch in Jesi gedruckt worden ist (17 Kapitel). Alle Gewalt kommt vom Papst; **Einheit von König und Priestern**; gegen Dantes Monarchia; gegen die **indirekte** Gewalt: Der Papst hat direkte Gewalt.

Das Recht Spaniens auf Amerika beruht einzig und allein auf dem Heiligen Stuhl. Der Papst Der Kaiser hat nur so viel Macht, als er der Hauptarm des corpus des Messias ist; aber da seine Macht verringert ist, kann jeder Fürst die

344. Nys, *Les publicistes espagnols du XVIe siècle*, S. 532.
345. Nys, *Les publicistes espagnols du XVIe siècle*, S. 532.
346. Vgl. N/Sepúlveda, *De vita et scriptis Sepulvedae*, S. XXIX.
347. Vgl. Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 71.

Macht des Kaisers haben, wenn er von der Kirche autorisiert wird, und so besetzt (occupe) der König von Spanien, als Arm des Messias, die Neue Welt, auf die niemand ein Recht hat, wenn er nicht defensor fidei ist.

Quelle · Burckhard Wilhelm Pfeiffer, *Das Recht der Kriegseroberung in Beziehung auf Staatskapitalien*, Kassel: Hannsche Buchhandlung 1823

Immer wieder: Das Kapital muß **faktisch** weggenommen sein; keine Okkupation von Forderungen, nur von Sachen; das **Geld** als körperliche Sache kann weggenommen werden; hier trifft der Unglücksfall den jeweiligen Eigentümer. S. 113: Grundsatz des **Habens** und des **Nehmens**; Forderungen können nicht okkupiert werden; wenn also der Eroberer das Geld selbst wegnimmt, so nimmt er dem Besitzer eine vom Eroberer als feindlich betrachtete Sache weg. Der Schuldner ist hier dritter Besitzer einer Sache, die **bei ihm** weggenommen wird; und als solcher dem Gläubiger verantwortlich; wird hingegen das Kapital vom Schuldner dem Eroberer gegeben (also nicht durch einseitige Nötigung weg**genommen**) und insoweit freiwillig, so kann der Fall unter dem Gesichtspunkt **der Rückzahlung einer Geldschuld** beurteilt werden; ob der Gläubiger die Zahlung gegen sich gelten lassen muß, hängt von den allgemeinen Grundsätzen der Vertragserfüllung ab.

In den Friedensschlüssen des 17. und 18. Jahrhunderts wird die Frage der Kontributionen meistens geregelt; allgemeine Restaurierung, soweit nicht bereits durch Okkupation darüber verfügt ist; also bei beweglichen Sachen; meistens ausführliche Regelungen über die schriftlichen Verpflichtungen, die im Wege der Kontribution erzwungen wurden (Wechselbriefe, Schuldurkunden usw.) Darüber interessantes Material bei Pfeiffer S. 200 ff.

D. B. W. Pfeiffer

Kurfürstlich hessischer Oberappellationsrat

Das Recht der Kriegseroberung in Beziehung auf Staatscapitalien. Nach den Grundsätzen des Privat- und Völkerrechts dargestellt, Cassel 1823.

a) *1823 war er also immer noch kurfürstlich hessischer Oberappellationsrat; scheint also kein Märtyrer des Rechts geworden zu sein; trotz aller stoischen Zitate.*

a

Immer wieder: Der König von Westfalen war zeitiger Inhaber der Staatsgewalt über Kurhessen; soweit es sich

um Staatsvermögen handelt, kann er darüber verfügen; nicht aber über anderes Vermögen.

Napoleons Erwerb der kurhessischen Staatskapitalien gründete sich weder auf den Titel der Staatsgewalt über Kurhessen, noch auf Gefangennahme des Gläubigers, noch auf den der Oberherrschaft über den Schuldner, noch auf den Besitz der Schuldurkunden, sondern nur auf Kriegseroberung, was aber kein Titel im rechtlichen Sinne ist, sondern indem sie durch wirkliche und körperliche Besitzergreifung ausgeübt wird, erst durch diesen Akt unmittelbar das Eigentum erzeugt.

(sic. S. 277/8) Grundprinzip der Kriegseroberung: non causa aliqua, sed ipsum **nudum factum** spectatur et ex eo ius nascitur.

(Interessant die Entscheidung des Hofgerichts zu Hanau 24/6 1820: Abweisung der Klage eines Dr. Ufener, Aufzählung von Schuldscheinen der Leihebank Hanau, die auf den Inhaber, die für eine Schuld des Kurfürsten ausgestellt waren, dieselben ..... aber inzwischen von Napoleon einem anderen übertragen war, Kraft des Rechts der Eroberung.)

b) *Aber hier bekam der Kurfürst recht bezüglich der Kapitalien in Hanau.*

Entscheidungsgründe: Nach dem **Eroberungsrecht** ist das Eigentum der in den befragten Obligationen enthaltenen Forderungen durch [die] im Herbst 1806 erfolgte französische Besitznahme des Fürstentums Hanau auf die occupanten übergegangen, sodaß an dieselben Zahlung erfolgen konnte; daß die Dokumente nicht mit erobert waren, schließt den Erwerb durch occupatio bellica nicht aus; denn diese Dokumente sind nicht das Subjekt der Forderung, sondern nur Beweismittel.

Dagegen Berufung an das Oberappellationsgericht in Cassel, dieses erläßt 15/9 1821 eine reformatorische Entscheidung und **verurteilt** die Leihebank zur Zahlung, mit der Begründung, daß durch occupatio bellica der Eroberer nicht Herr alles Desjenigen werde, was sein Gegner besessen hat, sondern er muß eben **okkupieren**. Also: Die occupatio bellica ist kein Rechtstitel, sondern eine Erwerbsart.

c) *Der Schuldner wird also nur dann durch Zahlung an den okkupierenden Feind befreit, wenn er **wirklich** gezahlt hat **und wenn** er durch Gewalt gegen seine Person gezwungen worden ist, zu zahlen; eine Quittung des Feindes beweist noch nicht Gewalt; andererseits ist Gewaltanwendung nicht nur solche, die unwiderstehlichen physischen Zwang darstellt; vgl. **die diesbezüglichen Bestimmungen des Westfälischen Friedens** 1648. Bei Pfeiffer a.a.O. S. 197 ff.*

d

d) *Das Körperlich-Tatsächliche dieses Besitzbegriffes.*

Quelle · Burckhard Wilhelm Pfeiffer, *Inwiefern sind Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers für den rechtmäßigen Regenten nach dessen Rückkehr verbindlich? Zur Berichtigung des Versuchs einer wissenschaftlichen Prüfung der Gründe des von dem Kurhessischen Oberappellationsgerichte am 27. Jun. 1818 ergangenen Ausspruchs*, Hannover: Hahn 1819

Pfeiffer Inwiefern usw. 3.

Daß der Beherrscher von Westphalen sich während der Dauer dieses Königreiches in der wirklichen und ungestörten Ausübung der Staatsregierung befunden habe, scheint für diejenigen, welche in Westphalen lebten, oder auch nur einige Kenntnisse von dessen inneren Verhältnisse haben, kaum einer Nachweisung zu bedürfen.[348] Der qualifizierte Besitz aller allgemeinen und wesentlichen Hoheitsrechte ist ein sicheres Merkmal der Staatshoheit sagt Klüber (öffentliches Recht des teutschen Bundes Paragraph 210).[349][350] Diese allgemeinen und wesentlichen Hoheitsrechte sind die aufsehende, gesetzgebende und vollziehende Gewalt. Alle drei wurden ganzer sechs Jahre hindurch von dem Könige Hieronymus in ihrem vollen Umfange ausgeübt.[351]

Hieronymus → Jérôme, Westfalen, König (1784–1860)

Das Oberappellationsgericht zu Wolfenbüttel hat **1817** 2 Erkenntnisse ausgesprochen, über die Rechtsgültigkeit der zur Zeit des Königreichs Westphalen vorgenommenen Veräußerungen des Staatsguts.[352] (S. 71 f.) Es spricht davon, daß sich die Verbindung des Herzogtums Braunschweig mit dem Königreich Westphalen durch Eingehung eines wirklichen Staatsvereins von einer vorübergehenden Occupation unterschieden habe, daß die Untertanen des Braunschweigschen Staates, während ihr rechtmäßiger Landesfürst das Land nicht regieren konnte, mit dem Könige von Westphalen einen neuen Staatsvertrag eingegangen seien. *Pfeiffer, Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers, S. 72.*[353] (S. 71 f.).

a) *Staat also Verfassung, Erklärung, rechtliche Garantie!!*

Westfalen bildete einen Staat;[354] sagt er immer wieder; angesehene Bewohner haben an der Verwaltung mitgewirkt;[355] der Staat hatte eine Verfassung; Eine Konstituti-

348. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 73.
349. Klüber, *Oeffentliches Recht des teutschen Bundes*, 210. Absatz.
350. Schmitt zitiert Klüber nach Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 73. Vgl. auch Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 177.
351. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 73–74.
352. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 71.
353. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 72.
354. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 67.
355. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 69.

on, die den besten und liberalsten der neueren Zeit an die Seite gesetzt werden kann, bildete die gesetzliche Basis, die Staatsverwaltung war durch zweckmäßige Vorschriften **geregelt**, die Privatgesetzgebung durch allgemeine Rechtsgleichheit ausgezeichnet *Pfeiffer, Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers, S. 67–68.* usw. (S. 67/68).[356]

Pfeiffer argumentiert mit der Kontinuität des **Staates als solchen**; **denn der Staat ist immer derselbe**, wie auch sein Oberherr wechsle, da dieser in den Rechten und Verbindlichkeiten des Staates nie seine eignen, sondern stets nur die ihm übertragenen, im Namen des Staates auszuübenden, erblicken kann.[357] (S. 21) Die Dauer der Völker kennt keine anderen Grenzen, als die dem Bestande der Erde, welche sie trägt und erhält, vorgeschrieben sind; die Machthaber aber wechseln[358] (S. 20). **Der Regent eines Staates ist immer nur eine ideale Person, niemals ist ein bestimmtes Individuum so unzertrennlich mit dem Staat verbunden, daß dieser nicht ohne jenes** bestehen kann[359] (S. 20). Das Volk kann sich einem anderen unterwerfen, solange dieser die höchste Gewalt im Staat ausübt, stehen ihm alle Rechte des Staates zu.[360][361]

2

daß es ... **außer den Grenzen der Befugnis dieses obersten Landesgerichts liegt, die Rechtmäßigkeit des Erwerbes der höchsten Staatsgewalt zum Gegenstande seiner Beurteilung zu nehmen. (sic) S. 8)**[b] Die Beurteilung sich vielmehr stets auf die rechtlichen Fol-

e) *Hinweis Pfeiffers* [362] *auf Klüber, Johann Ludwig Klüber, Oeffentliches Recht des teutschen Bundes und der Bundesstaaten, Frankfurt am Main: Verlag der Andreäischen Buchhandlung 1817 Paragraph 189:* ***Der ewige Staat*** *spricht durch jeden Regenten. Bloße Umwandlung in der physischen oder moralischen Person des regierenden Subjekts kann daher auf Verpflichtungen des Staates entkräftenden Einfluß nicht haben.* [363]

c) *(Also jetzt: right or wrong, a* ***state****!!), Überlagerung der konkreten Ordnung über jeden Normativismus; Normativismus als Mittel der Zerstörung in der Hand neuer Ordnungen der Mächte.*

b) *Vgl. RG.Z.* ***100 S. 27*** *(1920) daß* ***die Recht-mäßigkeit der Begründung kein wesentliches Merkmal der Staatsgewalt ist.*** [364]

356. Die folgenden Exzerpte aus Pfeiffer sind teils wortwörtlich, teils zusammenfassend formuliert.
357. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 21.
358. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 19.
359. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 20.
360. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 20–21.
361. Das Zitat wurde stark verkürzt.
362. Pfeiffer, Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers, S. 19–20.
363. Klüber, Oeffentliches Recht des teutschen Bundes, 189. Absatz.
Schmitt zitiert Klüber nach Pfeiffer, S. 19–20.
364. Haftung des Reichs für Handlungen der Arbeiter- und Soldatenräte, S. 27.

gen der, als factisch existirend vorausgesetzten Staatsverwaltung beschränken muß, daher allein die Frage zu prüfen, ob die Handlungen des Zwischenherrschers binnen der Grenzen der Staatsverwaltung (sic) und in dem verfassungsmäßigen Wege vorgenommen wurden.[365]
[366]

Verfügung über Staatskapitalien stand dem Zwischenherrscher zu, das ist ein zulässiger Dispositionsact der bestandenen Staatsgewalt dem rechtliche Wirkung nicht abgesprochen werden kann. (Außerdem kein Akt bloßer Freigebigkeit[367] usw.). So das hessische Oberappellationsgericht vom 27/6 1818. Darauf **kurfürstliche Verordnung vom 31. July 1818** weil Zahlungen der aus Staatskasse vor dem 1/11 1806 geliehenen Kapitalien von den Gerichten verschieden beurteilt wurden,[368] umso mehr, **als es nicht zu der Sphäre des Richteramtes gehört, die Beweggründe zu seinen Erkenntnissen in politischen Ereignissen zu suchen, die seinen Forschungen fremd bleiben müssen**,[369] wird folgendes bestimmt.

Die im Jahre 1806 geschehene feindliche Überziehung unserer Staaten durch französische Truppen ereignete sich nicht in Folge eines Krieges, sondern im Zustande des Friedens, ist mithin nur als Raubzug zu betrachten und kann den dadurch erlangten Besitz nicht unter die völkerrechtlichen Bedingungen der Eroberung stellen...[370] daß es überhaupt mit dem Rechte der Völker und der Staaten unvereinbar ist, der feindlichen Herrschaft während ihres Bestehens andere Gerechtsame über die kurhessischen Staaten zu gestatten, als solche, die in der Natur einer feindlichen Besetzung **fremder Länder liegen, und lediglich in der vorübergehenden Verwaltung** des Staats und seines Vermögens bestehen[371] (so die Verordnung vom 31/7 1818).

---

365. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 8–9.
366. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 8–9.
367. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 10.
368. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 48.
369. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 49.
370. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 49–50.
371. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 51–52.

Wo der feindliche Machthaber aber die Vermögen verschleudert, kann er weder Recht Einzelner begründen noch den Staat mit Verbindlichkeiten belasten;[372] Diese Grundsätze haben uns schon zu der **Verordnung vom 14.1.1814** veranlaßt, durch welche alle während unserer Abwesenheit geschehenen Benachteiligungen des Staatseigentums für nichtig erklärt worden sind.[373] Daher eine **authentische Erklärung jener Verordnung 14/1 1814**: daß alle Verfügungen über die ausgeliehenen Kapitalien ungültig und für uns und unsere Erben und Nachkommen an der Regierung unverbindlich sind; **doch sollen wirklich geleistete** Zahlungen anerkannt werden,[374] aus Billigkeit.

D. B. W. Pfeiffer, kurfürstlich hessischer Oberappellationsrath. Inwiefern sind Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers für den rechtmäßigen Regenten nach dessen Rückkehr verbindlich? Zur Berichtigung des Versuchs einer wissenschaftlichen Prüfung der Gründe des von dem kurhessischen Ober-appellationsgerichte am 27. Jun. 1818 ergangenen Ausspruchs. 1819. (Seiner königlichen Hoheit Wilhelm dem Ersten seinem allergnädigsten Landesfürsten gewidmet).

Wilhelm dem Ersten → Wilhelm I., Hessen-Kassel, Kurfürst (1743–1821)

1

Feuerbach → Paul Johann Anselm Feuerbach (1775–1833)

Zitat von Feuerbach **über Gerechtigkeit**. Am Schluß S. 58 sagt er Ciceros Ausspruch Nemo justus esse potest, qui mortem, qui dolorem, qui exilium, qui egestatem timet gehört ja unserer besseren Zeit **nicht** an.[375]

Feuerbach: Wir, die wir nur der Gerechtigkeit dienen, haben auf keine Bewunderung zu rechnen; allein eben hierin ruht unsre eigentümliche Würde.[376] Die Regierung in Cassel hatte am 22. Nov. 1817 einen Endsbescheid er-

372. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 52.
373. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 52.
374. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 52–53.
375. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 58.

lassen (Klage des Kaufmanns Heym gegen v. Stein; dieser hatte aus der kurhessischen Kriegskasse 1774 4000 Rth. in Gold geliehen; Heym hatte sie für ihn 1811 an die westfälische Generaldirektion der Kapitalien zurückgezahlt, mit dem Erlaß von 25 %.) Der Endsbescheid der Regierung von 1817 erkannte die Zahlung von ¾ als gültig an, aber nicht den Erlaß von ¼ und verurteilte v. Stein zur Zahlung der restlichen 1000 T. (weil er sich auf einen Akt der Freigebigkeit nicht mehr berufen könne, nachdem die Gewalt des Feindes aufgehört hat[)]; für gezahlten ¾ anerkannt, weil nach den Grundsätzen des praktischen europäischen Völkerrechts die beweglichen Sachen, deren sich die occupierende feindliche Regierung bemächtigt, während der Detention als deren Eigentum gelten, also auch veräußert werden können; Aktivschulden gehören zu den beweglichen Sachen, der okkupierende Feind kann darüber verfügen, wenn er sich dem in seiner Gewalt befindlichen Schuldner als Nachfolger des rechtmäßigen Gläubigers darstellt oder statt dessen Zahlung von ihm verlangt; auch wenn er nicht im Besitz der Original-Schuldurkunde ist.[377]

Das Oberappellationsgericht in Kassel dagegen erkennt auf Berufung **aller** Parteien in seinem Beschluß vom 27/6 1818 auch den Schuldenerlaß an. Unterschied: Völkerrechtliches Rechtsverhältnis zwischen dem Königreich Westfalen und dem rechtmäßigen Landesfürsten besteht nicht; der vom Eroberer eingesetzte Zwischenherrscher hat keine Rechte gegenüber dem Landesfürsten;
jedoch: hier handelt es sich um **Staats**recht, nämlich das rechtliche Verhältnis des Staatsbürgers zum Fürsten; die der kurfürstlichen Kriegskasse entnommenen Kapitalien waren Teil des **Staats**vermögens und nicht Privatvermögen des Kurfürsten (nicht: Kronschatz heißt es in der Verordnung vom 31/7 18 S. 51, als ob Kronschatz Privatvermögen wäre, im Gegensatz zu Staatsvermögen).[d] Mit der Begründung daß aber **ein Staatsverein** zwischen den gesamten Bewohnern Hessens auch während **der Abwesenheit** ihres rechtmäßigen Regenten fortgedauert hat und **notwendig fortdauern** mußte,[378] daß dieser Staat (sic.

d) *Sonderbare Doppel-Funktion der Krone gegenüber Staat nach der Privatseite; gegenüber Privaten nach der Staatsseite.*

376. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. XIII.
377. Die Seiten 5 ff. sind stark gekürzt und zusammenfassend zitiert.
378. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 8.

S. 8) immittelst … von einem Zwischenherrscher verwaltet worden ist, der, wenn gleich durch Gewalt dazu erhoben, sich doch in der wirklichen und ungestörten Ausübung der Staatsregierung, **nach einer bestimmten Verfassung**, welcher die Staatsbürger sich durch Huldigung und freigewählte Volks-Repräsentation unterworfen hatten, befunden hat.[379]

Quelle · Seneca, Lucius Annaeus, Philosophus, *Consolatio ad Polybium*

Seneca ad Polyb. Cons. Totum te Caesari debes

(scheint das Gegenteil von Christentum zu sein, gebt Gott, was Gottes ist usw. Vielleicht die dialektische Voraussetzung für die christliche Erkenntnis? Vielleicht nicht so wichtig gemeint, weil einem Hofbeamten dieses Caesaren zum **Trost** gesagt? Immerhin, Seneca war selbst ein solcher Hofbeamter.

Quelle · Antoine Pillet (Hg.), *Les fondateurs du droit international. F. de Vitoria, A. Gentilis, F. Suarez, Grotius, Zouch, Pufendorf, Bynkershoek, Wolf, Wattel, de Martens. Leurs oeuvres, leurs doctrines*, Paris: V. Giard und E. Brière 1904

Bynkershoek (1673 – 1743), Fondateurs p. 385 f.

1737: de rebus bellicis; **kein** Durchmarschrecht des Kriegführenden, auch nicht bei Notstand (anders noch Grotius u. Vattel).

Unparteilichkeitspflicht des Neutralen; man darf keinen der Kriegführenden **bevorzugen** (praeferre), das verbietet die **aequalitas amicitiae**; man darf nicht auf die Freundschaft eines Kriegführenden stillschweigend verzichten!! Den Neutralen nennt er den **medius**.

Nach Delpech Fondateurs p. 433 besteht bei Bynkershoek immer noch dieselbe Konfusion,[380] die herkömmlicherweise daraus entstand, daß man im Neutralitätsrecht zwischen den Kriegführenden nach der justa causa unterschied; Bynkershoek sagt noch: si duo mihi foederati se in-

379. Pfeiffer, *Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers*, S. 8.
380. Vgl. Nomos S. 137

vicem aggrediantur, ex foedere satisfaciam ei, qui **justiorem causam** habet, et ipse ejus rei arbitror ero.[381]

(Die Konfusion hat Kleen, Lois et usages de la neutralité, 1900, t I. p. 220 aufgedeckt und gesagt: du moment que la prestation eines Neutralen an den Kriegführenden est d'une sorte que le droit international défend **la cause** ne peut plus la justifier;[382][383] zitiert von Delpech, Fondateurs p. 433 An[)]. Die Grenzenlosigkeit des Conterbande-Begriffs hat Bynkershoek schon gesehen: Si omnem materiam prohibeas, ex qua quid bello aptari possit, ingens[384] esset catalogus rerum prohibitarum, quia nulla fere materia, ex qua non saltem aliquid bello aptum facile fabricemus.[385]

Dann müßte man schon den ganzen Handel verbieten!!

Quelle · Samuel von Pufendorf, *De jure naturae et gentium libri octo. The photographic reproduction of the edition of 1688*, hg. von Walter Simons, Oxford: Clarendon-Press 1934 (*The Classics of International Law* 17)

Pufendorff, De jure naturae et gentium VIII II 2, sagt: Der Vertrag (des Gefangenen, der auf sein Wort freigelassen wird) ist bindend, auch für den Staat des Gefangenen![386] Aber er unterscheidet Angriffs- und Verteidigungskrieg; im Verteidigungskrieg, wenn es um die Existenz des Staates geht, ist der Soldat nicht an sein Wort gebunden!!!

Quelle · M. G. Rothan, *Souvenirs diplomatiques. — M. de Persigny à Berlin en 1850. — II. — La Démission de M. de Persigny. — D'Erfurt a Olmutz*, in: *Revue des deux mondes*, 1889, H. Mai-Juni, S. 354–383

1850 über den König Friedrich Wilhelm IV. (zitiert in einem Aufsatz der Rev. 2 monde über Persigny 1889). Les rois de Prusse ont deux âmes dans leur poitrine qui s'entrechoquent comme les deux enfants dans le sein de Rebecca: le respect et la haine de la maison de Habsbourg.

Quelle · Jean-Jacques Rousseau, *Du contrat social*

Friedrich Wilhelm IV. → Friedrich Wilhelm IV., Preußen, König (1795–1861)

Persigny → Jean-Gilbert-Victor Fialin de Persigny (1808–1872)

381. Delpech, *Bynkershoek (1673-1743)*, S. 433.
382. Delpech, *Bynkershoek (1673-1743)*, S. 433.
383. Deutscher Zusatz von Schmitt eingefügt; Schmitt zitiert Kleen nach Delpech.
384. Delpech, *Bynkershoek (1673-1743)*, S. 436.
385. Delpech, *Bynkershoek (1673-1743)*, S. 436.
386. Pufendorf, *De jure naturae et gentium libri octo*, S. 785.

Krieg, Rousseau Contrat social I 4; (Überschrift: de l'esclavage!!)

de

Höchst interessant der Zusammenhang des berühmten Satzes: Der Krieg ist eine relation d'Etat à Etat: Zusammenhang ist schon zuviel gesagt, für diese anarchistisch-aphoristisch hüpfende Behauptungsweise, das Spiel mit état, Krieg ist ein état; état de guerre, guerre relation **entre Etats**!! Er sagt, im primitiven Zustand sind alle unabhängig, daher gibt es dort keine ständige Beziehung (kein rapport assez constant für den **état!!**). Daher sind die Menschen im Naturzustand (ils ne sont) point naturellement **ennemis**, um den **état** zu konstruieren, sei es des Friedens, sei es des Krieges (état klein geschrieben!). Dann folgt der fabelhafte Satz: C'est le (!) rapport des **choses** et non des hommes qui constitue la guerre (der Krieg ist eine Situation, Menschen können nach diesem ..... anscheinend überhaupt keine Feinde sein); et l'état de guerre ne pouvant naître des simples (!) relations per-sonnelles, mais seulement des relations réelles, la guerre privée où (sic) d'homme à homme ne peut exister[c], weder im Naturzustand, wo es kein Eigentum gibt; noch im état social, wo alles unter der Autorität der Gesetze steht. Also ist der Krieg eine Beziehung von Etat à Etat, jetzt Etat **groß** geschrieben.[b]

Rousseau Fortsetz. (12/9 44)

Der Krieg ist also eine **sachliche** oder **körperliche** Beziehung, keine **persönliche** und keine menschliche? Nicht von Mensch zu Mensch, sondern von Soldat zu Soldat, dieser als Arm des Staates? Oder was? Ist das mehr oder weniger als ein Mensch? Ist das abwertend oder aufwertend?

Contrat social I 7: regardant **la personne morale qui constitue l'Etat comme un être de raison parce que** ce n'est pas un homme (würde Rechte genießen wollen ohne Pflichten; citoyen sein ohne sujet zu sein, das wäre eine Ungerechtigkeit; verstößt gegen den pacte social; on le forcera d'être libre. Folgt das [387]

Warum deprimiert mich das so? Warum lese ich lieber den schwierigen Bruno Bauer oder Donoso Cortés, in deren Gesellschaft ich mich nicht betrogen fühle. Hier ist ein Schwindler, kein imposteur. Nietzsche ist ein gefährlicher Narr, ist Dynamit, aber kein Betrüger[f], dieser Rous-

d) *vgl. S. 114*

e) *Dieses Kapitel ist eines der unglaublichsten Beispiele von quidproquos, Taschenspielerei der Begriffe; Begriff Krieg, Begriff Zustand Begriff des Konstruierens. Soll man es für möglich halten? Begriffe.*

c) *Der Privat-Krieg war überhaupt kein Krieg; Duell rencontres sont des actes qui ne constituent point un état; (immer wieder: état!); daß sie autorisiert waren, sind des abus du gouvernement féodal, système absurde, s'il en fut jamais, contraire aux principes du droit naturel et à toute bonne politie (sic I 4).*

b) *état – Etat -système raisonable!!* ***Reich der Vernunft****!!*

f) *Die entsetzliche Phonetik des Wortes Übermensch*

387. Der Satz bricht hier ab.

seau aber ist ein Betrüger. Ich bin sicher, ich sehe es. Aber jetzt, nachdem ich ihn jahrelang studiert habe, nachdem ich die Begriffe kenne, die er stiehlt und ausspielt, jetzt bin ich einsam und niemand folgt mir und glaubt mir, ich müßte Bücher schreiben, um es zu beweisen, aber dann geriete [ich] in das Gerede der Professoren, vor allem der betrogenen Betrüger. Dieses widrige Gemisch aus Rhetorik, Romantik, Rococo, Sentimentalität, Dekadenz, Verwässerung, Profession, Sophisterei, gestohlene Begriffe, Taschenspielerei dieser gestohlenen Begriffe Begriffshehlerei, dolus ex re, freibleibende Gaunerei.

1) Rousseau Contrat social IV. 8 (13. Abs.)

Zu Hobbes

De tous les auteurs chrétiens le philosophe Hobbes est le seul qui ait bien vu le mal et le remède (gegenüber der Trennung von geistlicher und weltlicher Macht), qui ait osé proposer de réunir les deux têtes de l'aigle[g], et de tout ramener **à l'unité politique**, sans laquelle jamais Etat ni Gouvernement ne sera bien constitué. Mais il a dû voir que l'esprit dominateur du christianisme était incompatible avec son système, et que l'intérêt du prêtre serait toujours plus fort que celui de l'Etat.

2) Vgl. das Exzerpt Ioannes Saresberin,[388] oben!

3) Nietzsche vgl. oben 5 Blätter weiter oben; nicht Kampf ums Dasein, sondern Kampf um die **Macht**, competition.

Wirklich, imposteur s'il en fût jamais; mit welcher Unverschämtheit behauptet er: Der Krieg ist keine persönliche, sondern eine sachliche Beziehung;[389]

[a]

Die Parasiten des Betrugs-Apparats; der Über-Betrüger, der die Wut des Betrogenen ausnützt, um ihn zu betrügen.

Diese freche impressionistische Verwertung von Begriffen und die Verwertung von der Wirkung, die sich noch als solche, im alten systematischen Zusammenhang gehabt haben, der Parasitismus der Zerstörung; das wichtigmacherische Absägen des Astes, auf dem man sitzt; Gelächter aus Köppelsbleek;

g) *Wie schon der Doppel-Adler. Die Doppeltheit **jedes Rechts**: die complexio oppositorum Der Januskopf, der Janustempel wird geschlossen? Januskopf – wohl Krieg und Frieden? in die Zukunft, in das Vergangene?*

a) *Millionenmal zitiert und wer hat es einmal nachgelesen? Diese lächerliche Sophisterei von einigen Sätzen kann doch nicht der Ursprung dieses wichtigen Satzes vom Krieg als Beziehung zwischen Staaten sein. Oder doch? Entstehen so die großen Gedanken?*

388. Schmitt verweist auf ein Exzerpt aus Johannes von Salisbury auf S. 81. Das Blatt ist nicht überliefert; nach Schmitts eigenem Register auf dem inneren Umschlag hat er es herausgenommen und zu dem Hobbes-material getan.

389. Vgl. Contrat Social, Kap. I/7

[390] *Trabant des Oberförsters. Wo aber saß der? Wenn dieser raison sagt, so ist das keineswegs die durch Willensphilosophen zerstörte und entthronte, geschundene und getretene raison, sondern noch die alten, trennenden Götter, auf die er sich aber dreistesterweise beruft, und zwar mit allergrößter Wirkung, um sie eben dadurch [zu] zerstören, viel frecher als Nietzsche, der in einem Chaos torkelt, während dieser Anarchist mit Kristallen spielt; taumelt noch in einem Zier-garten herum. Er beweist mithilfe der Begriffe état und Etat, daß es Krieg nur zwischen Etats geben kann; und alles andere ist eben nicht Krieg, sondern Räuberei, nach Art des feudalen Zeitalters. Hier übt er plötzlich die Versachlichung, die er sonst romantisch erklärt. Schöne begriffliche Beruhigung, zu wissen, daß dann eben der größte Teil der früheren und kommenden Menschengeschichte Räuberei und Teufels-Chaos ist. Das Empörende ist die Arroganz, mit der die Begriffe, die zerstört werden, benutzt werden; sie werden benutzt, indem man sie zerstört, überlegen und ; sie werden zerstört, indem man sie benutzt. Aus der Fülle der Zivilisation hinaus wird die Zivilisation verachtet und kritisiert; es wird bewiesen, daß es Krieg nur zwischen Staaten, das heißt zwischen Hochprodukten einer Zivilisation geben kann; alles andere ist nicht Krieg; damit ist dann das Problem des Krieges erschöpft und alles in bester Ordnung.*

übt] rühmt

*Die Schmarotzer des Chaos. **Aber vielleicht hat er recht**: Im durchorganisierten Etat social auf der durchzivilisierten Erde gibt es keinen Krieg mehr; und außerhalb ist er ungefährlich; ist er Mord und Totschlag zwischen Individuen und nicht weiter gefährlich. Der **organisierte** Krieg ist bereits der gezähmte Krieg.*

Dieser Schwindel mit état wurde konstruiert; nur der Etat ist état, und nur was état ist, ist konstruiert; welch ein trauriger Taschenspieler!! Und doch den Progressivisten unendlich überlegen.

*Das Ziel des Krieges ist die destruction de **l'Etat** ennemi; sobald kein Widerstand mehr geleistet wird, hat man kein Recht mehr über das Leben der Menschen, das alles sind Prinzipien fondés sur la raison.*

Quellen

1 · Adolf Rudorff, *Friedrich Carl von Savigny. Erinnerung an sein Wesen und Wirken*, in: *Zeitschrift für Rechtsgeschichte*, 1863, Bd. 2, S. 1–68

2 · Moritz August von Bethmann-Hollweg, *Erinnerung an Friedrich*

---

390. Köppels-Bleek ist der Name der Rodung des Oberförsters in Ernst Jüngers Marmorklippen, vgl. Jünger, Auf den Marmorklippen, S. 93.

***Carl von Savigny als Rechtslehrer, Staatsmann und Christ*, in: *Zeitschrift für Rechtsgeschichte*, 1867, Bd. 6, S. 42–81**
3 · Rudolf Ihering, *Friedrich Karl von Savigny*, in: *Jahrbücher für die Dogmatik des heutigen römischen und deutschen Privatrechts*, 1861, Bd. 5, S. 354–377

a) *Diese Nachrufe sind schon sehr schwach, auch wenn wir voller Bewunderung sind, immer ist der Ton noch völlig beschränkt und 1912 kam ein neuer Ton, Was ist uns Savigny*[391] *fragt ein dreister Jude.*

Zu Savigny: Die Nachrufe alle schwach.

Rudorff Z. f. Rechtsgeschichte Bd. 2 (**1863**). Seines Gleichen werden wir nicht wieder sehen.[392] von Bethmann Hollweg (sehr schwach) Z. f. Rechtsgesch. Bd. 6 S. 42 ff. (**1867**).

→ Hermann Kantorowicz (1877–1940)

Über Savigny als Christ.[393] Savigny der Freund von Johann Michael Sailer,[394] und von Gneisenau, Clausewitz.[395]

Johann Michael Sailer → Johann Michael Sailer (1751–1832)

Ihering (Jahrb. 6, 1861, S. 363, eigentlich ein Zeitungsaufsatz) fragt: Nicht dreißig Jahre später war Savigny Gesetzgebungsminister in Berlin. War die Zeit inzwischen reifer, oder war Savigny seiner Überzeugung untreu geworden?[396]

von Gneisenau → August Neidhardt von Gneisenau (1760–1831)

Wenn der Gesetzgeber Professor[397] sein sollte, meint Ihering, dann hätte Savigny recht. Wenn aber die Gesetzbücher sich bescheiden, wirkliche Gesetzbücher zu sein (sic), dem Kaiser vindizieren, was des Kaisers ist, aber auch der Wissenschaft lassen, was der Wissenschaft ist, dann bedarf es, wie die Geschichte an den 12 Tafeln in Rom oder an der Halsgerichtsordnung Carls V lehrt, nicht gerade einer so hohen wissenschaftlichen Bildung, um ein brauchbares Gesetzbuch zu bringen, denn Alles, was reine Theorie ist, ist ausgeschlossen.[398] (welch ein fader Schwätzer) Eine Zeit, die die Hand in den Schoß legt, spricht sich selbst ein moralisches Armutszeugnis aus. Vielleicht war sie zu wissenschaftlich, um ein Gesetzbuch zustande bringen zu können.[399] (S. 364)

welch ein fader Schwätz wohl ein Fehler Iherings

Die geschichtliche Ansicht[400] als Programm war für die von Savigny gegründete Zeitschrift [401] nur ein viel-

391. Kantorowicz, Was ist uns Savigny.
392. Rudorff, *Friedrich Carl von Savigny*, S. 68.
393. Bethmann-Hollweg, *Erinnerung an Friedrich Carl von Savigny*.
394. Bethmann-Hollweg, *Erinnerung an Friedrich Carl von Savigny*, S. 77–78.
395. Bethmann-Hollweg, *Erinnerung an Friedrich Carl von Savigny*, S. 71–73.
396. Ihering, *Friedrich Karl von Savigny*, S. 363.
397. Ihering, *Friedrich Karl von Savigny*, S. 363.
398. Ihering, *Friedrich Karl von Savigny*, S. 363.
399. Ihering, *Friedrich Karl von Savigny*, S. 363–364.
400. Ihering, *Friedrich Karl von Savigny*, S. 367.
401. Gemeint ist die Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft, hrsg. von F.C. v. Savigny u.a. Sie erschien 1815–1850.

versprechendes Aushängeschild gewesen, hinter dem sich rechtshistorische Detailuntersuchungen versteckt haben, die von jener Anschauung selbst in keiner Weise beeinflußt sind.[402] (S. 367)

Ihering wirft der historischen Schule eine politische Haltung vor, romantischen Konservatismus statt des echten.[403] Er fragt, wieso das System des heutigen römischen Rechts heutiges Recht ist,[404] S. 370 (eine Frage, die Stein 1842 viel schärfer gestellt hatte. Für Ihering war Savigny ein größerer Schriftsteller als Dozent (Ihering hat ihn noch selbst gehört). Der große vorbildliche Dozent ist für Ihering **Stahl**!![405]

Quelle · Friedrich Carl von Savigny, *Stimmen für und wider neue Gesetzbücher*, in: *Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft*, 1816, Bd. 3, H. 1, S. 1–52

Savigny Für und Wider neue Gesetzbücher; in der Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft 1816.

Gegen B. W. Pfeiffer, der es als einen Rest von Barbarei bezeichnet hatte, zwischen Einheimischen und Fremden, noch mehr aber, zwischen Christen und Juden einen Unterschied zu machen:[406]

Aber wie ohne eigentliche, wahre Bürger ein gesunder, kräftiger Staat bestehen könne, ist nicht wohl abzusehen, und wer dieses einräumt, wird auch die Aufstellung sichtbarer Gränzen zwischen Bürgern und Fremden nicht absolut verwerfen können. Härte und Unmenschlichkeit freilich soll in keinem Fall geduldet werden. Auch in Rom durfte man die Peregrinen bekanntlich nicht todt schlagen, ja, sie hatten ziemlich frühe einen eigenen Prätor. Von unmittelbarer Nachahmung kann hier freilich gar nicht die Rede sein, auch ist schon das Verhältnis der christlich Europäischen Staaten zueinander ganz eigener Art. Aber auch hier ist die Vernichtung aller Gränze ganz unnatürlich. Vollends die Juden sind und bleiben uns ihrem innern Wesen nach Fremdlinge, und dieses zu verkennen konnte uns nur die unglücklichste Verwirrung politischer Begriffe verlei-

402. Ihering, *Friedrich Karl von Savigny*, S. 367.
403. Ihering, *Friedrich Karl von Savigny*, S. 368.
404. Ihering, *Friedrich Karl von Savigny*, S. 369–370.
405. Ihering, *Friedrich Karl von Savigny*, S. 374.
406. Savigny, *Stimmen für und wider neue Gesetzbücher*, S. 22–23.

ten; nicht zu gedenken, daß diese bürgerliche und politische Gleichstellung, so menschenfreundlich sie gemeint sein mag, dem Erfolg nach nichts weniger als wohltätig ist, indem sie nur dazu dienen kann, die unglückselige Nationalexistenz der Juden zu erhalten und wo möglich noch auszubreiten.[407]
[408]

Dort auch wunderschön für die kirchliche Trauung, das Wesen der Ehe als eines christlichen Verhältnisses. In unsrem Leben hat sich so wenig alte, unantastbare Sitte und würdige Form erhalten, daß wir wahrlich nicht Ursache haben, das wenige, was sich noch gerettet haben mag, hintanzusetzen.[409]

Die trostlose Aufklärerei hat ihren Despotismus in der Französischen Revolution und unter Napoleon gezeigt; Deutschland hat die Folge des Despotismus auf äußerliche, aber noch mehr auf geistige Weise mit durcherlebt; jetzt ist alles in Schwanken gekommen; viel guter Wille noch vorhanden, aber alles fühlt die Sehnsucht nach einem besseren Zustand. [410] Und einen solchen Zustand des Übergangs wollten wir durch geschriebene Buchstaben fixieren auf Jahrhunderte?[411] **Die Verwirrung der durchlebten inneren und äußeren Revolution findet sich doch nicht bloß im Volk, sondern gerade bei denjenigen, welche das Gesetzbuch zu machen hätten**. [412] **Dagegen kann kein Stimmenzählen helfen**;[413] (Gegen Pfeiffer!) Gegen Feuerbach: Aber wie wir jetzt stehen, können wir kein Gesetzbuch machen, das etwas anderes wäre, als eine wissenschaftliche Arbeit, so daß unsere Gesetzbücher im günstigsten Fall von den eigentümlichen Gebrechen unsers **in Abstraktionen lebenden Zeitalters** nicht werden frei bleiben können.[414]

Quelle · Friedrich Carl von Savigny, *Vom Beruf unserer Zeit für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft*, 2. verm. Aufl., Heidelberg: J.C.B. Mohr 1828

---

407. Savigny, *Stimmen für und wider neue Gesetzbücher*, S. 23–24.
408. Savigny, *Stimmen für und wider neue Gesetzbücher*, S. 23–24.
409. Savigny, *Stimmen für und wider neue Gesetzbücher*, S. 25.
410. Schmitt paraphrasiert Savigny, *Stimmen für und wider neue Gesetzbücher*, S. 21.
411. Savigny, *Stimmen für und wider neue Gesetzbücher*, S. 21.
412. Schmitt zitiert verkürzt Savigny, *Stimmen für und wider neue Gesetzbücher*, S. 22.
413. Savigny, *Stimmen für und wider neue Gesetzbücher*, S. 22.
414. Savigny, *Stimmen für und wider neue Gesetzbücher*, S. 14.

Savigny. Vom Beruf

Ein zweifacher Sinn ist dem Juristen unentbehrlich: der historische, um das eigentümliche jedes Zeitalters und jeder Rechtsform scharf aufzufassen, und der systematische, um jeden Begriff und jeden Satz in lebendiger Verbindung und Wechselwirkung mit dem Ganzen anzusehen: das heißt in dem Verhältnis, welches das allein wahre und natürliche ist.
Wir haben zwar viele Systeme in Büchern, aber keines welches als Buch vortrefflich ist (also eine Sprache hat) und den Stoff zu lebendiger Anschauung bringt, daß das Römische Recht die Methode der alten Juristen erkennbar macht; den **Geist**, der in den Pandekten lebt.

Über den Code civil: Man nehme sich doch die Mühe und lese diese Stelle immer von Neuem durch mit dem herrlichen Schlußsatz: Für Deutschland aber, das der Fluch dieser Revolution nicht getroffen hat, war der Code, der Frankreich einen Teil des Weges zurück führte (!!) vielmehr ein Schritt vorwärts in den Zustand der Revolution, folglich verderblicher und heilloser als für Frankreich selbst.

Quelle · Friedrich Carl von Savigny, *Wesen und Werth der deutschen Universitäten*, in: *Vermischte Schriften*, Berlin: Veit und Comp. 1850, S. 270–308

Savigny über das Wesen der deutschen Universitäten 1832 (Ges. Schriften 1840!)

(Wissenschaftliche Vorbildung der Beamten des öffentlichen Dienstes bei allen europäischen Universitäten; das spezifisch Deutsche, die Verbindung von Wissenschaft und Lehre; die Schrift ist nur ein unzulänglicher Ersatz für das gesprochene Wort; zitiert den Ausspruch Goethes mit besonderer Liebe.)

Quelle · Georges Scelle, *Zouch (1590-1660)*, in: *Les fondateurs du droit international*, Paris: V. Giard & E. Brière 1904, S. 269–330

Zouch (1590 – 1660), Fondateurs, S. 269 f., von Georges Scelle.

Interessant (berühmt als Begründer des Gesichtspunktes: **inter gentes;** im übrigen nicht sehr originell. Schlecht und selbstgefällig). Juris et judicii fecialis, sive juris inter gentes et quaestionum etc .... explicatio, Oxford 1650. 4°.
1. Teil
Jus. **Sectio VII, des 2. Teiles des jus (Recht des Krie-**

ges):

Einteilung bei einem Streit zwischen Souveränen[a]:

a) *Sehr schön, für die **Umhegung** des Krieges.*

- **inimici** (wenn keine Rechtsbeziehung zwischen ihnen besteht für einen Freundschaftsvertrag, zum Beispiel Griechen und Barbaren; Lateiner und peregrini. Hier wird das Eigentum nicht respektiert; keine Milderung des Krieges, wohl aber naturrechtliche Milderung des strengen Rechts[;]
- **adversarii**, wenn Rechtsbeziehungen bestanden, die der Krieg gebrochen hat[;]
- **hostes** sind solche, die man **vollständig** töten und zerstören kann;
  hostes (diesen braucht man auch nicht den Krieg zu erklären!) [415]
- **Einige haben eine noch schlimmere conditio:** Verräter, Rebellen, auf dem Meer die Piraten.
- **Justi hostes** sind solche, gegenüber denen man die völkerrechtlichen Regeln des Krieges beobachten muß. (Nur zwischen justi hostes gilt das j. postliminii). Im ungerechten Krieg sind die Feinde injusti hostes.

II. **Teil judicium** (das heißt streitige Fragen).

Engländer haben Sinn dafür, fol. 1941/44.

Quelle · Gustav Schenk, *Schatten der Nacht. Die Macht des Giftes in der Welt*, Stuttgart: Klett 1939

Gustav Schenk, Schatten der Nacht, bei Klett in Stuttgart 1939:

Der Pflanze wohnt Energie inne, die uns nicht nur körperlich in ihre Gewalt bringt, sondern in uns selbständige, geistige, immaterielle Wirklichkeiten erzeugt. Sehr interessant über die Pflanze Peyote und das Tier Mensch (ungeheure Lichtwirkungen des Peyote), dieses muß also enthalten, die auch in uns wirksam sind usw. Diese Pflanze ist ganz auf Licht gerichtet, jede Spur ihrer Energie setzt sich für Licht ein.

Das Gehirn nimmt gierig Alkaloide auf; das Gift greift die Grundlage der Intelligenz an; wir erleben im Nacht-Schatten-Rausch Augeneigenschaften, die in anderen Zeitaltern geübt wurden. Mit der Pflanze nehmen wir nicht nur die Pflanze ein, sondern auch die Wirksamkeit, die

415. Vgl. Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 135.

diese Pflanze in ihrem Leben entfaltet hat; dadurch, daß wir Peyote zu uns nehmen, gehen die Lichtschwingungen und die Lichtempfindlichkeit dieser Pflanze in uns über; ähnlich bei Erika (Heidekrautblütentee heilt die Krankheiten, die das Klima verschuldet, mit dem Erika kämpfen muß), die ungeheuren Verwandlungen: Ein Hauch von Ricin tötet Millionen Lebewesen, verwandelt fest gebaute Organismen in ..... und Kadaver. Gift ist Bewegung, ist Lösung der Form. **Auch antipathische Mächte bergen das geheimnisvolle Gesetz** von der Vernichtung um jeden Preis (S. 190). Gift ist das Gesetz der Unruhe und Bewegungen. Interessante Schilderungen der Wirkungen von Schierlingskraut, Bilsenkraut, Strychnin, Mescalin, usw. Unser Auge ist nur eine Abschauung des Vorderhirns; in der Vergiftung aber sehen die Haare, sieht die Haut, schmecken wir mit den Fingern usw.

Quelle · Gustav Schenk, *Vom Flusse der Welt*, Berlin: Wessobrunner Verlag Dr. Georg Lüttke 1940

Gustav Schenk, Vom Flusse der Welt. Wessobrunner Verlag, Berlin 1940 (auf dem Umschlag ein lächerlich-unsicherer Magier, der sich en face fotografieren läßt)

Mir gefiel, daß er den Geruch für ein wesentliches Sinnesorgan hält;[416] die Geruchswahrnehmung der Traumwahrnehmung am nächsten verwandt nennt;[417] (aber das ist wohl nur Psychologismus, könnte bei Farb- oder Geschmackswahrnehmungen dasselbe sein, laß dich nicht verblüffen): ..... die Einsamkeit radikalisiert, bis ins Ungeheuerliche (so wie die Theologen à la Tillich jedes Sicherheitsgefühl ausrotteten, so wie jedes Vertrauen auf einen anderen und auf jede Hilfe eines anderen); alles falsche Absolutheit; aber das Nicht-Feste, Bewegung, Nicht-Sichere, Nicht-Ruhende so radikal proklamiert, daß es dann natürlich ungeheuer wirkt, da er schließlich doch etwas Ruhe und Ordnung aufzustellen gewährt. Der **Geruch** läßt die Materie als bewegte Materie erkennen;[418] er zeigt den Fluß der Welt am besten an,[419] die Lösung der Formen. Es

Tillich → Paul Tillich (1886–1965)

416. Schenk, *Vom Flusse der Welt*, S. 62–63.
417. Schenk, *Vom Flusse der Welt*, S. 92,103.
418. Schenk, *Vom Flusse der Welt*, S. 97,103.
419. Schenk, *Vom Flusse der Welt*, S. 102–103.

gibt keinen leeren Raum. Auch der Kristall ist Bewegung; er **ist** nie Kristall, er **wird** Kristall.[420]

Magier- und Sektenstiftertöne; ich bin auf das Gustav Schenk, Schatten der Nacht. Die Macht des Giftes in der Welt, Stuttgart: Klett 1939 nicht mehr gespannt.

Originelle Maxime: je größer der Gestank, umso größer die Kraft;[421] ecco. Hübsch die Umkehrung: Schlaf und Traum sind nicht Medizin des Taglebens, sondern das Tagleben und Wachheit ist Verkrampfungszustand,[422] eine ohnmächtige Lähmung gegenüber der wirklichen Welt.

Fulton, The Sovereignty of the Sea 1911 (Edinburgh London) (Keeping the Sea)

Schenk (Fluß der Welt S. 110): Der fälschliche Glaube, daß wir **oder andere sich in einem Raum bewegen, der ohne uns leer ist**, breitet sich noch immer aus; nachdem also ein Körper, der sich bewegt, den Ort wechselt und einen Platz im Raum mit einem anderen Platz vertauscht. Es wird angenommen, der Raum sei etwas, ohne doch selber ein Ding zu sein. Im Grunde aber entfernt sich ein Körper aus der Nähe bestimmter Dinge und schließt sich anderen Körpern an. Auch die von dem Körper verlassenen Dinge haben sich bewegt. Es ist gleich, ob einmal der Körper die Dinge als bewegt ansieht, von denen er sich entfernte, oder ob die Dinge dem Körper Bewegung zuschreiben, der sich von ihrer Nachbarschaft löste. Das Gespenst des leeren Raumes, der einmal imstande sein soll, Körper aufzunehmen oder zu entlassen und der dann wieder unterschiedlich von [den] Körpern ist, findet sich in der sonderbaren Überzeugung der Menschen wieder, die daran festhalten, daß die Seele sich **im** Körper befände[423] usw.

Quelle · Fritz Schnell, *Volk und Gesellschaft. Eine lebensgesetzliche Gesellschaftsbetrachtung des deutschen Volkes*, Leipzig: Helingsche Verlagsanstalt 1942

Ich fand in einem (mittelmäßig nazi-antichristlichen) Buch von Fritz Schnell, Volk und Gesellschaft (Leipzig 1942, 2. Auflage, S. 40) zitiert: Der jüdische Freimaurer Gustav Kahn, Hauptschriftleiter der jüdischen Zeitschrift Menorah, sprach am 2.5.1936 in der Loge La Philosophie Positive von der für unsere Zeit allein möglichen Religion, die Religion unseres Propheten und Lehrers Auguste Comte, des größten Geistes aller Zeiten und Völker[a]. Das armseli-

Gustav Kahn → Gustave Kahn (1859–1936)

a) *Größter Geist aller Zeiten, das ist noch der wohlbekannte Nazi-Stil.*

420. Schenk, *Vom Flusse der Welt*, S. 152.
421. Schenk, *Vom Flusse der Welt*, S. 80.
422. Schenk, *Vom Flusse der Welt*, S. 109–110.
423. Schenk, *Vom Flusse der Welt*, S. 110–111.

ge und einfältige Märchen von der christlichen Gottesmutter ist längst durch **unsere Mutter Gottes** verdrängt, derselben, die Anteil hatte an dem schöpferischen geistvollen Leben unseres Lehrers, seinen herrlichen Gedanken, eines Nachfolgers Moses', des ersten Verkünders einer positiven Religion. (Das zitiert wiederum nach Friedrich Hasselbacher. (Wer ist das?)

Nicht einmal gegenüber solchen Äußerungen merkt der Nazi-Dummkopf, wo er steht mit seinem Judenhaß.

Quelle · Walter Schubart, *Eigenheiten des deutschen Nationalgefühls*, in: *Schweizer Monatshefte*, 1939, Bd. 19, H. 1, S. 12–18

---

deutscher] der

Kriegsrausch also persönliche Befreiung von deutscher Urangst der kosmischen Vereinsamungen. Die Urangst ist nicht Furcht vor dem Tod, sondern vor der Einsamkeit. Walter Schubart (Schweizer Monatshefte April 39 Eigenheiten des deutschen Nationalgefühls). Der Krieg ist die einzige Form, in der Vollmonaden eine echte Gemeinschaft bilden können; er sozialisiert die Einsamen und befreit sie von ihrer Urangst, auch von persönlichen Sorgen des Tages, unter denen der Deutsche wie kein zweiter leidet; er gleicht den Deutschen dem Russen an, wenigstens an den Fronten, wo man mit dem Tod in Fühlung bleibt; er ermöglicht das, was es sonst unter Deutschen niemals gibt: Brudergefühl. Kein Volk hat so viel vom Kriegserlebnis der Kameradschaft gesprochen, und keines hat es so rasch nach dem Krieg wieder verloren. Mit der Uniform zieht der Deutsche sein Gemeinschaftsgefühl aus. Nur der Krieg mit seinen Todesschatten hat die Macht, die Panzerung der deutschen Einzelseele zu sprengen. Erlöst kehrt der Tropfen zum Meere zurück. Die Urangst verstummt, das war das deutsche Kriegserlebnis von 1914. In Deutschland **sank** während des Krieges 14-18 trotz steigender Not die Selbstmordziffer!! Der deutsche Militarismus ist weder Patriotismus noch Kampflust, sondern heimliches Bedürfnis nach Gemeinschaft; Militärkommunismus. Er beweist nicht Nationalgefühl, sondern ersetzt es. Andere Völker können das nicht verstehen und mißdeuten es.[424][425] Im Feld Kriegsherren sind die Deutschen immer treu geblieben. Man ist Landsmann, Volksgenosse klingt kalt.

---

424. Schubart, *Eigenheiten des deutschen Nationalgefühls*, S. 17–18.
425. Vgl. auch Schubart, *Europa und die Seele des Ostens*, S. 226–227.

Kaspar Schmidt, dazu doch ..... Karl Friedrich Schmidt, ***ich bin ich nur ich allein.***

Die dunklen Beziehungen zwischen Tod und Gemeinschaft hat schon Platon gekannt und seine polis darauf gegründet. Im Krieg überwindet der Deutsche den Bürger; hier kommt er aus seiner Einsamkeit heraus. Als Mensch des extremen Eigengefühls hat er die sozialisierende Macht des Krieges nötiger als jeder andere.[426] Die Deutschen lieben den Krieg nicht, weil er Gelegenheit gibt zu töten, sondern weil er die Menschen gleicher Nationen zwingt, sich füreinander töten zu lassen; sie lieben ihn als die einzige Form, in der Vollmonaden eine echte Gemeinschaft bilden können.[427][428]

Als Christentum und Humanismus zusammenbrachen, tritt dieses Ich in schamloser Nacktheit hervor und provoziert die Welt, Haß, Krieg gegen Fichte, Kaspar Schmidt,[429] Max Stirner, Übermenschheit, mir geht nichts über mich, Recht ist was mir nützt usw. Recht ist was mich stärkt und den anderen schwächer macht, ein anderes Volk hätte das doch alles überhaupt nicht ertragen, es wäre gar nicht dazu gekommen, für uns aber sind sie wirklich da. Nietzsche ist nur ein Beispiel (deutsch-kritisch, das heißt lauter ..... deutschsprechende Banausen) das hemmungslose Ich des Bruder Straubinger macht ebenso die **Invidia**, ihre Neidblindheit. Mit den Redensarten des 19. Jahrhundert und den noch nicht ganz fertigen Waffen des 21. Jahrhundert hinein ins Vergnügen.

(**23/9 44** Schüle erzählt

24/9 Mutius)

Quelle · Walter Schubart, *Europa und die Seele des Ostens*, Luzern: Vita Nova Verlag 1938

Der Deutsche leidet an einer Urangst, seine Tüchtigkeit, Normierungssucht, zerrissene Landschaft,[430] das Meer nimmt ihm (dem Engländer) die Urangst **fast** ganz. [431] (S. 239) Gleichmütige Ruhe (Phlegma) des Engländers; Genußliebe des Franzosen, burla des Italieners, der Deut-

426. Schubart, *Eigenheiten des deutschen Nationalgefühls*, S. 16.
427. Schubart, *Eigenheiten des deutschen Nationalgefühls*, S. 16–17.
428. Vgl. auch Schubart, *Europa und die Seele des Ostens*, S. 225–226.
429. Johann Caspar Schmidt ist der Geburtsname von Max Stirner.
430. Schubart, *Europa und die Seele des Ostens*, S. 213.
431. Schubart, *Europa und die Seele des Ostens*, S. 239. Klammerzusatz von Schmitt.

sche dagegen arbeitssüchtig, normierungssüchtig,[432] die englische **Normscheu** (klassisch gedrückt) überbietet fast noch die russische (240). [433]

Walter Schubart, Europa und die Seele des Ostens 1938, Vita Nova Verlag, Luzern.

Biologisch oder ....., wende nicht ein, aber hic R[hodus hic] salta

Meiner Frau und **Kameradin** Wera Markowna Schubart zu eigen.[434] S. 103: Die Russen sind der polare Gegensatz zur römischen Normen-kultur, auf der die prometheische Zivilisation beruht. Es fehlt ihnen an Rechtsbewußtsein ... sie begreifen nicht den Sinn der weltlichen Gesetze. Das Recht ist etwas, das durch die Religion entbehrlich gemacht werden müßte, lautet eine These [der] Slawophilen. [435]

Immer wieder: Normen, Normierungssucht,

(eine dumme Äonenlehre: harmonisch, prometheisch, asketisch, messianisch; die Russen und die Spanier sind messianisch[)]. Zitiert S. Donoso Cortes als Apokalyptiker.[436] Dummkopf; zitiert den Brief an den Kardinal Fornari.[437] Auch die große Parallele fehlt nicht. Am Schluß heißt es S. 317: Unsere Zeit ist oft mit dem Ausgang des antiken Rom verglichen worden. Mit Recht! Aber man sollte nicht nur an die Gemeinsamkeit des Schattens denken. Es gibt auch lichtvolle Übereinstimmungen. Auch damals drängten die Kräfte des Ostens und des Westens mit schicksalhafter Gewalt gegeneinander[438] usw. Eine Epoche der Widersprüche, des Sterbens, der Verkommenheit, aber auch messianischer Verheißung. Von gleicher Art ist das zwanzigste Jahrhundert (sic). Eine neue Apokalypse naht mit Weltgericht und Auferstehung.[439] Schlußsatz: Der prometheische Mensch ist schon zum Tode gezeichnet. Nun entstehe der johanneische Mensch.[440] S. 316:

Fornari → Raffaele Fornari (1787–1854)

---

432. Schubart, *Europa und die Seele des Ostens*, S. 213.
433. Schubart, *Europa und die Seele des Ostens*, S. 240. Klammerzusatz von Schmitt.
434. Schubart, *Europa und die Seele des Ostens*, S. 5.
435. Schubart, *Europa und die Seele des Ostens*, S. 103. Auslassung im Original.
436. Schubart, *Europa und die Seele des Ostens*, S. 270.
437. Schubart, *Europa und die Seele des Ostens*, S. 270.
438. Schubart, *Europa und die Seele des Ostens*, S. 317.
439. Schubart, *Europa und die Seele des Ostens*, S. 317.
440. Schubart, *Europa und die Seele des Ostens*, S. 317.

Rußland, nicht das heutige, sondern das kommende, ist der erfrischende Wein, der das erschöpfte Leben der modernen Menschheit erneuern kann. Europa ist das haltbare Gefäß, worin wir den Wein bewahren. Ohne die feste Form verrinnt der Wein, ohne den Wein bleibt der Becher ein leeres Prunkstück. Nur wenn sich Wein und Becher finden, kann sich die Menschheit mit Lust daran erquicken.[441]

Quelle · Isidor von Sevilla, *Isidori Hispalensis Episcopi Etymologiarum sive originum*, hg. von W. M. Lindsay, Oxford: Clarendon 1911

Einteilungen (in den Etymologies des Isidor von Sevilla 18. Buch)

Isidor von Sevilla → Isidor, Sevilla, Erzbischof, Heiliger (0560–0636)

Ungerecht ist der Krieg, der de furore initur[442] (nicht aus einem gerechten Grund); er unterscheidet: justum bellum, injustum bellum,[443] civile bellum, plusquam civile bellum[444] (der Krieg zwischen Verwandten[)]

Der Hostiensis (Henricus de Susa, Aurea Summa I, rub. 34; 7 Arten des Krieges:

Hostiensis (Henricus de Susa → Henricus, de Segusia (1200–1270)

- 1) **bellum romanum**, zwischen Gläubigen und Ungläubigen; dieser Krieg ist immer gerecht; Rom ist die Mutter unseres Glaubens.
- 2) bellum **judiciale** (durch Gläubige auf Befehl eines **Richters** geführt; immer gerecht)
- 3) bellum **praesumptuosum**, von Rebellen gegen die Obrigkeit geführt (ungerecht, aber anscheinend doch Krieg?!?)
- 4) bellum **licitum**; gerecht, vom Fürsten autorisiert;
- 5) bellum **temerarium**, ungerecht, Krieg von Christen gegen die legitime Obrigkeit;
- 6) bellum **voluntarium**, Krieg von Christen, die nur nach ihrem Willen handeln. Ungerecht.

Der Siete Partidas (Spanier des 13. Jahrhunderts, zwischen 1256 – 1265) 4 Arten: gerecht, ungerecht, civile und plusquamcivile.[445]

Thomas[446] und Erfordernisse: autoritas, causa, intentio.

Thomas → Thomas, von Aquin, Heiliger (1225–1274)

Quelle · Rolf Stödter, *Seekriegsrecht und Seekriegspraxis*

---

441. Schubart, *Europa und die Seele des Ostens*, S. 316.
442. Sevilla, *Etymologiae*, 18para=2. Buch.
443. Sevilla, *Etymologiae*, 18para=2–4. Buch.
444. Sevilla, *Etymologiae*, 18para=2–4. Buch.
445. Tovar, *Las Sietes Partidas del Sabio Rey Don Alonso el nono*, S. 551.
446. Siehe Schmitt, *Der Nomos der Erde*, S. 126

Seekriegsrecht und Seekriegspraxis (1943 hergestelltes Manuskript von Rolf Stödter)

Mir unter dem 24/1 1945 übersandt.

Durch den Charakter der Personen und Agenten, die sie kontrollieren, feindlichen Charakter hat. (Ein Engländer, der in England wohnt, kann dadurch, daß er einen Anteil an einem feindlichen Schiff hat, ein Feind werden!) Fall Marie Glaeser.[447] Die durch Act 23. Dez. 1915 eingeführte Praxis der Schutzleistung beruht also nicht auf neuen Grundsätzen; sie ist die logische Entwicklung des common law wie es vom House of Lords im Daimler-Fall entwickelt worden ist. (Dieser Act verbietet allen britischen Untertanen den Handel mit Personen, die auf der Schutzliste stehen.)

> *Und da beklagt sich Rolf Stödter über die Auflösung der Grenze von Konterbande und Blockade und stimmt heute, nach 30 Jahren, in das Gejammer von Triepel ein! Das dürfte er nicht tun. Aus dem Konterbande-Recht wird eine Kontrolle des ganzen internationalen Seehandels und ein generelles Handelsverbot. Warum eigentlich nicht?*

Piggott → Francis Taylor Piggott (1852–1925)

Stödter sagt (Ms. S. 176:) Halten die Kriegführenden einen Kordon von Kreuzern bereit (machen sie also eine effektive Blockade), darf er alle Güter beschlagnahmen. Läßt er seine Aktionen durch einzelne Schiffe ausführen, so kann er nur Konterbande wegnehmen. Piggott bezeichnete Blockaden als Ausdehnung der Konterbandeliste ins Unendliche. In Wirklichkeit ist das eine Kriegserklärung gegen jede Art von Handel zwischen Neutralen und Kriegführenden. (So sagte England in seiner Protestnote 1904 während des russisch-japanischen Krieges gegen die Praxis Rußlands)

Quelle · Gerichtliche Entscheidung: *The "Mentor" – (Cambell Master)*, High Court of Admiralty, E.R. 165, 141

Testcase Maria[a] 1799. (1 Rob. 377).

a) *Schwedisches Handelsschiff, unter schwedischem Geleit.*

Viel gepriesen und viel geschmäht (sagt Stödter[)]

447. Es handelt sich um den Namen eines Schiffes, einem prisenrechtlichen Fall aus der Zeit des Ersten Weltkrieges zugrundelag.

von diesem Urteil, Flottengeleit im Seekrieg 1936, S. 74 [)]. Sir Francis Piggott (late Chief Justice of Hong-Kong) in Grotius Society 3, London 1918 (vorgetragen 1917) behandelt die 3 Fälle Maria (1799), Fox 1811 u. Snipe 1812, Franciska 1855 (durch Lushington). **Eine Convoy**-Frage; **die Maria wurde unter Convoy aufgebracht** im Januar 1798 (das dänisch-schwedische Bündnis von 1794 suchte die Regeln der bewaffneten Neutralität aufrecht zu halten.)

Lushington → Stephen Lushington (1782–1873)

Sir William Scott entschied den Fall; Piggott sagt, in einem monumental judgment. It is characterised by a certain nervous courage, and also by an anxiety that his impartiality should be recognised even by the most obstinate of neutrals. But, above all, its subtle analysis of that perplexing body of rules which we call the 'Law of Nations’ makes it a judgment worthy to be had in everlasting memory.

Sir William Scott → William Scott (1745–1836)

Sir William Scott sagt in seinem Urteil Maria:

In forming my judgment I trust it has not escaped my anxious recollection for one moment of what it is that the duty of my station calls for from me, namely, to consider myself as stationed here not to deliver occasional and shifting opinions, to serve present purposes of particular national interest; but to administer with indifference that justice which the Law of Nations holds without distinction to independent States, some happening to be neutral and some belligerent. The seat of judicial authority is, indeed, locally here in the belligerent country according to the known law and practice of nations; but the law itself has no locality. **It is the duty of the person who sits here to determine this question exactly as he would determine the same question if sitting at Stockholm**; to assert no pretensions on the part of Great Britain which he would not allow to Sweden in the same circonstances, and impose no duties to Sweden as a neutral country which he would not admit to belong to Great Britain in a similar character. If therefore I mistake the law in this matter, I mistake that which I consider and which I mean should be considered as the universal law upon the question. (Nämlich die wichtigste Frage der Rechte von Neutralen und Kriegführenden[)].

Quelle · Ernst Trendelenburg, *Amerika und Europa in der Wirtschaftspolitik des Zeitabschnitts der Wirtschaftskonferenzen. Teil 1: Bis zum Dawes-Plan*, Berlin: C. Heymann 1943

Ernst Trendelenburg, Amerika und Europa in der Weltwirtschafts-politik des Zeitabschnitts der Wirtschaftskonferenzen, II. Teil. Berlin 1944.

[a]

II. S. 160: Die im Juli 1929 plötzlich einsetzenden französischen Goldabzüge von London hatten den Zweck, einen politischen Druck auf England auszuüben. Ob sie auf Veranlassung französischer amtlicher Stellen vorgenommen wurden oder aus eigenem Antrieb der Haute Finance, kann dahingestellt bleiben. Dann führt Trendelenburg fort: Bei Aktionen dieser Art pflegt in parlamentarisch regierten Ländern die Führung bei der Bürokratie zu liegen, die dann stets besonderen Wert darauf legt, daß die Gutgläubig-keit der parlamentarischen Chefs unberührt bleibt.

II. S. 146: Zur Situation von 1930, als die Vorboten der Weltwirtschaftskrisis (Preisverfall, Absatzstörung, Arbeitslosigkeit) bereits vorhanden waren. Wie die Lichtgeschwindigkeit in verschiedenen Medien verschieden ist, so wirken sich auch Ereignisse, die das Leben der Menschen beeinflussen, mit verschiedener Geschwindigkeit auf die einzelnen Sphären des Lebens aus. Auf neue wirtschaftliche Tatbestände reagiert die wirtschaftliche Sphäre im allgemeinen schneller als die politische. Beide reagieren auch in sich nicht einheitlich: die reagiblen Warenpreise allgemein schneller als die nicht rea-giblen, die Warenpreise allgemein schneller als die Löhne, die Börsenkurse schneller als die Grundstückspreise, die Außenpolitik im allgemeinen schneller als die Innenpolitik, ein autoritärer Staat schneller als eine Massendemokratie. Daher der gedankliche Wirrwarr, der die Menschen in Zeiten weittragender Veränderungen so mit Blindheit geschlagen hat. Hieraus erklärt sich auch, daß zwischen der Einsicht wirtschaftlich klar denkender Menschen und der tätigen Reue der herrschenden Politiker die Weltgeschichte stets einen langen und mühsamen Weg zu durchschreiten hat.[c]

S. 164: Der ungeheuerliche Zusammenbruch der New Yorker Börse im Oktober 1929, der in Wirklichkeit für die kommende Weltwirtschaftskrise das Gleiche bedeutete wie der Fenstersturz in Prag im Mai 1618 für den Dreißigjährigen Krieg, wurde allgemein nur als ein Akt der Bereinigung einer auf die Börse lokalisierten Übersteigerung angesehen. Die amtlichen Kreise Amerikas erwarten schon 1930 wieder eine neue prosperity.

a) *(In den Ferien mir geliehen)*

b) *Hier enthüllt ein hoher Bürokrat ein Ar-canum, oder vielmehr, er tut so, denn ein hoher Bürokrat verrät niemals etwas, aber er deutet aus wohl erwogenen, bestimmten und bewußten Gründen an, daß er hier so tut, als enthülle er ein arcanum.*

c) *Ecco.*

Zusammenfassung: Die isolationistische Richtung, welche die Politik der Vereinigten Staaten von Amerika nach dem Zusammenbruch der Wilson'schen Ideologie der friedlichen Welteinigung eingeschlagen hatte, war nach Beendigung der Nachkriegsdepression (1924) modifiziert worden. Man erinnerte sich der Zunahmefähigkeit europäischer Märkte, trieb die technische Revolution immer weiter vorwärts zur Massenerzeugung, ging auf die Suche nach Raum und damit über die bisherigen binnenwirtschaftlichen Vorstellungen hinaus. Das während der Isolationszeit zugeströmte Geld wurde als gefährlich empfunden. Man ging zur unbedingten Meistbegünstigung über, aber man behielt die während der europäischen Währungswirren errichteten überhöhten Zollmauern bei. Man wollte wieder in die Welt, hielt aber jede planmäßige Senkung für einen Rückfall in die diskreditierte Politik der Weltbeglücker und suchte ein amerikanisches Sonderglück in der ewigen Prosperität.

Quelle · Alfred von Verdross, *Völkerrecht*, Berlin: J. Springer 1937 (*Enzyklopädie der Rechts- und Staatswissenschaft. Abteilung Rechtswissenschaft* 30)

Staatsreife[a] (bei der Regelung der A. Mandate; im Fall Irak hat die zuständige Kommission des Völkerbundes folgende Mindestforderungen aufgestellt), zitiert bei Verdross Völkerrecht 1937 S. 65 Anm.

- 1) Die Existenz einer **befestigten** Regierung und einer Verwaltung, die imstande ist, die übliche Wirksamkeit der hauptsächlichsten Funktionen und Dienste **einer Regierung** aufrechtzuerhalten; (**diese Funktionen werden dann 2-5 aufgestellt)**
- 2) Die Fähigkeit, die Unversehrtheit **des Gebiets** und die politische Unabhängigkeit zu erhalten; Armee.
- 3) Die Fähigkeit, den öffentlichen Frieden im ganzen Gebiete aufrechtzuerhalten; Polizei.
- 4) Den Besitz angemessener finanzieller Hilfsmittel, um die üblichen Bedürfnisse einer Regierung zu befriedigen; Finanzen.
- 5) Die Existenz (!) von Gesetzen und einer Gerichtsorganisation, die allen gleiches Recht ohne Ausnahmebestimmungen gewähren. Justiz (Vergesetzlichung mit gesetzesstaatlichem Rechtsbegriff).

a) *Für den Kenner der Geschichte steht auch hinter dieser Voraussetzung der Staatsreife wie sie die Völker zu, oder der* ..... ***pol-jus***.

Überall gibt es Kriegertum und Landesverteidigung; spezi-

fisch staatlich ist die **Armee**;
überall gibt es Frieden, Friedenswahrung und -sicherung, aber nicht überall **Polizei**;
überall gibt es Rechtsprechung und Richtertum, aber nicht überall **Justiz**;
überall gibt es wirtschaftliche Versorgung, aber nicht überall Finanz.

Quelle · Richard Zouch, *Elementa jurisprudentiae definitionibus, regelus & sententiis selectioribus juris civilis, illustrata*, Oxford: Leonardus Lichfield 1636

1629 erschienen in Oxford die Elementa Jurisprudentiae, definitionibus, regulis, et sententiis selectioribus juris civilis illustrata. Pars I behandelt das **Object** der Jurisprudenz (Finis! Gerechtigkeit), aus jus naturale, jus gentium und jus civilis abgeleitet; und das **Subjectum** in quo versatur i. e. Human Intercourse (d[ie] communio humana universa[)], diese findet statt

- 1) zwischen Individuen,
- 2) zwischen Souverän und Untertan,
- 3) **zwischen Personen in besonderen Beziehungen nämlich kirchlich, militärisch und nautical** (!!!),
- 4) zwischen Souverän und Souverän (inter diversos Principes et Respublicas)

> ***Hier ist schon die methodische Grundlage**. Immer originell, scharfsinnig, niemals abstrakt. (Ebenso die Einteilung der Arten des imperium in der sect. 7 des jus inter gentes:*
>
> - *dominatio (im Altertum, besiegte Völker)*
> - *prae potentia (Griechenland, keine Versklavung der Besiegten)*
> - *patrocinium sive Beneficientia (die Deutschen über die Lombardei und Italien).*
>
> *Dann erst kommen **Zwischensouveräne**.[)]*

Quelle · Richard Zouch, *Iuris et iudicii fecialis, sive, iuris inter gentes, et quaestionum de eodem explicatio, qua quae ad pacem et bellum inter diversos principes aut populos spectant, ex praecipuis historico-jure-peritis, exhibentur*, Washington D.C.: Carnegie Institution 1911 [1650] (*Classics of International Law*)

Zouche zitiert einmal Hobbes de cive cap. 6. gleich in Sect. 1 de jure inter gentes **mit Bodinus** I, 1. zusammen und zwar bei der Grundlegung gerade des juris inter gentes[b] = das gentes aut populos penes quos est Imperium, vel universalis et **summa potestas** de iis quae ad communionem

b) *Hier ist der Zusammenhang Bodinus Hobbes völlig klar.*

inter gentes cum in pace tum in bello spectant, **decernendi**.[448] Dadurch kommt es, daß viele unum corpus bilden, unde omnes idem velle et facere intelliguntur.

a) *sic (so schrieb auch Holland immer! mit e!)*

Richard Zouche[a], 1589 – 1660, Juris et Judicii Fecialis, sive, Juris Inter Gentes, et Quaestionum de Eodem Explicatio, Reproduktion der 1. Ausgabe von 1650, durch Thomas Erskine Holland, (Übersetzung des Textes durch J. L. Brierly). Classics of International Law edited by James Brown Scott, Washington 1911.

(1620 wurde Zouche Regius Professor of Civil Law in Oxford, als Nachfolger von John Budden, der seinerseits Nachfolger von Albericus Gentilis war. Holland nennt das Buch rigidly methodical[)].

Siotto-Pintor Sujets du Droit International Rec. Cours XLI (1932 III) S. 342.

Die Subjektivität der Nationen (Anerkennung der Deutschen als Nation 1917, Regelung der A. Mandate in Art. 22 Völkerbund-Satzung
Irak und Syrien werden selbstständige Staaten.
Gegenstand der Anerkennung der Tschechen, Großslawen, Juden im Jahre 1917/18. Nach Laun das Volkstum (Laun, Der Wandel der Ideen Staat und Volk als Äußerung des Weltgewissens 1933). Nation mit einheitlichem Willen zur **Eigenstaatlichkeit** (sic) oder zum Anschluß; repräsentative Vertretung, und machtpolitischer Begründung der nationalen Forderungen, hört hört!!).

Laun → Rudolf Laun (1882–1975)

a) *Wiedergelesen **22/3/65** abends gegen 8 Uhr Plettenberg*

5/8 44 Fürchte ..... Englisches Tischgebet (aus der Cabala von Thornton Wilder)

O Pelikan der Ewigkeit,
Der Du die Brust Dir durchbohrst, um uns zu speisen,
Die Deine Nestlinge sind, Dein Weh nicht ermessend,
Segne dies schattenhaft visionäre Mahl von Stoff,

448. Thomas Hobbes, *De cive*.

Dessen letzter Esser ein Wurm sein wird,
Und nähre uns lieber mit der lebensspendenden Speise
von Traum und Gnade.

Joannes de Salisbury, Polycraticus

Quia semper tyranno licuit adolari; licuit eum decipere, et honestum fuit occidere, si tamen aliter coerceri non poterat.
(Dagegen Coluccio Salutati ed. Ercole p. XXXI).

Tyrannenlehre als Mittel der Kontrolle der weltlichen Macht durch Geistliche; der Kontrolle des Kaisers über die Fürsten.

Herrlich die Reihenfolge: adolari, decipere, occidere[449] Vergleich mit dem Piraten!

Wer ist der Schlimmere? Piraten, Rebellen, Tyrannen.

Ruhm der Völkerrechtsjuristen. Ruhm der Juristen/Legisten John Story Lord Stowell Ruhm des Vitoria eine Geschichte für sich; Ruhm des Grotius; Ruhm des Gentilis: für 5 Jahre überschwänglicher Ruhm; schnell reduziert; Versuch freidenkerischer Italiener, ihn zum Gründer des Völkerrechts zu erheben, ist anscheinend mißlungen; darüber Henri Nézard, in den Fondateurs p. 91.

Der Professor Asser, der Gentilis über Grotius stellte und daraufhin von den Holländern als eine Art Hochverräter behandelt [wurde]. Italiener wie

- Fiorini (1876)
- Giorgi (1876)
- Saffi (1878)
- Speranza 1876

Giorgi → Alessandro De Giorgi (1814–1878)
Saffi → Aurelio Saffi (1819–1890)
Speranza → Giuseppe Speranza (1830–1915)

In diesen Jahren plötzlich Begeisterung für Albericus Gentilis. Man will ihm ein Denkmal in seiner Vaterstadt setzen (es kommt allerdings nur zu einer Tafel[)].

Gentilis, de jure belli II.

Der Krieg muß auch **gerecht** geführt werden. 1) Kriegserklärung notwendig (wie das römische Recht und das Kano-

449. Salutati, *Tractatus de Tyranno*, S. XXXI.

nische Recht es verlangen) mit einer Frist vor Beginn der Feindseligkeit; nur gegenüber Rebellen nicht notwendig, oder bei unmittelbarem Angriff. Kriegslist erlaubt, aber nicht perfidie! (Gift, Zauberkünste sind im Krieg **wie im Duell** verboten). Schlangen, wilde Tiere, **wohl aber** Elefanten, Pferde und Hunde! Spione nur, wenn diese auf eigene Lebensgefahr handeln! Sehr interessant. l II cap. 6 und 7.

Kriegsrecht und Kodifikation, **von Franz Wilhelm Jerusalem**; (Ergänzungsheft 1 zu Z[.] Vö[.] Jg[.] 1918. Sehr schön, Jerusalem: Jeder Staat führt nur **seinen** Krieg (S. 5).[450] Leider ganz falsch; widerspricht dem Gedanken der Umhegung als des ..... der völkerrechtlichen Ordnung. Jerusalem spricht von der Gesetzlosigkeit[451] des Krieges; sehr gut; gesetzlos sicher und selbstverständlich, aber **nicht** raumlos!!

Jerusalem → Franz W. Jerusalem (1883–1970)

d) *Der Krieg ist nach Clause-witz **denkbar äußerste Anwendung von** Gewalt. **Denkbar äußerste**, rührend, rührend; denkbar **innerste** fehlt.*

Die Lehre vom **Krieg** soll (nach Bernhardi, zitiert bei Jerusalem S. 5) nicht Wissenschaft, sondern Kunst sein. Entartete Kunst, wahrscheinlich. Der gute Jerusalem behauptet, der Krieg besitzt einen **ewigen** [(]ewigen ecco!![)] **Kern**, die Seele des Krieges, der Kampf **Mann gegen Mann**, (rührend) das **Gefecht**, das sich in keinem Krieg ändert.[452] Und er beruft sich auf Clausewitz (der nicht von ewig spricht). Herrlich dieser Clausewitz (Der Soldat wird ausgehoben, gekleidet, bewaffnet, geübt, er schläft, ißt, trinkt und marschiert, alles nur, um an rechter Stelle und zu rechter Zeit, **zu fechten**.) Vom Krieg^{dc} S. 29 Clausewitz). [453] Den Luftkrieg kennt er noch nicht.

Bernhardi → Friedrich von Bernhardi (1849–1930) → Carl von Clausewitz (1780–1831) (ändert dann das Chamä Clausewitz (ändert dann die Farbe seine Natur,)

c) *Jeder treibt die Gewalt zum äußersten, Hemmungen schaffen nur die innewohnenden Gegengewichte wie Clausewitz etwas biedermeierlich sagt. Das ist aber nach Lage der Sache sehr verschieden. Daher ist der Krieg, nach Clausewitz, ein wahres Chamäleon, weil er in jedem konkreten Falle seine **Natur** ändert. Rührend. Natur!! sic (ändert dann das Chamäleon seine Natur, er seine Farbe).*

Luftraum Fauchille (Traité I 2 S. 587).

Fauchille → Paul Fauchille (1858–1926)

Diss. Karrer,[454] Eymass.

---

450. Im Original heißt die Stelle: Jeder Staat führt deshalb nur **seinen**Krieg.
451. Jerusalem, S. 5.
452. Jerusalem, S. 6: Beschränken wir unsere Betrachtung auf die wichtigste Form des Krieges, den Kampf der Waffen, so ist ohne weiteres klar, dass er einen ewigen, unwandelbaren Kern besitzt, der in keinem Kriege sich ändert: das Gefecht, den Kampf von Mann gegen Mann. Es ist die Seele des Krieges; im Gefecht kulminieren alle Arten kriegerischer Tätigkeit.
453. Genau diese Stelle von Clausewitz, S. 29, zitiert Jerusalem auf S. 6.
454. Vermutlich bezieht sich Schmitt hier auf Karrer, *Der Einfluß der Souveränität im Luftraum auf die Abgrenzung des Privatrechts*

Alex Meyer → Alex Meyer (1879–1978)

Alex Meyer, Freiheit der Luft als Rechtsproblem, ein Leitfaden für internationales Luftverkehrsrecht, Zürich 1944. Rein positivrechtliche Darstellung des geltenden Luftverkehrsrechts; nur einige, bedeutungslose Bemerkungen über Luftkrieg;

Günter Haupt → Günter Haupt (1904–1946)

Literatur bei Günter Haupt, Luftraum

Vertritt die liberté de l'espace aérien; die Luft als Element ist rechtlich dasselbe [wie] Luftraum, in dem sich Luft befindet; die Atmosphäre ist rebelle à toute possession matérielle; insusceptible de souveraineté autant que de propriété; es **gibt keine Staatsgewalt im Luftraum** (das ist terran gedacht?) Luftraum = Luft als gasförmiges Element.

Il nous parait impossible d'isoler l'éspace de l'air qui s'y trouve. La condition de l'air doit dès lors se **communiquer à celle de l'éspace**. Sic. Fauchille Traité I 2 S. 587 (dem schlossen sich an Pittard, Dominium coeli Zeitschrift für das gesamte Luftrecht I S. 17; weitere Literatur bei Haupt.

Pittard → Edmond Pittard (1872–1933)

Dagegen Alex Meyer: Herrschaft ist nicht Herrschaft über den Raum, sondern **über Menschen im Raum**; daher Herrschaft über den Luftraum möglich, das ist nur eine Frage der Effektivität (Kap. II der Generalakte der Berliner Konferenz 26/2 1885).

Anderes Argument gegen die **Theorie vom Luftraum über dem Staatsgebiet als Bestandteil des Staatsgebietes**. (Räumliche Korrelation vom Erdgebiet und darüberliegenden Luftraum, entsprechend über dem freien Meer).

Holtzendorff (Handbuch 1887) nennt den Luftraum Pertinenz des Landgebiets; Zitelmann Luftschiffahrtsrecht 1909 eben[falls]; Eymess sagt Ingredienz, also wesentlicher Bestandteil; ebenso bei Ausarbeitung der Commission internationale de navigation aérienne der Luftfahrtausschuß der Friedenskonferenz 1919: l'espace atmosphérique participe au régime juridique du territoire sous-jacent. Ist das ein **Staat**, so ist der Luftraum der staatliche Souveränitätsentwurf; ist es das freie Meer, so ist der atmosphärische Raum ebenso aussi libre que la mer elle-même. Das nennt Eymess ein Naturgesetz!! Selbstverständlich unschädliches Durchfahrtsrecht; aber nur aufgrund eines Vertrags; Pflicht zu diesem Vertrag usw.

Eymess → Volker Eymeß (geb. 1916)

Atlantic Charta vom 14/8 1941: Freiheit der Meere; daß dazu auch die Freiheit der Luft gehört, sei Roosevelt selbstverständlich gewesen und von Churchill ohne Vorbehalt anerkannt worden; so ein Aufsatz in der internationalen Luftfahrtskorrespondenz Interavia Genf 12.1.1943,

Roosevelt → Theodore Roosevelt (1858–1919)

Churchill → Winston Churchill (1874–1965)

Problem eines Weltluftverkehrs der Nachkriegszeit (Die Pariser Luftfahrtskonferenz 1919: Unfreiheit der Luft, Wegezoll-Prinzip), kein Wegezoll der Kleinen, keine Kolonial- und ..... der Großen ! (zitiert bei Alex Meyer S. 15).

P. J. Neyron, Principes du droit des gens *(in der Berliner UBibl. He 14137* Bronswick 1782

Stellt in Cap I[455] die principes auf, ausgehend vom Interesse (intérêts) der Souveräne;[456] dann der Plan einer Universalmonarchie;[457] dann (gegen diesen Plan) la balance de l'Europe,[458] definiert **nicht** als eine Proportion der bewaffneten Macht, sondern die sich ständig verlagernden Koalitionen gegen das jeweilige Übergewicht einer Macht oder Machtkombination. Dann spricht er von der balance des Maisons (Habsburg u. Bourbon).[459] Dieses Gleichgewicht führte zum Frieden von Utrecht und Quadrupel-Vertrag; darauf die balance du Nord[460] (Schweden, Preußen, Rußland 1763 usw.). Schließlich kurz von einer balance maritime,[461] für die Ansätze vorhanden seien, über die aber noch nicht viel gesagt werden könne, ohne bestimmte Mächte zu kennen. (Wahrscheinlich war schon durch die Besiegung Napoleons das globale Weltbild vollendet; Amerika und Rußland **beide 1812**).[462]
Iherings Bekehrung (erst historische Schule, dann Kampf gegen deren Begriffsjurisprudenz)[463] Deutsche Richterzeitung (Bd. 6) 1914 S. 84 f (Kantorowicz)

Ihering will Jurisprudenz als Technik, im Geist des römischen Rechts; Entdeckung des Interessenmoments im subjektiven Recht; großer Einfluß auf Gény und im Ausland. (Wohl auch nur deshalb, weil er dem kapitalistischen Interesse entgegen kam; das ist die ganze Interessenjurisprudenz).

Ihering → Rudolf von Jhering (1818–1892)
Gény → François Gény (1861–1959)

---

455. Neyron, *Principes du droit des gens européen*, S. 21–38.
456. Neyron, *Principes du droit des gens européen*, S. 21–24.
457. Neyron, *Principes du droit des gens européen*, S. 44–49.
458. Neyron, *Principes du droit des gens européen*, S. 49–50.
459. Neyron, *Principes du droit des gens européen*, S. 50.
460. Neyron, *Principes du droit des gens européen*, S. 51.
461. Neyron, *Principes du droit des gens européen*, S. 52–53.
462. Schmitt bezieht sich auf den französischen Russlandfeldzug und den britisch-amerikanischen Krieg von 1812
463. Kantorowicz, *Iherings Bekehrung*, Spalte 84.

Die Begriffsjurisprudenz ist eine Schöpfung der historischen Schule,[464] sagte Gn. Fl. im Kampf um die Rechtswissenschaft 1906.[465]

1840-1940 (nicht mehr: Statuten-Kollision, nicht mehr: Fremdenrecht, auf der Kombination von territorialer Souveränität und comitas beruhend) sondern: die überstaatlich, staatsfreie Sphäre wurde **Völkerrecht** (scheinbar fester als comitas, in Wirklichkeit Auslieferung an den nationalen Gesetzm[acher] durch den Juden Kahn außer dem bloßen Vorbehalt des ordre public wohl das Wesentliche; überall dasselbe; die Ausnahme entscheidet. Rücksicht auf wohlerworbene Rechte

Kahn → Franz M. Kahn (1861–1904)

Das sog. Intern. Privatrecht: kommt seit **1840**, ist eine Begleiterscheinung der staatsfreien Sphäre, in die sich der internationale freie Welthandel, Weltmarkt, Freizügigkeit des Geldes, der Arbeit, des Kapitals usw. ausdrückt; das ist seine Besonderheit; spaltet sich ab von öffentlich internationalem Recht; lebt ein ungestörtes Eigendasein, bis es sich durch Devisengesetzgebung und die Außenhandelskontrolle zerstört und an dem unlösbaren Problem des Vorbehaltes des ordre public scheitert.

(The two greatest changes in our subject since the 12. century (nach Westlake): die Ersetzung des Domicile durch political nationality, **und den Wechsel in eine absolute Territorialität** (was noch d' Argentré angenommen hatte).

Für Savigny bestimmt sich der Personalstatus nach dem Domizil; seit der **italienischen Schule** Mancini (der berühmte Turiner Vortrag vom 22. Jan. **1851**) nach der Staatsangehörigkeit. Della nazionalità come fondamento del diritto delle genti (also noch ½ Jahr nach dem Erscheinen von Savigny Bd. VIII!!)[466]

(Neapel **1873** in der Sammlung Diritto internazionale erschienen)

Mancini als Emigrant in Neapel: Die Nation ist Subjekt des Völkerrechts, die theoretische Monade dieser Wissenschaft. Nationalitätsprinzipien mit Vorbehalt ordre public als Sicherheitsventil, dem dadurch eine ungeheure Bedeu-

---

464. Kantorowicz, *Der Kampf um die Rechswissenschaft*, S. 30.
465. Hermann Kantorowicz verwendete das Pseudonym: Gnaeus Flavius.
466. Mancinis Turiner Antrittsvorlesung Della nazionalità come fondamento del diritto delle genti ist vom 22. Januar 1851, Savignys System des heutigen Römischen Rechts Bd. VIII erschien 1849.

b) *Immer dasselbe! Das Sicherheitsventil verwandelt sich in einen Haupteingang; der Vorbehalt wird die sinngebende und entscheidende Größe!!*

tung zukommt[b], wie M. Gutzwiller S. 142 An. mit Recht sagt. 1. Epoche des Internationalprivatrechts (nach Donnedieu de Vabres)

Donnedieu de Vabres → Jacques Donnedieu de Vabres

- 1804-1840 (Tendenz, das eigene Recht zur Anwendung zu bringen, das fremde nur ausnahmsweise, bei besonderen Gründen)
- 1840-1874: das statut personnel wächst; vor allem vermehrte Berücksichtigung des Parteiwillens.
- 1874-1904: Immer noch weitere Ausdehnung des Prinzips der Personalität, aber gleichzeitig wachsende Bedeutung des ordre public. (nationalistisch-positivistisch)

Die grauenhaften Gängelungen, in denen (Karl Marx so groß und prompt ist); Heute: Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen;[467] wer nicht essen soll, der soll auch nicht arbeiten; jede Arbeit verdient ihren Lohn; wer keinen Lohn verdient, darf auch nicht arbeiten usw. Arbeit ist das, wofür man belohnt wird. Ekelerregend.

Nietzsche (Bäumler 7, S. 107), daß **Kraft und Raum nur 2 Ausdrücke und verschiedene Betrachtungsarten derselben Sache sind:** daß leerer Raum ein Widerspruch ist, ebenso wie absoluter Zweck (bei Kant) Ding an sich (bei Kant) unendliche Kraft, blinder Wille –

Bäumler → Alfred Baeumler (1887–1968)

Kant → Immanuel Kant (1724–1804)

Nietzsche bei Bäumler 7, S. 109, Der Kampf ums Dasein. Das bezeichnet einen **Ausnahmezustand**. Die Regel ist vielmehr der Kampf um Macht, um Mehr und Besser, Schneller und öfter. (Das ist ja Hobbes, Competition, wir kommen aber heute in den Ausnahmezustand, weil wir die Vernichtungsmittel haben; wer mehr und besser vernichtet, schneller und öfter vernichtet, hofft, der Überlebende zu bleiben! Kombination beider Situationen im Jahr 1944.

Denn alle Macht will Ewigkeit[468],[469] das heißt seid strong; edler Nietzschke.

Gustav Freytag (zu Luther: Ich schildere hier den deutschen Mann und nicht den Theologen.)

Gustav Freytag → Gustav Freytag (1816–1895)

---

467. Vgl. 2. Thess. 3,1ß, aber auch Art. 12 der Sowjetischen Verfassung von 1936.
468. Nietzsche, *Also sprach Zarathustra*, S. 111.
469. Das Buch befindet sich im Nachlass Schmitts, RW 0265 Nr. 24930.

8/12 44 an Werner Weber: Da der eigentliche Sinn einer solchen Reise sich erst dem nach-denkenden Bewußten enthüllt, wird meine Dankbarkeit für Sie und Ihre liebe und verehrte Frau noch größer. Eine Reise in eine zerstörte Stadt, aus einer zerstörten Stadt, unter den heutigen Transportverhältnissen, zu einem Vortrag vor Hörern, die von ganz anderen Problemen erfaßt sind, das ist ein kaum noch mögliches Experiment, und wenn es trotzdem nicht mißlingt, hat es etwas Traumhaftes und Wahrscheinliches. Man kann sich dann nur damit trösten, daß der geistige Sinn einer solchen Bemühung dadurch um so reiner hervortritt. Ihre Schlußworte zu meinem Vortrag waren für mich die stärkste Bestätigung meiner Arbeit, die ich in diesen Kriegsjahren erhalten habe.

a) *Schickte ihm am **12/9 44** das Ms. meines Vortrags über die Lage der Rechtswissenschaft; schrieb S. 36 mit Bleistift eine Anmerkung zu dem Wort Handwerker (Handwerker sind sie und keine Menschen). Dazu ein Brief, herrlicher Septembermorgen, omine auctus, bitte ich das zu lesen, ohne daß er sich zu irgend einer Anstrengung verpflichtet fühlt. Der Traum Kapitalismus war reif für den objektiven Geist und für unser Selbstbewußtsein. Es ist eine große Gnade, in einem solchen Augenblick die Stimme zu sein, die ausspricht was reif ist, wirklich und vernünftig sagt, was wirklich und vernünftig ist. Ich schreibe Ihnen das nur, um in dem Freude ... daß ich es in hegelianischem Jargon formuliere, liegt an meiner Beschäftigung mit Bruno Bauer: eine Kritik an Strauss 1835. Lassen Sie sich also nicht durch Hegel mit der Folterung ärgern, die christlichen Möglichkeiten dieses Hegels waren sehr groß: auch das gehört zum 19. Jahr[hundert].*

zu Erwin von Beckerath über Vortrag über Heinrich Dietzel, Die Rolle der romanischen Sprachen in diesem Prozeß. (Brief vom **3/9 44**)[470] Ein schönes, lichtvolles Gespräch (Frau Schmitt kannte Dietzel noch als Studentin und zog ihn Spiethoff vor). Seine über-preußische Gelehrtenhandschrift steht mir noch deutlich vor Augen, als unmittelbarste Dokumentation ihrer Charakterisierungen. Wunderbar, wie Beckerath die Dünnheit dieser Klarheit zu korrigieren und sogar zu füllen weiß (soziale Ideengeschichte nicht anders möglich als mit dem Gegensatz von Individuum und Gesellschaft). Für mich als Juristen ist es spannend zu sehen, wie alle wesentlichen Probleme der Rechtswissenschaft zu den Nationalökonomen abgewandert sind (z. B. das Großraum-Welt-Problem! S.26 Anmerkung 2), und wie die von Savigny zum Sieg geführte historische Schule bei den Nationalökonomen und nicht bei den Juristen fruchtbar geworden ist. Das beschäftigt mich sehr, es betrifft meine geistige Existenz. Ich habe in Madrid und Barcelona [(]auf spanisch), in Coimbra (auf französisch) vor einigen Monaten über die Lage der europäischen Rechtswissenschaft gesprochen und dabei ein Zeugnis geschichtlicher Selbstbewußtheit deponiert, sodaß ich mich sehr erleichtert fühle und eine Art Testament errichtet habe. **Sie** können über Schmoller, Max Weber, sogar über Dietzel mit gutem Gewissen sprechen. **Ich** muß mich fragen, über welchen Juristen ich in entsprechender Weise etwas vortragen könnte, ich muß verzweifeln. **Es ist gar nicht möglich,**

→ David Friedrich Strauß (1808–1874)
Heinrich Dietzel → Heinrich Dietzel (1857–1935)
Spiethoff → Arthur Spiethoff (1873–1957)
Schmoller → Gustav von Schmoller (1838–1917)
Max Weber → Max Weber (1864–1920)

470. Der Brief ist (RW 0265 Nr. 12809) im Nachlass erhalten und in Schmittiana 3 Neue Folge S.209 f. abgedruckt.

die Verkommenheit des Gesetzespositivismus richtig zu schildern. Beim Anblick dessen, was sich seit Bismarck aus dem großen Strom deutscher Geistigkeit abgezweigt hat, um sich mit einer hüstelnden Selbstgefälligkeit als rein juristisch in Sicherheit zu bringen, kann einem rot vor den Augen werden. Doch werden Sie sich kaum dafür interessieren und Sie tuen recht daran. Lasse die Toten ihre Toten begraben.

Das über den Provinzialismus von Tocqueville und Napoleon III (Hinweis auf die Rede vor dem Senat Januar 1853).

Herrlicherer Brief als Antwort.

Am 20. August 1931 wurde Anima-Louise geboren.

Ayala spricht auch noch (aber nur sehr allgemein und rhetorisch) von der Reipublicae christianae (l. I., c. 2, § 17); die große Erörterung über gerechte Kriege, hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt des Bürgerkrieges **und des Krieges gegen Rebellen**.

Fortsetzung Gentilis. Von S. 4.

(Begegnung mit der Alkai-ischen Strophe Ostern 1945, durch den armen Juden Walzel vermittelt über Schmarsow, von dem mir dann einige Tage später Bülow Skandal-Gespräche erzählte; alles in Schutt; eine Ruine Berlin, während vom Osten die Russen und vom Westen die Amerikaner kamen und die **große Verification** vornahmen.[)]

→ Oskar Walzel (1864–1944)

Die dämonische Verzauberung, die den Volksglauben von heute in den Werwolf von morgen verwandelt.

Der Wolf ist nicht weit, wo man seine Ohren sieht.

Unglaublich, er sagt: Wer Verräter wird, zu anderen ins Unland nach Utgard geht, geht gewöhnlich in das Land anderer Götter und Dämonen. Er verläßt also seinen Ursprung und muß seinen Glauben wechseln. Er entfremdet sich nicht nur der Heimat, sondern auch den Göttern der …. Er entgleist, kurz gesagt, aus seinem biologischen Zentrum.

Sic, kurz gesagt, das heißt so wie Osk. Goldberg es gesagt hat.

*(Gefunden **28/4 45** während der Schießerei in Schlachtensee) Eduard Meyer, Ursprung und Entwicklung des dynastischen Erbrechts auf den Staat und seine geschichtliche Wirkung, vor allem auf die politische Gestaltung Deutschlands, Vortrag 26/4 1928 der Berliner Akademie der Wissenschaften. Nur im Abendland und erst seit Chlodwig gibt es das rein privatrechtlich gedachte **Erbrecht** der Söhne und Töchter an die Krone und an den beherrschten Gebieten. Es setzt sich das ganze Mittelalter hindurch fort, bei Karolinger, und allen anderen Dynastien. Heiraten, Erbverbrüderungen, Erbteilungen sind die Erwerbstitel. 1328 bestätigen die französischen Legisten Philipp IV sein Recht auf die Krone, nach salischem Recht (während im England der Planta-genets gerade die Erbfolge der Tochter anerkannt war). Bis ins 18. Jahrhundert sind die europäischen Kriege Erbfolgekriege. Besonders in Spanien und in der englischen Hochkirche galt dieses Erbrecht der Dynastie als göttliches Recht. Letzte Erbteilung in Deutschland 1827 (Thüringische Ernestiner). Erstaunlicher Zusammenhang: Kirche und Krone; Kirche und Familie; Kirche und Recht. Wie wirken die neuen Häresien (seit 1100?) Dann wird es seit der Gegenreformation anscheinend wieder theologischer? Göttlicher?*

→ Chlodwig I., Fränkisches Reich, König (0466–0511)

→ Philipp VI., Frankreich, König (1293–1350)

*Große Literatur über die Frage der **Veräußerungen von Staats-Domainen** in Kurhessen in der Zeit von 1806 - 1811.*

Gegen diesen B. W. Pfeiffer (und zwar seine Ideen zu einer neuen Civilgesetzgebung für Teutsche Staaten, Göttingen 1815) hat Savigny in seinem Aufsatz Für und Wider neue Gesetzbücher in der Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft 1816 seine Stellungnahme zur Judenfrage präzisiert.[471] Pfeiffer hat es als einen Überrest von Barbarei bezeichnet, zwischen Einheimischen und Fremden, noch mehr aber zwischen Christen und Juden einigen Unterschied zu machen .[472] vgl. S.

471. Siehe Savigny, Für und Wider neue Gesetzbücher
472. Savigny, Stimmen für und wider neue Gesetzbücher, S.22–23. Savigny bezieht sich auf Pfeiffer, S. 136 und 138.

*Immer wieder: die Frage nach dem **Recht** hört auf, ist entschieden, wenn der Staat erscheint.*

*Alles **22/23.8.44** Im Gedanken an meine Unterhaltung mit dem guten Luna; kommt mein Leben darauf zurück? Nun denn, auf deiner Kugel.*

Garantie als Symptom des Untergangs, nicht nur der Einzelstaaten, die trotz der Garantie untergehen, sondern als Ent[g].

g) *Daß diese Raumordnung keine Garantie mehr geben kann, keiner Sicherheit mehr fähig wurde, eben weil sie als Ganzes untergeht.*

Daß diese Raumordnung keine Garantie mehr geben kann, keiner Sicherheit mehr fähig wurde, eben weil sie als Ganzes untergeht.

1943

1931.

Juni	Leibwäsche f. Hänschen	115	M
	Monogramme blau	2,20	
	½ Dtz Frottier-Handtücher	21	
	3 Badetücher à 4	12	
	Wagen mit Zubehör **151** M		
	Geschenk Mutter Eysler **131** M	20	
	Wolldecke	12,50	
	2 Paar Schühchen	1,50	
	ein Jäckchen	10	
Juli	Seidenband	1	
	Steckkissen	11,50	
	1 Bezug	3,50	
	Kinderbett	54,20	
	Matratze	34,50	
	Kopfkissen	15	
	Schonbezug 30 x 40	3,50	
	Bettwäsche (Überweisung)	295,80	
	Taschentücher	5,10	
	Seidenband	2	
		620,30	M.

1931

Juli	Übertrag	620,30 M.
	Strunkmann Scheck	166,50
	Pech Sanitär-Bedarf	21,70
August	4 Wolljäckchen m. Mützchen	24,10
	Wolldecke	7,20
	Badewanne 62,50 M.	
	Waschschüssel	11,25
	Roßhaarkissen	6,50
	Steppschoner	4,75
	Nachzahlung Matratze	
Septem.	Gazeschrank	15
	Waage	36
	Kinder Müller	20,30
	Pechsanitär-Bedarf	21,53
	Kochgeräte	7,70
	Diverses	10
	Drogerie	12
	Klinik Dr. Mackenrodt	837,20
	Schwester Lotte	88
	Kinder Müller	12,50

Mackenrodt → Alwin Karl Mackenrodt (1859–1925)

1931

September	Übertrag	
	Schwester Lotte 15 Tage	120
Oktober	Schwester Lotte 15 Tage	105
	Schwester Lotte 16 Tage	112
	Pech 7,55 + 3,20	10,75
	Kinder Müller	16,55
November	Schwester Lotte 15 Tage	105
	Kinder Müller Leibwäsche	11,25
	Kinder Müller	10,80
	Kinder Müller	12,65
	Schwester Lotte 15 Tage	105
Dezember	Kinder Müller	3,10
	Kinder Müller	14,40
	Kinder Müller	3,70
	2 Beutel-Siewert	2,50
	6 m Seidenband	1,50
	6 Nachthemden à 2,75	16,50
	5 m Band	2,50
	Schwester Lotte	120
	Dr. von Maltzahn	51

1932

	Übertrag 1931	
Januar	Kinder Müller	5,50
Juni	Kinder Müller	5,20
	Kinder Müller	2,30
Juli	Kinder Müller	1,25
	Kinder Müller	16,95
	Kinder Müller	2,50
	Kinder Müller	4,40
	Kinder Müller	11,65
	Kalysky	6,75
August	Kinder Müller	1,35
	Kinder Müller	2,35
	2 Kleidchen 6,75	13,50
September	Kinder Müller	3,10
Oktober	Friedrich & Lincke Leipzig	
	Mantel	18
	Mütze	5,50
	Kinder Müller	6,60
November	Kinder Müller	2,25

1932

	Übertrag	
November	Kinder Müller	2,90
	Schuhe u. Sohlen	5,30
	Spielzeug	0,75
Dezember	Kleid	7,25
	Kleid	6,50

1933

	Übertrag	
Februar	Kinder Müller	4,20
	Kleid	7,50
	Garnitur	6,60
	Kinder Müller	5,90
April	Kinder Müller	35,35
	Dr. von Maltzahn	39
Mai	Regenmantel	7
	Kleid	6,50
September	5 Schürzen	8,70
	Samet für 6 Kleider	15
	Wollhose	3,20
Oktober	Wintermantel	21
	Schuhe	6,75

	1933	
	Schuhe im Juli	6
	Sandalen im Juli	3
November	3 Gamaschenhosen	16,25
	Samet f. 2 Kleider	5,75
	2 Schlafanzüge	9

	1933	
	Übertrag	
Dezember	Stiefel	9,75
	Strümpfe	2,50
	Überschuhe	4,50
	1934	
	Übertrag	
Februar	Anzug	4,90
	Pullover	3,90
April	Schlafanzug	6
	Stoff f. Schlafanzug	2,40
	Leinen, Garn, Knöpfe	
	Wolle, Papier	10,30
	Kamm	1,75
	Wolle	1,10
Mai	Stiefel u. Halbschuhe	13,70
	Rote Schuhe	3,85
	Lätzchen	3
Juli	Rote Sandalen	

84

- Ilario Rinieri, Il congresso di Vienna e la Santa Sede, Rom 1904.
- Savigny, Kleine Schriften 1857 Rede über die Universität 1835 (?) zum 10.5.1788. [473]
- Maria Faßbinder, Der Jesuitenstaat in Paraguay
- Scha(a)rschmidt über Policraticus
- Walther Burckhardt über die Allgemeingültigkeit des Internationalen Privatrechts, Festgabe für Eugen Huber, 1919 (S. 268) Verhandlungen des 18. Deutschen Juristentages I (82 f. 95 f), O. Bähr, v. Bar. Über Wohnsitz - Staatsangehörigkeitsprinzip mit Diskussion 1886/7. Über die Frage war unlogisch, die Kelten oder die Angelsachsen, Hugh H. L. Bellot gegen v. Bar

Eugen Huber → Eugen Huber (1849–1923)

v. Bar → Carl Ludwig von Bar (1836–1913)

473. Bisher nicht ermittelt.

Recueil des Cours de l'Académie du Droit International 1924 II S. 135, Dicey Digest p. 95[(]Note f zu Rule 6 .....)

- Herte, Cochlaeus (von Niebecker empfohlen, 17/9 44) [474] Zigliara.
- Mensching, Religionsphilosophie, [475] Ernst Wiechert, Wälder und Menschen, Benzoldt der Arzt, der ihn behandelt. [476] Knese, Reisebekanntschaft **21/9 44**.
- Henri Massis. Découverte de la Russie, 1944 (Paris)
- Gustav Schenk, Schatten der Nacht und die Gifte in der Welt. Vom Fluß der Dinge.

Zigliara → Tommaso Maria Zigliara (1833–1893)

- Friedrich von Bezold, Zum Gedächtnis Bismarcks, Bonner Rede (Bismarck ein echter Zeitgenosse Darwins) 1899.
- Albrecht Alt, Die Landnahme der Israeliter 1925.
- Von der Monroedoktrin behauptet Triepel, Hegemonie, S. 298 Anmerkung, daß Bushnell Hart, The Monroe Doctrine **1916** die beste Darstellung ihrer Geschichte sei; freilich heute in vielem überholt; ferner ein Verzeichnis Meyer List of References on the Monroe Doctrine bis 1919.
- Charles Hallé, Musiker, was?, (aus Westfalen), 1819-1895, Autobiographie, seit 1848 in London (..... von .....)
- Unamuno, Vérités arbitraires L'Espagne contre l'Europe, [(]um 1925 französisch erschienen; durch Miomandre übersetzt).
- Jaspers, Philosophie Bd III (Gesetz des Tages und Leidenschaft zur Nacht)
- Chambon, Geschichte des Protestantismus in Frankreich
- Otto Julius Hartmann, Menschenkunde (Vittorio Klostermann, Frankfurt 1941[)] (für Jup)
- Johann Wilhelm Löbell über Gregor von Tours
- Karl Dietrich Hüllmann über den Staat.[477]

Darwins → Charles Darwin (1809–1882)

Miomandre → Francis de Miomandre (1880–1959)

---

474. Vermutlich gemeint Adolf Herte, *Das katholische Lutherbild im Bann der Lutherkommentare des Cochläus. Von der Mitte des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Inland und Ausland*, Münster in Westfalen: Aschendorff 1943, Adolf Herte, *Das katholische Lutherbild im Bann der Lutherkommentare des Cochläus. Von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis in die neueste Zeit, Deutschland*, Münster in Westfalen: Aschendorff 1943 und Adolf Herte, *Das katholische Lutherbild im Bann der Lutherkommentare des Cochläus. Von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis in die neueste Zeit - außerdeutsche Länder, besonders Frankreich und Italien*, Münster in Westfalen: Aschendorff 1943.
475. Unklar, welches Werk gemeint ist. Es kommen mehrere in Frage, aber keines trägt diesen Titel.
476. Diese drei Zeilen beziehen sich auf Knese.

- Toynbee, The industrial revolution.
- **Christian Hildebrand**, Der Einbruch **des Wirtschaftsgeistes** in das deutsche Nationalbewußtsein zwischen 1815 und 1871, Heidelberger Dissertation 1936.
- **Vladimir Hrabar**, Le droit romain dans l'histoire des doctrines du droit international. Elements de droit international dans les œuvres des légistes du XII au XIV siècle. (russisch) 1901 (zitiert bei Fauchille I 1 S. 74).
- Reijnier **Flaes**, Das Problem der Territorial-konflikte, **1929** (zitiert bei Kunz in dem Aufsatz Statisches und dynamisches Völkerrecht)
- Franz **Brentano**, Kritik an Ihering (von Luna empfohlen), 1870.
- Robert **Neuner**, Der Sinn der international-privatrechtlichen Norm. Rechts- und Staatswissenschaftliche Abhandlungen Heft 3, bei Rohrer, Brünn, das Qualifikationsproblem (1932?)
- **Dove**, Münchner Akademie, Abhandlung (1880er Jahre?) über die Inseln Corsika etc. im Mittelalter.
- **Cornu** über Marx; über Moses Hess (bei Vicén)
- **MacDonell** Great jurists (meistens Philosophen, aber unter ihnen, so viel kann Recht erwirken, auch Lord Stowell)
- **Annie Bender**, Thomas Abbt, ein Beitrag zur Darstellung des erwachenden Lebensgefühls im 18. Jahrhundert, 1922 bei Cohen in Bonn erschienen.

Moses Hess → Moses Hess (1812–1875)

Recht] Macht

- von Lentner, Das internationale Colonialrecht im 19. Jahrh., Wien 1886 (occupatio colonica)
- Darmstaedter, Geschichte der Aufteilung und Kolonisation Afrikas 2 Bd. 1913/1920 [478]
- Galtier, Thèse 1901. (Okkupation von Gebieten)
- Headlam in Cambridge History, I. 1929 [479]

477. Schmitt besass das Buch, es wurde aber später im Antiquariat angeboten.

478. Gemeint sind Paul Darmstaedter, *Geschichte der Aufteilung und Kolonisation Afrikas seit dem Zeitalter der Entdeckungen. 1. 1415-1870*, Berlin u.a.: Göschen 1913 und Paul Darmstaedter, *Geschichte der Aufteilung und Kolonisation Afrikas seit dem Zeitalter der Entdeckungen. 2. Geschichte der Aufteilung Afrikas 1870-1919*, Berlin u.a.: de Gruyter & Co. (früher Göschen'sche Verlagsbuchhandlung) 1920.

479. Hinter dieser kurzen Bemerkung verbirgt sich eine Reihe von Aufsätzen: Headlam, *Imperial reconstruction, 1763-1765*, Headlam, *The constitutional struggle with the american colonies, 1765-1776*, Headlam, *International relations in the colonial sphare, 1776-1783*, Headlam, *The american revolution and pritiahm*

- Ribère, Thèse 1897 occupations fictives)
- Bubnow, Arithmetische Selbständigkeit der europäischen Kultur, Berlin 1914.
- Eicken, Die Legende von der Erwartung des Weltuntergangs und der Wiederankunft **Christi J 1000** Forschungen zur deutschen Geschichte **XXIII**.
- Pissard, Hippolyte, La guerre sainte en pays chrétien, Paris 1912
- Heinrich Rettich, Zur Theorie und Geschichte des Rechts zum Kriege, Stuttgart 1888
- Ziebarth, Beiträge zur Geschichte des Seeraubs und Seehandels im Alten Griechen[land], Hamburg 1929.
- Pierre Timbal, Le droit d'asile, Paris 1939.
- Hans Ritter von Frisch, Der Krieg im Wandel der Jahrtausende, 1914.

Klassisch: Zweiteilung jus civile - jus gentium (dieses = jus naturale; 3-Teilung war nach-klassisch (so zuerst Savigny[])

- Massé, Le droit romain dans ses rapports avec le droit des gens et Droit civil. Paris 1881; [480]
- Longo, Note critiche a proposito della trico-tomia jus naturale, jus gentium, civile Rendiconti Istituto Lombardo 1907.
- Goudy, Trichotomy in Roman Law, Oxford 1910.
- Dernburg I 4; Girard; Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte46 (1925) 352, 664. [481]
- Dernburg I 4; Girard; Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte46 (1925) 352, 664. [482]
- Ursicino Alvarez, Sancho S. 214.
- Johann Joachim Zentgraf, De Europaeorum ad Indorum regiones jure contra Franciscum a Victoria, Argentorati 1689

Dernburg → Heinrich Dernburg (1829–1907)
Girard → Paul Frédéric Girard (1852–1926)
Ursicino Alvarez → Ursicino Alvarez Suárez (1907–1980)

Johann Joachim Zentgraf, De Europaeorum ad Indorum regiones jure contra Franciscum a Victoria, Argentorati 1689

---

politics, 1776-1788, Headlam, *Bibliography* und Headlam, *The development of the colonies under the first Georges*.
480. Korrekt: Massé, *Le droit commercial dans ses rapports avec le droit des gens et droit civil*. Es gibt mehrere Neuauflagen, aber keine aus dem Jahr 1881, in dem Massé verstarb.
481. Unklar, auf welchen Kontext Schmitt hier abzielt; die Informationen passen nicht zusammen.
482. Unklar, auf welchen Kontext Schmitt hier abzielt; die Informationen passen nicht zusammen.

Personenverzeichnis

Accursius, Franciscus (1185–1263): S. 108
Adso, Dervensis (0915–0992): S. 14, 71, 96
Aguilera y Gamboa, Enrique de (1845–1922): S. 51
Alciati, Andrea (1492–1550): S. 101, 102, 106, 108, 145
Altmann, Rüdiger (1922–2000): S. 40
Alvarez Suárez, Ursicino (1907–1980): S. 193
Andrés Marcos, Teodoro (1880–1953): S. 24, 25, 26
Äneas: S. 102
Angelus, Silesius (1624–1677): S. 70
Aparisi y Guijarro, Antonio (1815–1872): S. 51
Argentré, Bertrand d' (1519–1590): S. 52, 182
Aristoteles: S. 100
Arnold, Gottfried (1666–1714): S. 81
Asser, Tobias M. C. (1838–1913): S. 107, 178
Atherley-Jones, Llewellyn Archer (1851–1929): S. 74
Ayala, Balthazar (1548–1584): S. 76, 77, 78, 105, 107, 122, 131, 144, 145
Bach, Johann Sebastian (1685–1750): S. 61, 64
Bachofen, Johann Jakob (1815–1887): S. 138
Baeumler, Alfred (1887–1968): S. 183
Baldus, de Ubaldis (1327–1400): S. 105, 108, 131, 132
Ball, Hugo (1886–1927): S. 24, 63
Bar, Carl Ludwig von (1836–1913): S. 190
Barkiden, Familie: S. 28
Barrio y Mier, Matías (1844–1909): S. 51
Bartolus, de Saxoferrato (1314–1357): S. 106, 108, 131, 146
Basdevant, Jules (1877–1968): S. 78
Baudelaire, Charles (1821–1867): S. 59
Bauer, Bruno (1809–1882): S. 14, 27, 43, 58, 59, 60, 123, 133, 134, 157, 183
Bayern, Georg von (1880–1943): S. 22
Beethoven, Ludwig van (1770–1827): S. 64
Beinert, Berthold (1909–1981): S. 16, 17, 19, 21, 23
Berber, Friedrich (1898–1984): S. 16
Bergson, Henri (1859–1941): S. 67
Bernardi, Antonio (1503–1565): S. 145
Bernhardi, Friedrich von (1849–1930): S. 178
Bijnkershoek, Cornelis van (1673–1743): S. 78, 92, 93, 128, 156
Bilfinger, Carl (1879–1958): S. 22
Bismarck, Otto von (1815–1898): S. 66, 71, 82, 83, 115, 184, 191
Blackstone, William (1723–1780): S. 129
Bleiber, Fritz (1898–1959): S. 43
Blötz, Ferdinand (1901–1970): S. 68
Bluntschli, Johann Caspar (1808–1881): S. 74
Bodin, Jean (1529–1596): S. 14, 17, 47, 75, 76, 77, 78, 80, 100, 122, 128, 131, 176
Bonald, Louis Gabriel Ambroise de (1754–1840): S. 50
Borbón y Austria-Este, Carlos María de los Dolores de (1848–1909): S. 50
Borsig, Gudrun von: S. 28
Bosch, Hieronymus (1450–1516): S. 21, 22, 24
Bourgeois, Émile (1857–1934): S. 81
Bourgogne, Nicolas de (1586–1649): S. 52
Brauweiler, Heinz (1885–1976): S. 34
Briand, Aristide (1862–1932): S. 40
Brierly, James L. (1881–1955): S. 25
Brinkmann, Carl (1885–1954): S. 61
Bruckner, Anton (1824–1896): S. 64
Bruns, Viktor (1884–1943): S. 16, 17, 22
Budden, John (1566–1620): S. 131, 176
Budé, Guillaume (1468–1540): S. 76, 77, 106
Buol-Schauenstein, Karl Ferdinand von (1794–1865): S. 83
Caesar, Gaius Iulius: S. 119
Carlos, Spanien, Infant (1788–1855): S. 29, 31
Carneades: S. 89
Casariego, J. E. (1913–1990): S. 50
Casas, Bartolomé de las (1484–1566): S. 42, 147
Casel, Odo (1886–1948): S. 55
Cassirer, Ernst (1874–1945): S. 53
Cassius, Dio (0163–0235): S. 59

Casso y Fernandoz, Ignacio de: S. 25
Castiella, Fernando María (1907–1976): S. 16, 18, 20
Castro-Rial Canosa, Juan Manuel (1915–2005): S. 16, 24, 25, 26
Cavour, Camillo Benso di (1810–1861): S. 66, 81, 83, 88
Cecil of Chelwood, Robert Gascoyne-Cecil (1864–1958): S. 115
Cézanne, Paul (1839–1906): S. 33
Chamberlain, Houston Stewart (1855–1927): S. 85
Chlodwig I., Fränkisches Reich, König (0466–0511): S. 185
Churchill, Winston (1874–1965): S. 180
Cicero, Marcus Tullius: S. 14, 89, 101, 153
Clarendon, Georg William Frederick Villiers of (1800–1870): S. 83
Clausewitz, Carl von (1780–1831): S. 160, 179
Clermont, Émile (1880–1916): S. 81
Cocceji, Heinrich von (1644–1719): S. 52
Coke, Edward (1552–1634): S. 129
Comte, Auguste (1798–1857): S. 69, 167
Conde, Francisco Javier (1909–1974): S. 16, 17, 18, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26
Constant, Benjamin (1767–1830): S. 88
Covarrubias y Leyva, Diego de (1512–1577): S. 76, 77, 106, 131
Croce, Benedetto (1866–1952): S. 88
Cromwell, Oliver (1599–1658): S. 121
Cujas, Jacques (1522–1590): S. 108
Cuq, Édouard (1850–1934): S. 130
Curtius, Ernst Robert (1886–1956): S. 24
Cybichowski, Zygmunt: S. 123
Darwin, Charles (1809–1882): S. 191
Däubler, Theodor (1876–1934): S. 27, 35, 41
Daumer, Georg Friedrich (1800–1875): S. 14, 31, 43, 60, 90
De Giorgi, Alessandro (1814–1878): S. 178
Delpech, Joseph (1872–1960): S. 79, 92, 155
De Montmorency, James Edward Geoffrey (1866–1934): S. 130
Dempf, Alois (1891–1982): S. 14, 43
Denina, Carlo (1731–1813): S. 146, 147
Dernburg, Heinrich (1829–1907): S. 193
De Tolnay, Charles (1899–1981): S. 54
Dieckhoff, Hans Heinrich (1884–1952): S. 20
Diels, Hermann (1848–1922): S. 71
Diener, Roger (geb. 1910): S. 94, 95
Dietzel, Heinrich (1857–1935): S. 183, 184
Díez del Corral, Luis (1911–1997): S. 17, 19, 20, 21, 22, 24
Dionysius, der Kartäuser (1402–1471): S. 54
Disraeli, Benjamin (1804–1881): S. 67
Dolle, Heinrich (1876–1951): S. 29
Domínguez Arévalo, Tomás (1882–1952): S. 29
Donnedieu de Vabres, Jacques: S. 182
Donoso Cortés, Juan (1809–1853): S. 19, 20, 24, 50, 59, 84, 86, 157, 169
Drieu La Rochelle, Pierre (1893–1945): S. 40
Duck, Arthur (1580–1649): S. 142
Dupanloup, Félix (1802–1878): S. 86
Eckardstein, Hermann von (1864–1933): S. 57
Ehrhard, Albert (1862–1940): S. 14, 38
Elisabeth I., England, Königin (1533–1603): S. 103, 142
Epicurus: S. 70
Erdmann, Carl (1898–1945): S. 96
Eugénie, Frankreich, Kaiserin (1826–1920): S. 59
Eymeß, Volker (geb. 1916): S. 180
Fauchille, Paul (1858–1926): S. 179
Faupel, Wilhelm (1873–1945): S. 20
Ferdinand VII., Spanien, König (1784–1833): S. 29
Ferrero, Guglielmo (1871–1942): S. 83
Ferrettus, Julius (1480–1547): S. 144
Feuerbach, Anselm Friedrich (1829–1880): S. 91
Feuerbach, Ludwig (1804–1872): S. 43
Feuerbach, Paul Johann Anselm (1775–1833): S. 153
Fichte, Johann Gottlieb (1762–1814): S. 28, 168
Fischer, Hugo (1897–1975): S. 41, 45
Fornari, Raffaele (1787–1854): S. 169

Fould, Achille (1800–1867): S. 59
Fraenger, Wilhelm (1890–1964): S. 21, 22, 49, 54, 84
Franck, Sebastian (1499–1542): S. 81
Franz Ferdinand, Österreich, Erzherzog (1863–1914): S. 34
Franz Joseph I., Österreich, Kaiser (1830–1916): S. 82, 101
Freyer, Hans (1887–1969): S. 24, 26
Freytag, Gustav (1816–1895): S. 183
Friedrich II., Preußen, König (1712–1786): S. 46
Friedrich Wilhelm IV., Preußen, König (1795–1861): S. 156
Frobenius, Leo (1873–1938): S. 50
Fuchs, Harald (1900–1985): S. 99
Fulgosius, Raphael (1367–1427): S. 76, 106, 145
Fumet, Stanislas (1896–1983): S. 31
Gans, Eduard (1798–1839): S. 117
Gebühr, Otto (1877–1954): S. 46
Gentili, Alberico (1552–1608): S. 14, 76, 78, 101, 106, 107, 108, 122, 128, 131, 142, 145, 176, 177, 178
Gény, François (1861–1959): S. 181
Georg, Heiliger (gest. 0303): S. 43
George, Heinrich (1893–1946): S. 46
George, Stefan (1868–1933): S. 46, 64
Gerberga, Westfränkisches Reich, Königin (0913–0969): S. 96
Gerson, Jean (1363–1429): S. 54
Getino, Luis G. Alonso (1877–1946): S. 19, 24
Gide, André (1869–1951): S. 71
Gilles, Werner (1894–1961): S. 33, 43
Girard, Paul Frédéric (1852–1926): S. 193
Girs, Nikolaj K. (1820–1895): S. 57
Gluck, Christoph Willibald (1714–1787): S. 61
Gneisenau, August Neidhardt von (1760–1831): S. 160
Goethe, Johann Wolfgang von (1749–1832): S. 64, 163
Goldberg, Oskar (1885–1952): S. 141, 185
Göring, Hermann (1893–1946): S. 66
Goruneanu, Mircea (geb. 1915): S. 15
Goudy, Henry (1848–1921): S. 129
Goya y Lucientes, Francisco José de (1746–1828): S. 20
Gregor VII., Papst (gest. 1085): S. 95
Grotius, Hugo (1583–1645): S. 52, 78, 92, 93, 107, 146, 155, 177
Grotius, Hugo: S. 130
Guardini, Romano (1885–1968): S. 24
Guibert, von Nogent (1055–1125): S. 38
Gustloff, Wilhelm (1895–1936): S. 39
Gutzwiller, Max (1889–1989): S. 51, 53, 110, 182
Hadrian IV., Papst (gest. 1159): S. 146
Haimo, Halberstadensis (0778–0853): S. 71, 72
Hall, Edward (1498–1547): S. 129, 130
Händel, Georg Friedrich (1685–1759): S. 61, 64
Hannibal: S. 28, 103, 105
Harnack, Adolf von (1851–1930): S. 38
Hartmann, Nicolai (1882–1950): S. 54
Hasdrubal, Feldherr, 207 v. Chr.: S. 28
Hasselbacher, Friedrich: S. 167
Haupt, Günter (1904–1946): S. 179
Hauriou, Maurice (1856–1929): S. 14, 113, 114
Hauser, Kaspar (1812–1833): S. 88
Hazeltine, Harold D. (1871–1960): S. 129
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1770–1831): S. 14, 48, 54, 60, 118, 120, 121, 126, 183
Hegel, Karl von (1813–1901): S. 117
Heinrich II., England, König (1133–1189): S. 146
Heinrich III., Heiliges Römisches Reich, Kaiser (1017–1056): S. 94
Heinrich VIII., England, König (1491–1547): S. 108, 131, 142
Heller, Hermann (1891–1933): S. 24
Henricus, de Bracton (gest. 1268): S. 129
Henricus, de Segusia (1200–1270): S. 170
Hermann, Karl Friedrich (1804–1855): S. 123
Herodes I., Judäa, König: S. 18
Hertius, Johann Nikolaus (1651–1710): S. 52
Hess, Moses (1812–1875): S. 192

Hilty, Carl (1833–1909): S. 56
Hinschius, Paul (1835–1898): S. 145
Hitler, Adolf (1889–1945): S. 27, 34, 39, 41, 50, 61, 168
Hobbes, Thomas (1588–1679): S. 14, 43, 48, 68, 113, 120, 121, 128, 129, 183
Hofmann von Hofmannswaldau, Christian (1616–1679): S. 70
Höhn, Reinhard (1904–2000): S. 23, 28
Hold-Ferneck, Alexander (1875–1955): S. 43
Holland, Thomas Erskine (1835–1926): S. 107, 131, 176
Holtzendorff, Franz von (1829–1889): S. 123, 180
Horatius Flaccus, Quintus: S. 99
Horn, Fritz (1875–1957): S. 58, 81
Hotman, François (1524–1590): S. 110
Hoyningen-Huene, Oswald von (1885–1963): S. 15
Huber, Eugen (1849–1923): S. 190
Huber, Max (1874–1960): S. 42
Huber, Ulrik (1636–1694): S. 52
Hugo, Frankreich, König (0940–0996): S. 114
Hugo, Victor (1802–1885): S. 134
Huizinga, Johan (1872–1945): S. 54
Humbert I., Italien, König (1844–1900): S. 107
Ibáñez Martín, José (1896–1969): S. 18
Innozenz II., Papst (gest. 1143): S. 144
Isabella II., Spanien, Königin (1830–1904): S. 29
Isidor, Sevilla, Erzbischof, Heiliger (0560–0636): S. 170
Jakob I., England, König (1566–1625): S. 131
Jérôme, Westfalen, König (1784–1860): S. 150
Jerusalem, Franz W. (1883–1970): S. 178
Jesus Christus: S. 59, 90, 111, 131, 133
Jhering, Rudolf von (1818–1892): S. 181
Johann Ernst, Salzburg, Erzbischof (1643–1709): S. 70
Johannes, von Salisbury, Bischof (1115–1180): S. 14, 146, 158
Joly, Maurice (1829–1878): S. 135
Jünger, Ernst (1895–1998): S. 17, 28, 37, 62
Jünger, Ernst (jun.) (1926–1944): S. 37
Juretschke, Hans (1909–2004): S. 19, 23
Justinian I., Byzantinisches Reich, Kaiser (0482–0565): S. 100
Kahn, Franz M. (1861–1904): S. 181
Kahn, Gustave (1859–1936): S. 167
Kanne, Johann Arnold (1773–1824): S. 91
Kant, Immanuel (1724–1804): S. 183
Kantorowicz, Hermann (1877–1940): S. 160, 181
Karl I., Heiliges Römisches Reich, Kaiser (0747–0814): S. 105
Karl II., England, König (1630–1685): S. 115
Karl V., Heiliges Römisches Reich, Kaiser (1500–1558): S. 107, 147, 160
Kelsen, Hans (1881–1973): S. 41
Kierkegaard, Søren (1813–1855): S. 43, 58, 86
Klemens VI., Papst (1292–1352): S. 146
Kluckhohn, Paul (1886–1957): S. 80
Kluxen, Franz Werner (1888–1968): S. 28, 37, 64
Koch, Carl (1907–1956): S. 45, 60
Kohler, Josef (1849–1919): S. 52
Konstantin I., Römisches Reich, Kaiser: S. 44, 146
Kühling, Anton: S. 28
Laín Entralgo, Pedro (1908–2001): S. 18, 23, 95
Lammers, Hans Heinrich (1879–1962): S. 25, 26
Langenbach, Emil (1888–1970): S. 68
Laun, Rudolf (1882–1975): S. 177
Lazar, Josef Hans (1895–1961): S. 20
Leibniz, Gottfried Wilhelm (1646–1716): S. 69
Leopold II., Belgien, König (1835–1909): S. 115
Lewalter, Ernst (1892–1956): S. 41
Leyser, Polycarp (1656–1725): S. 80
Lintzel, Martin (1901–1955): S. 67
Lipsius, Justus (1547–1606): S. 101, 131
Liutprand, Cremona, Bischof (0920–0972): S. 96
Livius, Titus (gest. 0017): S. 77, 101

Loccenius, Johan (1597–1677): S. 92
Lorimer, James (1818–1890): S. 42
Lorrain, Claude (1600–1682): S. 33
Louis Philippe, Frankreich, König (1773–1850): S. 88
Ludwig XIV., Frankreich, König (1638–1715): S. 86
Luna García, Antonio (1901–1967): S. 16, 17, 19, 20, 23, 24, 25, 186, 192
Lupold III., Bamberg, Bischof (1298–1363): S. 94
Lushington, Stephen (1782–1873): S. 172
Luther, Martin (1483–1546): S. 111, 183
Mackenrodt, Alwin Karl (1859–1925): S. 188
Maiwald, Serge (1916–1952): S. 141
Mancini, Pasquale Stanislao (1817–1888): S. 53, 107, 127, 182
Mantegna, Andrea (1431–1506): S. 21
Maria Christine, Spanien, Königin, 1806-1878 (1806–1878): S. 30
Mariana, Juan de (1536–1624): S. 146
Mariaux, Franz (1898–1986): S. 28
Marriott, James (1730–1803): S. 141
Martens, Georg Friedrich von (1756–1821): S. 78
Martin V., Papst (1368–1431): S. 146
Marx, Karl (1818–1883): S. 46, 67, 70, 182
Maximilian I., Heiliges Römisches Reich, Kaiser (1459–1519): S. 103
Mayer, Hans (1907–2001): S. 41
Mazzini, Giuseppe (1805–1872): S. 128
Meier, Harri (1905–1990): S. 28
Melville, Herman (1819–1891): S. 36
Merkatz, Hans Joachim von (1905–1982): S. 20
Meyer, Alex (1879–1978): S. 179
Michelet, Jules (1798–1874): S. 143
Minder, Robert (1902–1980): S. 41
Miomandre, Francis de (1880–1959): S. 191
Misch, Georg (1878–1965): S. 38
Montalembert, Charles Forbes de (1810–1870): S. 86
Morcillo, Sebastián Fox (1526–1560): S. 146
Mozart, Wolfgang Amadeus (1756–1791): S. 37, 61, 64
Müller, Wilhelm (1794–1827): S. 64
Muñoz Grandes, Agustín (1896–1970): S. 20
Murray, Kathleen (1895–1970): S. 40
Mussolini, Benito (1883–1945): S. 20, 50
Mutius, Bernhard von (geb. 1913): S. 14, 27, 58, 123, 169
Napoleon I., Frankreich, Kaiser (1769–1821): S. 79, 127, 149, 162, 181
Napoléon III., Frankreich, Kaiser (1808–1873): S. 50, 59, 66, 82, 83, 84, 88, 123, 135, 184
Navarro Villoslada, Francisco (1818–1895): S. 51
Nepos, Cornelius: S. 77
Niebecker, Heinrich (1901–1947): S. 109, 190
Niemeyer, Theodor (1857–1939): S. 52
Niethammer, Friedrich Immanuel (1766–1848): S. 14, 54, 126
Nietzsche, Friedrich (1844–1900): S. 14, 38, 43, 54, 58, 59, 61, 96, 134, 158, 159, 168, 183
Nikolaus, von Kues, Kardinal (1401–1464): S. 54
Noack, Ludwig (1819–1885): S. 80
Nocedal, Cándido (1821–1885): S. 51
Nostradamus (1503–1566): S. 49
Nys, Ernest (1851–1920): S. 25, 42, 78, 143, 144, 147
Omodeo, Adolfo (1889–1946): S. 88
Orelli, Johann Kaspar von (1787–1849): S. 99
Ors, Eugenio d' (1881–1954): S. 18, 19, 21
Ors i Perez-Peix, Alvar d' (1915–2004): S. 18, 21
Ortega y Gasset, José (1883–1955): S. 28
Ortolan, Eugène (1824–1891): S. 74
Otto I., Heiliges Römisches Reich, Kaiser (0912–0973): S. 96
Otto III., Heiliges Römisches Reich, Kaiser (0980–1002): S. 94, 96
Paléologue, Maurice (1859–1944): S. 83
Pareto, Vilfredo (1848–1923): S. 26
Patinir, Joachim (1480–1524): S. 22, 24
Paul: S. 62

Péguy, Charles (1873–1914): S. 31
Pereda, José María de (1833–1906): S. 51
Persigny, Jean-Gilbert-Victor Fialin de (1808–1872): S. 156
Petersen, Wilhelm (geb. 1907): S. 16, 18, 20
Peterson, Erik (1890–1960): S. 45
Petrus, Apostel, Heiliger: S. 146
Pfeiffer, Burkard Wilhelm (1777–1852): S. 14, 148, 151, 161, 186
Pfeiffer, Helmut (1907–1945): S. 71
Philipp II., Spanien, König (1527–1598): S. 102, 142, 147
Philipp V., Spanien, König (1683–1746): S. 30
Philipp VI., Frankreich, König (1293–1350): S. 185
Phillimore, Robert (1810–1885): S. 107
Piggott, Francis Taylor (1852–1925): S. 171, 172
Pinder, Wilhelm (1878–1947): S. 36
Pittard, Edmond (1872–1933): S. 179
Plato: S. 100, 168
Popitz, Hans (gest. 1945): S. 31
Popitz, Johannes (1884–1945): S. 61, 68, 142
Poussin, Nicolas (1594–1665): S. 33
Primoli, Joseph Napoléon: S. 59
Princip, Gavrilo (1894–1918): S. 34
Pufendorf, Samuel von (1632–1694): S. 78
Raimundus, de Pennaforti (1175–1275): S. 145
Raschhofer, Hermann (1905–1979): S. 128
Rée, Paul (1849–1901): S. 44
Reimarus, Hermann Samuel (1694–1768): S. 80
Ridder, Helmut (1919–2007): S. 41
Riehl, Wilhelm Heinrich (1823–1897): S. 136
Rilke, Rainer Maria (1875–1926): S. 35
Ríos Urruti, Fernando de los (1879–1949): S. 16
Robespierre, Maximilien de (1758–1794): S. 47
Rodenburg, Christian (1618–1668): S. 52
Romulus, Fiktive Gestalt: S. 60
Roosevelt, Franklin D. (1882–1945): S. 16
Roosevelt, Theodore (1858–1919): S. 180
Rörig, Fritz (1882–1952): S. 36
Rosenstock-Huessy, Eugen (1888–1973): S. 95
Rothacker, Erich (1888–1965): S. 80
Rothschild, James de (1792–1868): S. 59
Rousseau, Jean-Jacques (1712–1778): S. 14, 36, 89, 158
Ruge, Arnold (1802–1880): S. 90
Sackur, Ernst (1862–1901): S. 14, 71
Saffi, Aurelio (1819–1890): S. 178
Sailer, Johann Michael (1751–1832): S. 160
Salazar, António de Oliveira (1889–1970): S. 20
Salomo, Israel, König: S. 80
Sauerbruch, Ferdinand (1875–1951): S. 21
Savigny, Friedrich Carl von (1779–1861): S. 14, 51, 182, 184, 186
Sbarbaro, Pietro (1838–1893): S. 107
Scelle, Georges (1878–1961): S. 78
Schaeder, Hans Heinrich (1896–1957): S. 24, 85
Schlieffen, Alfred von (1833–1913): S. 28
Schmid Noerr, Friedrich Alfred (1877–1969): S. 14, 34, 137
Schmitt, Auguste: S. 56
Schmitt, Duška (1903–1950): S. 15, 39, 65, 142, 184
Schmitt, Johann (1853–1945): S. 21, 39
Schmitt, Joseph (1893–1970): S. 18, 191
Schmitt de Otero, Anima (1931–1983): S. 15, 18, 31, 63, 65, 68, 184
Schmoller, Gustav von (1838–1917): S. 184
Schnevoigt, Marlies: S. 17, 19, 23
Schopenhauer, Arthur (1788–1860): S. 54
Schroer, Hermann (1900–1958): S. 109
Schubart, Walter (1897–1942): S. 14, 57
Schüle, Adolf (1901–1967): S. 26, 169
Schulz-Popitz, Cornelia (gest. 1987): S. 31
Schwab, George David (geb. 1931): S. 41
Sclopis, Federigo (1798–1878): S. 131
Scott, James Brown (1866–1943): S. 16, 25, 77
Scott, William (1745–1836): S. 172, 177
Seefried auf Buttenheim, Otto von (1870–1951): S. 15, 22
Selden, John (1584–1654): S. 93

Sepúlveda, Juan Ginés de (1490–1573): S. 42, 147
Siebeck, Richard (1883–1965): S. 21
Silvester I., Papst: S. 97
Silvester II., Papst (0950–1003): S. 95, 97
Simon, Johann Georg (1644–1696): S. 79
Simon, Magus: S. 43
Smend, Rudolf (1882–1975): S. 24
Soto, Domingo de (1494–1560): S. 42, 76, 77
Spartacus: S. 77
Spencer, Herbert (1820–1903): S. 69
Spengler, Oswald (1880–1936): S. 63
Speranza, Giuseppe (1830–1915): S. 178
Spiethoff, Arthur (1873–1957): S. 184
Stahl, Friedrich Julius (1802–1861): S. 41, 161
Stand, Anni (1915–1997): S. 41, 65
Steiner, Rudolf (1861–1925): S. 24
Stirner, Max (1806–1856): S. 27, 43, 60, 168
Stödter, Rolf (1909–1993): S. 37, 171, 172
Story, John (1510–1571): S. 142
Story, Joseph (1779–1845): S. 51, 52
Stramm, August (1874–1915): S. 35
Straub, Johannes (1912–1996): S. 44
Strauß, David Friedrich (1808–1874): S. 183
Suárez, Francisco (1548–1617): S. 16, 42, 146
Suárez, Francisco: S. 78
Sudermann, Daniel (1550–1631): S. 70
Suetonius Tranquillus, Gaius (0070–0150): S. 101
Sulla, Lucius Cornelius: S. 103
Tamayo y Baus, Manuel (1829–1898): S. 51
Tellenbach, Gerd (1903–1999): S. 95
Templewood, Samuel John Gurney Hoare (1880–1959): S. 20
Therese, Portugal, Prinzessin (1793–1874): S. 29
Thomas, von Aquin, Heiliger (1225–1274): S. 171
Thukydides Melesias: S. 123
Tillich, Paul (1886–1965): S. 166
Tocqueville, Alexis de (1805–1859): S. 88, 184
Treitschke, Heinrich von (1834–1896): S. 96
Trendelenburg, Ernst (1882–1945): S. 14, 45
Triepel, Heinrich (1868–1946): S. 18, 171
Truyol y Serra, António (1913–2003): S. 23
Tyrrell, George (1861–1909): S. 133
Varro, Marcus Terentius: S. 49
Vattel, Emer de (1714–1767): S. 78, 92, 155
Vázquez, Gabriel (1551–1604): S. 146
Vázquez de Mella, Juan (1861–1928): S. 51
Vázquez Menchaca, Fernando (1512–1569): S. 76, 77
Villa-Urrutia, W. R. de (1850–1933): S. 42
Vitoria, Francisco de (1485–1546): S. 16, 24, 25, 42, 77, 108, 132, 177, 193
Voet, Johannes (1647–1713): S. 52
Voet, Paul (1619–1667): S. 52
Voltaire (1694–1778): S. 147
Wagner, Richard (1813–1883): S. 56, 134
Walewski, Alexandre (1810–1868): S. 83
Walzel, Oskar (1864–1944): S. 185
Weber, Max (1864–1920): S. 184
Wesselings: S. 34
Westlake, John (1828–1913): S. 51, 77, 182
Wilhelm I., Hessen-Kassel, Kurfürst (1743–1821): S. 153
Wilhelm II., Deutsches Reich, Kaiser (1859–1941): S. 67
Wilson, Woodrow (1856–1924): S. 116
Wolff, Martin (1872–1953): S. 17
Wright, Quincy (1890–1970): S. 25
Würzbach, Friedrich (1886–1961): S. 133, 134
Zasius, Ulrich (1461–1535): S. 106
Zechlin, Egmont (1896–1992): S. 48
Zezschwitz, Karl Adolf Gerhard von (1825–1886): S. 96
Zigliara, Tommaso Maria (1833–1893): S. 190
Zimmermann: S. 116
Zitelmann, Ernst (1852–1923): S. 52, 180
Zouch, Richard (1590–1661): S. 78, 131, 176
Zubiri, N.: S. 23, 24
Zubiri, Xavier (1898–1983): S. 23
Zurbarán, Francisco de (1598–1664): S. 20, 23, 24

Ortsverzeichnis

Orte in Deutschland

Mikrokosmos Berlin

Berlin: S. 15, 62

Dahlem

Berlin-Dahlem: S. 62

Mitte

Hotel Adlon: S. 28

Schlachtensee

Berlin-Schlachtensee: S. 62, 108, 185

Mikrokosmos Sauerland

Affeln: S. 41

Plettenberg: S. 15, 41, 62, 73, 177

Saley: S. 62

Weitere Orte in Deutschland

Cloppenburg: S. 31, 33, 63, 68

Leipzig: S. 34

Stuttgart: S. 15

Ausland

Iberische Halbinsel

Spanien

Barcelona: S. 15, 184

Madrid: S. 19, 26, 184

Museo del Prado: S. 21, 22, 24

Salamanca: S. 25, 26

Ohne regionale Zuordnung

Albrechts Teerofen: S. 37

Ávila: S. 25

Berlin-Lichterfelde: S. 15

Calle de Alcalá (Madrid): S. 21

Callede San Germán Madrid: S. 23

Callede Velázquez Madrid: S. 21

Carrerade San Jerónimo Madrid: S. 24

Coimbra: S. 184

Ermitade San Antoniodela Florida Madrid: S. 20

Hotel Ritz (Madrid): S. 19, 25

Hotel Ritz Barcelona: S. 15

Instituto de Estudios Políticos (Madrid): S. 18, 19

Instituto Francisco de Vitoria: S. 23, 25

Königspalast Madrid (Madrid): S. 19

Neue Kathedrale Salamanca (Salamanca): S. 25

Plaza Mayor (Salamanca): S. 25, 26

Real Academia de Bellas Artes de San Fernando: S. 22

Real Basilicade San Franciscoel Grande Madrid: S. 20

San Isidroen Real Madrid: S. 20

San Rafael Spanien: S. 26

Sierra de Guadarrama: S. 26

Wannsee (Ort): S. 15

Werkverzeichnis

Apokalypse des Methodius: S. 71
Archiv Für Civilistische Praxis: S. 52
Bach, *Weihnachts-Oratorium*: S. 37
Bierbaum, *Stilpe*: S. 27
Bismarck Presidential Adress: S. 115
Bizet, *Carmen*: S. 61
Bodin, *De la république*: S. 100
Boletíndela Universidadde Granada: S. 24
Cassirer Begriffsform Mythisches Denken1922: S. 87
Churchill, *The world crisis*: S. 57
Das Neue Bild Der Antike: S. 44
Das schwarze Korps (Zeitschrift): S. 48
De Eversione Singularis Certaminis: S. 145
Deutsche Richterzeitung: S. 181
Diritto Internazionale: S. 182
Entscheidungendes Reichsgerichtsin Zivilsachen: S. 53
Frisch Kriegim Wandelder Jahrtausende: S. 124
Gentili JBI: S. 109
Gottheit Und Mensch Im Wandel Der Römischen Staatsform: S. 45
Gutzwiller Internationalprivatrecht1931: S. 52
Gutzwiller IPR: S. 51
Haydn, *Das Lied der Deutschen*: S. 71
Heil dir im Siegerkranz: S. 71
Henochbücher: S. 85
Herrscher Ideal Spätantike: S. 44
Hobbes, *Behemoth*: S. 121
Hobbes, *Leviathan*: S. 14
Institutesofthe Lawof Nations: S. 42
Jahrbücherfürdie Dogmatikdesheutigenrömischenunddeutschen Privatrechts: S. 160
Jeremiah Klagelieder: S. 109
Johannes, *Metalogicon*: S. 146
Katholische Kirche. Papst (1492-1503 : Alexander VI.), *Inter caetera*: S. 78
Knoche Dasneue Bildder Antike: S. 89
La Princesa De Beira: S. 29
Laterankonzil (1139): S. 144
Les Institutions Juridiques: S. 130
Lipsius, *Politicorum sive civilis doctrinae libri sex*: S. 101
Mayer Ursprung Und Entwicklung Dynastisches Erbrecht: S. 185
Melville, *Benito Cereno*: S. 99
Melville, *Typee*: S. 36
Monarchia Messiae1633: S. 147
Patrologia Latina: S. 71
Philipps Briefe: S. 102
Raschhofer Politischer Volkbegriff Im Modernen Italien1936: S. 128
Revue des deux mondes: S. 83
Savigny-Stiftung, *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Romanistische Abteilung*: S. 193
Sepúlveda, *Democrates alter sive de justi belli causis apud Indios*: S. 147
Sibylla Tiburtina: S. 71
Stramm, *Die Menschheit*: S. 35
Stramm, *Du*: S. 35
The Deutschland: S. 74
The Hague Academy of International Law, *Recueil des cours*: S. 190
Tocqueville, *De la démocratie en Amérique*: S. 89
Tocqueville, *L' ancien régime et la révolution*: S. 89
Two Ancient Brocards: S. 129
Vergilius Maro, *Bucolica*: S. 99
Vitoria, *De Indis noviter inventis*: S. 79
Weiss TraitéThéorique1912: S. 53
Wessel, *Die Fahne hoch*: S. 71
ZOTERO 4 CR5 NJC8: S. 42
ZOTERO 8 UR24 JHF: S. 178
ZOTERO 9 XVZENQQ: S. 38
ZOTERO C3 ZVVJTW: S. 170
ZOTERO DKNZ8 V76: S. 192

ZOTERO DWJJXXJH: S. 100, 131

ZOTERO H5 WBI7 E8: S. 46

ZOTERO JIM3 IITS: S. 47

ZOTERO NAWNP8 SG: S. 179

ZOTERO P2 KXMYHQ: S. 50

ZOTERO PEWERIJ7: S. 151

ZOTERO X5 NEPAVR: S. 123

ZOTERO X86 BX2 F7: S. 70

ZOTERO ZX4 NK4 PK: S. 172

Literaturverzeichnis

Die Anmerkungen zitieren in Kurzform; hier stehen die vollständigen Angaben. Die Seitenzahlen nennen die Stellen, die sich auf den Titel beziehen.

Von Schmitt erwähnte und behandelte Werke

Adso, *Epistola Adsonis Monachi ad Gerbergam Reginam de Ortu et Tempore Antichristi* 0954 – S. 71

Dante Alighieri, Michele Barbi und Ernesto Giacomo Parodi, *Le opere di Dante*, Testo critico della Società Dantesca Italiana, Firenze: R. Bemporad & Figlio 1921 – S. 147

Albrecht Alt, *Die Landnahme der Israeliten in Palästina. Territorialgeschichtliche Studien*, Leipzig: Druckerei der Werkgemeinschaft Leipzig 1925 (*Reformationsprogramm der Universität Leipzig 1925*) – S. 191

Gerichtliche Entscheidung: *Amtshaftung des Reichs*, Reichsgericht, 4. April 1941, RGZ 167, 1 – S. 73

Enrique Gómez Arboleya, Hermann Heller, in: *Boletín de la Universidad de Granada*, 1935, Bd. 12 – S. 24

Aristoteles, *Ethica Eudemia* – S. 73

Llewellyn Atherley-Jones, The Deutschland, in: *The Grotius Society*, 1918, Bd. 3, S. 37–41 – S. 73

Augustinus, Aurelius, Heiliger, *Quaestiones in heptateuchum* – S. 108

Balthazar Ayala, *De Jure et Officiis Bellicis et Disciplina Militari Libri III*, hg. von John Westlake, Washington, D.C.: Carnegie Institution 1912 (*The Classics of International Law*) – S. 75, 145

Otto Bähr, In welchen Kollisionsfällen des internationalen Privatrechts ist das Recht des Wohnorts durch das vermöge der Staatsbürgerschaft eintretende Recht zu ersetzen?, in: *Verhandlungen des Achtzehnten deutschen Juristentages*, Berlin: Commissions-Verlag J. Guttentag 1886, S. 82–94 – S. 190

Carl Ludwig von Bar, In welchen Kollisionsfällen des internationalen Privatrechts ist das Recht des Wohnorts durch das vermöge der Staatsbürgerschaft eintretende Recht zu ersetzen?, in: *Verhandlungen des Achtzehnten deutschen Juristentages*, Berlin: Commissions-Verlag J. Guttentag 1886, S. 95–103 – S. 190

Joseph Barthélemy, François de Vitoria, in: *Les Fondateurs du Droit International*, Paris: V. Giard und E. Brière 1904, S. 1–36 – S. 78, 79

Bruno Bauer, *Die Judenfrage*, Braunschweig: Otto 1843 – S. 134

Gottfried zur Beek (Hg.), *Die Geheimnisse der Weisen von Zion*, Berlin-Charlottenburg: Verlag "Auf Vorposten" 1919 – S. 135

Hugh H.L. Bellot, La théorie anglo-saxonne des conflits de lois, in: *Recueil des cours de l'Academie de droit international de La Hague*, 1924, Bd. 3, S. 95–175 – S. 190

Annie Bender, *Thomas Abbt. Ein Beitrag zur Darstellung des erwachenden Lebensgefühls im 18. Jahrhundert*, Bonn: Cohen 1922 – S. 192

Norman Bentwich, William Scott, Lord Stowell, in: *Great jurists of the world. With portraits*, hg. von John Macdonell und Edward Manson, Boston: Little, Brown and Company 1914, S. 517–531 – S. 79, 192

Ernst Benz, Der Toleranz-Gedanke in der Religionswissenschaft. (Über den Heptaplomeres des Jean Bodin.), in: *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, 1934, Bd. 12, S. 540–571 – S. 80, 81

Adolf Augustus Berle und Gardiner C. Means, *The modern Corporation and private property*, New York: Commerce Clearing House 1932 – S. 87

Moritz August von Bethmann-Hollweg, Erinnerung an Friedrich Carl von Savigny als Rechtslehrer, Staatsmann und Christ, in: *Zeitschrift für Rechtsgeschichte*, 1867, Bd. 6, S. 42–81 – S. 160

Friedrich von Bezold, *Zum Gedächtnis Bismarks. Rede in der Aula der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn am 18. Januar 1899*, Bonn: Georgi 1899 – S. 191

Bibel – S. 81

Otto von Bismarck, Der Reichskanzler Fürst von Bismarck an den Botschafter in Petersburg von Schweinitz, in: *Kriegsgefahr in Ost und West. Ausklang der Bismarckzeit*, hg. von Johannes Lepsius, Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte 1922, S. 177–178 – S. 57

Jean Bodin, *Joannis Bodini Colloquium Heptaplomeres de rerum sublimium arcanis abditis*, hg. von Ludwig Noack, Madgeburg: Baerensprung 1857

Hieronymus Bosch, *Garten der Lüste* (Öl auf Eichenholz, 220 × 390 cm), 1490-1500 – S. 21

Émile Bourgeois und Émile Clermont, *Rome et Napoléon III (1849-1870), étude sur les origines et la chute du second empire*, Paris: Armand 1907 – S. 81

Wilhelm Bousset, *Die Religion des Judentums im neutestamentlichen Zeitalter*, 2. Aufl., Berlin: Verlag von Reuther und Reichard 1906 – S. 84, 85

Margret Boveri, *„Richard Edes Harrison (geb. 1901), Look at the World. The Fortune Atlas at World Strategy*" – S. 40

Graham Bower, Treaties of Peace, in: *Problems of the War* 1917 – S. 85

DUC DE BROGLIE, Mémoires 1825-1870: IX: Autour du syllabus, in: *Revue des Deux Mondes*, 1925, Bd. 30, H. 1, S. 118–142 – S. 86

Brunetier, Etudes sur le XVII siecle, in: *Revue des deux mondes*, Paris 1889, S. 685 – S. 86

Nikolaj M. Bubnow, *Arithmetische Selbständigkeit der europäischen Kultur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte*, Berlin: Friedländer 1914 – S. 192

Walther Burckhardt, Über die Allgemeingültigkeit des internationalen Privatrechts, in: *Festgabe Eugen Huber dargebracht von der Juristischen Fakultät der Universität Berlin*, Bern: Ferdinand Wyss 1919, S. 263–300 – S. 190

Jacob Burckhardt, Über erzählende Malerei. 11. November 1884, in: *Jacob Burckhardt-Gesamtausgabe: Vorträge*, hg. von Emil Dürr, Berlin und Leipzig: Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart 1933, S. 301–315 – S. 57

Ernst Cassirer, Die Begriffsform im mythischen Denken, in: *Die Begriffsform des mythischen Denken*, Wiesbaden 1922, S. 43 – S. 87

Emilio Cecchi, *Bitteres Amerika*, Oldenburg und Berlin: Gerhard Stalling Verlagsbuchhandlung 1942 – S. 87

Joseph Chambon, *Der französische Protestantismus. Sein Weg bis zur französischen Revolution*, München: Kaiser 1937 – S. 191

Ezio Chichiarelli, *Alexis de Tocqueville. Saggio critico*, Bari: Gius. Laterza & Figli 1941 – S. 88

Francisco Javier Conde, *Teoría y sistema de la formas politicas*, Madrid: Instituto de estudios politicos 1944 – S. 26

Auguste Cornu, *Karl Marx, l'homme et l'oeuvre. De l'hegelianisme au matérialisme historique 1818-1845*, Paris: Alcan 1934 – S. 192

Juan Donoso Cortés, Carta al Eminentisimo señor Cardenal Fornari. Sobre el principio generador de los más graves errores de nuestros días (19.6.1852), in: *Obras. Novísima Edición*, hg. von Juan Manuel Orti y Lara, Madrid: Casa Editorial de San Francisco de Sales 1904, S. 385–409 – S. 169

Jules Barbey d'Aurevilly, *Un Prêtre Marié*, Oeuvres Complètes, Paris: François Bernouard 1927 – S. 90

Theodor Däubler, Der Nachtwandler, in: *Das Sternenkind. Gedichte*, Leipzig: Insel 1916, S. 18–19 – S. 62

Georg Friedrich Daumer, *Meine Conversion. Ein Stück Seelen- und Zeitgeschichte*, Mainz: Georg Kirchheim 1859 – S. 90

Joseph Delpech, Bynkershoek (1673-1743), in: *Les Fondateurs du Droit International. F. de Vitoria - A. Gentilis - F. Suarez - Grotius - Zouch - Pufendorf _ Bynkershoek - Wolf - Wattel - de Martens. Les Oeuvres - leurs Doctrines*, hg. von Antoine Pillet, Paris: V. Giard & E. Brière 1904, S. 385–446 – S. 92, 93, 155, 156

Carlo Denina, *Réponse al la question que doit-on a l'Espagne? Discours lu à l'Académie de Berlin dans l'Assemblée Publique du 26. Janvier l'an 1786 pour le jour anniversaire du Roi*, Berlin: Georg Jakob Decker 1786 – S. 146

Roger Diener, Das Reich im Weltanschauungskampf und Theorienstreit, in: *Reich – Volksordnung – Lebensraum*, 1943, Bd. 6, S. 216–352 – S. 94

Benjamin Disraeli, *Tancred or The New Crusade*Henry Colburn 1847 – S. 67

Heinrich Dolle, *Aus Not zu Brot! Aus Mißgeschick zu Lebensglück!*Selbstverlag 1920 – S. 29

Alfred Dove, Corsica und Sardinien in den Schenkungen an die Päpste, in: *Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Philologische und Historische Klasse*, 1894, Bd. 6, S. 183–238 – S. 192

Annette von Droste-Hülshoff, *Das geistliche Jahr. Geistliche Lieder. Größere erzählende Gedichte. Anhang*, hg. von Levin Schücking, Stuttgart und Berlin: J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger 1898 (*Annette Freiin von Droste-Hülshoffs gesammelte Schriften in drei Bänden*) – S. 37, 65

Heinrich von Eicken, Die Legende von der Erwartung des Weltunterganges und der Wiederkehr Christi im Jahre 1000, in: *Forschungen zur deutschen Geschichte*, 1883, Bd. 23, S. 310–318 – S. 192

Pedro Laín Entralgo, *Medicina e Historia*, Madrid: Ediciones Escorial 1941 – S. 95

Carl Erdmann, Das ottonische Reich als Imperium Romanum, in: *Deutsches Archiv für Geschichte des Mittelalters*, 1943, Bd. 6, H. 2, S. 412–441 – S. 72, 95, 96, 97

Maria Faßbinder, *Der "Jesuitenstaat" in Paraguay*, Halle an der Saale: Niemeyer 1926 (*Studien über Amerika und Spanien / Völkerkundlich-historische Reihe*) – S. 190

Paul Fauchille, *Traité de droit international public*, Paris: Rousseau 1921 – S. 144

Paul Fauchille, *Traité de droit international public*, Paris: Librairie Arthur Rousseau 1922 – S. 192

Paul Ludwig Anselm Feuerbach, *Einige Worte über historische Rechtsgelehrsamkeit und einheimische deutsche Gesetzgebung*, Landshut 1816 – S. 162

Reijnier Flaes, *Das Problem der Territorialkonflikte. Eine Untersuchung über ihre Grundlagen und Eigenschaften am Beispiele der Territorialgeschichte Polens*, Amsterdam: Paris 1929 – S. 192

Friedrich Schiller, *Die Braut von Messina* – S. 68

Hans von Frisch, *Der Krieg im Wandel der Jahrtausende. Vortrag, gehalten im Sozialwissenschaftlichen Akademischen Verein in Czernowitz am 30. Januar 1914*, München und Leipzig: Duncker & Humblot 1914 (*Schriften des Sozialwissenschaftlichen Akademischen Vereins in Czernowitz*) – S. 193

Thomas Wemyss Fulton, *The sovereignty of the sea: An historical account of the claims of England to the dominion of the British seas, and of the evolution of the territorial waters, with special reference to the rights of fishing and the naval salute*, Edinburgh: W. Blackwood and Sons 1911 (*Legal classics library*) – S. 166

Octave-Charles Galtier, *Des conditions de l'occupation des territoires dans le droit international contemporain*, Toulouse: Lagarde et Sebille 1901 – S. 192

Alberico Gentili, *Hispanicae Advocationis libro duo. The photographic reproduction of the edition of 1661*, hg. von Frank Frost Abbott, New York: Oxford University Press 1921 (*Classics of International Law* 9) – S. 106

Alberico Gentili und James Brown Scott, *De jure belli libri tres. Faksimile-Reprint der Ausgabe Hanau 1612*, Oxford: Clarendon Press 1933 (*The Classics of International Law*) – S. 100, 104, 105, 107

Albericus Gentilis, *De jure belli libri tres*, Hannover: Wilhelm Antonius 1598 – S. 76, 100, 101, 102, 107, 108, 131, 132

Albericus Gentilis, *De jure belli commentationes tres*, London: Johann Wolf 1589 – S. 106, 131, 132

Albericus Gentilis, *De Papatu Romano Antichristo. Recognovit e codice autographo bodleiano d'orville 607*, hg. von Giovanni Minnucci, Mailand: Monduzzi Editoriale 2018 (*Archivio per la storia del diritto medioevale e moderno, Studi e Testi raccolti da Filippo Liotta* 17) – S. 132

Harry Gmür, *Thomas von Aquino und der Krieg*, Leipzig: B.G. Teubner 1933 (*Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance*) – S. 108

Joahnn Wolfgang von Goethe, Der ewige Jude, in: *Goethes Werke, hrsg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen*, Weimar: Hermann Böhlau Nachfolger 1897, S. 53–64 – S. 28

Henry Goudy, *Trichotomy in Roman law*, Oxford: Clarendon Press 1910 – S. 193

Vladimir Émmauilovič Grabar, *Rimskoe pravo v istorii meždunarodno-pravovych učenij. Ėlementy meždunarodnago prava v trudach legistov legistov XII - XIV vv.*, Jur'ev: Mattisen 1901 (*Učenyja zapiski Imperatorskago Jur'evskago Universiteta*) – S. 191

Max Gutzwiller, M. Gutzwiller - Einfluß Savignys, in: *Der Einfluß Savignys auf die Entwicklung des Internationalprivatrechts*, Freiburg (Schweiz): Universitäts-Buchhandlung (Gschwend, Tschopp & Co.) 1923, S. 40–45; 145 – S. 110

Theodor Haecker, Betrachtungen über Vergil Vater des Abendlandes, in: *Der Brenner*, 1932, Bd. 13, S. 3–31 – S. 111

Gerichtliche Entscheidung: *Haftung des Reichs für Handlungen der Arbeiter- und Soldatenräte*, 1920, 100, 25-28 – S. 151

Edward Hall, *International Law*, Oxford: Clarendon Press 1880 – S. 130

Charles Hallé, *Life and Letters of Sir Charles Hallé. Being an Autobiography (1819-1860) with Correspondance and Diaries*, hg. von C. E. Hallé und Marie Hallé, Cambridge: Cambridge University Press 1896 – S. 191

Adolf von Harnack, Christus praesens – Vicarius Christi. Eine kirchengeschichtliche Skizze, in: *Sitzungsberichte der preussischen Akademie der Wissenschaften. Philologisch-historische Klasse*, Berlin: Walter de Gruyter 1927 – S. 44

James Harrington, *The common-wealth of Oceana*, London: Chapman 1656 – S. 81

Albert Bushnell Hart, *The Monroe Doctrine. An Interpretation*, Boston: Little, Brown and Company 1916 – S. 191

Otto Julius Hartmann, *Menschenkunde. Die Physiognomik der Lebenserscheinungen als Grundlage einer erweiterten Medizin*, Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann 1941 – S. 191

Gottfried Hasenkamp, *Carmina in nocte. Gedichte aus den Jahren 1942-1945*, Köln: Balduin Pick Verlag 1946 – S. 33

Gottfried Hasenkamp (Hg.), *Das Spiel vom Antichrist. Ins Deutsche übertragen mit einem Nachwort über den Ludus de Antichristo, seine Aufführung und Übersetzung*, Münster: Aschendorff 1932 (*Aschendorffs Lesehefte zur Deutschkunde und Geschichte*) – S. 72

Maurice Hauriou, *Précis de droit constitutionnel*, Paris: Recueil Sirey 1923 – S. 112, 113

Maurice Hauriou, *Principes de droit public à l'usage des étudiants en licence (3e année) et en doctorat ès-sciences politiques*, Paris: Librairie de la Société du Recueil Sirey 1916 – S. 114

R. C. Hawkin, The Belgian Proposal to Neutralize Central Africa during the European War, in: *Problems of the War: Papers Read Before the Society in the Year 1915*, London: Sweet & Maxwell 1916, S. 67–85 – S. 115, 116

Georg Wilhelm Friedrich Hegel, *Briefe von und an Hegel*, hg. von Karl Hegel, Leipzig: Duncker & Humblot 1887 (*Georg Wilhelm Friedrich Hegel's Werke*) – S. 126

Georg Wilhelm Friedrich Hegel, *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte*, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Sämtliche Werke. Jubiläumsausgabe, hg. von Eduard Gans und Karl Hegel, Stuttgart: Fr. Frommanns Verlag (H. Kurtz) 1928 – S. 14, 117, 118, 119, 120

Christian Hildebrandt, *Der Einbruch des Wirtschaftsgeistes in das deutsche Nationalbewußtsein zwischen 1815 und 1871. Der Anteil der Wirtschaft an der Reichsgründung von 1871*, Drebkau: Leuschner 1936 – S. 191

Adolf Hitler, "Hier spricht nicht ein Mann, sondern hier spricht ein ganzes Volk". Die Rede des Führers in der größten Werkhalle Europas, in: *Völkischer Beobachter*, 29. März 1936, H. 88, S. 1–2 – S. 39

Adolf Hitler, Die Rede des Führers an der Bahre Gustloffs, in: *Deutsche Allgemeine Zeitung*, 13. Februar 1936, H. 73, S. 1 – S. 39

Fritz Horn, *Der erste Brief des Johannes: Übersetzt und für Bibelfreunde ausgelegt*, München: Kaiser 1931 – S. 121

Hugo Grotius, *De iure belli ac pacis* – S. 109

Karl Dietrich Hüllmann, *Urgeschichte des Staats*, Königsberg: August Wilhelm Unzer 1817 – S. 191

Rudolf Ihering, Friedrich Karl von Savigny, in: *Jahrbücher für die Dogmatik des heutigen römischen und deutschen Privatrechts*, 1861, Bd. 5, S. 354–377 – S. 160, 161

Napoleon III, Discours de l’Empereur aux Grands Corps de l’État pour leur annoncer son mariage, in: *La politique impériale exposée par les discours et proclamations de l'empereur Napoléon III, depuis le 10 décembre 1848 jusqu'en février 1868*, Paris: Bibliothèque nationale de France, département Philosophie, histoire, sciences de l'homme 1868 – S. 123

Karl Jaspers, *Philosophie. Metaphysik*, Berlin: Verlag von Julius Springer 1932 – S. 191

Jean-Jacques Rousseau, *Du contrat social* – S. 157, 158

Maurice Joly, *Dialogue aux enfers entre Machiavel et Montesquieu ou la politique de Machiavel aux XIXe siècle par un contemporain*, Bruxelles: Mertens 1864 – S. 135

Jules Amédée Barbey d'Aurevilly, *Un prêtre marié* – S. 90

Ernst Jünger und Carl Schmitt, *Briefe 1930-1983*, 2., ergänzte und überarbeitete Neuausgabe, hg. von Helmuth Kiesel, Stuttgart: Klett-Cotta 2012 – S. 31, 37

Hermann Kantorowicz, *Der Kampf um die Rechswissenschaft*, Heidelberg: Winter 1906 – S. 181

Hermann Kantorowicz, Iherings Bekehrung, in: *Deutsche Richterzeitung. Organ des deutschen Richterbundes*, 1914, Bd. 6 – S. 181

Hermann U. Kantorowicz, Was ist uns Savigny?, in: *Recht und Wirtschaft. Monatsschrift der Vereinigung zur Förderung zeitgenmässer Rechtspflege und Verwaltung "Recht und Wirtschaft"*, 1912, Bd. 1, S. 47–54, 76–79 – S. 160

Richard Kleen, *Lois et usages de la neutralité d'après le droit international conventionnel et coûtumier des états civilisés*, Paris: A. Chevalier-Marescq. 1898-1900 – S. 156

Johann Ludwig Klüber, *Oeffentliches Recht des teutschen Bundes und der Bundesstaaten*, Frankfurt am Main: Verlag der Andreäischen Buchhandlung 1817 – S. 150, 151

Ed. Koenig, Zum Völker- und Kriegsrecht im Altertum, in: *Zeitschrift für Völkerrecht*, 1920, Bd. 11, S. 155.189 – S. 123, 124

Josef Laurenz Kunz, Statisches und dynamisches Völkerrecht, in: *Gesellschaft, Staat und Recht. Untersuchungen zur reinen Rechtslehre. Festschrift Hans Kelsen zum 50. Geburtstag gewidmet*, hg. von Alfred Verdross, Wien: Verlag von Julius Springer 1931, S. 217–251 – S. 192

Gottfried Wilhelm Leibniz, *Sämtliche Schriften und Briefe*, hg. von und , Berlin: Akademie-Verlag 2005 (*Erste Reihe*) – S. 69

Ferdinand von Lentner, *Das internationale Colonialrecht im neunzehnten Jahrhundert*, Wien: Manz 1886 – S. 192

Johann Wilhelm Löbell, *Gregor von Tours und seine Zeit, vornehmlich aus seinen Werken geschildert. Ein Beitrag zur Geschichte der Entstehung und ersten Entwicklung romanisch-germanischer Verhältnisse*, Leipzig: Brockhaus 1839 – S. 191

Edgar Löning, *Die Verwaltung des General-Gouvernements im Elsaß. Ein Beitrag zur Geschichte des Völkerrechts*, Straßburg: Verlag von Karl J. Trübner 1874 – S. 124

Karl Löwith, *Von Hegel bis Nietzsche*, Zürich: Europa-Verlag 1941 – S. 126, 127

Lutherbibel: *Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers*, Großoktavausgabe, Stuttgart: Württembergische Bibelanstalt 1909 – S. 37, 67, 99

John Macdonell und Edward Manson (Hg.), *Great jurists of the world. With portraits*, Boston: Little, Brown and Company 1914 (*The Continental Legal History series*) – S. 192

Pasquale Stanislao Mancini, *Della nazionalita come fondamento del dritto delle genti prelezione al corso di dritto internazionale e marittimo*, Turin 1851 – S. 127

Teodoro Andres Marcos, *Vitoria y Carlos en la soberania hispano-americana*, Salamanca: Imprentie Commercial Salmantina 1937 – S. 25

Marcus Tullius Cicero, *De legibus* – S.

Marcus Tullius Cicero, *De re publica* – S. 89

Alfred von Martin, *Soziologie der Renaissance: Zur Physiognomik und Rhythmik bürgerlicher Kultur*, Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag 1932 – S. 128

Martin Luther, *Ein feste Burg ist unser Gott* – S. 70

Karl Marx, Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung, in: *Marx Engels Gesamtausgabe. Erste Abteilung. Marx: Werke und Schriften bis Anfang 1844. Nebst Briefen und Dokumenten. Erster Halbband: Werke und Schriften*, hg. von David Rjazanov, Frankfurt am Main: Verlagsgesellschaft m.b.H. 1927, S. 607–621 – S. 67, 128

Henri Massis, *Découverte de la Russie*, Lyon: Lardanchet 1944 – S. 191

Alex Meyer, *Freiheit der Luft als Rechtsproblem: Rückblick, Gegenwart, Ausblick. Ein Leitfaden für internationales Luftverkehrsrecht*, Zürich: Aeroverlag 1944 – S. 179

Herman H. B. Meyer, *List of References on the Monroe Doctrine*, Washington D.C.: Government Printing Office 1919 – S. 191

Georg Misch, Die Autobiographie des Abtes Wibert von Nogent, in: *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, 1925, Bd. 3, S. 566 – S. 38

J. E. G. De Montmorency, The Control of Air Spaces, in: *Problems of the War*Cambridge University Press on behalf of the British Institute of International and Comparative Law, S. 61–69 – S. 129

Mauritius Müller-Jochmus, *Geschichte des Völkerrechts im Alterthum*, Leipzig: Ernst Keil & Comp. 1848 (*Das allgemeine Völkerrecht*) – S. 144

Wilhelm Müsken, *Der Antichrist und das antichristliche Reich*, Gießen und Basel: Brunnen Verlag 1931 – S. 130, 131

N N, Zweite Sitzung der ersten Abtheilung am 10. September 1886, in: *Verhandlungen des Achtzehnten deutschen Juristentages*, Berlin: Commissions-Verlag J. Guttentag 1887, S. 107–143 – S. 190

N N und Juan Ginés de Sepúlveda, De vita et scriptis Jo. Genesii Sepulvedae Cordubensis Commentarius, in: *Opera*, Madrid: Regia de la Gazeta 1780, S. I–CXII – S. 147

Robert R. Neuner, *Der Sinn der internationalprivatrechtlichen Norm. Eine Kritik der Qualifikationstheorie*, Brünn und Leipzig: Rohrer 1932 (*Rechts- und staatswissenschaftliche Abhandlungen der Deutschen Universität Prag*) – S. 192

Pierre Joseph Neyron, *Principes du droit des gens européen conventionnel et coutumier, ou bien Précis historique politique & juridique des droits & obligations que les Etats de l'Europe se sont acquis & imposés par des conventions & des usages reçus, que l'interet commun a rendu nécessaires*, Bronswic: Librairie des Orphelins 1783 – S. 180, 181

Henri Nézard, Albericus Gentilis (1552-1608), in: *Les Fondateurs du Droit International*, Paris: V. Giard & E. Brière 1904, S. 37–93 – S. 131

Friedrich Nietzsche, *Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen*, Chemnitz: Ernst Schmeitzner 1884 – S. 34, 71, 183

Friedrich Nietzsche, *Das Vermächtnis Friedrich Nietzsches. Versuch einer neuen Auslegung allen Geschehens und einer Umwertung aller Werte*, hg. von Friedrich Würzbach, Salzburg und Leipzig: Anton Pustet 1940 – S. 133, 134

Friedrich Nietzsche, *Die Unschuld des Werdens. Der Nachlass*, hg. von Alfred Baeumler, Leipzig: Alfred Kröner 1931 (*Kröner Taschenausgabe* 83) – S. 134

Charles Nodier, De la palingénésie humaine et de la résurrection, in: *Revue de Paris*, 1832, H. Août – S. 91

Friedrich Alfred Schmid Noerr, *Ewige Mutter Europa. Der Mythos vom Europäer*, Oldenburg: Oldenburger Verlagshaus vorm. Gerhard Stalling Verlag 1949 – S. 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141

Ernest Nys, *Le droit de la guerre et les précurseurs de Grotius*, Brüssel und Leipzig: C. Muquardt, Merzbach und Falk 1882 – S. 131, 143

Ernest Nys, *Le droit romain: le droit des gens et le collége des docteurs en droit civil*, Brüssel: M. Weissenbruch 1910 – S. 141, 142

Ernest Nys, Le procès de Marie Stuart et la notion du droit des gens, in: *Revue de droit international et de législation comparée*, 1905, Bd. 7, S. 125–129 – S. 143

Ernest Nys, *Les droits des Indiens et les publicistes espagnols*, Brüssel: P. Weissenbruch 1890 – S. 143

Ernest Nys, *Les initiateurs du droit public moderne*, Brüssel: P. Weissenbruch 1890 – S. 143

Ernest Nys, *Les origines du droit international*, Brüssel: Alfred Castaigne 1894 – S. 143, 144, 145, 146

Ernest Nys, Les publicistes Espagnols du XVIe siècle et les droits de Indiens, in: *Revue de droit international et de législation comparée*, 1889, Bd. 21, S. 532–560 – S. 146, 147

Ernest Nys, *The Papacy Considered in Relation to International Law*, übers. von Ponsonby Annesley Lyons, hg. von Ponsonby Annesley Lyons, London: Henry Sweet 1879 – S. 143

Ernest Nys, Thomas Campanella, sa vie et ses théories politiques, in: *Revue de droit international et de législation comparée*, 1889, Bd. 21, S. 261ff. – S. 147

Burckhard Wilhelm Pfeiffer, *Das Recht der Kriegseroberung in Beziehung auf Staatskapitalien*, Kassel: Hannsche Buchhandlung 1823 – S. 148

Burkard Wilhelm Pfeiffer, *Ideen zu einer neuen Civil-Gesetzgebung für Teutsche Staaten*, Göttingen: Heinrich Dieterich 1815

Burckhard Wilhelm Pfeiffer, *Inwiefern sind Regierungshandlungen eines Zwischenherrschers für den rechtmäßigen Regenten nach dessen Rückkehr verbindlich? Zur Berichtigung des Versuchs einer wissenschaftlichen Prüfung der Gründe des von dem Kurhessischen Oberappellationsgerichte am 27. Jun. 1818 ergangenen Ausspruchs*, Hannover: Hahn 1819 – S. 150, 151, 152, 153, 154, 155

Pierre Corneille, *Sertorius* – S. 99

Antoine Pillet (Hg.), *Les fondateurs du droit international. F. de Vitoria, A. Gentilis, F. Suarez, Grotius, Zouch, Pufendorf, Bynkershoek, Wolf, Wattel, de Martens. Leurs oeuvres, leurs doctrines*, Paris: V. Giard und E. Brière 1904 – S. 155, 178

Hippolyte Pissard, *La guerre sainte en pays chrétien. Essai sur l'origine et le d'eveloppement des théories canoniques*, Paris: Alphonse Picard et fils 1912 – S. 193

Samuel von Pufendorf, *De jure naturae et gentium libri octo. The photographic reproduction of the edition of 1688*, hg. von Walter Simons, Oxford: Clarendon-Press 1934 (*The Classics of International Law* 17) – S. 156

Quintus Horatius Flaccus, *Epodi* – S. 98

Heinrich Rettich, *Zur Theorie und Geschichte des Rechts zum Kriege. Völkerrechtliche Untersuchung*, Stuttgart: Kohlhammer 1888 – S. 193

Auguste Ribère, *Les occupations fictives dans les rapports internationaux*, Bordeaux: Cadoret 1897 – S. 192

Emil Ludwig Richter und Emil Friedberg (Hg.), *Decretalium Collectiones*, Corpus Iuris Canonici. Editio Lipsiensis Secunda, Leipzig: Bernhard Tauchnitz 1881 – S. 144

Ilario Rinieri, *Il congresso di Vienna e la Santa Sede (1813-1815)*, Rom: Ufficio della Civiltà Cattolica [poi] Torino 1904 (*La diplomazia pontificia nel secolo 19.*) – S. 190

Johann Rist, *O große Not, Gott selbst ist tot* (EG 108), 1641 – S. 70

Franklin Delano Roosevelt, Botschaft an den Kongreß, am 1. März 1945, übers. von Paul Baudisch, in: *Roosevelt spricht. Die Kriegsreden des Präsidenten*, Stockholm: Bermann-Fischer Verlag 1945, S. 349–369 – S. 48

M. G. Rothan, Souvenirs diplomatiques. — M. de Persigny à Berlin en 1850. — II. — La Démission de M. de Persigny. — D'Erfurt a Olmutz, in: *Revue des deux mondes*, 1889, H. Mai-Juni, S. 354–383 – S. 156

Adolf Rudorff, Friedrich Carl von Savigny. Erinnerung an sein Wesen und Wirken, in: *Zeitschrift für Rechtsgeschichte*, 1863, Bd. 2, S. 1–68 – S. 160

Ernst Sackur, *Sibyllinische Texte und Forschungen. Pseudomethodius, Adso und die tiburtinische Sibylle*, Halle a.S.: Max Niemeyer 1898 – S. 72, 96

Coluccio Salutati, *Tractatus de Tyranno*, hg. von Francesco Ercole, Berlin und Leipzig: Walther Rothschild 1914 (*Quellen der Rechtsphilosophie*) – S. 177

Friedrich Carl von Savigny, Stimmen für und wider neue Gesetzbücher, in: *Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft*, 1816, Bd. 3, H. 1, S. 1–52 – S. 161, 162, 186

Friedrich Carl von Savigny, *Vom Beruf unserer Zeit für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft*, 2. verm. Aufl., Heidelberg: J.C.B. Mohr 1828 – S. 163

Friedrich Carl von Savigny, Wesen und Werth der deutschen Universitäten, in: *Vermischte Schriften*, Berlin: Veit und Comp. 1850, S. 270–308 – S. 163

Georges Scelle, Zouch (1590-1660), in: *Les fondateurs du droit international*, Paris: V. Giard & E. Brière 1904, S. 269–330 – S. 164

Carl Schaarschmidt, *Johannes Saresberiensis nach Leben und Studien, Schriften und Philosophie*, Leipzig: Teubner 1862 – S. 190

Johannes Scheffler, *Des Angelus Silesius Cherubinischer Wandersmann. Nach der Ausgabe letzter Hand von 1675 vollständig herausgegeben und mit einer Studie "Über den Wert der Mystik für unsere Zeit"*, hg. von Wilhelm Bölsche, Jena und Leipzig: Eugen Diederichs 1905 – S. 70

Gustav Schenk, *Schatten der Nacht. Die Macht des Giftes in der Welt*, Stuttgart: Klett 1939 – S. 164, 191

Gustav Schenk, *Vom Flusse der Welt*, Berlin: Wessobrunner Verlag Dr. Georg Lüttke 1940 – S. 165, 166, 191

Carl Schmitt, Beschleuniger wider Willen oder: Problematik der westlichen Hemisphäre, in: *Das Reich*, 19. April 1942, H. 16, S. 3 – S. 49

Carl Schmitt, *Cambio de estructura del derecho internacional*, Madrid: Instituto de Estudios Políticos Juni 1943 – S. 16, 17, 18, 20, 26, 49

Friedrich Schnack, *Das kommende Reich. Gedichte*, Hellerau 1920 – S. 66

Friedrich Schnack, Lebenslied, in: *Der neue Dämon*, 1919 – S. 65

Fritz Schnell, *Volk und Gesellschaft. Eine lebensgesetzliche Gesellschaftsbetrachtung des deutschen Volkes*, Leipzig: Helingsche Verlagsanstalt 1942 – S. 167

Walter Schubart, Eigenheiten des deutschen Nationalgefühls, in: *Schweizer Monatshefte*, 1939, Bd. 19, H. 1, S. 12–18 – S. 167, 168

Walter Schubart, *Europa und die Seele des Ostens*, Luzern: Vita Nova Verlag 1938 – S. 168, 169, 170

Walter Schubart, *Religion und Eros*, 2., unv. Auflage, hg. von Friedrich Seifert, München: C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung 1944 – S. 33, 63

Albert Schweitzer, *Von Reimarus zu Wrede. Eine Geschichte der Leben-Jesu-Forschung*, Tübingen: Mohr 1906 – S. 80

Henrici de Segusio, *Summa Aurea, ad vetustissimos codices summa fide diligentiae nunc primum collata*, hg. von Niccolò Soranzo, Basel: Thomas Guarinus 1573 – S. 170

Seneca, Lucius Annaeus, Philosophus, *Consolatio ad Polybium* – S. 155

Juan Ginés de Sepúlveda, *Apologia pro libro de justis belli causis*, Rom 1550 – S. 147

Juan Ginés de Sepúlveda, *Opera*, Königliche Akademie, Madrid: Gazeta 1780 – S. 147

Isidor von Sevilla, *Isidori Hispalensis Episcopi Etymologiarum sive originum*, hg. von W. M. Lindsay, Oxford: Clarendon 1911 – S. 170

Rolf Stödter, *Seekriegsrecht und Seekriegspraxis* – S. 171

Gerichtliche Entscheidung: *The "Mentor" – (Cambell Master)*, High Court of Admiralty, E.R. 165, 141 – S. 172

Thomas Hobbes, *Behemoth* – S. 120

Thomas Hobbes, *De cive* – S. 176

Thomas Hobbes, *Leviathan* – S. 50

Pierre Clément Timbal, *Le droit d'asile*, Paris: Sirey 1939 – S. 193

Gregorio López de Tovar, *Las Sietes Partidas del Sabio Rey Don Alonso el nono*, Madrid: Benito Cano 1789 – S. 171

Arnold Toynbee, *Lectures on the industrial revolution of the eighteenth century in England. Popular addresses, notes, and other fragments*, 9. Aufl., hg. von Alfred Milner, London: Longmans, Green & Co. 1927 – S. 191

Ernst Trendelenburg, *Amerika und Europa in der Wirtschaftspolitik des Zeitabschnitts der Wirtschaftskonferenzen. Teil 1: Bis zum Dawes-Plan*, Berlin: C. Heymann 1943 – S. 173

Heinrich Triepel, *Die Hegemonie. Ein Buch von führenden Staaten*, 2. Aufl., Stuttgart: W. Kohlhammer 1943 – S. 191

Miguel de Unamuno, *Vérités arbitraires. Espagne contre Europe*, übers. von Francis de Miomandre, hg. von Francis de Miomandre, Paris: Simon Kra 1925 – S. 191

Walther Unus (Hg.), *Die Deutsche Lyrik des Barock*, Berlin: Erich Reiss Verlag 1922 – S. 70

Alfred von Verdross, *Völkerrecht*, Berlin: J. Springer 1937 (*Enzyklopädie der Rechts- und Staatswissenschaft. Abteilung Rechtswissenschaft* 30) – S. 174

Gesetz: *Verordnung über die Haftung des Reichs für die Justizbeamten* vom 3. Mai 1935, Reichsgesetzblatt Teil 1 S. 587 – S. 73

Victor Hugo, *La légende des siècles* – S. 122

Karl Georg von Wächter, Ueber die Collision der Privatrechtsgesetze verschiedener Staaten, in: *Archiv für die civilistische Praxis*, 1841, Bd. 24, S. 230–311 – S. 52

Konrad Weiss, *Gedichte 1914-1939*, hg. von Friedhelm Kemp, München: Kösel-Verlag 1961 – S. 20

Ernst Wiechert, *Wälder und Menschen. Eine Jugend*, München: Albert Langen / Georg Müller 1936 – S. 191

Johann Joachim Zentgraf, *De Europaeorum ad Indorum regiones iure. Occasione Hugon. Grot. j. b. p. l. 2. c. 2. § 23*, Straßburg 1689 – S. 193

Erich Ziebarth, *Beiträge zur Geschichte des Seeraubs und Seehandels im alten Griechenland*, Hamburg: Friedrichsen, de Gruyter 1929 (*Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde*) – S. 193

Richard Zouch, *Elementa jurisprudentiae definitionibus, regelus & sententiis selectioribus juris civilis, illustrata*, Oxford: Leonardus Lichfield 1636 – S. 175

Richard Zouch, *Iuris et iudicii fecialis, sive, iuris inter gentes, et quaestionum de eodem explicatio, qua quae ad pacem et bellum inter diversos principes aut populos spectant, ex praecipuis historico-jure-peritis, exhibentur*, Washington D.C.: Carnegie Institution 1911 [1650] (*Classics of International Law*) – S. 176

Richard Zuoche, *Iuris et judicii fecialis, sive, juris inter gentes, et quaestionum de eodem explicatio*, übers. von James Leslie Brierly, hg. von James Leslie Brierly und Thomas Erskine Holland, Oxford: Clarendon Press 1911 (*The Classics of International Law* 1) – S. 164

Egon Zweig, *Die Lehre vom Pouvoir Constituant. Ein Beitrag zum Staatsrecht der französischen Revolution*, Tübingen: Mohr 1909 – S. 47

In den Anmerkungen angeführte Literatur

Andrea Alciati, *Responsa, libris nouvem digesta, antea perperam excussa, nunc vero emendata, et suo reposita ordine, copiosissimisque; compendijs, & locupletissimo indice aucta*, Rom: Vincentius Luchinus 1565 – S.

Jean Bodin, *Sechs Bücher über den Staat*, 1. Aufl. 2017, Wiesbaden s.l: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2016 – S. 60

Paul Darmstaedter, *Geschichte der Aufteilung und Kolonisation Afrikas seit dem Zeitalter der Entdeckungen. 1. 1415-1870*, Berlin u.a.: Göschen 1913 – S. 192

Paul Darmstaedter, *Geschichte der Aufteilung und Kolonisation Afrikas seit dem Zeitalter der Entdeckungen. 2. Geschichte der Aufteilung Afrikas 1870-1919*, Berlin u.a.: de Gruyter & Co. (früher Göschen'sche Verlagsbuchhandlung) 1920 – S. 192

Guglielmo Ferrero, *Reconstruction: Talleyrand à Vienne (1814-1815)*, Paris: Plon 1940 – S. 83

Harald Fuchs, *Der geistige Widerstand gegen Rom in der antiken Welt*, Berlin: Walter de Gruyter & Co. – S. 99

Max Gutzwiller, *Der Einfluss Savignys auf die Entwicklung des Internationalprivatrechts*, Freiburg: Univ. Buchhandlung in Kommission 1923 (*Collectanea Friburgensia* 28) – S. 53

Cecil Headlam, Bibliography, in: *The Cambridge History of the British Empire. Vol. 1. The Old Empire. Fram the beginnings to 1783*, hg. von John Holland Rose, Cambridge: Cambridge University Press 1929, S. 823–888 – S. 192

Cecil Headlam, Imperial reconstruction, 1763-1765, in: *The Cambridge History of the British Empire. Vol. 1: The Old Empire. From the beginnings to 1783*, hg. von John Holland Rose, Cambridge: Cambridge University Press 1929, S. 634–646 – S. 192

Cecil Headlam, International relations in the colonial sphare, 1776-1783, in: *The Cambridge History of the British Empire. Vol. 1. The Old Empire. From the beginnings to 1783*, hg. von John Holland Rose, Cambridge: Cambridge University Press 1929, S. 685–716 – S. 192

Cecil Headlam, The american revolution and pritiahm politics, 1776-1788, in: , hg. von John Holland Rose, Cambridge: Cambridge University Press 1929, S. 761–783 – S. 192

Cecil Headlam, The constitutional struggle with the american colonies, 1765-1776, in: *The Cambridge History of the British Empire, Vol. 1. The Old Empire. From the beginnings to 1783*, hg. von John Holland Rose, Cambridge: Cambridge University Press 1929, S. 646–684 – S. 192

Cecil Headlam, The development of the colonies under the first Georges, in: *The Cambridge History of the British Empire. Vol. 1. The Old Empire. From the beginnings to 1783*, hg. von John Holland Rose, Cambridge: Cambride University Press 1929, S. 1714–1755 – S. 192

Günter Hefler, Hans Mayer, in: *Der Kreis um Hans Kelsen. Die Anfangsjahre der Reinen Rechtslehre*, hg. von Robert Walter, Clemens Jabloner und Klaus Zeleny, Wien 2008 – S. 41

Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Glaube und Wissen (1802), in: *Jenaer Kritische Schriften III*Meiner 1996 – S. 70

Alfred Hentzen, *Werner Gilles*, Köln: DuMont Schauberg 1960 – S. 43

Adolf Herte, *Das katholische Lutherbild im Bann der Lutherkommentare des Cochläus. Von der Mitte des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Inland und Ausland*, Münster in Westfalen: Aschendorff 1943 – S. 190

Adolf Herte, *Das katholische Lutherbild im Bann der Lutherkommentare des Cochläus. Von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis in die neueste Zeit, Deutschland*, Münster in Westfalen: Aschendorff 1943 – S. 190

Adolf Herte, *Das katholische Lutherbild im Bann der Lutherkommentare des Cochläus. Von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis in die neueste Zeit - außerdeutsche Länder, besonders Frankreich und Italien*, Münster in Westfalen: Aschendorff 1943 – S. 190

Rudolf von Jhering, *Scherz und Ernst in der Jurisprudenz: Eine Weihnachtsgabe für das juristische Publikum*, Leipzig: Breitkopf und Härtel 1885 – S. 48

Ernst Jünger, *Auf den Marmorklippen*, Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1939 – S. 159

Max Karrer, *Der Einfluß der Souveränität im Luftraum auf die Abgrenzung des Privatrechts*, Aarau: Sauerländer 1938 – S. 179

Raymond Carré de Malberg, *Contribution à la théorie générale de l'ètat, specialement d'apres les données fourniers par le Droit constitunionel francais*, Paris: Sirey 1920 – S. 113

Raymond Carré de Malberg, *Contribution à la théorie générale de l'ètat, specialement d'apres les données fourniers par le Droit constitunionel francais*, Paris: Sirey 1922 – S. 113

Karl Marx, Thesen über Feuerbach, in: *Marx-Engels-Werke*, Berlin: Dietz 1978, S. 5–7 – S. 68

Gabriel Massé, *Le droit commercial dans ses rapports avec le droit des gens et droit civil*, Paris: Guillaume 1844 – S. 193

Herman Melville, *Benito Cereno*, Berlin: F. U. Herbig [1938] – S. 118

N. N., Eine peinliche Ehrenrettung, in: *Das Schwarze Korps*, 3. Dezember 1936, Bd. 49, S. 14 – S. 48

N. N., Es wird noch immer peinlicher, in: *Das Schwarze Korps*, 10. Dezember 1936, H. 50, S. 2 – S. 48

Friedrich Karl von Savigny, Für und Wider neue Gesetzbücher, in: *Zeitschrift für Geschichtliche Rechtswissenschaft*, 1816, Bd. 3 – S. 186

Carl Schmitt, Bericht über die Reise nach Spanien 28. Mai bis 11. Juni 1943, in: *Schmittiana*, hg. von Christian Tilitzki, Berlin: Duncker & Humblot 1998, S. 230–238 – S. 16, 17, 18, 19, 21, 22, 23, 24, 25, 26

Carl Schmitt, *Der Nomos der Erde im Völkerrecht des Jus Publicum Europaeum*, Köln: Greven 1950 – S. 43, 106, 107, 108, 147, 150, 164, 171

Carl Schmitt, *Politische Romantik*, 2, München und Leipzig: Duncker & Humblot 1925 – S. 32

Karl Adolf Gerhard von Zezschwitz, *Der Kaisertraum des Mittelalters in seinen religiösen Motiven. Vortrag in Stuttgart am 3. Januar 1877*, Leipzig: Hinrichs 1877 – S. 96